



Universität Oran 2 Mohamed Ben Ahmed
Fakultät für Fremdsprachen
Deutschabteilung
Magisterarbeit (EDOLAS)

Magisterarbeit zum Thema :

**Die Bundesrepublik Deutschland im Schatten
des Algerienkrieges**

Zur westdeutschen Unterstützung und Solidarität mit dem algerischen Befreiungskrieg

Vorgelegt von Khenifer Sid-Ali

Jurymitglieder

Vorsitzender :	Prof. Dr. Nebia Slimane Rafik	Univ. Oran 2
Betreuer :	Prof. Dr. Belbachir Rafiaa	Univ. Oran 2
Gutachter :	Dr. Bouri Zineddine	Univ. Oran 1

Oran, 2015

Danksagung

Mein Dank gilt an erster Stelle sehr geehrter Frau Belbachir Rafiaa, die mir ihre wertvollen Anweisungen und Räte wie auch Geduld und Bemühung schenkte.

Meine ewige Danbarkeit richte ich dem DAAD aus, der mir ein sehr von allen Studenten der Welt begehrtes Stipendium erteilte, das mir die Erledigung dieser bescheidenen Arbeit ermöglicht hat.

Ich möchte mich ebenfalls bei Frau Walmot Möller-Falkenberg und ihrem netten Ehemann Hermann, Herrn Hans Peiffer und seiner Ehefrau Larissa, dem Ehepaar Halberstadt und Herrn Helmut Wendler für ihre informationsreichen Aussagen und nette Gastfreundlichkeit sehr tief vom Herzen bedanken.

Endlich verdanke ich diese Arbeit der starken Unterstützung und Ermutigung meiner ganzen Familie, die mir wie immer zur Seite stand.

Verzeichnis der Abkürzungen :

AA	Auswärtiges Amt
AGTA	Association Générale des Travailleurs Algériens
ALN	Armée de Libération Nationale
AStA	Akademischer Studenten-Ausschuss
BKA	Bundeskriminalamt
BND	Bundesnachrichtendienst
BRD	Bundesrepublik Deutschland
BSBNA	Büro zur sozialen Betreuung nordafrikanischer Arbeiter
CCE	Comité de Coordination et d'Exécution
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
CIA	Central Intelligence Agency
CNRA	Conseil National de la Révolution Algérienne
COM	Commandement Operationnel Militaire
CSU	Christlich-Soziale Union
DAF	Déserteur de l'Armée Française
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DGB	Deutscher Gewerkschaftsbund
DLE	Déserteur de la Légion Etrangère
DRK	Deutsches Rotes Kreuz
EMG	Etat Major Général
ENA	Etoile Nord-Africaine
EWG	Europäische Wirtschaftsgemeinschaft
FDP	Freie Demokratische Partei
FLN	Front de Libération Nationale

FSK	Freiwillige Selbst-Kontrolle
GPRA	Gouvernement Provisoire de la République Algérienne
IAH	Internationales Arbeiterhilfswerk
IBCG	Internationaler Bund Christlicher Gewerkschaften
IBFG	Internationaler Bund Freier Gewerkschaften
IG	Industriegewerkschaft
IGM	Industriegewerkschaft Metall
ISK	Internationaler Sozialistischer Kampfbund
IUSY	International Union of Socialist Youth
Jusos	Jungsozialisten in der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands
MALG	Ministère de l'Armement et des Liaisons Générales
MARG	Ministère de l'Armement et des Ravitaillements Généraux
MdB	Mitglied des Bundestages
MdL	Mitglied des Landtages
MNA	Mouvement National Algérien
MTLD	Mouvement pour le Triomphe des Libertés Démocratiques
NATO	North Atlantic Treaty Organisation
NKFD	Nationalkomitee Freies Deutschland
OAS	Organisation de l'Armée Secrète
OS	Organisation Spéciale
PLO	Palestine Liberation Organization
PCA	Parti Communiste Algérien
PCF	Parti Communiste Français
PPA	Parti du Peuple Algérien
PSU	Parti Socialiste Unifié

PV	Partei Vorstand
RAF	Rote Armee Fraktion
RCDS	Ring Christlich-Demokratischer Studenten
RN	Route Nationale
SAI	Sozialistische Arbeiter-Internationale
SAP	Sozialistische Arbeiter Partei
SBZ	Sowjetische Besatzungszone
SDECE	Service de Documentation Extérieure et du Contre-Espionnage
SDS	Sozialistischer Deutscher Studentenbund
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
SFIO	Section Française de l'Internationale Ouvrière
SHB	Sozialdemokratischer Hochschulbund
SI	Sozialistische Internationale
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
StGB	Strafgesetzbuch
UDMA	Union Démocratique pour le Manifeste Algérien
UGEMA	Union Générale des Etudiants Musulmans Algériens
UGTA	Union Générale des Travailleurs Algériens
UGTAN	Union Générale des Travailleurs d'Afrique Noire
UGTT	Union Générale des Travailleurs Tunisiens
UNO	United Nations Organization
USTA	Union Syndicale des Travailleurs Algériens
VDS	Verband Deutscher Studentenschaften
WGB	Weltgewerkschaftsbund

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	01
Kapitel 1 Die Bundesrepublik Deutschland und der Algerienkrieg	04
1.1 Die Übertragung des Konflikts in Europa	05
1.1.1 Eine algerische Präsenz in der BRD.....	05
1.1.1.1 Die algerischen Arbeiter und Flüchtlinge.....	06
1.1.1.2 Die algerischen Studenten in Deutschland.....	08
1.1.1.3 Die UGTA in Deutschland.....	11
1.1.1.4 Die algerischstämmigen Soldaten der französischen Armee	11
1.2 Deutschland als Hauptquartier der FLN in Europa.....	12
1.2.1 Eine algerische Botschaft in Bonn.....	12
1.2.1.1 Ein diplomatischer Zwischenfall.....	14
1.2.2 Die Federation der FLN.....	18
1.3 Einführende Überblick der deutschen Algerien-Politik	20
1.3.1 Die westdeutsche Politik gegenüber dem Algerienkrieg.....	20
1.3.1.1 Eine anti-algerische Politik.....	21
1.3.1.2 Eine pro-algerische Politik.....	25
1.3.2 Die bundesdeutsche Algerien-Politik : Die Spagat-Politik.....	27
1.3.2.1 Die asymmetrische Spagat-Politik.....	28
1.3.2.2 Die Äquidistanz-Spagat-Politik.....	32
1.3.2.3 Allmähliche Ablösung der Spagat-Politik.....	35
1.3.3 Die Nebenaußenpolitik als Mittel der Spagat-Politik.....	36
1.3.3.1.Eine sozialdemokratische Nebenaußenpolitik.....	36
1.3.3.2 Eine nachrichtendienstliche Nebenaußenpolitik	40
1.3.4 Die Gründe des deutschen Stellungnahmewandels.....	41
1.3.4.1 Die BRD und die Dritte Welt.....	41
1.3.4.2 Die DDR und die westdeutsche Hallstein-Doktrin.....	43
1.3.4.3 Die USA und die FLN.....	48
1.3.4.4 Die Machtschwäche Frankreichs.....	51

1.4 Verschlechterung der deutsch-französischen Beziehungen im Kontext.....	52
des algerischen Konflikts	
1.4.1 Die Deutschen bei der Fremdenlegion.....	52
1.4.2 Frankreichs Staatlicher Terrorismus auf deutschem Territorium	56
« La Main rouge »	
1.4.3 Der Waffenschmuggel.....	65
1.4.4 Überprüfung in hohen Seen.....	67
1.4.5 Gewaltfreies FLN-Verhalten gegen deutsche Duldung.....	69
1.4.6 Die finanzielle Dimension.....	73
1.4.7 NATO-Stärkeverschiebung nach Algerien.....	74
1.4.8 Das Asylrecht für Algerier.....	75
1.4.9 Die OAS-Aufenthalt in Deutschland.....	77
Kapitel 2 Die Gesichter der westdeutschen Solidarität.....	80
2.1 Die geheime Unterstützung des Bundesnachrichtendienst (BND)	81
2.1.1 Richard Christmann und die BND-Antenne in Tunesien.....	83
2.1.1.1 Eine vielseitige Unterstützung.....	85
2.1.1.1.1 Die militärische und paramilitärische Hilfe.....	85
2.1.1.1.2 Die Beratung beim Aufbau des FLN-Nachrichtendienstes.....	87
2.1.1.1.3 Hilfe beim Desertieren algerischer Offiziere.....	88
2.1.1.1.4 Unterstützung von Überläufern aus der Fremdenlegion.....	89
2.1.1.1.5 Das Verschweigen von bekannten ALN-Operationen.....	90
2.2 Die deutschen Linken und der Algerienkrieg: Das Solidaritäts-Kartel.....	91
2.2.1 Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD).....	92
2.2.1.1 Die Jungsozialisten (die Jusos).....	96
2.2.2 Die studentische Bewegung	98
2.2.2.1 Der Verband Deutscher Studenten (VDS).....	99
2.2.2.2 Der Sozialistische Deutsche Studentenbund (SDS).....	100
2.2.3 Die Troztkisten der IV. Internationale.....	103
2.2.4 Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB).....	106
2.2.5 Hilfskomitees für algerische Flüchtlinge.....	111
2.2.6 Die Sozialistische Jugend Deutschlands (Die Falken).....	113

2.2.7 Die Arbeiterwohlfahrt.....	114
2.2.8 Naturfreundejugend	114
2.2.9 Die Kirche und der Algerienkrieg	115
2.2.10. Die Christlich-Demokratische Union Deutschlands (CDU).....	116
2.2.11 Der Literatenkreis.....	117
2.3 Die Kategorien der sozialdemokratischen Linken.....	119
2.3.1 Die Propagandisten.....	120
2.3.1.1 Die deutsche Presse und der Algerienkrieg.....	121
2.3.1.2 Das Kampfblatt „Freies Algerien“.....	123
2.3.2 Die Aktivisten.....	128
2.3.2.1 Die deutschen Kofferträger.....	129
2.3.2.1 Die Frankfurter Kofferträger um Walmot-Falkenberg	130
2.3.3 Die Brigadisten.....	137
2.3.1 Winfried Müller und der Rückführungsdienst für Fremdenlegionäre.....	138
2.3.1.1 Ziele des Rückführungsdienstes.....	141
2.3.1.2 Die Erfolgsbedingungen der Repatriierungsaktion.....	142
2.3.1.2. 1 Hilfeleistungsbereitschaft der algerischen Bevölkerung.....	142
2.3.1.2. 2 Bekanntmachung des Rückführungsdienstes.....	143
2.3.1.2. 3 Voraussetzungen und Verlauf der Abwerbungsaktion.....	145
2.3.1.3 Erfolg und Gegenwirkung.....	147
2.3.1.4 Ein Abzweig in der Bundesrepublik.....	150
2.3.1.5 Die westdeutsche Presse und Öffentlichkeit	154
2.3.1.6 Der Rückführungsdienst und die Bundesregierung.....	157
2.3.1.7 Die Ex-Legionäre als ALN-Soldaten.....	159
2.3.1.7.1 Zidane und die Gründung des ALN-Funknetzes.....	160
2.4 Hans-Jürgen Wischnewski	165

Schlussfolgerung171

Literaturverzeichnis

Anhang

0. Einleitung

Der Bundesrepublik kam während des Algerienkrieges eine bisher unbekannte Rolle zu. Ich muss eingestehen, dass meine getroffene Entscheidung, dieses Thema als eine Magisterarbeit auseinanderzusetzen, aus einem bloßen Zufall entsprang, als ich einst in einer algerischen Zeitung „El Watan“ von dem 30.11.2013 las, dass die west-deutsche Delegation während der Feierung der algerischen Revolution von dem zukünftigen algerischen Außenminister Ahmed Taleb offiziell als erstklassige Gäste Algeriens empfangen wurde. Die DDR-Delegation wurde im Gegensatz als zweitrangig am Flughafen von Dar El Beida in Algier aufgenommen, was heftige Proteste der ostdeutschen unerkannten Diplomaten hervorgerufen hatte. Als ich daraufhin das Buch von Nassima Bougherara las, entdeckte ich, dass es kein Protokollfehler war.

Eine unglaubliche falsche Interpretation der Geschichte besteht immerhin in Algerien, wenn die ost- und west-deutsche Solidarität mit dem Kampf des algerischen Volkes gegen die französische Kolonialherrschaft erwähnt ist, da die herrschende Ansicht in Algerien beachtlich die west-deutsche Unterstützung vernachlässigt, die erheblich größer als die der ehemaligen DDR war. Spielte die Politisierung der Geschichte daran eine gewisse Rolle ?

Die Historiker tragen übrigens eine gewisse Verantwortung dabei, da die einzigen erwähnenswerten Werke, die diese Geschichte unter die Lupe genommen haben, haben nur einen kleinen Beitrag auf dem Wege der Erforschung geleistet haben. Das Investigationswerk von Claus Leggewie *“Kofferträger: das Algerien-Projekt der Linken im Adenauer-Deutschland”*, der wertvolle Beitrag von Klaus-Jürgen Müller *“Die Bundesrepublik Deutschland und der Algerienkrieg”*, das Schlüsselwerk von Jean Paul Cahn und Klaus-Jürgen Müller *“La république fédérale d'Allemagne et la guerre d'Algérie”* und zuletzt das Buch von Nassima Bougherara, die erste Algerierin, die sich mit diesem Thema befasst hat, *“Les rapports franco-allemands à l'épreuve de la question algérienne (1955-1963)”*, das zu den besten Werken in diesem Bereich zählt, haben nur eine sehr schmale Analyse beigebracht.

Meine Arbeit, die die west-deutsche offizielle oder offiziöse Unterstützung und Solidarität mit dem algerischen Befreiungskampf von der Zeitspanne zwischen 1958 bis 1962 unter die Lupe nimmt, beruht sich hauptsächlich auf die wenigen Werke und zersplitterten Zeitungsartikel, die dieses Thema vollkommen oder zum Teil behandeln, und auch auf Interviews mit vier Hauptfiguren, die eine bedeutende Rolle in dieser Algerien-Solidarität, die die erste Etappe des Internationalismus in Westdeutschland angesehen wurde, gespielt hatten. Mit Herrn Helmut Wendler und Hans Peiffer, aus den Falken und sehr stark mit Georg Jungclas, dem Sekretär der trotzkistischen IV.Internationale in der Bundesrepublik, verbunden waren, mit Herrn Heiner Halberstadt, aus den Frankfurter Falken, und mit Frau Walmot Möller-Falkenberg, die Frankfurter SDS-Vorsitzende und FLN-Kofferträgerin.

Aus dieser Lage möchte ich dieses Thema behandeln. Dabei sollte gefragt werden:

- Inwiefern war die Bundesrepublik wichtig für die FLN und deren Aktivitäten ?
- Welche Politik unternahm Bonn gegenüber dem algerischen Befreiungskampf ?
- Wie könnte man die Stellungnahme der deutschen Öffentlichkeit und deren Solidaritätsausmaß im Vorfeld des Algerienkrieges darstellen ?

Die drei Fragen lassen sich in der folgenden Hauptfrage zusammenfassen :

- Inwiefern kann man behaupten, dass die westdeutsche Hilfe und Solidarität positiv für den Befreiungskampf Algeriens ausgewertet werden kann ?

Um diese Fragen zu beantworten, gehe ich von der folgenden Arbeitshypothese aus:

Die Bundesrepublik war für die Ausdauer und Stärkung des algerischen Befreiungskampfes von einer entscheidenden Bedeutung.

Diese Hypothese, die meiner Arbeit zugrunde liegt, konnte in den folgenden Teilhypothesen unterteilt werden:

- Obwohl der Algerienkrieg als ein Randproblem in Deutschland betrachtet wurde, gewann dieser Konflikt allmählich eine erhebliche Wichtigkeit für die BRD.
- Die Bunderepublik war eine wesentliche Drehscheibe in diesem Konflikt, welche Bonn dringend zwang, eine positive Politik zu unternehmen.
- Die deutsche Öffentlichkeit spielte eine bedeutende Rolle in diesem Konflikt, was die Beteiligung der westdeutschen Linken und die außerparlamentarische Opposition an der westdeutsche Politik effektiv machte.

Meine Arbeit besteht aus zwei Kapiteln, die die westdeutsche offizielle und offiziöse Stellungnahme gegenüber dem Algerienkonflikt erforschen, die sowohl meine theoretische als auch meine empirische Forschung widerspiegeln, da das zweite Kapitel überwiegend mit Interviews mit den obigen Akteuren angereichert und aufgebaut ist.

Im ersten Kapitel dieses Themas wird die politische Stellungnahme des offiziellen Deutschlands erörtert. Die brennende Anwesenheit der Algerier als Flüchtlinge oder als FLN-Leute beider Flügel, nämlich FLN-Botschaft in Bonn und FLN-Federation, wird in aller ihrer Komplexität auf westdeutschem Boden beschrieben wie das Verhalten der französischen Regierung und deren konventionelle und muskulöse Maßnahmen gegenüber dieser algerischen Aktivität und der deutschen Duldung. Die Position der westdeutschen Regierung im Kontext des Algerienkrieges im Kern des deutsch-deutschen Wettbewerbes, des kalten Krieges und der beiden Supermächte, des Panarabismus und Aufwachen der Dritten Welt. Dabei wird die von der westdeutschen Regierung unternommene geschickte Politik des Spagats, die das deutsche Dilemma mittendrin dieses Konflikts reflektierte, der zuvor als ein nebensächliches Problem angesehen wurde, untersucht.

Im zweiten Kapitel versuche ich die offiziöse Stellungnahme der deutschen Regierung wie auch die Solidaritäts-Aktionen und Tendenzen, die dem algerischen Befreiungskampf in Deutschland, Algerien, Marokko und überall einen wichtigen Beistand gewidmet hatten, zu zergliedern. Dabei werden die Rolle des BND und der bedeutenden Algerien-Unterstützer und prominente Figuren, verschiedenen Organisationen und Verbände aller Arten und Tendenzen analysiert. Studentische Verbände, der deutsche Literaturkreis und sein erstes Engagement in politischen Fragen, die Kirchen beider Konfessionen, das Schicksal von Einzelpersonen, die der ALN sehr große Dienste geschenkt hatten, werden ebenfalls dargestellt und eingeführt.

Kapitel 1

Die Bundesrepublik Deutschland und der Algerienkrieg

1.1. Die Übertragung des Konflikts in Europa

*« Aber unsere Armee ist unbesiegbar, denn sie kämpft für ein Ideal und für eine gerechte Sache. Wir werden eben weiterkämpfen und wir werden neue Verbündete suchen. Der Krieg wird sich internationalisieren ».*¹

Seit Beginn des Krieges im Allerheiligen 1954 wurden die Algerier tief damit verbunden und beeinflusst, und das galt ebenfalls für die algerischen Gastarbeiter in Frankreich und Europa. Gerade wenige Monate nach dem Kriegsaufbruch, im Jahre 1955, wurden die ersten Netze der Fédéation du FLN in Frankreich ins Leben gerufen und als Folge, der Krieg in die Metropole zu transportieren. Die Gründung der GPRA verstärkte die internationale Dimension des Konflikts, das es nicht ohne Wirkung auf die Bundesrepublik hatte. Das Problem der algerischen Flüchtlinge führte bereits seit zwei Jahren zu vielen Schwierigkeiten mit Paris, und die Aktivitäten der GPRA-Vertreter und deren deutschen Sympathisanten in Deutschland verankerten sich.

Die Furcht, bei neuen Verhandlungsoffensiven überrollt zu werden, wuchs nach der Machübernahme de Gaulles und wurde im Juli 1958 durch alarmierende Nachrichten über die schwindende militärische Kraft des FLN bestärkt. Diese Lage führte zu gefahrträchtige Folgen, die den Ägyptischen Präsidenten Abdelnasser zwangen, als Protestzeichen den Empfang der FLN-Vertreter zu verweigern. Die Exekutive der Front beschloß daher im Sommer 1958, die Initiative an sich zu reißen. Am 25.08.1958 begann eine breitangelegte Serie von Attentaten auf französische Industrieanlagen und Regierungsstellen.²

1.1.1. Eine algerische Präsenz in der BRD

Am 07. Mai 1956 enthüllte eine Meldung des französischen Verteidigungsministeriums , die dem Innenministerium ausgerichtet wurde, gerade die

¹ Ferhat Abbas, der Spiegel, Nr.34, 19.8.1959

² Scheffler, [Thomas](#); Die SPD und der Algerienkrieg (1954-1962), Verlag das arabische Buch, Berlin, 1995,S.59

Aktivitäten der Nordafrikaner in Deutschland.³ Deutschland, das kaum als Nebenschauplatz der algerischen Befreiungskrieges war, wurde parallel mit der Entwicklung des Algerienkrieges und dessen Internationalisierung wie auch im Zuge des neuen Aufbau der verschiedenen kämpferischen Strukturen des FLN als Hinterland angegliedert. Eine kleine algerische “Kolonie” von Arbeitern und Studenten, eine “Botschaft” mit halblegaler Besetzung und diplomatischem Good-Will-Auftrag und ein politischer Kampfverband mit zentralistisch-konspirativem Aufbau bildeten das “Wilaya Deutschland”.⁴

1.1.1.1. Die algerischen Arbeiter und Flüchtlinge

Die Anwesenheit von Algeriern auf westdeutschem Boden bildete einen komplexen Cocktail. Es waren z.B. Leute, die wegen ihrer politischen Arbeit für die FLN aufgefallen waren und gesucht wurden, die der Einlieferung in ein Gefängnis oder Internierungslager entgehen wollten. Andere hatten die polizeilichen Schikanen in den Wohnunterkünften, in den Cafés und auf der Straße satt, wollten nicht mehr in “Feindesland” leben und flüchteten sich in ein ruhigeres Leben ohne Politik.⁵ Die harten Maßnahmen, mit denen die französischen Behörden auf die Eröffnung der “zweiten Front” reagierten, führten zur Flucht zahlreicher Algerier in die Bundesrepublik. Sie ließen sich vor allem im Saargebiet, in Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Hamburg nieder. Nach Angaben Hans-Jürgen Wischnewskis hielten sich Ende 1958 bereits 2.500 algerische Flüchtlinge in der Bundesrepublik auf. Gegen Ende des Krieges waren es 5.000 – 6.000. Sie zu betreuen und in der Bundesrepublik für die algerische Exilregierung zu werben, wurde ein zentraler Bestandteil der FLN-Arbeit in Deutschland, den die Front nicht zuletzt mit

³ Leggewie, [Claus](#): Kofferträger: das Algerien-Projekt der Linken im Adenauer-Deutschland, Rotbuch Verlag, 1984, S.45.

⁴ Ebenda, S. 41f

⁵ Scheffler, S.59

Hilfe sozialdemokratischer Politiker bewältigte.⁶ Insbesondere wenn sich die meisten ohne Aufenthaltsgenehmigung in der BRD aufhielten. Im Mai 1960 schätzte der französische Generalkonsul in Düsseldorf wenig als das Drittel der 2.000 der anwesenden Algerier in Nordrhein-Westfalen, die über eine reguläre Aufenthaltsgenehmigung verfügten, ein.⁷

Als Zufluchtsort wurde Deutschland sowohl von den Algeriern als auch von den französischen Deserteuren betrachtet. Die von den französischen Behörden verfolgten Algerier wie Zina Herraigue wurden in der Bundesrepublik hingebacht und untergebracht⁸, freigelassene algerische Gefangene⁹ und französischen Wehrdienstverweigerer fanden Zuflucht dort und mit ihnen in Frankfurt machte Rudi Dutschke seine ersten militantischen Schritte.

Das Leiden der algerischen Flüchtlinge in Deutschland zwang am. 02. September 1958 der damalige Leiter der Bonner FLN-Delegation, Ait Ahcène, im Haus der Hamburger SPD unter Schirmherrschaft Hellmut Kalbitzers seine erste offizielle Pressekonferenz in der Bundesrepublik abzuhalten, damit er die bevorstehende Bildung einer algerischen Exilregierung ankündigen und um Gastfreundschaft für die nach Deutschland flüchtenden Algerier.¹⁰

Die stärkste Einwanderung von Algeriern fand während der Jahre 1958 bis 1962 statt, in der Periode der verschärften Auseinandersetzungen zwischen Frankreich und der algerischen Freiheitsbewegung.¹¹ Die etwa 4.000 bis 6.000 Algerier in der Bundesrepublik wirkten damals wahrhaft exotisch. Die meisten kamen direkt oder indirekt aus politischen Gründen hierher, und sie lebten bis 1962 unter den prekären Bedingungen eines formal nie gewährten Asyls. Die Bundesrepublik war für sie im

⁶ Cahn, [Jean-Paul](#) ; [Klaus-Jürgen Müller](#) : La République fédérale d'Allemagne et la guerre d'Algérie : 1954-1962 : perception, implication et retombées diplomatiques, le Félin, Paris , 2003,S. 332.

⁷ Gespräch mit Möller-Falkenberg.

⁸ Interview mit Ahmed Taleb Ibrahim, Aljazeera TV.

⁹ Scheffler, S.59

¹⁰ Henker, Fritz: Algerische Arbeiter in der Bundesrepublik. In: Zeitschrift für Kulturaustausch Jg. 20, 2. April-Juni 1970, S.233.

¹¹ Leggewie, S.41

Verlauf des Krieges eine Zuflucht, ein halbwegs, sicheres Hinterland geworden.¹² Die Anwesenheit von Algeriern auf deutschem Boden war immer eine Quelle von Spannungen¹³ und ihrer Lage war für die Bundesrepublik so heikel, sodass Stimmen um die imminente Ausweisung der ganzen Algerier kursierten, aber weil es immer einer der sich um ihre Sache selbst in der Regierung kümmerte, wurde dieses angebliche Vorhaben nie durchgesetzt.¹⁴

Arbeitslose auf der Suche nach einer Arbeit, Flüchtlinge suchend von der Verfolgung befreit zu werden, den Rivalitäten zwischen FLN-MNA entflohenen Algerier, andere schließlich waren aktive Anhänger der FLN. Je die Zahl der in Deutschland durchgeschlagenen Algerier größer wird, desto aktiver und stärker die Tätigkeiten der FLN und folglich der französischen Geheimdienstleute und Diplomaten. Die Einen wie die Anderen zögerten nicht einmal, wenn es notwendig wäre, um Gewalt zu ergreifen.¹⁵

Die (meist ungelernten) Arbeiter hatten Glück, denn damals suchten die Unternehmer in den Ballungszentren händeringend nach Arbeitskräften. Sie nahmen was sie kriegen, und so fanden die algerischen Hilfsarbeiter auf Vermittlung der Gewerkschaften, insbesondere der DGB, und der kirchlichen Sozialwerke Arbeit in Metallbetrieben und auf Baustellen, zogen in Wohnheime ein und besuchten Sprachkurse und Fortbildungen, genau wie andere Arbeitseinwanderer aus der Mittelmeerregion.¹⁶

1.1.1.2. Die algerischen Studenten in Deutschland

Ausgehend von der bescheidenen Zahl von 500 algerischen Studenten, die ihr Studium, das von den einheimischen Algeriern als ein unmöglicher Traum angesehen wurde, mühselig und unter unerträglichen Bedingungen fortsetzten, kann man sich vorab sehr gut vorstellen, dass die Zahl der algerischen Studenten, die von dem

¹² Cahn: La République fédérale d'Allemagne et la guerre d'Algérie S.332

¹³ Khenifer, Interview mit Helmut Wendler, 20.01.2015, Köln.

¹⁴ Müller ; Cahn: La République fédérale d'Allemagne et la guerre d'Algérie S.332

¹⁵ Leggewie, S.42

¹⁶ Scheffler, S.70

algerischen Studentenverband (UGEMA) vertreten wurden, sehr knapp in Deutschland war. So wurde ihre Zahl im 1958 auf zwei bis fünf. Doch für den FLN war deren Unterbringung an bundesdeutsche Hochschulen von hohem Prestige.¹⁷

Die Studenten andererseits hatten erheblich größere Probleme, unterzukommen. Die damalige Ausbildungsförderung, das "Honnefer Modell", stand ihnen, anders als den Ungarnflüchtlingen, ja nicht zu; viele gingen deshalb in die DDR.¹⁸

Anschließend konnte sich die effektive Wendung der verschiedenen deutschen FLN-Sympathisanten und im Vordergrund die drei MdB, Hellmut Kalbitzer, Peter Blachstein und Wischnewski an das Goethe-Institut, den DAAD und etliche Einrichtungen Stipendien für die algerischen Studenten verschaffen.¹⁹ Gerade am 02. 09. 1958 konnte Hellmut Kalbitzer die erste Zusage eines Hochschulstipendiums ankündigen. Obendrein konnte Wischnewski den Verband Deutscher Studentenschaft (VDS) und den Sozialistischen Deutschen Studentenbund (SDS) sehr wohl für die Sache der Algerier einschalten und folglich eine bedeutende Menge von Stipendien schöpfen.

Zumal ließ sich die algerische Studentenschaft erheblich aufbauschen mit der Einberufung von der GPRA der in der DDR anwesenden algerischen Studenten. Der Hauptaktor daran war der Wischnewski, der sich daran erinnerte: *«Eines Tages wurde ich von meinen Freunden – der FLN – mit der Mitteilung konfrontiert, dass die etwa 50 algerischen Studenten, die in der DDR lebten, den anderen deutschen Staat sofort zu verlassen hätten. Ich würde gebeten, die Studenten in der Bundesrepublik unterzubringen und für Stipendien und Plätze zur Vorbereitung des Studiums Sorge zu tragen. Auf meine Frage nach dem Grund für die plötzlich Abberufung der algerischen Studenten aus der DDR wurde mir mitgeteilt, dass die Studenten, von denen wohl der größte Teil in Leipzig studierte, einer einseitigen politischen Indoktrinierung*

¹⁷ Leggewie, S.42

¹⁸ Ebnda. S.43

¹⁹ Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich Ebert Stiftung, Nachlass von Hellmut Kalbitzer und Peter Blachstein.

*ausgesetzt würden ... Ich habe die algerischen Studenten auf dem Bahnhof in Bonn empfangen. Wir mieteten ein ganzes Hotel, um sie erst einmal unterzubringen».*²⁰

Danach gelang es, durch Vermittlung Wischnewskis beim Auswärtigen Amt Sodermittel der Bundesregierung zu erschließen, die eigentlich für geflüchtete Studenten aus Ostblockstaaten bestimmt waren. Das hier gewählte Verfahren nutzte den antikommunistischen Grundkonsens der Bundesrepublik in ebenso eleganter wie verschmitzter Weise als Vehikel internationaler Solidarität . In Absprache mit dem VDS-Vorstand wurde den 50 Studenten Studienplätze verschafft.²¹ Andererseits beschwört Wischnewski, dass es sich um keine Abwerbungsarbeit handelte.²²

Die SU (Studentische Sektion), die die Zusammenarbeit zwischen der FLN und der UGEMA sicherte, ließ sich unter anderen in Heidelberg nieder. Anfang August 1958 fand eine Zusammenkunft zwischen der Fédération de France und der UGEMA in Köln statt, deren Teilnehmern Messaoud Aït Chellal (der letzte ausgewählte Vorsitzende der UGEMA), Ali Abdellaoui, Chaïeb Taleb, Tahar Hamdi, Djelloul Baghli, Bourhane Berrah, Ahmed Bousalah, Hachemi Souhalili, Said Hadj Driss ... von der UGEMA einerseits und andererseits Mohamed Harbi, Omar Boudaoud, Ali Haroun und Kaddour Ladlani von der Federation. Die Sammlung bestätigte auf die gegenseitige Zusammenarbeit und Festung der UGEMA als einheitliches Organ gegenüber den verschiedenen studentischen Organisationen der Welt.²³ Im September 1962 konnte Wischnewski feierlich verkünden, dass etwa hundert Algerier als Stipendiaten an deutschen Universität studiert hatten.²⁴

²⁰ Wischnewski, Hans-Jürgen : Mit Leidenschaft und Augenmass : in Mogadischu und anderswo ; politische Memoiren, Bertelsmann,, München, 1989, S.11.

²¹ Scheffler, S.70f

²² Interview mit H.J Wischnewski, Ute Bönner und Gerald Endres: Kampf an vielen Fronten, ARTE 1998.

²³ Haroun, Ali : La 7e wilaya. La guerre du FLN en France (1954-1962), Casbah Editions, Alger, 2005, S.74.f.

²⁴ Scheffler. S.74

1.1.1.3. Die UGTA in Deutschland

Die UGTA-Büros in Deutschland waren die ersten Anlaufstellen für algerische Flüchtlinge. Im Februar 1956 hatte die FLN die Untergrundgewerkschaft Union générale des travailleurs algérien (UGTA) gegründet, ursprünglich als Gegengewicht zur MNA-Gewerkschaft USTA und kommunistischen UGSA. Das zahlte sich auch insofern aus, als die UGTA im Juli 1956 in den Internationalen Bund Freier Gewerkschaften (IBFG), den westlich orientierten und angelsächsisch dominierten Weltgewerkschaftsbund, dem der deutsche DGB angehört, aufgenommen wurde. Das war eine entscheidende Voraussetzung dafür, dass in den bundesdeutschen Gewerkschaftshäusern offiziell Repräsentanten der Gewerkschaft eines Landes residieren konnten, mit dem sich eine "befreundete Nation" im Kriegszustand befand.²⁵

Als Absicherung musste die UGTA auf deutschem Boden legalisiert werden und der DGB sich offiziell der algerischen Flüchtlinge annehmen. Beides gelang im Verlaufe des Jahres 1959. Das erste Büro der UGTA wurde in Köln unter dem Namen « Büro zur sozialen Betreuung nordafrikanischer Arbeiter " dank Hans-Jürgen Wischnewski angemietet und von Omar Belouchrani geführt. Dessen Miete und Unterhaltung wurden vom DGB übernommen. Ein anderes UGTA-Büro in Stuttgart wurde daraufhin eröffnet, dessen Sekretär Said Sleyimi war. In Kölner und Stuttgarter UGTA-Büros hielten dessen Vertreter regelmäßig Sprechstunden und arbeiteten sowohl mit den Komitees als auch mit den Behörden zusammen.²⁶

1.1.1.4. Die algerischstämmigen Soldaten der französischen Armee

Andererseits vernachlässigt man die hohe Zahl der in der französischen Armee tätigen

²⁵ Cahn, Jean-Paul: Bedrohung für die deutsch-französischen Beziehungen ? Die Bundesrepublik Deutschland und der Algerienkrieg (1954 - 1963), in: Christiane KOHSER-SPOHN und Frank Renken (Hrsg.), Trauma Algerienkrieg. Zur Ge-schichte und Aufarbeitung eines tabuisierten Konflikts, Campus Verlag, Francfort/New York 2006, S. 232.f .

²⁶ Leggewie, S.173.f

algerischen Soldaten in der verschiedenen Kasernen in Deutschland. Tausende Algerier haben sich als Soldaten Frankreichs gerade nach Ende des zweiten Weltkrieges in Deutschland geweiht. Ihre Zahl verstärkte sich allmählich während des Algerienkrieges vor allem weil ein Teil von ihnen als FLN-Sympatisanten verdächtigt wurden, deswegen entschieden sich die französischen Behörden, sie nach Deutschland zu entfernen, um irgendwelche Desertion erschweren zu können. Diese Soldaten knüpften trotzdem Kontakte mit der FLN in Deutschland, bezahlten monatlich ihre Teilchen von Kriegssteuern und gab es sogar gewalttätige Rechnungen mittendrin der Kasernen.²⁷

1.2. Deutschland als Hauptquartier der FLN in Europa

Der FLN erhoffte sich hier die Möglichkeit einer lautlosen logistischen Arbeit. Er hat dabei einen guten politischen Instinkt bewiesen, denn trotz zunächst ganz widrig scheinender Umstände (deutsch-französische Annäherung) erwies sich die Bundesrepublik bald als für diplomatische Zwecke sehr günstiges Terrain²⁸, gegenüber denen die deutschen Behörden meistens freundlicherweise ihre Augen schlossen.²⁹ Das Liberale Verhalten der deutschen Behörden und die Garantien, die dieser Rechtsstaat bot, die guten Beziehungen der BRD mit den arabischen Ländern, dass sie nicht mehr in die kolonialen Tendenzen verwickelt wurde, und seine wiedererlangene politische und wirtschaftliche Dimension waren entscheidende Faktoren, Deutschland als Hinterland von den aufständischen Algeriern ausgewählt zu werden.³⁰

1.2.1. Eine algerische Botschaft in Bonn

Ende September 1957, zwei FLN-Führer, Ahmed Francis, der aus Belgien kürzlich

²⁷ Habet Hannachi: Interview mit dem General Khaled Nezzar, Ennahar TV, 19.07.2012.

²⁸ Leggewie, S. 43.f

²⁹ Kampf an vielen Fronten, interview mit Ali Haroune.

³⁰ Müller/Cahn: La République fédérale d'Allemagne et la guerre d'Algérie, S.238

verwiesen wurde und Abdelrahmane Kiouane verbrachten einen Aufenthalt in Deutschland. Sie nahmen Kontakte mit den Vertretern der Arabliga wie auch den Botschaften von Irak und Marokko auf, und versuchten ebenfalls von dem Auswärtigen Amt empfangen zu werden. Obwohl die zwei Männer bei diesem Versuch scheiterten, konnten sie schon eine Pressekonferenz im Hotel Königshof in Bonn organisieren, bei der 20 Journalisten teilnahmen, und die algerische Frage vorstellen. De Chalvron, Berater in Berlin, bestätigt die konstante Anwesenheit eines FLN-Vertreters, Abdelrahmane Kiouane, als Angestellter in der ägyptische Botschaft in Bonn.³¹

In April 1958 wurde das deutsche Büro der FLN in der tunesischen Botschaft installiert. Malek wurde zwar nicht im diplomatischen Corps geführt und zum Neujahrsempfang des Bundespräsidenten eingeladen; aber man wußte in Regierungskreisen um seine Existenz in den Räumen der tunesischen Botschaft, Koblenzer Straße, zeitweise auch in der marokkanischen Botschaft in Bonn. Der FLN war ständig bemüht, mit dem Aufbau einer Schattendiplomatie in aller Welt den französischen Alleinvertretungsanspruch auszuhölen und als einzig rechtmäßiger Repräsentant des algerischen Volkes in Erscheinung zu treten. Politik und Polizei wußten um diese Konstruktion und ließen sie, bis auf wenige Ausnahmen, unangetastet.³²

Mit zahlreichen deutschen Prominenten wie die Mitglieder des Bundestages, im Vordergrund Hans-Jürgen Wischnewski, Peter Blachstein und Hellmut Kalbitzer knüpfte die offiziöse Botschaft Beziehungen an, um irgendwelche Komplikationen mit den deutschen Behörden zu vermeiden, betätigten sich die algerischen Halbdiplomaten und die Fédération de France getrennt voneinander.³³

³¹ Bougherara, S. 161

³² Leggewie, S.45

³³ Müller ; Cahn, La republique, S.339

1.2.1.1. Ein diplomatischer Zwischenfall

Nach Entstehung der GPRA hing die inoffizielle FLN-Vertretung finanziell von der Fédération de France ab. Sie war in der ersten Zeit Améziane Aït Ahcène anvertraut – der laut Botschafter François Seydoux de Clausonne sogar mindestens ein Gespräch mit Außenminister Heinrich von Brentano geführt haben soll. All das veranlasste Paris, seine Ausweisung zu verlangen. Da der Mann aber Träger eines arabischen Passes war, wollte die Bundesregierung nichts unternehmen. Den französischen Diplomaten gegenüber machte Karl Carstens geltend, dass die Prärogativen der Länder in Sachen öffentlicher Ordnung einem wirksamen Vorgehen der deutschen Polizei ständen.³⁴ Mit Hafid Keramane änderte sich die Lage nicht, da die Algerier stets an die mit dem A.A vereinbarte Voraussetzung hielten, nämlich eine friedliche Tätigkeit auf deutschem Boden, damit ihr Aufenthalt toleriert werden kann.

Die aufgedeckte Osnabrücker Falschmünzer-Affäre im Juni 1960 wurde von manchen deutschen Politikern und Beamten als Verletzung dieser Bedingung betrachtet. Von Brentano war über diesen Vorgang empört und stieß während eines Treffs mit Wischnewski grimmig hervor: *“Die Sahara ist so groß, aber ausgerechnet in Münster müssen sie das machen !”*³⁵

Der Generalbundesanwalt Max Güde, dem die Anwesenheit der algerischen Rebellen und besonders die Bad Godesberger *“FLN-Botschaft”* ein Dorn im Auge war, ruhte indessen nicht und erst Anfang April 1961 kam seine große Stunde. Das algerische Triumvirat -Malek, Kassem und Bouattoura- wurde wegen Geheimbündelei und Verübung von Terrorakten verhaftet und getrennt in die Haftanstalten von Bonn, Euskirchen und Düren eingeliefert. Die Vorwürfe dürften berechtigt gewesen sein, da etliche Tatbestände aufgedeckt, die unzweifelhaft die Berechtigung einer Fortsetzung der Ermittlungen bewiesen.³⁶ In der Tat oblag es der Federation und nicht der Botschaft die Kriegssteuer einzukassieren, die Vertreter bemühten sich immer, die

³⁴ Ebda. S.238

³⁵ Wischnewski, S.115

³⁶ Cahn, Trauma, S.241

diplomatischen und subversiven Aufgaben nicht mit einander zu verwickeln, aber Keramane war schon über die Geldentrichtung im Bild.³⁷

Paul Frank hat damals aus politischen und humanitären Gründen sein Möglichstes getan, dem Gespenst einer Ausweisung einen Riegel vorzuschieben. Bei einer Besprechung mit dem für die innere Sicherheit zuständigen Generalbundesanwalt Max Güde und Kanzleramtsvorsteher Hans Globke stemmte sich Frank, der begleitet mit Karl-Heinrich Knappstein das Auswärtige Amt vertraten, wider ein Verhaftungsgesuch gegen Malek, indem er dem Justizvertreter die außenpolitische Dimension eines solchen Aktes deutlich machte und jede Verantwortung dafür ablehnte.³⁸

Das Verfahren lief noch, während die Verhandlungen zwischen den Franzosen und der Befreiungsbewegung schon im Gang waren. *“ ...Nun wurden sie [die drei Algerier], kurz bevor ihr Land unabhängig wurde, plötzlich verhaftet und ihre Wohnungen durchsucht. Das könnte nur jemand veranlaßt haben, der die Interessen der Bundesrepublik völlig außer Acht gelassen hatte oder von irgendeiner Seite zu diesem Schritt veranlaßt worden war. Ich bin niemals den Eindruck losgeworden, dass von französischer Seite Einfluß auf die Generalbundesanwaltschaft ausgeübt worden ist”* schlussfolgerte Wischnewski.³⁹ Tatsächlich bevorstand ein de Gaulles Besuch in Bonn und der Elysee-Palast vorher mitgeteilt hatte, der gemeinsame Aufenthalt des Staatspräsidenten mit den *«Terroristen»* sei unerwünscht.⁴⁰

Hans-Jürgen Wischnewski intervenierte unverzüglich bei dem A.A mit dem Argument, mit Hafid Keramane (Malek) sitze der zukünftige erste algerische Botschafter im Bonner Gefängnis. Peinlicher wurde die Sache noch dadurch, dass der Generalbundesanwalt nicht nachgab und die Polizei unter seinem Schutz ihre Fahndungen fortsetzte.⁴¹ *«So blieb mir nichts anderes, als hervorragende Anwälte um*

³⁷ Wischnewski, S.116

³⁸ Frank, [Paul; Entschlüsselte Botschaft - Ein Diplomat macht Inventur](#), Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, 1981, S.171f.

³⁹ Wischnewski, S.115f

⁴⁰ Leggewie, S.154.

⁴¹ Cahn;Trauma, S.241

die Vertretung der Verhafteten zu bitten und gleichzeitig mit den mir zur Verfügung stehenden Mitteln als verhältnismäßig junger Abgeordneter der Opposition Einfluß auf die Regierung zu nehmen. Als Anwälte konnte ich Dr. Gustav Heinemann, den früheren Innenminister Adenauers und damaligen Fraktionskollegen im Bundestag, und Dr. Dieter Posser, später langjähriges Regierungsmitglied in der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen, gewinnen» erklärte Wischnewski.⁴²

Die Lage wird allmählich der Bundesregierung ein heißes Eisen sein. Nach der Verhaftung rollten unverzüglich die Karossen von sieben arabischen Botschaftern im A.A vor. Die Vertreter Marokkos, Tunesiens, Jordaniens, Ägyptens, des Sudan, Irak, und Libanon protestierten energisch und demonstrativ in dieser massierten Form gegen die Verhaftung ihrer «Amtsbrüder». Dem rechthilflosen A.A-Staatssekretär van Scherpenberg riefen sie ins Gedächtnis, dass die US-Botschaften ihre Kontakte zum FLN gerade intensiviert hätten und der amerikanische und britische Außenminister die Exilbotschafter soeben in aller Form empfangen hätten, während sie hier ganz formlos in den Knast wanderten. Scherpenberg bekam bei dieser Gelegenheit auch wieder eine «Pankow-Drohung» zu hören.⁴³ Erst jetzt machte man in der Koblenzer Straße auf und versuchte, das von den Sicherheitskräften zerschlagene Porzellan zu kitten. Adenauer machte sich viele Sorgen um diese Affäre, da die DDR ausgerechnet in diesem Moment eine Botschaft in Damaskus eröffnen ließ. Gerade am 20.4.1961 teilte der Kanzler dem französischen Botschafter, während eines Gespräch, verlegen, dass der Bundesanwalt vernachlässigt hätte, das Auswärtigen Amt ins Bild zu setzen. François Seydous stellte fest, dass der Kanzler allem Anschein nach die getroffenen Maßnahmen bedauern würde.⁴⁴

Das Auswärtige Amt, das diesen Zwischenfall als eine «böse Panne» bezeichnete, schaltete Wischnewski ein, der in Genf den Algeriern die Lage erläuterte; die CDU-Angeordneten Majonica und Kopf unterstützten von Seiten der Mehrheitsparteien die Niederschlagung der Affäre; im Kanzleramt setzte sich Staatssekretär Globke –mit an

⁴² Wischnewski, S.117

⁴³ Leggewie, S.154f.

⁴⁴ Bougherara, S.105.

Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht ohne Einverständnis des Kanzlers und unterstützt von einigen Regierungsmitgliedern- nachdrücklich für eine elegante Erledigung der Affäre ein.⁴⁵

Von 10 bis 15.5.1961 besuchte der Generalsekretär der arabischen Liga, Abdelhak Hassouna, die BRD, wo er Gespräche mit Heinrich von Brentano und Willy Brandt in Berlin über zum Teil die Botschftsaffäre führte. Am 17.5.1961 teilte der Sprecher der Bundesregierung, dass die zwei FLN-Vertreter freigelassen wurden, und hoffte, dass diese Maßnahme dazu beitragen würde, eine gewisse Entspannung schaffen zu können. Mouloud Kacem wurde freigesprochen, Hafid Keramane gegen Stellung einer Kaution in Höhe von 30.000 Mark vorläufig entlassen und nach einer Woche wurde Abdelhamid Bouattoura freigelassen dann nach Kairo verwiesen.⁴⁶

Die Ausländerbehörde der Stadt Bonn fertigte «*Aufenthaltsverbote*» aus, stellte sie aber nicht zu, weil dies einer Ausweisung gleichkommen wäre. Vielmehr wartete man damit, bis die Algerier freiwillig aus der Bundesrepublik verschwanden.⁴⁷ Keramane und Kacem fuhren nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnis mit dem Wagen des tunesischen und marokkanischen Botschafters von Bonn nach Wien. Nach der Ausreise wurde den Anwälten der Ausweisungsbescheid für die beiden zugestellt⁴⁸ nachdem sie bestimmt keine Wirkung mehr hatten. Trotzdem bestand die Furcht immer noch über die Folgen dieser “bösen Panne”. Am 23.5.1961 warf man dieses Problem auf, dass Malek sich subjektiv –mit starker Tendenz gegen die BRD- äussern wird.⁴⁹

Aber die schon von CDU- und SPD-Abgeordneten, b.z.w. Majonica und Wischnewski, erledigten Besuche in Genf konnten die Lage erheblich entschärfen, *“Die Empörung über die Verhaftung war groß. Aber die gemeinsamen Anstrengungen zur Freilassung der Verhafteten von Dr. Heinemann, Dr. Posser und mir, aber auch*

⁴⁵ Müller, Klaus-Jürgen . Die Bundesrepublik und der Algerienkrieg, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte H. 4/1990, S.639 / Deutsche Zeitung, 18.2.1963.

⁴⁶ Bougherara, S.106

⁴⁷ Leggewie, S.156

⁴⁸ Wischnewski, S.117

⁴⁹ BND-Dokument, siehe Anhang.

die Mithilfe von einigen Regierungsmitgliedern wurden sehr positiv gewertet. Das führte dazu, dass unter die Angelegenheit ein Schlußstrich gezogen werden konnte” resümierte Wischnewski später.⁵⁰

Und weil es für alles einen Sündenbock geben muß, bekam der Ermittlungsrichter Helmut Korn, der voller Mut den Vollzug des Haftbefehls aussetzte und das Verfahren einstellte, eine Dienstaufsichtsbeschwerde wegen «*Staatsgefährdung*».⁵¹

Wie Wischnewski schon vor Jahren prophezeit hatte, erlang Algerien am 5.7.1962 seine Unabhängigkeit, nahm am 1.10.1962 diplomatische Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland auf und benannte Hafid Keramane als Botschafter, aber dieses Mal ganz offiziell.

Als Keramane mit vollkommenen Eigenschaften eines Botschafters auf dem Kölner Flughafen landete, gab er den Medien seine erste Äusserung ab. Anekdotisch erzählte darüber Wischnewski: ” *Der damalige Protokollchef, Botschafter Holleben, kam aufgeregt auf mich zu und sagte mir, dass es ein ganz unmöglicher Vorgang sei, wenn ein Botschafter, der dem Bundespräsidenten sein Begläubigungsschreiben noch nicht übergeben habe, eine Erklärung vor den Medien abgebe. Ich antwortete ihm, es sei auch eine ganz außerordentliche Situation, dass wir einen Botschafter, der zu uns kommt, um die Interessen seines Landes zu vertreten, vorher ins Gefängnis gesteckt haben.*”⁵²

1.2.2. Die Federation der FLN

Die Fédération du FLN in Frankreich wurde tatsächlich im Jahre 1929 in Frankreich gegründet und hieß in jener Zeit “*die Fédération de France du PPA-MTLD*”, die ursprünglich unter Kontrolle de Messalisten stand. Als an Allerheiligen 1954 der Algerienkrieg aufgebrochen und von Messali Hadj angeprangert wurde, fing die FLN am Jahresbeginn 1955 an, seine eigene Fédération aufzurichten, seitdem begann

⁵⁰ Wischnewski, S.117

⁵¹ Leggewie, S.40

⁵² Wischnewski, S.118f.

allmählich gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen der MNA, den Messalisten, und der FLN, die infolgedessen tausende Opfer gefordert haben.⁵³ Wenige Jahre später setzte sich die Fédération die Vertretung der algerischen Emigranten in Frankreich und im ganzen Europa, nachdem sie den MNA tief geschwächt hatte. Die Wichtigkeit der Fédération für das Fortleben des Kampfes gegen den französischen Kolonialismus ist unvorstellbar, denn fast 80% der Kriegskasse der ALN/FLN und der Exilregierung wurde von den monatlichen Kriegssteuern erfüllt.⁵⁴ Deswegen wurde sie ins Visier der verschiedenen französischen Sicherheitsapparaten gestellt.

Nachdem die Fédération der FLN sehr gründlich nachgedacht hatte, entschied sie sich im Frühling 1958 ihr zentrales Büro nach Deutschland zu übertragen. Es wurde klar, dass alle Führer der Fédération einer nach dem anderen verhaftet wurden, und niemand der Führer konnte an der Spitze der Fédération ungestört mehr als sechs Monate bleiben, die französische Polizei lauerte den Mitgliedern der Fédération voller Geduld auf, sodass sie alle am Ende auf einmal in die Hände der Polizei gerieten. Nachdem die Polizei die Zellen der Fédération aufgelöst, ersparte sie einem oder anderen Mitgliedern festgenommen zu sein, sodass die Polizei die Fäden der Netze nicht verlieren konnte und so konnte die folgende neue Struktur der zukünftigen Fédération erneut abgebaut werden. Es war dringend, dass die Fédération Frankreich so schnell wie möglich verlassen muss, mindestens momentan, und natürlich ihre Kontakte in Frankreich bewahren und verstärken. Boudaoud hat diese Idee den mächtigen „drei B“ (Krim Belkacem, Lakhdar Bentoubal und Abdelhafidh Boussouf) vorgelegt, die damit einverstanden waren. Die CCE (*le Comité de Coordination et d'Execution*) hat ihr grünes Licht gegeben.⁵⁵

Dank einem algerischen Studenten, namens Messaoud, der Deutsch fließend sprechen konnte und über die legalen Aufenthaltspapiere verfügte, konnte er uns ein Zweizimmerbüro in Hohenzollern Ring, in Köln, als vorübergehender Treffpunkt mieten. Dieses Büro wurde von dem französischen Geheimdienst entdeckt, deshalb hat

⁵³ Bougherara, S.154.

⁵⁴ Interview mit Ali Haroune, Kampf an vielen Fronten.

⁵⁵ Boudaoud, Omar : Du PPA au FLN: mémoires d'un combattant, Casbah éditions, Alger, 2007, S.159f .

Omar Boudaoud zwecks mehr Sicherheit entschieden, verteilten sich alle Mitglieder der Fédération über verschiedene deutsche Städte. Dank der wertvollen Hilfe von deutschen Freunden vermietete die Fédération mehrere Wohnungen, so ließ sich Omar Boudaoud “*Fédérationsführer*” in Düsseldorf, Kaddour Ladlani “*politische Organisation*” und Abdelkrim Souici “*Finanz*” in Essen, Ali Haroun “*Presse und Information*” in Müllheim/Ruhr und zuletzt Said Bouaziz “*die spezielle Organisation*” in Duisburg nieder.⁵⁶ Allmählich entglitt die Federation der GPRA, nämlich Krim Belkacem, und gelang in die Hände Boussoufs und Bentobels.⁵⁷

1.3 Einführende Überblick der deutschen Algerien-Politik

1.3.1. Die westdeutsche Politik gegenüber dem Algerienkrieg

Das Auswärtige Amt in Bonn war schon seit Jahresende 1954 eingehend über die Lage in Algerien und die Problematik der algerischen Frage unterrichtet. Der deutsche Botschafter in Paris, Frhr. von Maltzan, und der deutsche Konsul in Algier, von Nostiz, verhehlten in ihren Berichten nicht ihre Skepsis der Reform- und Repressionsmaßnahmen gegen die Rebellen. Diese Skepsis beruhte auf zwei Einsichten: einmal auf der Kenntnis, dass Algerien nicht nur ein integraler Bestandteil des französischen Mutterlandes ist, sondern in erster Linie ein Teil des arabischen muslimischen Nordafrikas, und zweitens auf einer nüchternen Einschätzung der sozio-ökonomischen Interessenlage der Beteiligten.⁵⁸ Ebenfalls wurde schon früh erkannt, dass eine militärische Befriedungsaktion lange Zeit benötigen würde. Die Regierung der Bundesrepublik sah sich durch den Algerienkrieg zu einem schwierigen Balanceakt zwischen drei bisweilen kollidierenden Zielen genötigt: *erstens* die Einheit des transatlantischen Bündnisses im Kontext des Ost-West-Konflikts zu pflegen, *zweitens* die deutsch-französischen Beziehungen auszubauen und *drittens* die Interessen der Bundesrepublik in der Dritten Welt zu wahren.⁵⁹

⁵⁶ Haroun, Ali : la 7^{ème} Wilaya, S.418

⁵⁷ [Chérif Abdedaïm](#) : Abdelhafid Boussouf: le révolutionnaire aux pas de velours, Éditions ANEP, Alger, 2009, S.195

⁵⁸ Müller, Klaus-Jürgen: Die Bundesrepublik und der Algerienkrieg, S.610.

⁵⁹ Scheffler, S.11 .

Der Spannungsfeld war um so heikler, sodass der Ministerialdirektor Karl Carstens, Leiter der für Westeuropa zuständigen Abteilung 2 im Auswärtigen Amt, auf der Botschafterkonferenz der bundesdeutschen Missionschefs in Afrika im Oktober 1959 in Addis Abeba den Algerienkrieg eines der “heißesten Eisen” nannte, mit dem sich die Bundesregierung zu befassen habe.⁶⁰

1.3.1.1. Eine anti-algerische Politik

Das Algerienproblem wurde in diesem Sinne lediglich funktional betrachtet; somit wurde es zu einem Randproblem, das die deutsche Politik der Europa- und Westintegration, deren Kern die deutsch-französischen Beziehungen waren, auf keinen Fall stören dürfe. Daher nahm die Bundesregierung, soweit wie irgend möglich auf den französischen Standpunkt in dieser Frage und auf französische Interessen Rücksicht.⁶¹

Die Bundesrepublik war bereit, ihre eigenen Interessen notfalls der deutsch-französischen Aussöhnung sogar zu opfern. In den Instruktionen von Außenminister Heinrich von Brentano für den ersten deutschen Botschafter in Marokko, Joachim von der Esch, im Februar 1957 hieß es: *“Ich bitte Sie daher, alle zu vermeiden, was in Frankreich den Eindruck erwecken könnte, die Bundesrepublik habe unter Ausnutzung der Tatsache, keine Kolonialmacht zu sein, die Absicht, in Marokko eine antifranzösische Politik zu betreiben, um möglicherweise mit politischem und wirtschaftlichem Einfluß das Erbe Frankreichs anzutreten”*. Ähnlich lautende Instruktion erhielten im Jahre 1960 auch die bundesdeutschen Botschafter in den in die Unabhängigkeit entlassenen vormaligen französischen Kolonien in West- und Zentralafrika ⁶² und liest man in anderem von ihm erzeugten Lagebericht: *“wir müssen den Franzosen mit absoluter Offenheit entgegentreten, indem wir gleichzeitig alles vermeiden, was einer Unterstützung der Gegner Frankreichs gleichkommt”*. Mit

⁶⁰ Michels, Eckard: Deutsche in der Fremdenlegion 1870 - 1965 : Mythen und Realitäten. 5. durchges. Aufl.. M: Schöningh, 2006, S. 305

⁶¹ Müller, Klaus-Jürgen: Die Bundesrepublik und der Algerienkrieg, S.611.

⁶² Michels, S.308.

dem Adenauers Besuch in Colombey-les-deux-Eglises Mitte September 1958 sollte sich Adenauers Einschätzung von de Gaulle grundlegend ändern. Ungeachtet der Kritik der deutschen Presse gegenüber der französischen Nordafrikapolitik und des Bemühens, die eigene Position in der arabischen Welt nicht zu gefährden, akzeptierte der Kanzler die französische These, der Algerienkonflikt sei eine innere Angelegenheit Frankreichs⁶³, tatsächlich war das nur eine Fortsetzung der schon unternommenen Politik, als Bonn 1955 ein Konsulat in Algier öffnen ließ.

Die Politik der deutschen Westorientierung und das Bemühen um die Stärkung des westlichen Lagers hatten angesichts des alles dominierenden Bewußtseins der kommunistischen Bedrohung absoluten Vorrang. Adenauer argwöhnte schon seit geraumer Zeit, dass die Sowjets die Drahtzieher der algerischen Rebellen sind. Er lag oftmals den Amerikanern dieses Argument nahe und stand folglich offen dem General nahe, obwohl selbst das Auswärtige Amt schon einmal dem Kanzler diese Vermutung verneint hatte, dass keine Beweise für eine solche Unterstützung vorlägen, dass die algerischen Kommunisten wie algerische KP eine *“bemerkenswerte Zurückhaltung zeigten”*.⁶⁴

Und militärisch wich diese Stellung keinerlei der Grundlage ab. Im Rahmen der bilateralen Zusammenarbeit zwischen Bonn und Paris, unternahmen die deutschen Militärs wie der Generalstabsoffizier Max Schwerdtfeder 1959, der Oberbefehlshaber der NATO-Landstreitkräfte Speidel 1959 und der seit 1957 gewordene Bundesverteidigungsminister Strauß eine Reihe von Arbeits- und Inspektionsreisen nach Algerien. Am 17.1.1957 vereinbarte Verteidigungsminister Franz Josef Strauß mit seinem Kollegen Maurice Bourgès-Maunoury im Raketerversuchszentrum Colomb-Béchar eine gemeinsame Rüstungsproduktion ohne die Zustimmung der Außenminister,⁶⁵ am 6.6.1957 wurde zwischen den beiden Ländern das nukleare Zusammenarbeitsprotokoll von Baden Baden unterzeichnet und weiterhin insgeheim ausgearbeitet, das zum Knall der ersten französischen Atombombe in Algerien im

⁶³ Lappenküper, Ulrich: Adenauer, de Gaulle und der Algerienkrieg (1958-1962), in: Revue d'Allemagne et des pays de langue allemande 31, , 1999, S. 607.

⁶⁴ Müller, Klaus-Jürgen: Die Bundesrepublik und der Algerienkrieg, S.613.

⁶⁵ Lappenküper, Mag d'Allemagne, S.604.

Februar 1960 führte. Frankreich, Algerien und Deutschland-West bildeten plötzlich ein atomares Dreieck.⁶⁶

Dem SED-Zentralorgan schien plausibel, dass *“west-deutsche Divisionen in Afrika ausgebildet und stationiert werden sollen”*.⁶⁷ Während die Weltöffentlichkeit Frankreich wegen der Bombardierung eines tunesisches Dorfes Anfang Februar 1958, die mehr als 80 Zivilisten zum Opfer fielen, an den Pranger stellte, erklärte Bonn die *“enge Bündnisgemeinschaft”* mit Paris als *“maßgebend für [die deutsche] Einstellung”*, und während die USA trotz französischer Proteste Waffen nach Tunesien lieferten, die offenbar in die Hände der algerischen Unabhängigkeitskämpfer gerieten, setzte Adenauer alles daran, den Export deutscher Rüstungsgüter zu unterbinden, obwohl die Vertretung in Tunis auf die *“außerordentlichen Vorteile”* hinwies, wenn Bonn statt Moskau das Geschäft mache.⁶⁸

Die Politik der Bundesrepublik stand in der Fremdenlegionsfrage während des Algerienkrieges in der Kontinuität des bereits während des Indochinakrieges eingeschlagenen Kurses: Bonn wollte weiterhin das sich stetig verbessernde deutsch-französische Verhältnis nicht wegen der Söldnertruppe der Gefahr eines möglichen Rückschlages aussetzen.⁶⁹ Schlimmes wurde die Fremdenlegionsrolle in Algerien als Verteidigung der südlichen Flanke Europas vor dem kommunistischen Vorrücken betrachtet. Adenauers erster Missionschef in Paris, Wilhelm Hausenstein, sah die Fremdenlegion sogar als eine Institution an, die für den Einzelnen und seine Angehörigen zwar mitunter menschliches Leid bedeutete, prinzipiell aber durch ihren Beitrag zur Aufrechterhaltung der französischen Präsenz in Nordafrika eine *“europäische”* Aufgabe wahrnehme.⁷⁰ West-Deutschland drückte seine beiden Auge zu, als Frankreich mehrmals die deutsche Souveränität auf Boden und Meer verletzte, und sogar auf Kosten seiner Leichenbürger.

⁶⁶ Leggewie, S.15.

⁶⁷ Neues Deutschland, 16.8.1959

⁶⁸ Lappenküper, S.605.

⁶⁹ Michels, S.329.

⁷⁰ Ebda. , S.307f.

Die finanzielle deutsche Hilfe und Krediten für Frankreich, wurde von den Algeriern stets angeprangert, da es die Batterien der französischen Kriegsmaschine wiederladen und die Dauer dieses Dramas einen verlängern könnte. Im Mai 1958 erklärte Karl Mommer, der parlamentarische SPD-Geschäftsführer, dass die SPD die Bundesrepublik kritisiert habe, weil dem finanzielle Unterstützung für Frankreich indirekt auch dessen Algerienkrieg förderte.⁷¹

Es wurde den algerischen Flüchtlingen niemals das Asylrecht gewährleistet, manche wurden sogar ausgewiesen. Die algerischen FLN-Angehörigen wurden stets von dem BND und den anderen deutschen Sicherheitsdiensten überwacht⁷², ebenfalls wurden deren Unterstützer insbesondere die trotzisten der IV. Internationale unter die Lupe genommen. Die Treffs zwischen dem SPD-Bundestagsabgeordnete Kalbitzer und den algerischen Flüchtlingen im SPD-Organisationshaus "Neue Gesellschaft" in Hamburg wurden vom Verfassungsschutz überwacht, was Kalbitzer in einem Schreiben an Innenminister Schröder heftig monierte⁷³. Dem für die innere Sicherheit zuständigen Generalbundesanwalt Max Güde waren die "algerischen Rebellen" bekanntlich Anlaß zu ständigem Argwohn. Allein ihre Anwesenheit in der vom Terrorismus bisher verschonten Republik machte sie den Bonner Ermittlern hochgradig suspekt; ein Dorn im Auge war ihnen besonders die Bad Godesberger "*Botschaft*". Die Bundesanwaltschaft wartete immer auf eine Gelegenheit, die Algerier wegen "*Geheimbündelei*" zu verfolgen, zu belangen und abzuschieben⁷⁴, die erst im April 1961 als Folge der gescheiterten Osnabrücker Falschmünzer-Affäre zutage kam, als die drei Vertreter der FLN-Botschaft verhaftet und für kurze Zeit eingekerkert wurden. Im Abschlussbericht einer Konferenz zwischen den Repräsentanten der französischen und deutschen der Innenministerien, die am 18.11.1958 im Bundesinnenministerium, in Bonn, stattgefunden wurde, was die FLN-Aktivitäten in Deutschland anbelangte, ließ es zu lesen, dass nachdem der Innenstaatssekretär, Ritter von Lex, seinen französischen Kollegen auf die praktischen und juristischen Gründe, die die akkurate

⁷¹ Scheffler, S.54.

⁷² BND-Dokument, Siehe Anhang

⁷³ Leggewie, S.159.

⁷⁴ Ebda. , S.153.

Kontrolle über die in Deutschland anwesenden Ausländer [Algerier] verhindern, hingewiesen hatte, stellte sich bereit, alles in Bewegung zu setzen, um die terroristischen Aktivitäten der algerischen Flüchtlinge unterdrücken zu können. Er rief überdies hervor, dass die Bundesregierung auf keinen Fall den Algeriern den Asylstatus gewährte und erklärte, die Kontroll- und Überwachungsmaßnahmen zu verstärken. Andererseits wurde infolgedessen vereinbart, die Zusammenarbeit zwischen den französischen und deutschen Sicherheitsdiensten zu intensivieren.⁷⁵

1.3.1.2. Eine pro-algerische Politik

Auch wenn die bundesdeutschen Wähler in den fünfziger Jahren Adenauer von Wahl zu Wahl glänzendere Resultate bescherten, bedeutete das nicht, dass sie seine Frankophilie teilten. Die damaligen Meinungsumfragen zeigen, dass in der Bevölkerung der Bundesrepublik erhebliche Vorbehalte gegen den großen Nachbarn im Westen bestanden: von den drei verbündeten Siegermächten genoß Frankreich hier lange die geringsten Sympathie.⁷⁶ Sicherlich brauchte Frankreich keine wie schon von den Amerikanern in Deutschland unternommene *“Wunderland-Operation”*, da es sich hier keineswegs um Erbfeindschaftsphänomen oder ganz im Untergrund gebliebenen Nazirest handelte, der gelegentlich bei Meinungsumfragen auftauchte. Mehrere Deutschland betreffende Aspekte der französischen Politik hatten in den 50er Jahren quer durch fast alle Bundesparteien Erregung ausgelöst. Hier gehörten z.B. Frankreichs Versuche, das Saargebiet auszugliedern; die fragwürdigen Methoden, mit denen tausende junger Deutsche für die Fremdenlegion rekrutiert wurden, und auch das Aufbringen deutscher Handelsschiffe, die von der französischen Marine verdächtigt wurden, Nachschub für algerische Insurgenten an Bord zu haben.⁷⁷ Trotz der andauernd wiederholten Proteste der Franzosen, im Vordergrund des französischen in Bonn akkreditierten Botschafters François Seydoux, die den Algeriern zu viele Schwierigkeiten bereiteten, und der frankophilen Neigung Adenauers verhielt sich die

⁷⁵ Deutsch-französisches Treffen 1958, Siehe Anhang.

⁷⁶ Scheffler, S.15.

⁷⁷ Ebda., S.15.f.

Bundesrepublik zurückhaltend. Die deutsche Zurückhaltung auf Frankreich galt tatsächlich ebenfalls auch für die FLN. Fünfzig Jahre nach dem Kriegsende bewertet Keramane die deutsche Stellungnahme als positiv⁷⁸, gleichfalls schätzen die Angehörige der FLN-Federation ihre Rolle ein. In der Wirklichkeit wurde Deutschland für die FLN als eine bevorzugte Drehscheibe für ihre Waffeneinkäufe und deren Depots, einen sanften Umweg für ihren Geldumlauf und ein sicheres Hinterland für ihre von den französischen Sicherheitsdiensten bedrohten Anhängern angesehen wurde. Nach der "bösen Panne" blieb die Bundesrepublik gegenüber Paris unnachgiebig. Im Gegensatz zu vorhergehenden Zeiten zeigte sie diesmal nicht das geringste Entgegenkommen, außer deklamatorischen Versicherungen und Erklärungen wurde Frankreich nichts zugestanden. Das einzige Zeichen deutschen Entgegenkommens blieb der auf Grund sanften Druckes des Auswärtigen Amtes erfolgende Umzug der algerischen Vertretung, die von der tunesischen in die marokkanische Botschaft wechselte, was rebus sic standibus von geringer Tragweite war.⁷⁹ Die halboffizielle FLN-Botschaft wurde niemals geschlossen und führte ihre diplomatische und teils konspirative Aufgabe hemmungslos fort, wöchentlich zwei bis drei Konferenzen und Treffs mit den hiesigen Medien, Studenten und Prominenten veranstalten. Propaganda Bücher, Zeitschriften (*Freies Algerien, El-Moudjahid, Flugblätter ...*) wurden in Deutschland gedruckt und in Europa wie auch Nordafrika vertrieben. Herausragende Persönlichkeiten der GPRA wie Abdelrahmane Kiouane, Ahmed Francis und an vorderster Front deren Präsident Ferhat Abbas Anfang 1960, zwecks Behandlung, in Deutschland weilten. Ahmed Boumendjel, Mitglied des GPRA-Informationsministerkabinetts, begab sich am 13.7.1959 in Hamburg, wo er eine Reihe von Konferenzen kurz vor einer Sammlung der Sozialen Internationale (SI), an der Guy Mollet, Jules Moch und Christian Pineau teilnahm, gab. Lamine Débaghine präsierte im Oktober 1959 in Bonn die Versammlung der FLN-Abgesandten in Europa.

Im Dezember 1960 Oberst Houari Boumedienne, der Oberbefehlshaber des FLN-Generalstabes, begleitet mit zwei Offizieren, Mendjli und Slimane, trafen sich in

⁷⁸ Bougherara, S.214.

⁷⁹ Müller/Cahn : La république fédérale d'Allemagne et la guerre d'Algérie, S.241f.

Düsseldorf mit den Führern der studentischen Sektion der Federation, um die Rekrutierung und Ausbildung der zukünftigen Kader der ALN zu besprechen. Boumedienne begab sich ebenfalls nach Hamburg, die Drehscheibe für den Waffentransport.⁸⁰ Rückblickend könnte Wischnewski gestehen, verwundete Algerier von privater Seite in die Bundesrepublik eingeladen würden, um in Deutschland ihre Gesundheit wiederherzustellen.⁸¹ Die algerischen Flüchtlinge fanden Hilfe und Zärtlichkeit bei den speziell für sie gegründeten Hilfskomitees, der Arbeiterwohlfahrt, den Falken, den Kirchen und Caritas. Neben der sozialen Rolle des DGB, in erster Linie IG Metall, kümmerten sich die deutschen Gewerkschafter um die professionelle Ausbildung der Algerier in den verschiedenen Ausbildungszentren Deutschlands; hunderte Algerier bekamen Sprachkursen bei den verschiedenen Sprachzentren unter anderem Goethe-Institut. Unterkünfte und Arbeitsplätze wurden besorgt, sogar Frau Wischnewski nahm an dieser Aktion teil und nahm gelegentlich 4 bis 5 Algerier zu ihren Fabriken mit, damit sie ihre geschaffene Arbeitsplätze verkleiden können. Hohe Beamte der französischen Botschaft, häufig sogar der Botschafter selbst, wurden im Auswärtigen Amt vorstellig und gingen mit der Zeit immer öfter mit leeren Versprechen wieder weg. Den arabischen Vertretern gegenüber machte Bonn geltend, dass man, indem man oft ein Auge zudrücke, bis zum Äußersten ginge, was gerade noch mit den Beziehungen zu Frankreich vereinbar sei.⁸²

1.3.2. Die bundesdeutsche Algerien-Politik : Die Spagat-Politik

Der Ton gegenüber Bonn wurde schroffer. Innen-, auß- und wirtschaftspolitische Erwägungen verboten aber ein schärferes Vorgehen der Deutschen gegen die Algerier.⁸³ Die arabischen und blockfreien Länder bildeten durch ihre öffentliche oder geheime Sympathisierung mit dem algerischen Befreiungskampf den bedeutenden Grund. Nicht nur das Warenzeichen "*Made in Germany*", sondern auch das politische

⁸⁰ Bougherara, S.101f

⁸¹ Nordrheinische Zeitung, 10.2.1962.

⁸² Cahn: Trauma, S.234.

⁸³ Lappenküper, S.609

Prestige stand auf der Gratwanderung. Man bewegte sich also wissentlich zwischen Scylla und Charybdis.⁸⁴

Intern gestand man sich am Rhein aber ein, dass die eigene Nordafrikapolitik in einem tiefen *“Dilemma”* steckte. Einerseits wollte Bonn die guten Beziehungen zur arabischen Welt nicht aufs Spiel setzen, zumal es darin auch ein *“Gegengewicht gegen die sowjetischen Infiltrationsbestrebungen”* sah. Andererseits durfte es die in *“mühsamer Kleinarbeit aufgebaute deutsch-französische Freundschaft”* nicht gefährden.⁸⁵ Ebenfalls war es keineswegs zu vernachlässigen, dass *“die Bundesregierung ziemlich früh der Überzeugung war, dass Frankreich den Algerienkrieg nicht gewinnen konnte und dass man es früher oder später mit einer algerischen Regierung werde zu tun haben. Es galt also die Möglichkeit in der Zukunft nicht zu verschütten, ohne das deutsch-französische Verhältnis zu beeinträchtigen”*.⁸⁶

Seinerzeit betrieb die Bundesregierung geschickt eine schlaue Politik der *“Schaukel”* oder eher des *“Spagats”*, zwischen zwei diametralprallenden Stellungen, Frankreich einerseits, und der Dritten Welt gemeinsam in Vorderfront mit den arabischen Ländern andererseits. Die Spagat-Politik prägte das schwierige und bisweilen unvermeidlich auch etwas unklar erscheinende politische Lavieren der Bonner Regierung aus, die als eine flexible politische Antwort auf eine überaus komplexe Problemlage angesehen werden muß.⁸⁷

1.3.2.1. Die asymmetrische Spagat-Politik

Gerade nach der Wiederwahl Adenauers 1957, galt seine Wahldevise *“kein Experiment”* ebenfalls für die Fortsetzung seiner Algerienpolitik. Ab dem Kriegsausbruch bis Mitte 1958 wurde die Spagat-Politik asymmetrisch ohnehin weitgehend zugunsten Frankreichs betrieben. Aber am 13.5.1958 wurde die deutsch-französische Harmonie, zwischen dem sozialisten Pflimlin und dem christdemokraten

⁸⁴ Müller, Klaus-Jürgen: Die Bundesrepublik und der Algerienkrieg, S.622.

⁸⁵ Lappenküper, S.605.

⁸⁶ Brief Frank an Leggewie, siehe Kofferträger, S.152.

⁸⁷ Müller, Klaus-Jürgen: Die Bundesrepublik und der Algerienkrieg, S.641.

Adenauer, durch einen Putsch ultrarechter Siedler in Algerien, gestört. Sie waren entschlossen, ihr Ziel einer dauerhaften Zugehörigkeit Algeriens zu Frankreich wenn nötig durch eine Invasion und die Entfesselung einer Militärrevolte zu erreichen. Die Nationalversammlung wich vor den Bürgerkriegsdrohungen der Ultras zurück und übertrug am 1.6.1958 Charles de Gaulle die Regierungsgewalt. Durch diese Wahl zum Ministerpräsidenten kehrte der Weltkriegsheld auf die große politische Bühne zurück. Dies bedeutete das Ende der IV. Republik in Frankreich. Die Mai-Ereignisse haben die Sozialisten aus dem Machtsweg geräumt und de Gaulle auf den Schild der Armee zur Macht erhoben. Doch glaubte Adenauer bis zuletzt noch, dass Pflimlin die Unruhe in Algier wieder unter Kontrolle bringen würde, und anschließend Herr der Lage sein würde. Die Adenauer-Administration war durchaus von der Machtübernahme de Gaulles überrascht.

Hiermit kann man die asymmetrische Stellungnahme in zwei Phasen einordnen:

De Gaulle war Deutschland sehr gut bekannt. Der wegen seiner Körpergröße unübersehbare damalige Commandant hatte Dienst im Hauptquartier der Besatzer getan, und es geht die Sage, dass bei gelegentlichen Stadtpromenaden des Riesensoldaten flanierende Kreuznacher Bürger "den Gehsteig räumen und unter zivilen Ehrenbezeugungen im Rinnstein verharren mussten".⁸⁸ Die Einschätzungen Paul Franks, damals Frankreichreferent im Auswärtigen Amt, und die Geschichte des Generals -von 1944 bis 1946 als Ministerpräsident- belegten eindeutig, dass der General keine Ressentiments gegenüber der kommunistischen Sowjetunion empfand, im Gegenteil zu den Vereinigten Staaten. Dazu waren die Ziele seiner damaligen Politik gerichtet besonders auf die Spaltung Deutschlands in mehrere Teile. Andererseits war der Weltkriegsheld ein erklärter Feind des NATO-Bündnisses. Frank setzte die größte Furcht Adenauers vor de Gaulle in Europafrage fest: "*Konrad Adenauer störte es Verhältnismäßig wenig, dass Charles de Gaulle in Frankreich verdächtigt wurde, in einer V. Republik eine Art aufgeklärter Diktatur errichten zu wollen. Was ihn störte, war der unerträgliche Gedanke, in Paris einen Mann an der*

⁸⁸ Leggewie, S.111.

Macht zu wissen, den er als Anti-Europäer einstufte".⁸⁹ So war de Gaulle gegen die drei Hauptbestandteile der deutschen Außenpolitik, nämlich gegen die NATO, die europäische Einheit und voller Ressentiments gegenüber den USA.⁹⁰

Die Macht verdankte der General den Algérie-Française-Ultras und dabei war es ganz plausibel, dass er bei ihnen für diese Gefälligkeit revanchieren würde. Die Armee strebte einen militärischen Sieg an, und das grüne Licht, das de Gaulle im Herbst 1958 für eine Intensivierung des Krieges im Rahmen des Challe-Planes gegeben hatte, konnte sie zunächst einmal befriedigen.⁹¹

In Bonn herrschte Skepsis vor, in die sich die Besorgnis mischte, dass es künftig für die deutsche Politik schwieriger sein würde, die Politik des Pragmatismus durchzuhalten. Man kann nicht ausschließen, dass die französische Regierung sich bemühen wird, die atlantischen Partnerstaaten für eine geschlossene Front zugunsten Frankreichs zu gewinnen.⁹² Das A.A darunter Blankenhorn rieten dem Kanzler zur Vorsicht *“Wir (müssen) vorsichtig operieren, wenn wir unsere an sich schon schwierige Position im Nahen Osten nicht gefährden wollen. Das gleiche gilt für Italien und die anderen Partnerstaaten”*.⁹³

Ein einziger Ausweg bot sich im Horizont, der der Bonner Regierung diese Last gewissermaßen abnehmen würde. Bonn riet vor, die algerische Problematik im Rahmen des NATO-Bündnisses zu erörtern, das ihre Stellung gegenüber den arabischen Ländern in Kontext der antikolonialen Bewegungen verhältnismäßig erheblich begünstigte. Aber diese Lage dauerte kurz bis zu dem lang befürchteten Treffen zwischen dem Patriarchen und dem Kriegshelden.

Das historische Treffen zwischen Adenauer und de Gaulle im Colombey-les-deux-Eglise am 19.9.1958, das die Phase der Ungewißheit zwischen den beiden Ländern niederschlug, setzte ein festes Fundament für eine dauerhafte Zusammenarbeit.

⁸⁹ Frank, Paul: Entschlüsselte Botschaft, S.41.

⁹⁰ Müller, Klaus-Jürgen: Die Bundesrepublik und der Algerienkrieg, S.633.

⁹¹ Michels, S.313.

⁹² Müller, Klaus-Jürgen: Die Bundesrepublik und der Algerienkrieg, S.633.

⁹³ Blankenhorn, Herbert: Verständnis und Verständigung, Blätter eines politischen Tagebuchs 1949 bis 1979. Frankfurt/Main; Berlin, Propyläen Verlag, 1980, S.295f

Im Rahmen einer Am 30.12.1958 von Paul Frank geschriebenen Auffassung, gab es eine große Erregung zwischen Bundeskanzleramt und Auswärtigem Amt. Aufgrund der tragfähigen Grundlage, die aus der Colombey-les-deux-Eglise entstanden wurde, glaubte Frank: "*dass die Bedeutung des Algerienproblems ein neues Treffen mit Charle de Gaulle rechtfertigen würde. Von Konrad Adenauer, der bei Charles de Gaulles über ein hohes Maß an persönlichem Ansehen verfüge, könne diese heikle Angelegenheit besser als irgend jemand sonst zur Sprache gebracht werden, ohne Mißverstanden zu werden*".⁹⁴ Aber andere Richtungen waren durchaus gegen diese Ansicht. Herbert Blankenhorn ließ in einem Vermerk zu lesen: "*Blankenhorn rät dringend ab, unsere Beziehungen mit Frankreich im gegenwärtigen Zeitpunkt durch ein Gespräch über Algerien zu belasten*".⁹⁵ Ein Gespräch mit Frankreich über Algerien, könnte den deutsch-französischen Beziehungen erhebliche Schaden anrichten. Gerade so dachte der Kanzler, der diese "unmögliche Schlußfolgerung" barsch zurückwies. Er wollte den Draht zu de Gaulle nicht durch eine Angelegenheit belasten, die für ihn zentral war.⁹⁶

De Gaulle war nicht antieuropäischer Gesinnung, aber hatte seine bestimmte persönliche Einstellung über die "*vereinigten Staaten Europas*", auch erwies sich bald seine antikommunistische Tendenz durch seine feste Haltung beim Eintreffen des sowjetischen Berlin-Ultimeatums im November 1958 wieder Vertrauen bei Adenauer geschöpft zu haben⁹⁷, die jedoch ein anderes Problem aufwarf. Es gab in der neuen französischen Regierung und ihren Vorzimmern genügend Leute, die die geschichtliche Aufgabe Charle de Gaulles darin sahen, Frankreich den algerischen Besitz zu erhalten. In ihrer egoisitischen Kurzsichtigkeit verlangten sie vom deutschen Partner Solidarität mit diesem Kurs.⁹⁸

Dass Frankreich, während der zweiten Berlin-Krise im Novermber 1958, als einzige der Westmächte mit der erwünschten Festigkeit reagierte, hatte ein

⁹⁴ Frank, S.43.

⁹⁵ Ebda., S.45.

⁹⁶ Lappenküper, S.607f.

⁹⁷ Ebda.

⁹⁸ Frank, S.43.

Abhängigkeitsverhältnis gegenüber Paris zu Folge, das sich auch auf die Behandlung der Algerienfrage auswirkte. Auch de Gaulle war auf Unterstützung von Bonn angewiesen, wenn eine Verwirklichung seines weltpolitischen Konzeptes eine Chance haben sollte. Als Paris nach der Konstituierung der GPRA am 19.9.1958 den Partnern eine Anerkennung gewissermaßen verbot (20.9.1958), beeilte sich Bonn mit entsprechenden Versicherungen (23.9.1958). Den Worten Taten folgen zu lassen, erwies sich indes als problematisch, die Bundesrepublik den Eindruck vermeiden musste, dass sie das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen und der Algerier mit zweierlei Maß bewertete.⁹⁹ Dennoch stand man so diskret und mild. So war es einzelnen Mitglieder der Bundesregierung keineswegs unlieb, dass Sozialdemokraten im Rahmen einer "privaten Nebenaußenpolitik", ja selbst Christdemokraten dem FLN "gute Dienste" leisteten. Sie beklagten sich auch nicht, als das Kabinett im Januar 1959 mit einem Parteiübergreifenden Bundestagsbeschluss aufgefordert wurde, ein Abkommen zur Entlassung der deutschen Jugendlichen in der Fremdenlegion abzuschließen, sehr zum Unbill Frankreichs, das diese Altersgruppe als "das wertvollste Menschenmaterial" für die Truppe betrachtet.¹⁰⁰ Diese Lage und der neue europapolitische Kurs Frankreichs hatten zur Folge, dass die Bundesrepublik nicht mehr ohne weiteres an der "*asymmetrischen Spagatpolitik*" festhalten konnte.¹⁰¹

1.3.2.2. Die Äquidistanz-Spagat-Politik

Die Äquidistanz schlug sich insbesondere in einer vergleichsweise konstruktiven Haltung gegenüber dem FLN und in flexibleren und selbstbewußteren Reaktionen auf französische Demarchen und Proteste zum Ausdruck.¹⁰² Je die Absicht de Gaulles, durch Verhandlungen mit der FLN dem Krieg ein Ende zu schenken und Algerien möglichst in die Unabhängigkeit zu entlassen, eindeutiger war, desto für die Politik der

⁹⁹ Lappenküper, S.608.

¹⁰⁰ Ebda, S.609.

¹⁰¹ Cahn, Trauma, S.236.

¹⁰² Müller, Klaus-Jürgen : Aspekte des deutsch-französischen Verhältnisses während des Algerienkrieges, in: Revue d'Allemagne et des pays de langue allemande 31, Grenoble, 1999, S.512.

Bundesrepublik, mehr Anpassung und geeignete Stellungnahme zu verkleiden, notwendiger schien.

Als im 16.9.1959 de Gaulle seine brisante im Fernsehen und Radio übertragene Erklärung über das Selbstbestimmungsrecht gegeben hatte und nachdem die Franzosen im Januar 1961 ihm ihr grünes Licht beschert hatten, unternahm er die ersten Friedensverhandlungen mit der FLN. Doch der Krieg ging weiter. ” *Die Erwartungen der Franzosen an die deutsche Adresse waren eben Gefolgschaft, Solidarität mit Paris, und zwar hundertprozentig. Und da und dort ließ man dann durchblicken: Wir sind solidarisch in der Verteidigung Berlins gegen die Russen, deshalb ist es nur legitim, daß wir von euch Deutschen verlangen, daß ihr solidarisch seid in der Verteidigung Algeriens gegen die Algerier. Aber solche Vergleiche sind nicht glücklich und nicht stichhaltig*” resümierte Frank die Stellungnahme Frankreichs.¹⁰³

Der fehlgeschlagene Pariser Ost-West-Gipfel im Mai 1960 animierte beide Regierungen ihre Kooperation zu intensivieren. Adenauer zielte auf die politisch-militärische Zusammenarbeit, aber auch auf eine gemeinsame Afrikapolitik. Zunächst blieb es bei Absichtsbekundungen. Argwöhnisch achteten die Franzosen darauf, sich von den Deutschen nicht verdrängen zu lassen; stets war die Bundesrepublik darauf bedacht, nicht zum “*Satelliten Frankreichs*” und Förderer seiner Kolonialpolitik gestempelt zu werden.¹⁰⁴

Die Verletzung der deutschen Souveränität durch die Rote Hand gab der Bundesrepublik auch einen Vorwand, zu Frankreich auf Abstand zu gehen und schneller in der Algerienfrage zu einer Politik der Äquidistanz überzugehen.¹⁰⁵

Andere Zeichen der ausgeübten Äquidistanz-Spagatpolitik erwies sich beispielsweise bei den Ausführungen des deutschen Generalkonsuls in Algier gegenüber dem Generaldelegierten Delouvrier im Oktober 1960, als er erklärte:” *in Bonn hoffe man, ... dass das Algerienproblem bald einer friedlichen Lösung zugeführt werde, die die berechtigten Interessen aller Beteiligten wahre und die natürlichen Bande zwischen*

¹⁰³ Interview mit Paul Frank, Kampf an vielen Fronten.

¹⁰⁴ Lappenküper, S.611.

¹⁰⁵ Cahn, Trauma, S.239.

Algerien und Frankreich bestehen lasse“.¹⁰⁶ Auch wäre es die Daimler-Benz-Laswagen-Affäre in Herbst 1960 erwähnenswert, als die deutsche Botschaft in Irak, in einem für die arabische Welt bestimmten Communiqué unterstrich, dass die Bundesregierung keine Maßnahmen plane, die in irgendeiner Weise gegen den FLN gerichtet sein. Die Politik der Bundesrepublik sei stets eine solche der strikten Neutralität im Algerienkonflikt gewesen und wird es auch in Zukunft sein. Diese Politik betrifft natürlich beide in diesen Konflikt involvierte Parteien. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes rügte zwar in einer internen Aufzeichnung den von der Botschaft benutzten Ausdruck *“Neutralität”*; es hätte *“Nichteinmischung”* heißen müssen, aber nach außen blieb es dabei.¹⁰⁷

Während der Pariser Verhandlungen, von 19 bis 20. September 1960, bot das französische Verteidigungsministerium, im Bereich der militärischen Zusammenarbeit, den Deutschen Erleichterungen im Süd Algeriens; trotz der ausgedrückten Interessen der Bundeswehr, wurden diese Angebote von den deutschen Diplomaten zurückgewiesen, man lehnte kategorisch ab, dass man in einen Krieg, der sich über die Sahara ausdehnt, eine Region die von Frankreich nach wenigen Jahren nie kontrollieren würde, verwickelt zu sein.¹⁰⁸

Im Rahmen des FLN-Botschaftzwischenfalles erwies sich dem A.A die Rolle Wischnewskis sehr nützlich: Als halboffizieller Vertreter Deutschlands war Hans-Jürgen Wischnewski für die Bundesrepublik ein idealer Vermittler zwischen Bundesregierung und Algerien. Nachdem sein Einsatz ursprünglich Misstrauen hervorgerufen hatte, sah man ein, dass er bei der operativen Umsetzung der Äquidistanzpolitik überaus nützlich sein könnte.¹⁰⁹

¹⁰⁶ Müller, Klaus-Jürgen: Die Bundesrepublik und der Algerienkrieg, S.637.

¹⁰⁷ Ebda.

¹⁰⁸ Bougherara, S.60f.

¹⁰⁹ Cahn, Trauma, S.241.

1.3.2.3.Allmähliche Ablösung der Spagat-Politik

Als de Gaulle am 4.11.1960 für ein algerisches Algerien plädierte, empfahlen Beamte des Auswärtigen Amtes erneut dem Kanzler eine Internationalisierung des Problems, darauf ging er abermals nicht ein, erst als sich mit der EWG-Regierungskonferenz im Februar 1961 neue Perspektiven in der Europapolitik auftraten, wagte er sich ein wenig aus der Deckung und wünschte dem General unter vier Augen ein baldiges Ende des Konflikts.¹¹⁰

Der Algerienkrieg trat tatsächlich in die Endphase ein, und im Horizont rückte immer noch näher die unvermeidliche Unabhängigkeit Algeriens. Da Deutschland die Beziehungen zu Frankreich mit Ausgleich und Augenhöhe sehr stark fundiert, seine Position im westlichen Bündnis inzwischen konsolidiert und ein gewisses Gewicht gewonnen hatte, betrachtete das Auswärtigen Amt diese Lage geeignet, um von der schwierigen Spagat-Politik endlich befreien zu können. Je mehr sich die Anzeichen verdichteten, dass auch de Gaulle Direktverhandlungen mit dem FLN und die Unabhängigkeit Algeriens anstrebte, mußte der Bundesregierung daran gelegen sein, durch behutsame Kontaktpflege und diskrete Gefälligkeiten gegenüber dem FLN die eigenen Interessen zu wahren und dem sowjetischen Einfluß in Nordafrika entgegenzuwirken.¹¹¹

Der so von der GPRA begehrte Kontakt zur deutschen Regierung, und stets von der letzten mit Rücksicht auf Paris verweigert wurde, konnte erst Mitte März 1961 durch ein Privatgespräch zwischen dem Vertreter der GPRA, Hali Gani, und dem einflussreichen Abteilungsleiter im Auswärtigen Amt, Ministerialdirektor Josef Jansen geführt werden. Gani unternahm Gespräche weiterhin über die künftigen deutsch-algerischen Beziehungen mit Abgeordneten aller drei Bundestagsfraktionen, Ernst Majonica (CDU/CSU), Ernst Aschenbach (FDP) und selbstverständlich wiederholt auch mit Wischnewski (SPD).¹¹²

¹¹⁰ Lappenküper, S.612.

¹¹¹ Scheffler, S.64

¹¹² Müller ;Cahn, la république fédérale d'Allemagne et la guerre d'Algérie, S.240.

1.3.3. Die Nebenaußenpolitik als Mittel der Spagat-Politik

Um ihre Spagat-Politik positiv durchzuhalten, setzte die Bundesregierung im Gang eine ungewöhnliche Politik, die seine Beziehungen zu allen Parteien des Algerienkrieges wahren könnte. Man erlebt ein merkwürdiges Ballet von originalen Strategien, verteilte Aufgaben, die sich den jeweiligen Umständen anpassen, je nach Verhärtung des Krieges, und organisierten sich unter Drücken und im Notfall der bundesdeutschen und internationalen Prioritäten.

Rolle und Aufträge wurden unter die Koalition (CDU/CSU/FDP) und Opposition (SPD), unter den Bundestag und das Auswärtige Amt, unter manche Botschaften, unter die Innen-, Justizministerien und die regionalen Einrichtungen der Länder einerseits, und andererseits unter diese letzten und die Gesellschaft des bürgerlichen Rechts, die Parteien, die Gewerkschaften, die Medien, die Jugendorganisationen und die Kirchen aufgeteilt.¹¹³ Was West-Deutschlands Lage milderer machte, ist dass es keinen Algerienkrieg hatte bzw. keine Kolonialmacht war. Auch den Verlust von Kolonien mußte sie nicht fürchten. Vielmehr profitierte sie von der weltweiten Dekolonisierung, die ihr den ungehinderten Zugang zu den Märkten der unabhängig gewordenen Staaten Asiens und Afrikas öffnete.¹¹⁴

Aber die bedeutendste Rolle im Rahmen der deutschen Außenpolitik wurde von der Oppositionspartei, der SPD, durch seine Entwicklungspolitik gespielt. So sollte die Algerienpolitik der Sozialisten der willkommenen Angelegenheit sein, die die trennende Kluft zwischen Regierung und Opposition mit einer Brücke versah.

1.3.3.1. Eine sozialdemokratische Nebenaußenpolitik

Mit diesen kölnischen Worten antwortete der schlaue Kanzler dem hin und wieder wütend protestierenden französischen Botschafter: *”Da sinse bei mir janz verkehrt, Herr Botschafter. Da müssense zur SPD jehen, ich kann da jar nix machen”*.¹¹⁵

¹¹³ Bougherara, S.92.

¹¹⁴ Scheffler. S.14.

¹¹⁵ Leggewie, S.151.

Die SPD als Oppositionspartei konnte nicht nur das Thema Fremdenlegion ungehemmter als die Bundesregierung auf die Tagesordnung setzen und damit Druck auf Frankreich ausüben, sondern auch ungenierter Kontakte zur FLN knüpfen und damit sicherstellen, dass die Interessen der Bundesrepublik in einem eines Tages unabhängigen Algerien gewahrt bleiben.¹¹⁶

Aus Sicht der SPD-Führung glaubte, dass erfolgreiche bundesdeutsche Außenpolitik in den Entwicklungsländern nicht von der Bundesregierung allein zu bewältigen sei, sondern nur noch als Gemeinschaftsleistung der demokratischen Parteien und der ganzen Bevölkerung der Bundesrepublik, besonders wenn es der Regierung aus diplomatischen Rücksichten verboten blieb, den Kontakt zu den Algeriern zu knüpfen.¹¹⁷

Die Nebenaußenpolitik der Sozialdemokraten spielte die Rolle eines politischen Thermostates in einer sehr unstabilen Welt mit undurchsichtigen politischen Stellungnahmen und wechselnden Prinzipien. Willy Brand, der eine -wie die meisten Sozialdemokraten- auf die französische Schwesterpartei (SFIO) zurückhaltende Position annahm, konnte die Rolle seiner mit der FLN sympathisierten Kollegen so bewerten: *„Wir mussten [...] deutlich machen, dass die Sicherheit des Staates und das Verhältnis bei uns in guten Händen sein würden. Durch ihren Einsatz hatten jene der FLN nahestehenden Sozialdemokraten dazu beigetragen, dass die Beziehungen zu Frankreich trotz der Bonner Anpassung in einem vernünftigen, annehmbaren Rahmen geblieben waren“*, daraus ließ sich zunächst herleiten, dass die SPD offiziell keine unterstützende Politik zugunsten der FLN getrieben hatte, denn die Baracke alles getan, um Adenauer-Regierung und deren Politik anzupassen. Hiermit kann man die SPD-Algerienpolitik seit Ende 1958 am ehesten als eine **private Nebenaußenpolitik begreifen**, da ohne beauftragte Gehilfen der Bundesregierung zu sein, knüpften Mitglieder der Partei auf eigene Faust im in- und Ausland Beziehungen, deren Pflege auch dem Auswärtigen Amt erwünscht war. Dabei waren SPD-Prominenten wie Rolf Raventlow, Jockel Fucks, Willy Richler, Werner Plum und besonders die Mitglieder

¹¹⁶ Michels, S.317.

¹¹⁷ Scheffler, S.12f

Bundestages wie Peter Blachstein, Helmut Kalbitzer, Hans-Jürgen Wischnewski, Heinz Nestler, Horst Seefeld und Walter Menzel die wesentlichen Betreiber der privaten Nebenaußenpolitik, die einen guten Draht zu der FLN hatten, da die FLN-Leute stets von der Adenauer-Regierung als Terroristen angesehen wurden, wurde ihnen jeglicher Kontakt mit dem Auswärtigen Amt abgelehnt. Insofern erwies sich gerade die Unterscheidung von Präsenz und Repräsentation, wo die Bundesregierung die Verbindung zu den alten, die SPD hingegen die Verbindung zu den kommenden Machthabern gepflegt hatte.¹¹⁸ Mit diskreter Politik gestaltete die SPD diese Präsenz im Schatten der deutschen Interesse, wie konnte später Carlo Schmid im Parteitag der SPD im Mai 1962, in Köln, feststellen: *„Ich glaube nicht, dass es klug gewesen wäre, mit lautem Trara algerische Befreiungspolitik zu betreiben um den Preis, dass die Franzosen sagen konnten: „Nun, dann macht bitte eure Berlin-Geschichte allein und ohne uns !“ Es haben sich Sozialdemokraten um Algerien gekümmert. Dort sitzt einer, der es gut getan hat, und ich glaube, dass damit mehr Nutzen gestiftet worden ist, als wenn wir furiose Deklarationen vom Stapel gelassen hätten“*. Dieser sitzende Mann hier wird Wischnewski gemeint. Er machte sich zum Fürsprecher der algerischen Sache im Auswärtigen Amt, wo er früh auf die Perspektive der Unabhängigkeit aufmerksam machte und auf die Notwendigkeit erwies, rechtzeitig gute Beziehungen zu den zukünftigen Entscheidungsträgern herzustellen¹¹⁹, aber er alleine konnte diese Arbeit nicht mehr gut schaffen; *„Natürlich war die Situation in der Bundesrepublik nicht einfach. Insbesondere das Auswärtige Amt hat sich in dieser Zeit durchlaviert, aber einige Beamte haben sich doch sehr bemüht, den Algeriern zu helfen. Ich denke an den damaligen Staatssekretär von Scherpenberg, an Professor Carstens, damals politischer Direktor und Staatssekretär im Auswärtigen Amt, vor allem aber an den damaligen Frankreichreferenten im Außenministerium, Paul Frank, der später Staatssekretär wurde“* gestand Wischnewski ein.¹²⁰ Auch andere SPD-Kollegen wie die zwei MdB

¹¹⁸ Scheffler, S.72.

¹¹⁹ Cahn, Trauma, S.234.

¹²⁰ Leggewie, S. 114.

Kalbitzer und Blachstein, Politiker von anderen Parteien wie Ernst Majonica (CDU) und prominente Persönlichkeiten standen ihm bei. Die außerparlamentarische Opposition hatte mit deren Algeriensolidaritätsinfrastruktur in Deutschland und Nordafrika standen Wischnewski ebenfalls zur Verfügung. Das Duo Frank-Wischnewski konnte von vornherein die Beziehungen zwischen dem Auswärtigen Amt und der FLN diskret aber fester herstellen. So wurden Zusammenkünfte zwischen Keramane und seinen Mitarbeitern mit Wischnewski und Frank manchmal sogar selbst in der Wohnung von Frank organisiert, bei denen die wesentlichen bestehenden Probleme zwischen beiden Parteien dargestellt, beraten und gelöst wurden. Frank und Wischnewski verteidigten selbstverständlich die Hauptinteressen Deutschlands im Rahmen einer akzeptablen Verständigungs- und Zusammenarbeit. So war beispielsweise die deutsche Botschaft am 25.9.1958 von den Jungsozialisten ausführlich über ihre Gespräche mit der algerischen Exilregierung unterrichtet worden. Dem Auswärtigen Amt gegenüber hob der Botschafter noch am gleichen Tag den deutschpolitischen Nutzen dieser Gespräche hervor. Wischnewski sei versichert worden, dass die Exilregierung nicht daran denke, mit der sogenannten "DDR" diplomatische Beziehungen aufzunehmen.¹²¹

Diese Kooperation war der FLN auch nützlich. Die "böse Panne", als die drei Vertreter der FLN-Botschaft in Bonn verhaftet wurden, wurde dank dieser nebenaußenpolitischen Kombination niedergeschlagen. Später als Wischnewskis Prophezeiung endlich dämmerte und Algerien in die Unabhängigkeit entlassen wurde, konnte Willy Brandt rühmlich erklären: "Keiner kann übersehen und bestreiten, daß wir, was die Entwicklungspolitik als den westlichen Teil der auswärtigen Politik angeht, nicht geschlafen haben, sondern daß wir diese früherer aufgegriffen und positive Anregungen gegeben haben. Man braucht nur mit offenen Augen und Ohren nach Nordafrika zu fahren, meine Freunde, um sich dort davon zu überzeugen, wie zumal jüngere Sozialdemokraten in den hinter uns liegenden Jahren vielfach in aller Stille einen ganz wesentlichen Beitrag zu praktischer außenpolitischer Kleinarbeit für die Bundesrepublik Deutschland geleistet haben. Das eignete sich nicht immer dazu, an die große Glocke gehängt zu werden; aber das hat seinen Niederschlag

¹²¹ Scheffler, S.60.

gefunden".¹²² Willy Brandt meinte mit diesen Worten vor allem Wischnewski, der später auf seine Weise erklärte, wie heikler und mühseliger seine Algerienpolitik war: *“Erst hat mich die CDU bekämpft. Aber dann dämmerte es denen auch, als klar war, daß die Unabhängigkeit kommen würde. Da waren sie froh, daß es den Wischnewski gab. Sie haben ganz offen gesagt: Wir können das alles nicht machen, aber gemacht werden muß es eben”*.¹²³

1.3.3.2. Eine nachrichtendienstliche Nebenaußenpolitik

In den heiklen Fragen, wo es sich selten Möglichkeiten ergeben, um eine offizielle Politik durchführen zu können, erwies sich die Rolle der Nachrichtendienste als unentbehrlich, obwohl ob es sich um einen erklärten Erzfeind handeln würde.

Die Beziehung des bundesnachrichtendienstlichen Dienstes mit der FLN ist eine Wahrheit und keine Utopie, und hat sich im Rahmen des nicht endend wollenden Algerienkrieges die erste Fühlungsnahme zwischen der FLN/ALN und einer deutschen staatlichen Einrichtung insgeheim entwickelt, nämlich zwischen Mohamed Seghir Nekkache und Richard Christmann. Hinter den Kulissen wirkten im Verhältnis zu Frankreich die konkurrierenden nationalen Interessen noch lange im Geheimen fort.¹²⁴

Im Fall der Bundesrepublik wurde die Problematik der fehlenden Repräsentation manchmal durch den BND gelöst. Da die Exilregierung von der Bundesrepublik nicht anerkannt worden war, lud ALN-Stabchef Boumedienne Christmann, den BND-Residenten in Tunis, am 17.4.1962 zu der Parade im Hauptquartier der ALN in El Kef an der tunesischen Grenze anlässlich eines Besuchs von Ben Bella ein und handigte ihm weitere Einladungen samt passierscheinen für die deutsche Botschaft in Tunis aus, diese Einladung wurde dennoch von der deutschen Vertretung ignoriert.¹²⁵

¹²² Willy Brandt, Rede auf dem Kölner SPD-Parteitag 1962.

¹²³ Interview mit Wischnewski, siehe: Leggewie, Kofferträger, S.151.

¹²⁴ Ritzi, Matthias ; Schmidt-Eenboom, Erich: Im Schatten des Dritten Reiches , S.197.

¹²⁵ Ebda, S.177.

1.3.4. Die Gründe des deutschen Stellungnahmewandels

1.3.4.1. Die BRD und die Dritte Welt

Seit der Bandung-Konferenz im April 1955, an der die FLN teilnahm, hatten sich die Länder der Dritten Welt, vornehmlich die asiatisch-afrikanisch-arabischen Länder, die den harten Kern der Blockfreien-Staaten bildeten, in der Welt zu Wort gemeldet. Nur zehn Tage nachdem die provisorische Regierung der algerischen Republik (GPRA) am 19.9.1958 gegründet worden war, wurde sie von dreizehn arabischen, afrikanischen und asiatischen Staaten anerkannt, diese Zahl verdoppelte sich im Laufe der Jahre, insbesondere nachdem die Volksrepublik China offiziell die GPRA am 22.9.1958 anerkannt hatte.¹²⁶ Hierbei wurde den blockfreien Ländern die Algerienfrage als Barometer, das seine politischen Tendenzen bestimmte, umgewandelt. Mit ihren Last in der UNO und unerkaufte Gegengewicht in einer bipolaren Welt, waren diese Länder Deutschland von einer erheblichen Bedeutung im Kontext des Ost-West-Konfliktes und cor allem der Deutschlandfrage. Willy Brandt beschrieb genau die Zwangslage, in der sich Bonn befand, so meinte er:” *Seit dem Ende des zweiten Weltkrieges sind nahezu eine Milliarde Mitmenschen aus abhängigen kolonialen Untertanen Bürger unabhängiger Staaten geworden. In den jungen Völkern, die sich überwiegend selbst befreit haben, steckt eine ungeheuere Dynamik. Sie können Energien freisetzen, von denen wir kaum zu träumen wagen. Aber wohin werden sich diese Nationen wenden ?*”.¹²⁷ Durch den Einsatz der Fremdenlegionäre gegen die FLN drohte das Ansehen der Bundesrepublik in der sich rasch emanzipierenden Dritten Welt nachhaltiger geschädigt zu werden als während des Indochinakrieges.¹²⁸

¹²⁶ Debeche, Ismail : La nation arabe et la communauté internationale face à la révolution algérienne, 1954-1962 : approche pour une rationalisation de la politique régionale et internationale de l'Algérie, édition Houma, Alger, 2001,S.384.

¹²⁷ Cahn, Jean-Paul: Willy Brandt und der Algerienkrieg : Vom zeitgemässen Desinteresse zur kontextuellen, parteipolitisch bedingten Ausbeutung », in Horst MÖLLER et Maurice VAÏSSE (éd.), Sondernummer Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, R. Oldenburg-Verlag München 2005, S. 100

¹²⁸ Michels, S.329.

Im September 1960, nach einer im Jahre 1960 von den Abgeordneten Wischnewski (SPD) und Gewandt (CDU) erledigten 4-wöchigen Reise in Ghana, Guinea und Togo, erklärte Wischnewski vor der Presse in Bonn, dass es sich in Afrika geradezu katastrophal für die Bundesrepublik auswirke, dass man in Deutschland die Afrikaner immer noch als Neger und Schwarze bezeichne. Er wies daraufhin auf, dass die finanzielle Hilfe der DDR weit höher als die Bundesrepublik seien.¹²⁹

Im Vordergrund der blockfreien Staaten, was das Algerienproblem anbelangt, befanden sich die arabischen Staaten mit ihrem politischen und wirtschaftlichen Potential. Traditionell verfügte Deutschland über glänzende Beziehungen zu den Arabern, aber seit der Suez-Krise schwanken die Verhältnisse bemerklich beunruhigend, das die Interesse der Bundesregierung ernsthaft in Frage stellen würde. Brisant kam der Algerienkrieg zu dieser Lage hinzu, da die arabischen Staaten vor aller Augen eine bedingungslose Unterstützung an den Tag legten. Hiermit stellte sich der Algerienkrieg im Rahmen des westdeutsch-ostdeutschen Wettbewerbs heikler, daher konnte Bonn aus Angst vor einem Prestigeverlust in der arabischen Welt, welcher nur dem zweiten deutschen Staat zugute kommen wäre, nicht so gegen die FLN-Aktivitäten auf westdeutschem Boden vorgehen, wie es Paris gewünscht hatte.¹³⁰

Seit Ende September 1958 verfügte sich der Quai d'Orsay über Berichte, die die Verbreitung der algerischen Aktivitäten in Deutschland mit der Unterstützung der arabischen Diplomaten – Repräsentanten von Tunesien, Ägypten, Saudi-Arabien und dem Irak besonders-, die diplomatische Pässe und Unterkunft versorgten, aufdeckten.¹³¹ François Seydoux, der französische Botschafter in Bonn, minimisierte die Ratlosigkeit der deutschen Behörden gegenüber den FLN-Tätigkeiten als Zeichen einer mangelhaften Zusammenarbeit, und schrieb am 4.3.1959, nachdem seine Regierung beim Auswärtigen Amt vergeblich gefordert hatte, Bonn solle die Aktivitäten des FLN-Büros innerhalb der tunesischen Botschaft unterbinden :” *Dies bedeutet nicht , dass Bonn sich mit Frankreich desolidarisieren will. Es versucht*

¹²⁹ Stuttgarter Zeitung, 7.9.1960.

¹³⁰ Michels, S.222f .

¹³¹ Müller ;Cahn : la république fédérale d'Allemagne et la guerre d'Algérie, S.238f.

lediglich, jedesmal das Gesicht zu wahren, wenn es darum geht, einen Verdacht der Araber zu zerstreuen, deren Hinwendung zum Ostblock man hier stets befürchtet".¹³²

1.3.4.2. Die DDR und die westdeutsche Hallstein-Doktrin

Gegen Jahresende 1955 hatte die Bundesregierung zudem mit der Proklamation der *"Hallstein-Doktrin"* die Konsequenzen aus der im September 1955 erfolgten Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit der UdSSR gezogen. Damit entstand für sie das Problem, eine Anerkennung der DDR überall auf der Welt außerhalb des Ostblockes zu verhindern; das galt insbesondere für die Länder der Dritten Welt, für die sogenannten Blockfreien Staaten. Dadurch wurde die Bundesrepublik natürlich druckempfindlich oder sogar erpreßbar. So schaute man voll Sorge vor allem auf die arabischen Länder. Mit diesen hatte Deutschland traditionsreiche und historische gewachsene Freundschaftsbeziehungen; andererseits aber unterstützten diese Länder im Zeichen des Panarabismus die algerische Aufstandsbewegung. Das war eine Belastung für die deutsch-arabischen wie für die deutsch-französischen Beziehungen; es konnte vor allem Folgen für die Durchsetzung bzw. Aufrechterhaltung des Alleinvertretungsanspruches der Bundesrepublik haben.¹³³ So war es für Bonn schwierig, Alleinvertretungsanspruch und Frankreichtreue auf einen Nenner zu bringen.¹³⁴

Die Franzosen hatten ein probates Erpressungsmittel bei der Hand. Sie stellten ganz einfach in Aussicht *"Pankow"*, also den zweiten deutschen Staat, aufzuwerten oder gar durch die Aufnahme diplomatischer Beziehungen anzuerkennen.¹³⁵ Und zwar nach dem Motto: *"Wenn ihr nicht anerkennt, dass Algerien zu Frankreich gehört, werden wir nicht anerkennen, dass Ostdeutschland zur Bundesrepublik gehört"*.¹³⁶ Im April 1958

¹³² Michels, S.323.

¹³³ Müller: die Bundesrepublik und der Algerienkrieg, S.620.f

¹³⁴ Cahn: Trauma, S.229f.

¹³⁵ Leggewie, S.112.

¹³⁶ Sozialistische Zeitung (SoZ), 2/ Februar 2005, S.20.

war als Spitzpunkt der kulturellen Zusammenarbeit zwischen Frankreich und der DDR bereits die Gründung der Echanges Franco-Allemandes geschafft, die über den französischen KP-Bereich hinaus auch bei Gaullisten und Linken Liberalen einigen Anhang fand und offensiv für die Anerkennung der DDR eintrat. Die Machtübernahme de Gaulles im Mai 1958 war Bonn in diesem Feld noch ein zusätzliches Problem, da der General für die Annäherung mit Moskau und gegen die deutsche Wiedervereinigung schon eingetreten war.

Führende Staaten der Blockfreien wie Nehrus Indien oder Sukarnos Indonesien anerkannten zwar in der Folgezeit die Existenz zweier deutscher Staaten, unterhielten aber nur volle diplomatische Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland, weil das Volumen der bundesdeutschen Wirtschaftshilfe weit über dem der DDR lag.¹³⁷ Nasser und die anderen arabischen Staaten standen ebenfalls an der gleichen Linie, und leistete ihre Stellungnahme keinerlei Bürgschaft gegen eine zukünftige Anerkennung Pankows. Im Herbst 1960 beabsichtigte die Firma Daimler-Benz, geländegängige Unimog-Lastwagen nach Lybien König Senoucis, der tief mit den Algeriern verbunden war, zu liefern, die dort dem FLN übergeben werden sollten. Die französische Regierung protestierte in Bonn gegen diese Lieferungen und verlangte deren Stornierung. Auf der anderen Seite versuchten der Irak und andere arabische Staaten die Bundesrepublik mit versteckten Hinweisen auf eine mögliche Anerkennung der DDR unter Druck zu setzen, falls es zu einem Zusammenspiel der Bundesrepublik mit Frankreich gegen den FLN komme.¹³⁸

Im Fall der halblegalen FLN-Botschaft schien die Wirksamkeit der Anerkennungsdrohung. Als die drei Angestellten der FLN-Vertretung von der deutschen Politzei verhaftet wurden, standen prompt heftige Proteste der verschiedenen arabischen Botschafter mit einer eindeutigen Drohung, Ost-Berlin anzuerkennen. Die FLN konnte zuvor Vorteile aus dieser Doktrin ziehen, denn im Frühjahr 1960 hatte sich dann der GPRA-Außenminister, Krim Belkacem, offensichtlich im Zusammenhang mit der Initiative des Bonner Auswärtigen Amtes

¹³⁷ Hans Siegfried Lamm ; Siegfried Kupper, DDR und Dritte Welt. S.57f.

¹³⁸ Müller: die Bundesrepublik und der Algerienkrieg, S.637.

gegen die FLN-Büro in der tunesischen Botschaft, an seinen DDR-Kollegen gewandt und um die Einrichtung einer algerischen Vertretung *“für weitere wirtschaftliche, kulturelle und soziale Belange”* gebeten.¹³⁹

Die DDR ihrerseits hoffte, aus dem Dilemma der Bundesrepublik Profit zu ziehen und sich Sympathien in der arabischen Welt auf Kosten Bonn zu verschaffen.¹⁴⁰ Aber die Stellungnahme des SED-Regimes gegenüber dem Algerienkrieg war in der Tat nicht ganz effektiv und weshalb blieb die Solidarität der DDR für den Befreiungskampf insgesamt noch rein verbal,¹⁴¹ das Tandem Chitane-Rudi, die FLN-Waffenbeauftragten, fuhr in die DDR und sah überall Transparente *“Helft unseren algerischen Brüdern”* aber sein Wunsch wurde nie verwirklicht.¹⁴² Die ost-deutsche Presse bzw. *“Neues Deutschland”*, die die algerischen Befreiungskämpfer von 1954 bis 1957 stets als *“Abenteurer und Banditen”* bezeichnete,¹⁴³ prangerte nachher die Greuelthaten des französischen Kolonialherrschaft in Algerien an und wenig verfehlte scheinbar objektivierend herauszustellen, dass das *“Wüten”* des französischen Militärs von der *“demokratischen Öffentlichkeit”* Frankreichs, d.h. Kommunisten, Gewerkschaftlern oder auch den Fortschrittlichen Republikanern in der Nationalversammlung abgelehnt wurde und nur von der *“französischen Bourgeoisie”* zu verantworten sei, sodass das SED-Apparat eine klare Differenzierung, was die Frankreichpolitik in Algerien anbelangt, zu machen suchte.

Walter Ulbricht machte Ende Dezember 1958 klar, dass die Kriegsschuld nicht mehr nur bei der *“Kolonialmacht der französischen Großkapitalisten”*, sondern ebenso bei den *“Rüstungsmillionären des Nordatlantikpakts”* lag. Selbstverständlich war die Bundesrepublik damit gemeint, denn *“Bonn bläst in de Gaulles Segel”*, kommentierte das Neue Deutschland.¹⁴⁴ Das SED-Propaganda-Organ sparte sich kein mindestes

¹³⁹ Spiegel. 23. März 1960, S.55-62.

¹⁴⁰ Michels, S.329.

¹⁴¹ Kittel, Manfred : Die SED und Algerienkrieg 1954-1962, in: Revue d'Allemagne et des Pays de langue allemande 31, Grenoble, 1999, S.409.

¹⁴² [Chérif Abdedaïm](#) : Abdelhafid Boussouf: le révolutionnaire aux pas de velours., S.198.

¹⁴³ Bougherara, S.83.

¹⁴⁴ Neues Deutschland, 4.6.1958

Ereignis, um die westdeutsche Regierung scharf zu tadeln, so lieferte die erzwungene Räumung des FLN-Verbindungsbüros in der tunesischen Botschaft im Sommer 1960 einen weiteren Beweis für die kolonialistische Tendenz der bundesdeutschen Außenpolitik, es folgte im Frühjahr 1961 die Verhaftung dreier führender FLN-Vertreter, so lautete hier der Überschrift des Neuen Deutschland: *“Westdeutsche Polizei arbeitet für französische Kolonialisten”*.¹⁴⁵ Die Fremdenlegion stand ebenfalls auf der Tagesordnung der SED-Propaganda; Im Herbst 1959 registrierte das Auswärtige Amt eine Kampagne im afrikanisch-arabischen Raum, welche die Bundesrepublik vor allem wegen der Präsenz ihrer Staatsangehörigen in der Fremdenlegion der Unterstützung Frankreichs bezichtigte. Das Auswärtige Amt vermutete hinter der Kampagne Machenschaften der DDR, die durch ein Aufbausuchen der Fremdenlegionsfrage Sympathien in der entstehenden Dritten Welt auf Kosten Bonn gewinnen wolle. Der Bundesrepublik konnten die Deutschen in der Fremdenlegion als Unterstützung der französischen Anstrengungen ausgelegt werden, wodurch die Gefahr bestand, dass sich die Ex-Kolonien der DDR zuwandten, die keinen Kontakt zu Frankreich unterhielt.¹⁴⁶

Die Bedeutung des Algerienkrieges für die Außenpolitik der DDR begann im Jahre 1960 ihren Höhepunkt zu erreichen, als die Sowjetunion im Sommer 1960 die GPRA offiziell anerkannte. Die DDR konnte lediglich der Generallinie der sowjetischen Blockvormacht nicht abweichen. Die Sowjetunion schien die Rollen über seine Satelliten verteilt zu haben; Die Tschechoslowakei die Aufgabe der Waffenunterstützung an die GPRA und die DDR die Aufgabe der Offiziere-Ausbildung und der Propaganda.¹⁴⁷ Andererseits blieb Ost-Berlin eine entsprechende Vorstoß aus, da bereits Ende 1959 war ein schriftlicher Meinungs austausch mit der GPRA eine gegenseitige Anerkennung erfolglos geblieben, denn die GPRA war sich, mit Rücksicht auf die Bundesrepublik, lediglich für die Errichtung einer

¹⁴⁵ Kittel, S.413.

¹⁴⁶ Michels, S.305.

¹⁴⁷ Bougherara, S.86.

ökonomischen Vertretung interessiert.¹⁴⁸ Die DDR-Führung befand sich im Kontext des Algerienkrieges ebenfalls in einem schweren Dilemma zwischen Ideologie und Realpolitik, nämlich zwischen der algerischen KP und der FLN. Am Ende optierte die SED-Führung für Ideologie und die algerische Schwesterpartei, verwies den UGTA-Vertreter in Ost-Berlin Ahmed Kroun aus und knüpfte seine Hilfsmaßnahmen an weitere politischen Bedingungen, nämlich die Anerkennung, das zu geharnichten Protesten seitens der GPRA-Delegation führte, die während ihres im Januar 1962 in Ost-Berlin unternommenen Besuchs entgegnete, China, die Sowjetunion oder Ungarn ohnehin *“weitaus größere materielle Hilfe geleistet ... hätten, ohne irgendwelche politische Voraussetzung daran zu knüpfen.*¹⁴⁹

Trotzdem kann man die ostdeutsche Hilfe keinerlei unterschätzen, denn im Wettlauf der Blöcke um die Gunst der FLN nahm die DDR algerische Studenten auf, bildete Technischer aus und übernahm auch die medizinische Versorgung und Betreuung verwundeter ALN-Kämpfer und Zivilisten.¹⁵⁰ Siegfried von Nostitz, der Generalkonsul in Algier schrieb in seinen Memoiren:” ... *Andererseits will man aber die Algerier nicht vor den Kopf stoßen, mit denen man ja eines Tages Beziehungen aufnehmen wird. Die Ulbricht-Leute setzen ohnehin alle Hebel in Bewegung, sich bei den Algeriern anzubiedern. Neulich haben sie eine ganze Krankenhauseinrichtung nach Tunis geschickt* ”¹⁵¹. Und bei der Opposition wies man eingehend die Regierung darauf, dass die DDR fern vor der BRD im Bereich der Hilfeleistung lag. Peter Blachstein und der Geschäftsführer der SPD-Bundestagsfraktion, Dr. Walter Menzel, hatten sich schon 1958 beim Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) verwandt und dabei nicht zuletzt auf die entsprechenden Leistungen des Roten Kreuzes der SBZ/DDR verwiesen.¹⁵²

¹⁴⁸ Mohamed Harbi : les archives de la révolution algérienne, S.324.

¹⁴⁹ Kittel, S.420.

¹⁵⁰ Ritzi, Matthias ; Schmidt-Eenboom, Erich: Im Schatten des Dritten Reiches, S.172.

¹⁵¹ Nostitz, Siegfried von: Algerisches Tagebuch 1960-1962. München: Econ Verlag, 1971, S.90.

¹⁵² Scheffler. S.66.

Die FLN spielte gegenüber Bonn die Karte der DDR aus. Bonn konnte aus Angst vor einem Prestigeverlust in der arabischen Welt, welcher nur dem zweiten deutschen Staat zugute gekommen wäre, nicht so gegen die FLN-Aktivitäten auf westdeutschem Boden vorgehen, wie es Paris gewünscht hatte. So verkündete die FLN 1959, dass sie sehr wohl die algerischen Studenten veranlassen könnte, ihr Studium in der DDR fortzusetzen, falls der Bundesregierung die Aktivitäten der FLN auf westdeutschem Boden unter dort lebenden algerischen Studenten mißfallen sollte.

Die GPRA nutzte die Ost-West-Rivalität, um aus beiden Lagern ein Maximum an Unterstützung für ihren Unabhängigkeitskampf zu erhalten, ohne sich dabei so stark an einen Machtblock anzulehnen, dass dadurch die Unterstützung des anderen Lagers gänzlich verloren gehen oder die spätere außenpolitische Orientierung eines Unabhängigen Algeriens vorherbestimmt werden würde.¹⁵³

Spätestens seit Chruschtschows Berlin-Ultimatum vom 27. November 1958 lebte die Bundesrepublik für mehrere Jahre unter dem Druck einer aggressiven sowjetischen Deutschlandpolitik, die die internationale Anerkennung der deutschen Zweistaatlichkeit erzwingen wollte und sich dabei immer wieder der Berlin-Frage als Hebel bediente.¹⁵⁴ Aber nach dem Bau der Berliner Mauer 1961 und die Entstehung der ersten Anzeichen einer neuen Konstellation der Entspannungspolitik, schien den deutschen Politikern und Industriellen als obsolet die Aufrechterhaltung dieser Doktrine, das allmählich zur Loslösung und Abschaffung dieser Richtlinie führte.¹⁵⁵

1.3.4.3. Die USA und die FLN

Die Berührung zwischen Algeriern und Amerikanern kam erstmals während des zweiten Weltkrieges, als sie nebeneinander gegen den Nazismus kämpften. Die Algerier waren tatsächlich von den Willsons Prinzipien beeindruckt und gerade bei der Landung der Amerikaner in Algier 1942, legten die für Algeriens Unabhängigkeit

¹⁵³ Michels, S.322f.

¹⁵⁴ Scheffler, S. 63.

¹⁵⁵ Bougherara, S.87f.

eintretenden Gruppen im Manifest des algerischen Volkes 1943 ihre Forderungen dar, die nun auch die Selbstbestimmung beinhalteten, da in der Atlantikcharta der Kolonialvölkern die Selbstbestimmung zugesichert worden war.¹⁵⁶ Als der damalige Senator von Massachusetts und der bestrangige Kandidat zur bevorstehenden Präsidentschaft, John F. Kennedy, dem Kongress am 2.7.1957 einen Resolutionsentwurf vorlegte, der die U.S-Regierung aufforderte, auf eine Lösung des Algerienkonflikts hinzuwirken, die *“die unabhängige Persönlichkeit Algeriens”* anerkenne, lehnte Präsident Eisenhower zwar eine aktive Intervention der USA zugunsten der algerischen Unabhängigkeit ab, erklärte aber bezeichnenderweise, die beste Rolle, die die USA spielen könnten, bestehe darin, beide Seiten zu verstehen und hinter den Kulissen für den Frieden zu wirken, wenn man darum gebeten werde.¹⁵⁷

Die FLN hatte die Stellungnahme Kennedys geschickt ausgenutzt, dass Robert Lacoste offiziell dagegen Stellung nehmen musste. Der FLN-Vertretung in New York gelang es auch, die amerikanische Presse zu beeinflussen. Das wirkte sich bis in die Umgebung Eisenhowers um so mehr aus, als die amerikanische Regierung der französischen Algerienpolitik keineswegs ohne Vorbehalte gegenüberstand. Vizepräsident Richard Nixon und der Nahost-Sonderbeauftragter James Richards sahen eine Beendigung des Konfliktes nur in einer Verhandlungslösung. Mit der Zeit wollten die Vereinigten Staaten von Amerika auch zunehmend ihre eigene Karte im arabischen Raum spielen. Ab 57/58 lieferten auch sie der FLN Waffen, über Tunesien oder Marokko, den *“natürlichen”* Partners Algeriens, obwohl die französische Regierung gedroht hatte, sich in einem solchen Fall aus der NATO zurückziehen zu wollen.¹⁵⁸ Nach dem französischen Luftangriff auf das tunesische Grenzendorf *“Sakiet Sidi Youssef”* vom 8.2.1958 wurde der französischen Regierung eine amerikanisch-britische *“good office mission”* unter Robert Murphy und Harold Beeley aufgenötigt, die zwischen Frankreich und Tunesien vermitteln sollte und deren Vorschläge im April 1958 zum Sturz der Regierung Gaillard und damit indirekt zum Ende der IV.

¹⁵⁶ Ritzi, Matthias ; Schmidt-Eenboom, Erich: Im Schatten des Dritten Reiches, S.157.

¹⁵⁷ Ebda, S.15.

¹⁵⁸ Müller ;Cahn : la république fédérale d’Allemagne et la guerre d’Algérie, S.237.

Republik beitragen.¹⁵⁹ Auf der anderen Seite bemühte der Kanzler sich, die Amerikaner von einer einseitigen Parteinahme zugunsten des FLN abzuhalten und der französische Regierung keine zusätzlichen Schwierigkeiten zu machen: das Vordringen der Sowjetunion im Mittelmeer-Raum sei eine Gefährdung für die freie Welt! Gewisse Tendenzen im State Department, dem FLN zu helfen, so sagte er dem amerikanischen Botschafter, beunruhigten ihn sehr. Die Amerikaner sollten bedenken, ein Sturz der französischen Regierung über das Algerienproblem würde katastrophal sein. Es könnte zu einer Militärrevolte in Frankreich kommen, die revolutionäre Aufstände unter kommunistischer Führung hervorrufen könnten. All dies wäre ein enormer Erfolg für die Sowjetunion. Wiederholt legte Adenauer den Amerikanern nahe, nichts zu tun, womit die französische Regierung nicht einverstanden sei. Er versuchte auch, einflußreichen Vertretern der amerikanischen Presse ebenso massiv wie undifferenziert zu suggerieren, „*Algerien ist keine Kolonialfrage, Algerien ist eine kommunistische Frage*“.¹⁶⁰ Die Rede, dass auch die USA selbst einmal eine Kolonie gewesen seien machte die Runde und erregte auch Adenauers Ärger. Aber in den USA herrschte die Ansicht vor, dass die Aufrechterhaltung der europäischen Kolonialreiche dem Kommunismus eher noch Vorschub leiste.¹⁶¹ Unterdessen beklagte sich de Gaulle bei den Amerikanern, während Kennedys Besuch, über die Doppeldeutlichkeit der deutschen Politik.¹⁶²

Hiermit trat wiederum Bonn in ein schweriges Dilemma ein. Sobald die Anlehnung an Paris die Beziehungen zu Washington und London zu belasten drohte traten sowohl im Kabinett als auch in den Koalitionsparteien Risse auf, die sich seit den späten fünfziger Jahren mit den schwelenden Auseinandersetzungen zwischen Konrad Adenauer und Ludwig Erhard verbanden und in den frühen sechziger Jahren in den Gegensatz von „*Atlantikern*“ und „*Gaullisten*“ mündeten . Die neue amerikanische Administration

¹⁵⁹ Scheffler. S.15.

¹⁶⁰ Müller : die Bundesrepublik Deutschland und der Algerienkrieg, S.629

¹⁶¹ Scheffler, S.11.

¹⁶² Interview mit Schmidt-Eenboom: Der steinige Weg zur Freundschaft, die Vorgeschichte des Elysée-Vertrags, ARTE, 22.01.2012.

unter J. F. Kennedy unterstützte die Friedensverhandlungen und wies die Teilung Algeriens zurück. Dementsprechend passte sich die Bundesregierung an.¹⁶³

1.3.4.4. Die Machtschwäche Frankreichs

In der Denkschrift, die der Botschaftsrat Dr. Paul Frank verfasst hatte, wird konstatiert, dass durch die Teilung der Welt in Ost und West den Franzosen “das traditionelle Hinterland, diplomatische Hinterland” in Osteuropa verloren sei. Frankreich habe so seine Mittlerstellung zwischen Ost und West eingebüßt. Die Schwierigkeiten in Nordafrika, wo sich Frankreich im Gegensatz zur Weltöffentlichkeit und zur asiatisch-arabischen Welt befindet, haben in Frankreich ein Bewusstsein der Isolierung entstehen lassen. In diesem Zusammenhang wird eine französische Pressestimme zitiert :” *Nous avons tort de nous croire universellement aimés !*”. Das Gefühl der Franzosen, in ihren nordafrikanischen Schwierigkeiten von ihren angelsächsischen Alliierten nur mangelhaft unterstützt zu werden, und die Tatsache, dass sie bei den Abstimmungen in der UNO von einem Teil ihrer traditionellen Freunde verlassen worden sind, haben Paris um so mehr, auf die Bundesrepublik zurückverwiesen. Diese werde mehr und mehr als wirtschaftlicher und politischer Partner Frankreichs begriffen.¹⁶⁴ So bot der Algerienkrieg, dessen Bewältigung die Kraft Frankreichs absorbierte, der deutschen Regierung wiederum die Gelegenheit, sich in der gleichen politischen Höhe mit Frankreich durchzusetzen. Problematisch erwies sich für Deutschland, die Errichtung einer europäischen Einigung mit einem kranken Partner, der dieser Einigung noch weitere Schwäche zufügen könnte, so Frank:“ *Die Bewältigung der kolonialen Vergangenheit absorbierte die Kraft Frankreichs so stark, daß es für die einzig zukunftssträchtige Konzeption auf dem europäischen Kontinent, das vereinte Europa, nicht mit seinem vollen Gewicht zur Verfügung stand*”.¹⁶⁵ Vielmehr befürchte man Ende Dezember im Auswärtigen Amt, so schrieb Paul Frank “... *Weder die Größe Frankreichs, noch die Möglichkeit, daß Frankreich eines Tages*

¹⁶³ Bougherara, S.90.

¹⁶⁴ Müller : Die Bundesrepublik Deutschland und der Algerienkrieg, S.617 .

¹⁶⁵ Frank : Enschlüsselte Botschaft, S.42.

die Führung der Weltpolitik zu unserem Nachteil an sich reißen könnte, brauchen uns zu beunruhigen. Wir haben vielmehr die Sorge, dass Frankreich in diesem hoffnungslosen Streben nach nationaler Größe seine Energien verbraucht und so den Rest europäischer Macht zerstört".¹⁶⁶

1.4. Verschlechterung der deutsch-französischen Beziehungen im Kontext des algerischen Konflikts

1.4.1. Die Deutschen bei der Fremdenlegion

Zwischen 1954 und 1962 hatte die französische Armee 50.000 Legionäre, davon 70 Prozent Deutsche, in Algerien eingesetzt. Von Juli 1954 bis Juli 1962, 12.000 von den 28.000 angeworbenen Legionären waren Deutsche, dritter Teil der neuen Rekruten bestand aus Minderjährigen.¹⁶⁷

Doch im Jahre 1958 war die Fremdenlegionsfrage in der Bundesrepublik keine Neuigkeit, da seit Anfang der 50er Jahre heftige Debatte sowohl im Bundestag als auch insbesondere im Bereich der außerparlamentarischen Opposition stattfanden. *“Damals haben die Jungsozialisten mit Broschüren, Plakaten und mit öffentlichen Veranstaltungen eine große Kampagne gegen die Fremdenlegion durchgeführt. Wir verwiesen auf die illegale Anwerbung von Deutschen, den illegalen Transport über die Grenze, die Zahlung von Kopfgeld und die Anwerbung von Minderjährigen, um junge Menschen vom Eintritt in die Fremdenlegion abzuhalten”* erklärte Wischnewski.¹⁶⁸

Seinerzeit waren die deutschen Legionäre Opfer, aber heute sieht die Lage anders.

Das Thema Fremdenlegion wurde je nach Bedarf und Publikum variiert: Die deutschen Legionäre wurden zuweilen, so der FLN-Abgesandte Mouloud Belkacem 1957, als Opfer des französischen Kolonialismus dargestellt, und nach einem anderen FLN-Repräsentanten im Juni 1958 vor Jungsozialisten in Bonn als Gefahr gesehen, dass der Einsatz deutscher Söldner an der Seite Frankreichs großen Schaden für das Ansehen

¹⁶⁶ Frank : Enschlüsselte Botschaft, S.44.

¹⁶⁷ Bougherara, S.117

¹⁶⁸ Wischnewski, S.109.

des Bundesrepublik in Nordafrika hervorrufe, nicht zuletzt deshalb, weil sich in den Reihen der Fremdenlegion viele Ehemalige SS-Angehörige befänden.¹⁶⁹ Nach dem zweiten Weltkrieg kamen die Deutschen in drei Wellen zur Fremdenlegion. In der ersten Phase –1945 bis 1947- waren es zahlreiche Angehörige der SS. Einige waren auch unter zwielichtigen Umständen von französischen Behörden zum Eintritt in die Legion gezwungen worden. Dann kam eine zweite Welle: Ostdeutsche Flüchtlinge und westdeutsche Jugendliche, die sich zwischen 1949 und 1954 nicht der Entwicklung in der Bundesrepublik anpassen konnten und teils unbedacht, teils aus Abenteuerlust ein “*weißes Käppi*” suchten. Diese Gruppe wurde fast ganz in den französischen Kolonialkriegen aufgerieben. Die dritte Welle schließlich trieb das Strandgut der Hamburger und Frankfurter Bahnhöfe in die Fremdenlegion. Arbeitsscheue und asoziale Jugendliche liefen einer Fata Morgana nach.¹⁷⁰ Deshalb würden die meisten verübten Greuelthaten dieser Elitentruppe zur Last fallen, sagt man oft, als ob diese Truppe der Wehrmacht gehörte, übrigens ein regulärer Teil der französischen Armee. Die große Zahl von Deutschen in der Fremdenlegion war auch geeignet, die Bundesrepublik gegenüber den sich emanzipierenden ehemaligen europäischen Kolonien in Schwierigkeiten zu bringen.

Hiermit war wiederum für die DDR das zugkräftigste Thema, um die Bundesrepublik der Komplizenschaft mit dem französischen Kolonialismus anzuklagen. Um ihre Propaganda so wirksam wie möglich zu gestalten, hatte die DDR eine Interesse daran, die Zahl der deutschen Legionäre als sehr hoch anzusetzen, und so war etwa 1961 im “Neuen Deutschland” zu lesen, 70 bis 80% der Söldner seien Westdeutsche. Ohnehin brachte der Algerienkrieg die Bundesrepublik in eine unangenehme Position in Hinblick auf ihr Verhältnis zu den jungen Staaten aus der Erbmasse der europäischen Kolonialreiche, da man es nicht wagte, den neu gewonnenen Partner Frankreich wegen seines Vorgehens in Algerien oder damit verbundene deutsche Interessen und Solidaritätsfragen zu kritisieren.¹⁷¹ Im Herbst 1960 warnte der Vertreter der FLN in Guinea die dortige deutsche Botschaft, dass sich die algerische provisorische

¹⁶⁹ Michels, S.320.

¹⁷⁰ Josef Stein : Frankfurter Rundschau, 19.3.1962.

¹⁷¹ Michels, S. 139.

Regierung alsbald gezwungen sehen könnte, die Bundesrepublik in ihre Propaganda gegen den Kolonialismus einzubeziehen, falls diese nicht endlich Schritte unternahme, um sich vom Einsatz der Fremdenlegion in Algerien deutlich zu distanzieren.¹⁷²

Bemerkenswert war die Haltung der Schweiz, ein Land mit einem Gesetz gegen die Fremdenlegion, das von heimgekehrten Legionären verlangt, dass sie ihre Aussagen über den algerischen Krieg unter Eid vor Gericht abgeben. Die Schweiz scheut sich auch nicht, über die Fremdenlegion mit dem französischen Nachbarland eine klare Sprache zu sprechen, anders als die Bundesrepublik.¹⁷³

Am 19.3.1958 stellte die SPD-Fraktion im Bundestag den Antrag, das Parlament möge die Bundesregierung ersuchen, mit Frankreich eine vertragliche Regelung anzustreben, die den Eintritt von nach deutschem Recht Minderjährigen in die Fremdenlegion ohne Einwilligung der Erziehungsberechtigten künftig ausschließe. So kam es am 30.1.1959 im Plenum des Bundestages anschließend zu einem mildereren zurückhaltenden auf die Empfindlichkeit Frankreichs rücksicht nehmenden Bericht, der von CDU-Abgeordneten und Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses, Kurt Birrenbacg, in Absprache mit dem Auswärtigen Amt verfasst und ohne vorherige Wortmeldungen einstimmig angenommen.¹⁷⁴

Dabei befand sich neuerlich die Adenauer-Regierung in einem unangenehmen Dilemma. Am 23.3.1960 bezeichnete Walter Scheel in einer Note die Anwerbung von Legionären auf deutschem Boden als eine “ *schwerelästige Frage in den deutsch-französischen Beziehungen*”.¹⁷⁵ Doch um die Intensivierung des deutsch-französischen Verhältnisses nicht zu gefährden, war die Bundesregierung wie schon während des Indochinakrieges bereit, in ihren Augen untergeordnete Probleme im beiderseitigen Verhältnis notfalls zunächst zurückzustellen oder auszusitzen. Entsprechend verhielt sie sich in der Frage des Algerienkrieges und des damit verbundenen Problems der deutschen Legionäre.¹⁷⁶

¹⁷² Ebda, S.305.

¹⁷³ Si Mustapha, Spiegel, Nr.36,2.9.1959, S.57.

¹⁷⁴ Michels, S.312ff.

¹⁷⁵ Cahn ;Müller : La république fédérale et ..., S.44.

¹⁷⁶ Michels, S.306.

Als Antwort auf die schüchternen Versuche der Bundesregierung, um die Anwerbung der Minderjährigen mit den Franzosen besprechen zu können, erklärt Paris am 13.6.1959 dem Auswärtigen Amt: *„Die französische Regierung hält es unter den gegenwärtigen Umständen für nicht opportun, über die eingliederung junger Männer unter 21 Jahren in die Fremdenlegion mit der Bundesregierung Verhandlungen aufzunehmen“*.¹⁷⁷ Ferner erwiderte in seinem Inspektionsbericht am 18.11.1959 der neue Inspekteur der Fremdenlegion, Brigadegeneral Gardy, eindeutig: *„Die Minderjährigen sind die enthusiastischsten und am wenigsten verdorbenen Elemente der Legion“*- Sie würden mittlerweile ein Drittel aller Angeworbenen ausmachen, unter den Deutschen sei der Anteil sogar noch höher, es ist also unmöglich, in diesem Punkt Konzessionen zu machen, da ansonsten sehr schnell die Gefahr besteht, zwei oder drei Regimenter auflösen zu müssen.¹⁷⁸

Auf die Fremdenlegionsfrage entgegnete der SPD-Abgeordnete Karl Mommer 1959: *„Wenn die Franzosen sich in dieser Frage weiterhin taub stellten, so sollten auch wir ihnen auf anderen Gebieten zeigen, daß wir taube Ohren haben können“*.¹⁷⁹ soll es heißen noch aktive Unterstützung und Solidarität mit der FLN und deren Rückführungsdienst. Am 13.7.1960 verkündete Wischnewski gegenüber einem Beamten des Auswärtigen Amtes, dass Angesichts der wenig konzilianter Haltung der französischen Regierung die Zeit des Schweigens allmählich vorbei sei. Die SPD habe mit einer Materialsammlung zum Thema Fremdenlegion begonnen, welche die Jugendlichen demnächst in Form einer Broschüre über die Gefahren der Fremdenlegion aufklären solle. Auch seien die Gründung eines Interessenverbandes der betroffenen Eltern und eine umfangreiche publizistische Kampagne zu erwarten.¹⁸⁰

Darauf wies Wischnewski: *„Die Aufklärungskampagne gegen die Fremdenlegion richtete sich aber auch gegen die französische Politik und auch die Bundesregierung, die nach meiner Meinung zu wenig tat, um Frankreich von der Anwerbung Jugendlicher in der Bundesrepublik abzuhalten. Wir drohten der Bundesregierung mit*

¹⁷⁷ Ebda, S.315.

¹⁷⁸ Ebda. ,S.315.

¹⁷⁹ Bougherara, S.120.

¹⁸⁰ Michels, S.318.

einem Grundsatzprozeß, der aufzeigen sollte, dass es mit unserem Recht, aber auch mit dem Geist des Bündnisses nicht zu vereinbaren sei, wenn ein Verbündeter dem anderen mit illegalen Mitteln Wehrpflichtige abwirbt“.¹⁸¹

Dieses Thema blieb der Adenauer-Regierung ungelöst bis kurz nach Ende des Algerienkrieges, im Jahre 1963. Heute sind Werbung für die Fremdenlegion und Beitritt in Deutschland strafbar.

1.4.2. Frankreichs Staatlicher Terrorismus auf deutschem Territorium

« La Main rouge »

Gerade nach dem Ende des Algerienkrieges erklärte der Chef des französischen Geheimdienst (SDECE) eine explodierende Nachricht, die allerdings schon seit langer Zeit vermutet wurde, dass die Rote Hand tatsächlich keine Rolle mehr spielen darf, sodass man offiziell die Vaterschaft der SDECE über diese geheime Organisation erkannt habe. Doch wurde es davon bereits seit einem Jahr, bevor die Algerier ihren Krieg aufbrechen konnten, in einem anderen Land gehört. In Tunesien wurde der bedeutende Führer der tunesischen Arbeitergewerkschaft UGTT, der die Führung Tunesiens mit dem charismatischen Habib Bourguiba auseinandersetzte, von dieser terroristischen Organisation ermordet.

Die Gelegenheit hat sich dieses Mal in Algerien geboten, um die teuren Dienste dieser Organisation einberufen zu können, die den vorbildlichen Ruf der Dreimottorepublik ersparen könnte und im Schatten gegen die feindlichen Gegner Frankreichs inner- und außerhalb der Metropole zu handeln. Aber vorher wäre es sinnvoll zu unterstreichen, dass die SDECE-geheime Operationen vorab die Zustimmung der höchsten Behörden Frankreichs verlangen würden.¹⁸²

In Marokko, Tunesien, Spanien, Italien, der Schweiz und überall wo es FLN-Tätigkeiten gab, betätigte man den tödlichen Mechanismus der Rote Hand. In Deutschland, wo sich die Federation der FLN ihr zentrales Büro niedergelassen ließ

¹⁸¹ Wischnewski, S.109

¹⁸² Melnik, 1000 jours, S.225.

verübte die Rote Hand ein spektakuläres Attentat auf den algerischen inoffiziellen Botschafter der FLN.

Am Morgen des 05. November 1958 wurde auf der Kölner Straße, der „*Diplomatenrennbahn*“, zwischen Bonn und Bad Godesberg, an der sich Botschaften, Lobbies und Behörden der Bonner Szene befinden, der erste algerische „*Botschafter*“ Améziane Ait Ahcène, der aus Constantine stammende Anwalt, angeschossen und schwer verletzt. Die Attentäter waren seinem Peugeot 203 seelenruhig in einem Mercedes 180 am Bundeskanzleramt, am Auswärtigen Amt und an anderen Hauptstadtgebäuden vorbei gefolgt, bis der „*Demi-Diplomat*“ am Zielort, der tunesischen Botschaft, angenommen war.¹⁸³ Ameziane Ait Ahcène fiel einem der ersten Attentate in der Geschichte der Bundesrepublik zum Opfer.

Nach dieser Schießerei wurde der Name dieser Organisation zum ersten Mal im November 1958 in der deutschen Zeitung „der Spiegel“ erwähnt. Der FLN-Mann, der Monate später in Tunesien an einer Blutkrankheit die Seele abhaute, sollte absichtlich sichtbar am hellen Tag und demonstrativ vor seinem Arbeitsplatz fallen. Alle Anzeichen deuteten darauf hin, dass der Anschlag von der Roten Hand ausgeführt und von Oberst des französischen Geheimdienstes Marcel Mercier, alias Jean Rousseau, alias Jean Walleck, der zuvor bei einer Anti-Fln-Spionagenaffäre (die Affäre Dubois-Ulrich) involviert wurde, wegen welcher der schweizer Generalanwalt Selbstmord begangen hatte, geleitet worden war. Seine Leute trafen Ait Ahcène, damals 27 Jahre alt und offiziell als « ägyptischer Student » gemeldet, an dessen letzten Tag in Bonn, denn am nächsten Morgen sollte er als neuernannter Staatssekretär der Exilregierung in Tunis Geheimverhandlungen mit den Emissären de Gaulles über einen Waffenstillstand führen.

Am 16. April 1959 erklärte der Generalanwalt Heinz Wolf in Frankfurt, dass zehn Meuchelorde wurden von der Roten Hand verübt, sechs davon wurden auf deutschem Boden exekutiert, deren Fadenzieher die Agenten des zweiten Büros

¹⁸³ Leggewie, S. 185.

“SDECE” namentlich Pedro, Jean Viary, Christian Durieux, Jean Baptiste Van Cottom, alias Smolinsky, waren.¹⁸⁴

Die in der Bundesrepublik aktiven Waffenhändler wie Otto Schlüter, der nach drei Anschlägen gegen ihn, die das Leben seiner Mutter und seine Verletzung und dessen Mitarbeiter kosteten, überlebt hatte, zogen sich allmählich aus den Geschäften zurück und die deutschen Ermittlungsbehörden wandten sich, da sie der Täter nicht habhaft werden konnten, ersatzweise den Opfern zu. Der tunesische Botschafter wurde aufgefordert, die “*Botschaft*” des FLN in seinen Räumen zu schließen; die Gewährung von Entwicklungshilfekrediten an Tunesien wurde indirekt daran geknüpft. Die Algerier in der Bundesrepublik wurden schärferen Kontrollen unterzogen – so als seien sie für den Tod Ait Ahcènes verantwortlich.¹⁸⁵ Wahrscheinlich traf die Rote Hand ihre geplanten Ziele, da bei einer Deklaration der FLN-Delegation in Europa, die von Malek, dem FLN-Vertreter in Bonn, unterzeichnet wurde, nachdem er die kriminelle Aktion des französischen Geheimdienstes gebrandmarkt hatte, warnte er vor den drei Zwecken dieses Anschlags, die die Attentäter gezielt hatten, nämlich den FLN diplomatisch in Misskredit zu bringen, die Vermutung der internen Rivalitäten zwischen Algeriern zu verstärken, die der Ruhelage Deutschlands drohen könnten und folglich ihre Zurückweisung außerhalb der BRD zu sichern. Das Attentat könnte endlich den Zugang der algerischen Emigranten in Frankreich zu den Nachbarländern sperren als Folge die Kampflust der Algerier entladen.¹⁸⁶

Weitere Anschläge der Roten Hand erfolgen, in der Nacht zum 23. Oktober 1959 auf einem finsternen Parkplatz an der Johannisstraße hinter dem Kölner Hauptbahnhof sieben Schüsse waren gefallen, schon das zweite Attentat mit tödlichem Ausgang innerhalb nur eines Monats in Köln. Diesmal hatte es den Kaderchef Salah Merah (28) getroffen. Die naheliegende

Vermutung, daß die Organisation “*Rote Hand*” des französischen Geheimdienstes erneut zugeschlagen hatte, ließ sich aber nicht erhärten. Die Ermittlungen wiesen eher

¹⁸⁴ Bougherara S.145.

¹⁸⁵ Leggewie, S 186.

¹⁸⁶ Bougherara, S.148.

in die Richtung der beiden führenden, miteinander rivalisierenden algerischen Untergrundgruppen.¹⁸⁷

“*In einem Hotel in Frankfurt gab es eine riesige Explosion, ein Algerier war davon Opfer*“ erinnert sich Halberstadt.¹⁸⁸ Dieses Attentat ist in Wirklichkeit gegen Abdelkader Yaïci (alias Nouasseri), der als MALG-Gesandter für Logistik und Versorgung in der BRD zuständig war, verübt wurde, dessen Durchführung im Wohnsitz des französischen Ministerpräsidenten Michel Debré am 23. Dezember 1959 entschieden wurde. Durch ein Päckchen, das mit einer scharfen Sprengstoffmenge versehen wurde, das Nouasseri am 01. Januar 1960 empfangen hatte, wurde der Anschlag auf Nouasseri ausgeführt. Abdelkader Yaïci, der vorher zwei anderen Attentaten entkommen war, überlebte diesen weiteren Versuch aber verlor seine beiden Hände, nachdem er mehrere Wochen in Krankenhaus geblieben war.¹⁸⁹

Das Terror der Roten Hand kannten keine Grenzen und zielte nicht nur die Algerier, sondern auch Deutsche. Am 03. März 1959 und aufgrund präzise Informationen, traf die Rote Hand die Entscheidung, die beiden FLN-Kader, Abdelkader Nouasseri und Georg Puchert, alias Capitaine Morris, die zusammen wegfahren sollten, durch einen Autobombenanschlag zu liquidieren. Nouasseri entkam dem Tod, da er am Gehsteig wartend auf Puchert blieb.

Nouasseri konnte dem Tod ein weiteres Mal entfliehen aber mit Hilfe der deutschen Polizei, als er mit seinem Freund Salah Goudjil von der Roten Hand verfolgt wurden, die auf sie am Frankfurter Bahnhof wartete. Das Bundeskriminalamt konnte über die notwendigen Informationen der Ermordung vorab verfügen und im richtigen Moment die gezielten Männer retten. Nouasseri und Goudjil wurden unter polizeilicher schützender Begleitung bis zur schweizerischen Grenze führte.

Georg Puchert, der wichtigste und engagierteste Waffeneinkäufer des FLN wurde im Jahre 1915 in Petersburg geboren, stammt aus einer gutbürgerlichen Kaufmanns- und Reederfamilie aus Lettland. Nach der Annexion des Baltikums durch die Sowjetunion

¹⁸⁷ Helmar Meinel: Am Tatort mit "Ben Wisch" 17. Juni 2008, Spiegel Online.

¹⁸⁸ Khenifer, Interview mit Halberstadt, 15.12.2014, in Frankfurt/M.

¹⁸⁹ Memoria N° 06, oktober 2012, siehe auch "Un espion dans le siècle" Constantin Melnik., S.245.

ging er in die Marine der deutschen Wehrmacht. Am Ende des Krieges schlug er sich zunächst in Hamburg durch, suchte aber als knapp Vierzigjähriger ein neues Glück im Marokkanischen Tanger, damals internationale Freizone. Da er von den französischen Behörden keine Aufenthaltsgenehmigung bekam, lebte er zunächst mit Frau und Tochter auf seinem Kutter vom einträglichen Zigarettenschmuggel. Die Marke "Philip Morris" wurde von ihm besonders geschätzt und brachte ihm den Spitznamen ein. Mit dem allmählich angehäuften Vermögen erstand er mehrere Kutter, die rote Hexe, wilde Taube, Sirocco, weiße Lilie und Taifun heißen und mangels Kapitänspatent unter costaricanischer Flagge segelten.

Nachdem er den marokkanische Rebellen hochgeachtete Dienste geleistet hatte, genoß er nunmehr einen großen Ruf. Dieser gute Ruf vererbte sich 1955 auf neue, algerische Partner, die für die westalgerischen Kampfgebiete, die Wilaya V unter Führung vom Oberst Abdelhafid Boussouf, Waffen benötigen. Während dieser Zeit war Mohamed Boudiaf, der in der marokkanischen Rif Wohnsitz genommen hatte, der Verbindungsmann mit dem Ausland.¹⁹⁰

Puchert war längst ein Sympathisant des algerischen Befreiungskrieges geworden. Die Algerier zahlten ihm bereitwillig die geforderten Preise und machten Puchert in der zugespitzten Situation des Sommers 1958 zum "Generalbeauftragter" für Waffenkäufe in Europa,¹⁹¹ nachdem er nach Tunis verreist war, um dort an einer Sitzung mit Oberst Krim Belkacem teilnehmen zu können. Die Ergebnisse dieser Sitzung waren ganz klar: die Waffen der ALN müssen baldmöglichst standardisiert werden. Die ALN erwartete von Puchert die komplette Neuordnung der Waffeneinkäufe in Europa, vor allem die Vereintlichung des Sortiments, den Ankauf großer Sprengstoffmengen -zum Durchbrechen der Befestigung entlang der algerischen Grenzen- und den Aufbau einer Flotille von Schnellbooten zum Aufnacken der französischen Küstenblockade. Gerade nach seiner Rückkehr in Marokko erhielt er seinen neuen deutschen Pass, der ihm zunächst erlaubt hat, seine Tätigkeiten als Waffenhändler in der Bundesrepublik auszuüben. Und in Deutschland konnte er die ersten Kontakte mit Si Abdelkader

¹⁹⁰ Memoria, Nr. 12, Januar 2012, S.52.

¹⁹¹ Leggewie, S.181.

Yaïci, der für Logistik und Waffenversorgung in Europa zuständig war, der dem MARG untergeordnet war, anknüpfen.¹⁹²

Die Geschäfte konnte er von seinem Büro, der Firma « *Astramar* » in Tanger und von einem Zweig in der Frankfurter Lindenstraße aus erledigen, wo er zwischen Juni 1958 und März 1959 regelmäßig aufkreuzte.¹⁹³

Puchert war wegen der jahrelangen Schikanen durch die französischen Behörden, die ihn partout nicht in Tanger an Land gehen ließen und es ihm versagten, eine Spedition zu eröffnen, sauer auf die Kolonialmacht, sauer genug, um die Rote Hexe und die anderen Kutter mit erheblich mehr Ausdauer und Zuverlässigkeit in See stechen zu lassen als ordinäre Waffenschieber. Alle diese Hindernisse im Jahre 1956 hatten nur einen einzigen Zweck gezielt, Puchert als Agent des französischen Geheimdienstes zu rekrutieren und mit der Kolonialmacht zu kollaborieren, was Puchert kategorisch verweigert hatte, obwohl die Franzosen ihm versprochen hatten, alle Behinderungen, falls seiner Zusammenarbeit, auf einem Knopfdruck zu beseitigen. Diese böswillig bereiteten Schwierigkeiten von den Franzosen fügten ihm bloß mehr Entschiedenheit, um die algerischen Revolutionären zu unterstützen.

Nachdem die SDECE alle Einschüchterungsversuche probiert hatte, konnte sie in mehr harte Aktionen treten. “ *Rote Haxe* ” und “ *Sirocco* ” flogen im Sommer 1957 durch die Hand der französischen Abwehr in die Luft. Weitere Sprengstoffanschläge auf Pucherts Kutterflotte “ *Atlas* ” und “ *El Kahira* ” explodierten in den Häfen von Hamburg und Ostende im Oktober 1958, deren Waffenladung b.z.w. in die tunesischen und marokkanischen Küste transportiert werden mussten.¹⁹⁴ Je die Aktionen der französischen Kolonialmacht strenger waren, desto unbeugsamer und stärker seine Entschlossenheit blieb. Alle diese Attentate sind Beweis für seinen anfänglichen Erfolg: es gelang ihm nicht nur, umfangreiche Waffenlieferungen, darunter den begehrten Sprengstoff, in Richtung Marokko auf den Weg zu bringen, er schaffte es

¹⁹² Memoria n° 9, Januar 2013, S 52.

¹⁹³ Ebda.

¹⁹⁴ Memoria n° 9, Januar 2013, S 52.

auch, die Waffenhändler aus allen möglichen europäischen Ländern gegeneinander auszuspielen und so auftragsgemäß die Preise zu drücken.

Sein Job barg hohe Risiken. Ein *“Kollege”*, der Hamburger Büchsenmachermeister Otto Schlüter, offiziell Inhaber eines bescheidenen Jagdgeschäftes im Hamburger Cityhof, war zunächst wie Puchert ein gefragter und diskreter Liferant der ALN gewesen. *“Otto der Seltsame”*, der ständig und immer siegreich Verleumdungsklagen gegen die ihm angeblich übel nachredende Boulevardpresse ausfocht, überstand auf wunderbare Weise vier Attentate. Sie kosteten seiner Mutter und einen Freund das Leben, demolierten seine Büros und Wohnungen gleich reihenweise, und sein Wagen überschlug sich bei Tempo 120 auf der Autobahn – da erst schlich Schlüter den FLN aus dem Kundenbuch,¹⁹⁵ aber das machte Puchert nicht und bezahlte dafür bald den hohen Preise.

Als er am 03. März um 09 Uhr morgens in der Frankfurter Guiolettstraße seinen grauen Wagen Mercedes 190 in Gang setzte, zündete nach wenigen Metern eine unter dem Fahrersitz angebrachte Haftladung. Ein gutes halbes Pfund TNT explodierte, und 350 Stahlkugeln aus dem zigarrenschachtelgroßen Bombengehäuse zerfetzten den am Steuer sitzenden Puchert. In den umliegenden Häusern barten die Fensterscheiben, Kinder auf dem Schulweg wurden durch die Druckwelle zu Boden geschleudert. Captain Morris, wie Puchert Spitzname lautete, war sofort tot.

Wie der Generalanwalt schon erklärt hatte, waren seine Mörder die gleichen Agenten, die hinter den meisten Anschlägen gestanden hatten. Christian Durieux, genannt der *“kleine Napoleon”*, ein aus algerien-französischen Siedlerkreisen stammendes Jüngelchen mit miserablen schauspielerischen Qualitäten, die er insbesondere fürs Aufreißen einsetzte, dann *“Pedro, das Narbengesicht”*, und schließlich der elegante Serienmörder Jean Viari. Die Rote Hand bestand aus solchen gedungenen Berufskillern und fanatischen Anhängern eines auf alle Zeiten französischen Algeriens. In ihren Köpfen spukte eine brisante Mischung aus Antisemitismus (gleichermaßen gegen Juden und Araber), republikfeindlichen Putschgelüsten und

¹⁹⁵ Leggewie, S. 182.

sektiererischem Gehabe, wie es in Geheimdiensten und rechtsextremen Grüppchen gang und gäbe ist.¹⁹⁶

Der FLN zeigte sich sehr dankbar und erkenntlich für die wertvollen Dienste Pucherts, der in der zukünftigen Handelsflotte des unabhängigen Algeriens zu arbeiten träumte. Abdelkader Nouasseri übergab Pucherts Lebensgefährtin Els Seidenschnur in Frankfurt eine Summe, von der die Beerdigung bezahlt werden konnte. Nouasseri war ebenfalls bei der Beerdigung seines Freundes heimlich anwesend.¹⁹⁷

Die auffallend schleppenden Ermittlungen der deutschen Strafverfolgungsbehörden in den Fällen Aït Ahcène und Puchert veranlaßten die SPD 1959 wiederholt zu Anfragen im Bundestag, die allerdings nie zur Konsequenz konkreter Anträge reiften.¹⁹⁸ So legte der SPD-Abgeordnete Wischnewski dem Bundestag am 08 und 22. April 1959 eine Anfrage, die wiederholt am 19. Juni von dem SPD-Abgeordneten Karl Kalbitzer vorgelegt wurde, bei der weitere Auskünfte und Erklärungen über die Rolle des französischen Geheimdienstes verlangt wurden, über der Anschlag auf Puchert vor. Der MDB Menzel hatte ebenfalls die deutsche Regierung gebeten, bei dem französischen Ansprechpartner einzugreifen, um Terror in Deutschland aufzuhören. Pflaumenweich erklärte der A-A-Staatssekretär van Scherpenberg “die Bundesregierung ist in dieser Frage laufend in Fühlung mit den französischen Stellen”. De Gaulle verbat sich schlicht eine Debatte bei einem Treffen mit Adenauer über dieses brisante Thema.¹⁹⁹

Die deutsche Polizei war hilflos, solange höchste Stellen auf blinde Gefolgschaft mit Frankreich eingeschworen blieben²⁰⁰ aber die deutsche Presse berichtete die grausamen Anschläge mit großer Sympathie für die schutzlosen Algerier, deren Situation die Lage ihrer Mitbürger in Algerien und sogar Frankreich widerspiegelte. Der Spiegel widmete den Attantaten der Roten Hand in Deutschland erhebliche

¹⁹⁶ Ebda., S.183.

¹⁹⁷ Memoria n° 9, Januar 2013, S 52.

¹⁹⁸ Scheffler S.66.

¹⁹⁹ Bougherara, S145f.

²⁰⁰ Leggewie S. 186.

Wichtigkeit, und mit dem brisanten Titel "*der Tod kommt mit der Post*" opferte diese populäre Zeitung jahrelang (03 und 25.03.1959 bis 02.03.1960). Mit informationsreichen Details berichteten die verschiedenen deutschen Medien über bestehenden Spuren des französischen Sicherheitsapparates mit diesen Ereignissen und gaben zahlreiche Zeichen über die Kontakte zwischen dem Oberst Marcel Mercier und dem Bundesnachrichten Dienst, was den Lesern erkennen ließ, dass die deutsche Regierung involviert war. Andere Medien wie Bild und Stern gaben keine Illusion, dass es sich um einen Krieg zwischen Algeriern und dem französischen Geheimdienst auf deutschem Boden handelte. Der Spiegel prangerte am 25.3.1959 scharf Frankreich und seine terroristische Methoden in einem 4-seitigen Artikel an, der 24 Stunden später mit einer heftigen Protest der französischen Botschaft gestossen wurde. So lautete ein Abschnitt davon: "*Wie Frankreich selbst ist auch die Bundesrepublik zu einer Art Nebenschauplatz des schmutzigen Krieges in Algerien geworden, auf dem Organisationen der radikalen Algerien-Franzosen, unterstützt von Beamten der Sûreté und anderer staatlicher Einrichtungen der République Française ungehemmt Bombenattentate und Feuerüberfälle inszenieren, als gelte in Hamburg, Frankfurt und Bonn für sie ebenso nur nacktes Faustrecht wie in den Egeborenenvierteln von Algier, Oran und Constantine*".²⁰¹

Doppelgleisig wirkten die Attentate der Roten Hand. Viele deutsche Waffenhändler wie Otto Schlüter hörten ihre Geschäfte mit der FLN auf aber andererseits verstärkten die ausgeübten Attentate der französischen Geheimdienste nur die Entschlossenheit der deutschen FLN-Unterstützer. In einem am 6.11.1958 von dem MdB Hellmut Kalbitzer an Aït Ahcene verschickten Brief ließ es zu lesen: "*Seien Sie versichert, dass beim deutschen Volk, welches seit Jahren vergeblich die Herstellung seiner Einheit in Freiheit erstrebt, starke Sympathien für den Freiheits- und Unabhängigkeitskampf Ihres Volkes besteht*".²⁰²

"Die Opfer [Algerier und Kofferträger] würden hierzulande strenger kontrolliert und überwacht als die Täter [die französischen Geheimdienste]".²⁰³ Die fast 6.000 in

²⁰¹ Spiegel, Nr.13 Mittwoch.25.3.1959.

²⁰² Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert Stiftung, Nachlass von Hellmut Kalbitzer.

²⁰³ Gerd von Paczensky: die Welt, 30.11.59.

Deutschland lebenden Algerier befanden sich in einer ständigen Psychose. Irgendwo es Algerier oder das geringste Zeichen der Roten Hand gab, spürt man Angst und Unruhe. Doch die FLN-Anhänger waren genug bewaffnet und haben sogar ihre spezielle militärische Organisation “*groupe de choc*” in Deutschland mitgebracht aber trotzdem erlebte Deutschland keinen Gegenschlag seitens der Algerier; “*Man konnte auf diese Attentate ganz leich erwidern, aber wir haben es nicht getan*” erklärte Ali Haroune.²⁰⁴ Sicherlich hat es die SDECE gewünscht, da es vor allem zu bedeuten hätte, dass die Algerier notdringend aus der BRD verwiesen werden müssten.

1.4.3. Der Waffenschmuggel

In einer Verwaltungsvorschrift des Wirtschaftsministeriums zu Artikel 26.2 des Grundgesetzes waren nämlich “*die Einfuhr, die Ausfuhr und die Durchfuhr von Kriegswaffen nicht als genehmigungspflichtige Tatbestände*” aufgeführt. Damit war eine Lücke im Gesetz gefunden, die Bundesrepublik wurde zur wichtigen Nachschubetappe für algerische Waffenbestellungen.²⁰⁵ Die Bundesrepublik spielte sowohl aufgrund ihrer geographischen Position im Herzen Europas als auch ihrer laxen rechtlichen Bestimmungen und glatten Exportregelungen eine geeignete Rolle für die FLN-Geschäfte beim Waffenversorgung nach Nordafrika.

In Unmengen und Schnelligkeit erfolgten sich die Geschäftsvorgänge zugunsten der FLN in Deutschland. Omar Boudaoud erinnert sich:” *Ich habe Ouamrane, Mitglied der C.E.E zuständig für Logistik und Ausrüstung, in Kairo getroffen und habe ihm einen Lagebericht über unsere Bedürfnisse ausgehändigt. Wir brauchten Pistolen, MP’s und Sprengstoffe (Plastik). Ouamrane regelte für mich ein anderes Treffen aber dieses Mal mit meinen alten Freund Ammar Hadad, der für Material zuständig war, in Deutschland. Nach wenigen Tagen trafen wir uns in Köln, er war mit einer flinken wachen Frau begleitet. Mit einem perfektem Französisch wandte sie sich an mich und sagte:*

²⁰⁴ Interview mit Ali Haroun, Kampf an vielen Fronten.

²⁰⁵ Leggewie, S. 181.

- *Ich stelle mich Ihnen zur Verfügung, was brauchen Sie ?*
- *9 mm Pistolen, MP's und Plastikbomben.*
- *Wieviele Pistolen ?*
- *Von 400 bis 500 Stück*
- *Nein, Herr, aber unter 5.000 Stück könnte der Lieferungsmechanismus nicht in Gang gesetzt werden.*
- *Wir sind also einverstanden für 5.000 Stück. Und der Lieferungstermin ?*
- *In der Zeitspanne von 15 Tagen.*

Am fünfzehnten Tag war unsere Ware da” erklärte Boudaoud”.²⁰⁶

In der Kette vom (meist ausländischen) Waffenproduzenten zum “*Endverbraucher*” waren als FLN-Beauftragte neben Winfried Müller, alias Mustepha, Ali Mokhtar, Mansour Boudaoud (der Bruder des Fédération-Bosses), Youssfi M’hamed, Yaici Abdelkarim alias Nouasri und vor allem Mehdi Mabed alias Dr. Serghini, alias Chitan “*Teufel*”, der Anfang 1959 in Deutschland kam und der der Federation wie auch der MALG ,für Waffenschmuggel zuständig, unterordnet war, aktiv.²⁰⁷

Die wichtigsten Waffenverhandlungszentren sind Hamburg, Frankfurt und Düsseldorf. In Frankfurt wurden die Verträge mit deutschen Lieferanten unterzeichnet. In Hamburg-Uhlen Horst, Otto Schlüers Firma ist bei der Waffenversorgung (Gewehre “*Mauser*”, Maschinengewehre, Granaten und Munitionen) verwickelt. Im Dezember 1958 wurde das Schiff “*Ravensberg*” von der französischen Kriegsmarine aufgebracht und die heiße Fracht von zwei Millionen Patronen entdeckt, deren Lieferant die Firma Genshow hieß.²⁰⁸ Paris weckte die Aufmerksamkeit Bonns über die Anlieferung von Radiosendegeräte wie auch Funkempfängern “*Siemens*” und “*Telefunken*” auf, es handelt sich hier um die von der ALN begehrten ANGCR 9, die vorher dank dem algerischen MALG-Spion Messaoud Zeggar aus den amerikanischen Depots geschleust wurden und daraufhin zur Modernisierung der Fernmeldetechnik der ALN

²⁰⁶ Boudaoud, S.108f.

²⁰⁷ Leggewie, S.181.

²⁰⁸ Bougherara, S.129.

beigetragen haben.²⁰⁹ Der französische Botschafter protestierte gelegentlich gegen angebliche Waffendepots der Wehrmacht in Deutschland, die die ALN-Einheiten mit den fürchtbaren Maschinengewehre MG 42 ausgerüstet hatten. Mansour Boudaoud, der Bruder vom Föderationschef, bestätigt, dass die MALG hatte eine Fabrik in der Tschechoslowakei ins Leben gerufen, die die MG 42 produziert hatte.²¹⁰

Im ALN Auftrag haben viele mit der algerischen Sache befreundete Länder in ihrem Namen Waffen für die ALN aufgekauft und nach Nordafrika via besonders Hamburg abtransportiert. So stellt man fest, dass die Bundesrepublik nicht nur eine Waffenquelle für die ALN war, sondern zumal auch ein bevorzugter Umweg für ihre Geschäfte. Hamburg wird hier meist erwähnt. Sogar selbst wenn die meisten Waffen zuletzt aus dem Ostblock, aus China und Jugoslawien, aber besonders aus der Sowjetunion, als das wirtschaftliche Kooperationsprotokoll zwischen der FLN und den Sowjets in Prag am 25.3.1961 unterzeichnet wurde, kamen. Wie wenig in dieser Frage eine Grundsatzkontroverse mit der französischen Regierung heraufbeschwören wollte, zeigt die Tatsache, dass Regierungsparteien und Opposition 1961 gemeinsam dem Kriegswaffenkontrollgesetz zustimmen, mit dem die Bundesregierung erklärtermaßen die deutschen Waffenlieferungen an den FLN unterbinden wollte.²¹¹

1.4.4. Überprüfung in hohen Seen

Ironie der Geschichte kann man andererseits feststellen, dass die von den Algeriern verübten Seeräubereien, derentwegen Frankreich im 19. Jahrhundert den Vorwand gegeben hatte –gemäß dem Wiener Kongress 1815– Algerien zu erobern, wurden dieses Mal selbst von den Franzosen verübt.

Als die französische Marine auch außerhalb französischer Hoheitsgewässer des Waffentransports für die FLN verdächtige Frachtschiffe aufbrachte, verstimmte das

²⁰⁹ [Bülow, Mathilde](#) von: The Telefunken Affair and the internationalisation of the Algerian War, 1957–59, in: Journal of Strategic Studies Publication, Routledge, London, 2011, S.706f.

²¹⁰ Interview mit Mansour Boudaoud., Ennahar T.V, 2013.

²¹¹ Scheffler, S.43.

umso mehr die Medien. Ein Akt, der nicht allein in Friedenszeiten juristisch als Seeräuberei bezeichnet wird, und bei dem Frankreich überdies selektiv vorging: Sowjetische Schiffe beispielsweise wurden nicht aufgebracht. Wenngleich sich das Auswärtige Amt bemühte, die Angelegenheit diskret zu behandeln, so war man in Bonn doch über diese Verletzung der deutschen Souveränität verärgert.²¹²

Anfang 1957 wurde das erste deutsche Schiff überprüft, da es nichts suspekt gefunden wurde, wurde das Schiff freigelassen, Entschuldigung Frankreichs ausgedrückt und Abfindungszahlung geleistet.²¹³ Am Ende des Jahres 1960 schätzt man dutzende von Frachtschiffen, die von der französischen Kriegsmarine überprüft und nach Mers El Kebir gekapert wurden, darunter erwähnte man *“Bulgaria”*, *“Las Palmas”*, *“Ruhr”*, *“Marsum”*, *“Aleyon”* und *“Weisse See”*.²¹⁴

Gegen das Anhalten und Untersuchen deutscher Schiffe durch die französische Kriegsmarine wurde seitens der Bundesregierung jedoch regelmäßig protestiert.²¹⁵ *“Immer wieder werden deutsche Schiffe vor der Küste Algiers von französischen Wachbooten aufgebracht und auf geschmiggelte Waffen durchsucht, meist allerdings ohne Erfolg. Vor einigen Wochen mußte ich wieder einmal wegen eines solchen Schiffes intervenieren”* erinnerte sich der deutsche Konsul in Algier. Die deutschen Medien beklagten sich über das selektive Charakter der Durchsuchungen, da amerikanische oder sowjetische Frachter niemals überprüft wurden.²¹⁶

Im Dezember 1960, nach einem Gespräch zwischen dem Hannover Landminister Richard Voigt und dem französischen Konsul Maurice Ardiet, erregte Voigt die Aufmerksamkeit des Konsuls über die negativen Folgen, die das Aufbringen der deutschen Schiffe bei der deutschen Öffentlichkeit hervorrufen könnte, die derartige wiederholende Akte einer befreundeten Nation nicht mehr verstehen kann, insbesondere wenn diese Akte bereits für das 17 Mal stattfanden. Verständnisvoll

²¹² Cahn, Trauma, S.239.

²¹³ Müller ; Cahn : la république fédérale d’Allemagne et la guerre d’Algérie, S.120.

²¹⁴ Bougherara, S.136.

²¹⁵ Müller, die Bundesrepublik und ..., S.638.

²¹⁶ Cahn, Tabous, S.119.

hoffte Richard Voigt andererseits, dass Paris und Bonn baldmöglichst wirksame Lösungen fänden, die diesen *“bösen Pannen”* ein Ende bringen könnten.²¹⁷ Der SPD-Abgeordnete Peter Blachstein kritisierte die Nachlässigkeit der Bundesregierung und bezeichnete die verübten Akten der französischen Kriegsmarine als einen *“Piratenkrieg”* gegen deutsche Schiffe.²¹⁸

Darüber hinaus verschlimmerte sich die Situation durch die Terroraktionen gegen Frachter in deutschen Häfen, besonders Hamburg, so wurde am 1.10.1958 der Frachter *“Atlas”* mit einer Mine versunken, ebenso nachher wurde *“Marmara”* am 15.1.1960 beschädigt.

Dass der SPD-geführte Senat der Freien und Hansestadt Hamburg im Dezember 1960 einen Besuch französischer Kriegsschiffe demonstrativ für *“unerwünscht”* erklärten, hing eher mit der besonderen Interessenlage Hamburgs als Sitz zahlreicher betroffener Reedereien und als Zentrum der bundesdeutschen Überseeschifffahrt zusammen.²¹⁹

1.4.5. Gewaltfreies FLN-Verhalten gegen deutsche Duldung

“Ich weiß, dass Sie algerische Freunde haben. Nehmen Sie in Kenntnis, ich werde ihnen nicht helfen, aber ich werde sie nicht hindern. Vorausgesetzt, dass es keine Attentate gebe und besonders dass sie diskret mit ihren Koffern seien”

Adenauer an Wischniewski²²⁰

Unter dieser Bedingung war Adenauer bereit, die Anwesenheit der FLN in Deutschland zu akzeptieren. Identisch andererseits war die Stellungnahme Wischniewskis, der die FLN dafür verdonnerte, in der Bundesrepublik ausschließlich legal und unblutig aufzutreten; hätte der FLN hierzulande mit Plastikbomben gegen Franzosen oder die Erzfeinde vom MNA hantiert oder wilde revolutionäre Parolen

²¹⁷ Bougherara, S.138.

²¹⁸ Hamburger Echo, 24.5.1961.

²¹⁹ Scheffler, S. 66.

²²⁰ Bougherara, S.17.

ausgestreut, hätte Wischnewski Keramane und & Co. schnell die kalte Schulter gezeigt und keinen Finger mehr für sie gekrümmt.²²¹ Wischnewski konnte selbst die Stärke der FLN wahrnehmen und hat es sogar erlebt als er erst- und letztmals Geld für die FLN abtransportierte: “ *Etwa eine Woche nach der Überweisung aus Paris fuhr ich also mit einem großen Koffer zur Bank, um «mein Geld» abzuholen. In der Nähe der Bank standen Männer mit arabischem Aussehen. Sie verfolgten meinen Weg sehr genau. Ich hätte niemandem empfohlen, zu dicht an meinem Koffer heranzukommen*”.²²² Auch Walmot Möller-Falkenberg war dabei Augenzeuge während einer üblichen Algerien-Solidaritätsausstellung in Frankfurt am Main, als zwei junge Algerier von nirgendwo auftauchten und auf der Straße standen, einer tickte aus und wedelte auf offener Straße mit seiner Maschinenpistole herum.²²³ Die juristischen Aufhänger für Schritte gegen die drei Halbdiplomaten der FLN-Botschaft in Bonn boten 40 Strafanzeigen von Algeriern, die bei der Polizei angegeben hatten, von FLN-Leuten verprügelt, bedroht und zur Entrichtung der monatliche Kriegssteuer für die Organisation gezwungen worden zu sein. Anzeigenerstatter waren vermutlich MNA-Leute oder unpolitische Algerier, die mit dem FLN nichts zu tun haben wollten.²²⁴

Diese Männer, die den monatlichen Obollus für die FLN einkassierten und die Sicherheit der Fédération sicherten, gehörten der OS (*Organisation spéciale*), dem militärischen Fédérationsarm, unter Führung von Saïd Bouaziz, an.

Überdies standen die blutigen Säuberungen von FLN und MNA ebenso aber mit milderem Grade in Deutschland auf der Tagesordnung. Abdelrahmane Kiouane und Ahmed Francis während ihrer Deutschland-Reise im August 1957 konnten gerade feststelle, dass es in Deutschland permanente MNA-Vertreter gäbe, Moulay Merbah, Ougouag, Abed Bouhafa, Filali Abdallah, und Khelifa Benamar, die Deutschland häufig besuchen und bereits zwei Konferenzen in Bonn gegeben hätten.²²⁵ Der Fall

²²¹ Leggewie, S.150.

²²² Wischnewski, S.112.

²²³ Khenifer, Interview mit Walmot Möller-Falkenberg, 22.2.2015, Seeheim-Jugenheim.

²²⁴ Leggewie, S.154.

²²⁵ [Kiouane](#), [Abderrahmane](#): Les d'ébuts d'une diplomatie de guerre, (1956-1962): journal d'un délégué à l'extérieur, Editions Dahlab, Alger, 2000, S.35.

von dem ermordeten ehemaligen MNA-Mitglied, Ahmed Nesbah, der der FLN überlaufen hatte, ist aber ein eindeutiger Beweis, dass die Gewalt dabei meist von MNA-Leuten ausging, die stark mit den französischen Diensten inner- und außerhalb Frankreichs kollaborierten. Hierzu erklärt Keramane, dass die Franzosen nicht das mindeste Mittel aufbewahrten, um den Deutschen vorzuspiegeln, dass die Attentate der Roten Hand tatsächlich nur bloß FLN-MNA-Rivalitäten seien; *“Bei dem Attentat auf Ait Ahcène beispielsweise wurde der Mercedes von einem gewissen Algerier, namens Madani, angemietet”*.²²⁶

Der FLN-Abwehrdienst, der dem flüchtbaren MALG unter Führung Boussoufs unterordnete, war ebenfalls sehr aktiv in der Bundesrepublik *” Wir hatten Spionen in den ganzen deutschen Städten, in Köln, Hamburg, München”* versteht sich Keramane,²²⁷ konnte Vergeltungsaktionen gegen die französischen Geheimdienste und deren übelbeleumdeten Oberst Mercier führen, *“Wir hatten sein Foto, das in der ganzen Organisation zugeklebt wurde. Wir (Boudaoud, Kaddour Ladlani, Abdessalam und Ali Haroun) sahen Mercier in der Nähe des Postamtes, in Köln, gesehen, er folgte uns. Wir könnte ihn töten, da wir bewaffnet waren”*.²²⁸ Die FLN hatte nichts unternommen, obwohl ihre Anhänger imstande waren, da sie sich ausreichend über Geld, Waffen und Leute verfügten.²²⁹

Jedoch stellte das stets wachsende Eintreffen der Algerier ein enormes Problem. *“Unter uns befanden sich die politisierten Anhänger aber es gab auch die Unterwelt. Die Deutschen kannten nicht die Algerier ... Damit die Deutsche keine algerischen Gauner kennen lernen würden, müsste die Organisation alle in Deutschland lebenden Algerier unter Kontrolle bringen”* erwiderte Omar Boudaoud.²³⁰ Daraufhin legte die Fédération am 1.12.1958 an allen FLN-Mitglieder in einem Rundschreiben einen

²²⁶ Bougherara, Gespräch mit Hafid Keramane, S.211f.

²²⁷ Ebda. S.211.

²²⁸ Bougherara, Gespräch mit Boudaoud, S.219.

²²⁹ Khenifer, Interview mit Peiffer 24.01.2015, in Köln.

²³⁰ Bougherara, Gespräch mit Boudaoud, S.217.

eindeutigen Verhaltenskodex in der Bundesrepublik fest, der auch einen Eindruck vom Denken der algerischen Revolutionäre vermittelt. Es heißt darin:

“Diejenigen, die sich aus unterschiedlichen Gründen außerhalb der Reichweite des Kolonialismus befinden, haben die Pflicht, ihre Anstrengungen zu verdoppeln und nach ihren Möglichkeiten den Beitrag zum Werk der nationalen Befreiung zu leisten.

... Diejenigen, die in der Bundesrepublik Deutschland wohnen, müssen ihre Pflicht gegenüber dem Vaterland mit derselben Disziplin und Aufopferung erfüllen. Einige unserer Landsleute bleiben hier, andere sind auf der Durchreise. Einige sind im FLN organisiert, einige bleiben unorganisiert. Welch auch immer ihre Situation ist, ihr Verhalten verlangt Aufmerksamkeit. Während viele Algerier arbeiten und ihren Lebensunterhalt verdienen, versuchen andere noch nicht einmal, Arbeit zu bekommen, und verlegen sich auf Abenteueri. Ihr Benehmen läßt erheblich zu wünschen übrig: schlechter Umgang – Trunksucht – Diebstähle – Zotereien – Streitereien usw.

Diese Landsleute, die sich über die Disziplin der Front erhaben fühlen, unterminieren nur das Ansehen unseres Volkes und unserer Revolution, die –dank der heldenmütigen ALN- die Sympathie der ganzen Welt und besonders des deutschen Volkes erworben haben. Damit fügen sie der Sache Algeriens einen enormen Schaden zu und bestätigen die Propaganda des französischen Kolonialismus, der uns im Ausland als ein rückständiges, verdorbenes und für jede Anstrengung und den Fortschritt ungeeignetes Volk darzustellen versucht, das der Freiheit unwürdig ist, die seine “Rädelsführer” beanspruchen.

Der FLN erinnert

- a) alle Algerier und besonders die aktiven Kämpfer, über ihr allgemeines Verhalten gegenüber dem deutschen Volk –einem befreundeten Volk- zu wachen.*
- b) alle Landsleute an den in einem gastfreundlichen Land notwendigen Respekt gegenüber seinen Gebräuchen und Gesetzen.*
- c) daran, daß sich kein Algerier, wo er sich auch befindet, über die moralischen Gesetze der Revolution erheben darf.*
- d) daran, daß er kein Fehlverhalten dulden wird, das dem Ansehen des algerischen Volkes schaden könnte.*

Die Revolution wird an jedem einzelnen Algerier gemessen, seid also würdige Söhne des kämpfenden Algerien !²³¹

²³¹ Ein unveröffentlichtes FLN-Dokument, siehe Leggewie: Kofferträger, S. 47.

Hafid Keramane unterstrich das friedliche Benehmen der FLN-Anhänger in Deutschland aber zeigte sich unsicher, was die Region des Saarlandes anbelangt.²³² Tatsächlich fand dort besonders beim Kriegssteuerkassieren zahlreiche blutige Auseinandersetzungen zwischen bewaffneten algerischen Steuereintreibern und anderen Algeriern statt, die ihren Beitragszahlung verweigert hatten.²³³

1.4.6. Die finanzielle Dimension

Die finanzielle Förderung des Algerienkrieges für Frankreich war eine erhebliche Last, die beinahe zum Bankrotte führte. Der Krieg kostete Frankreich lährlich mehr als 1.500 Millionen \$. Hier trat die bestrittene Förderungsrolle Westdeutschlands im Jahre 1958 ein, als sie eine Kampagne bei dem Internationalen Währungsfonds betrieb, um Frankreich einen Kredit in Höhe von einer Milliarde \$ zu gewähren, damit sie ihren militärischen Aufwand in Algerien decken kann.²³⁴ In ihrer Informationsorgan « El-Moudjahid » prangerte die FLN im Februar 1958 diese Stellungnahme an und erklärt: *“Das algerische Volk findet vor sich heutzutage 700.000 französische Soldaten, 200.000 Gendarmen und Polizisten, alle sind zwar Franzosen, aber sie sind bewaffnet, versorgt und finanziell unterstützt von den Americanern und Deutschen, da Frankreich unfähig heute ist, allein den Kampf fortzusetzen ».*²³⁵

Dennoch spielte die Bundesrepublik auch für die FLN-Geschäfte ebenfalls ein günstiges Terrain. Dank ihren lockeren finanziellen Regeln konnten die deutschen Banken von erheblichen Bedeutung für die FLN-Waffeneinkäufe und ein sicherer Geldverkehr sein. So ließ man in einer Note der französischen Dienste lesen, dass 600.000 \$ zugunsten einem FLN-Kunden, dessen Bankkontonummer auf der Deutschen Bank von Frankfurt 75 899 lautete, um Fernmeldegeräte zu begleiten, am

²³² Bougherara, S.212.

²³³ Bremer Nachrichten, 16.3.1961, S.12.

²³⁴ Debeche, Ismail : La nation arabe et la communauté internationale face à la révolution algérienne, 1954-1962 : approche pour une rationalisation de la politique régionale et internationale de l'Algérie, édition Houma, Alger, 2001,S.307-311.

²³⁵ El-Moudjahid, Nr.17, 1.2.1958, S.1.

6.3.1959 überwiesen wurden.²³⁶ Commerz- und Disconto Bank in Hambourg deckte den Waffenschmuggle von Otto Schlüter zu. Seit 1956 förderte die Bank Martin Friedburg in Hamburg FLN-Nachschub-Operationen und griff im 1958 ebenfalls ein, bei der Versorgung von Sprengstoffen, die anschließend an Bord des Frachtschiffes “Granita” beschlagnahmt wurde. Die spanisch-deutsche Bank von Frankfurt nahm an der Anschaffungsfinanzierung von Fernmeldegeräten teil. Bei der Deutschen Bank von Frankfurt eröffneten algerische Emissäre Bankkontos, deren bedeutender Verkehrsumfang keine Aufmerksamkeit der hiesigen Behörden zu erregen schien. Bei den zwischen 4.000 und 6.000 in Deutschland lebenden Algeriern trieb die FLN wie in Algerien und die anderen europäischen Länder das Einkassieren der monatlichen Kriegssteuer in Höhe von 20 Mark pro Kopf. Die FLN ließ sich heimlich von prominenten westdeutschen Unternehmern finanzieren, die ihre Geschäfte und Investitionen in das unabhängig in Aussicht gewordene Algerien verbreiten.²³⁷

1.4.7. NATO-Stärkeverschiebung nach Algerien

Geostrategisch als unmittelbarer Frontstaat gegenüber dem Ostblock und aufgrund ihrer kompromisloser adenauerschen Politik der Stärke, auf Wirtschaftsleistung hauptsächlich beruhend, wurde die BRD im Schatten der Deutschland-Frage stets von der kommunistischen Sowjetunion bedroht. Die erlangte Mitgliedschaft im NATO-Bündnis wie die angelsächsische Nuklearbeistand und die schleppende aber sicher entwickelnde europäische Integration konnten zwar der Bundesregierung eine gewisse Sicherheitsgarantie schenken. Doch schien im Kontext des Krieges in Algerien ein weiteres Problem, das diese Lage in Frage stellte.

Während die Sowjets ihre Militärgrenze bis nach Thuringen vorgeschoben haben, müsse Frankreich erhebliche Teile seiner Truppen nach Nordafrika abziehen und als Folge das NATO-Abschreckungsdispositiv erheblich schwächen. In Zunehmendem Maße werde man sich bewußt, dass *“das Schicksal Frankreichs mit demjenigen des*

²³⁶ Bougherara, S.129.

²³⁷ Ebda., S.125f

kontinentalen Westeuropas identisch“ sei.²³⁸ Ferner kann man nicht ausschließen, dass die französische Regierung sich bemühen wird, die atlantischen Partnerstaaten für eine geschlossene Front zugunsten Frankreichs in Nordafrika zu gewinnen,²³⁹ das sich bald im März 1958 durch das Vorstoß von dem Ministerpräsidenten Gaillard erwies, als er einen Mittelmeerpakt unter Einbeziehung wichtiger NATO-Staaten. In dieser Hinsicht standen einige deutschen Militärs versöhnlich; *”Nach meinem Eindruck besteht die französische Ansicht, den Rebellen-Terror in Algerien mit Machtmitteln zu brechen, mit Recht. Die französische Armee vertritt den Standpunkt, dass ihre Erfahrung auf dem Gebiet des subversiven Krieges und der psychologischen Kampfführung auch den Alliierten zugute kommen müßten”* so lautete die Schlußfolgerung von dem Oberestleutenant Max Schwerdtfeger nach einer 9-tägigen Reise im Sommer 1959.²⁴⁰ Davor warnte im Bundestag eindringlich der SPD-Abgeordnete Fritz Eerler, die Bundesrepublik über den Umweg der Tunesienkrise (*Luftangriff von Sakiet Sidi Youceuf*) und Artikel 6 des NATO-Vertrags vom 4.4.1949, der jeden bewaffneten Angriff auf die *“algerischen Departments Frankreichs”* zum Bündnisfall erklärt hatte, in die *“französischen Kolonialkriege”* hineinziehen zu lassen.²⁴¹ Dennoch erklärte das Bündnis dem Krieg nie zur NATO-Sache und die Solidarität der einzelnen NATO-Partner blieb insgesamt weit hinter den Pariser Erwartungen zurück. Einmal mehr hatte sich gezeigt, dass die unterschiedlichen außereuropäischen Interessen der NATO-Partner potentielle Bruchlinien der transatlantischen Solidarität markierten.²⁴²

1.4.8. Das Asylrecht für Algerier

Die Hauptschwierigkeit, den algerischen Flüchtlingen in Deutschland zu helfen, bestand darin, dass ihnen der Asylanten-Status versagt blieb, weil sie formal als

²³⁸ Müller: Die Bundesrepublik Deutschland und der Algerienkrieg, S.617.

²³⁹ Blankenhorn, Herbert: Verständnis und Verständigung, Blätter eines politischen Tagebuchs 1949 bis 1979. Frankfurt/Main; Berlin, Propyläen Verlag, 1980, S.295f.

²⁴⁰ Spiegel.Nr.36/1959, S.11.

²⁴¹ Scheffler, S.52.f

²⁴² Scheffler, S. 11.

französische Staatsbürger galten. Um bleiben, wohnen, und arbeiten zu können, waren sie auf die Gnade der örtlichen Polizeibehörden angewiesen. Schikanöse Kontrollen, Ausweisungen und sogar Auslieferungen an die französische Polizei waren keine Seltenheit und veranlaßten die Staaten der Arabischen Liga am 30. November 1959 schließlich zu einer offiziellen Beschwerde beim Auswärtigen Amt.²⁴³ Als französische Staatsbürger, also Bürger eines Landes, das man schlecht als Diktaturstaat bezeichnen konnte, war ihre rechtliche Stellung kompliziert. Frankreich wollte sie die Kontrolle seiner Konsulate unterstellen –was Bonn als Verletzung seiner Souveränität nicht zulassen konnte. Am schwierigsten war wohl der Fall der Algerier, die in französischer Uniform aus ihren in Deutschland stationierten Einheiten flohen und unter Berufung auf die Gewissenklausel um Asyl baten. Da dies in die Zuständigkeitsbereich der Länder fiel, wurde das Problem sehr unterschiedlich gelöst. Es kam dem zufolge zwischen dem Bundesinnen- und dem Bundesjustizministerium einerseits, dem Bundesaußenministerium andererseits zeitweise zu nicht geringen Spannungen.²⁴⁴

Im Februar 1958 richtete das A.A in Zusammenarbeit mit dem Bundesinnenministerium jedoch Andeutungen an der Presse und Regierungen der verschiedenen Bundesländer gemäß Artikel 16 des Grundgesetzes, dass Personen, die unter politischen Gründen verfolgt sind, haben das Recht, den Asylstatus in der BRD zu erhalten. Sie können weder zurückgewiesen noch verwiesen oder ausgeliefert werden.²⁴⁵

Andererseits blieb die Forderung des Hannoveraner SPD-Parteitag im November 1960, den algerischen Flüchtlingen das Asylrecht zu gewähren, formel unerfüllt.

Doch die unerschöpfte Arbeit von verschiedenen Hilfskomitees für algerische Flüchtlinge mit Unterstützung und Kollaboration des DGB und deutsche Prominenten in paralleler Zusammenarbeit mit den UGTA-Büros haben dazu beigetragen, die Situation der Algerier vorläufig mildern zu können.

²⁴³ Ebda, S.69.

²⁴⁴ Cahn: Trauma, S.231f.

²⁴⁵ Bougherara, S.99.

Erst Ende 1960, im Vorfeld des Algerien-Referendums de Gaulles, hörten die Abschiebungen von Algeriern nach Frankreich faktisch auf. Sie wischen einer Regelung, die den Neuankömmlingen einen dreimonatigen Aufenthalt zugestand, der verlängert wurde, falls sie nicht straffällig wurden. Knapp 24 Stunden nach dem französischen-Referendum vom 6. bis 8. Januar 1961, am Montag, dem 9. Januar 1961, gab Wischnewski auf einer Festveranstaltung in Köln, an der über hundert algerische Flüchtlinge, Delegierte aller arabischen Botschaften, Vertreter des DGB, der Arbeiterwohlfahrt und des Kölner Stadtrats teilnahmen, bekannt, dass die Schwierigkeiten, die die algerischen Flüchtlinge früher in der Bundesrepublik gehabt hätten, nun weitgehend gehoben seien.²⁴⁶

1.4.9. Der OAS-Aufenthalt in Deutschland:

Nachdem der Krieg in Algerien anfangs als ein franko-algerischer und dann nach den blutigen Auseinandersetzungen zwischen der FLN und MNA auch als algero-algerischer Konflikt betrachtet wurde, kam es schließ mit der Gründung der OAS sowohl zu einem franko-algerischen als auch franko-französischen Krieg, was die Komplexität des Krieges widerspiegelt hatte.

In dreierlei Hinsicht wurde die Bundesrepublik von der OAS mit einer letzten Auswirkung des Algerienkrieges konfrontiert:

- 1- Die FLN wollte Frankreich die Lösung des OAS-Problems überlassen, was die Verhandlungen und damit das in Bonn so sehnlich erwartete Ende des Krieges verzögerte.
- 2- Deutsche Fremdenlegionäre desertierten, durch die antikommunistischen Thesen der OAS-Untergrundbewegung verlockt, wennmöglich dies ein auf die Medien beschränktes Thema blieb.
- 3- Mehrere OAS-Führer reisten in die Bundesrepublik, um die Offiziere französischer in Deutschland stationierter Einheiten für ihren Kampf zu gewinnen.²⁴⁷

²⁴⁶ Scheffler, S. 69f.

²⁴⁷ Cahn: Trauma, S.243.

Im Januar 1962, 3 Monate vor seiner Festnahme, erwähnten mehrere deutsche Zeitungen die Anwesenheit von General Salan, im April 1962 kam Oberest Argoud in die Bundesrepublik. Auch der ehemalige Regierungschef Georges Bidault, der Erzfeind de Gaulles, der als Präsident des “*Exekutivausschusses für den Marsch für ein französisches Algerien*” wurde und den “*Nationalen Widerstandsrat*” innerhalb der OAS gründete, hielt sich längere Zeit in Bayern auf, bat sogar Adenauer um Asyl, bevor er dann allerdings ins südamerikanische Exil ging, nachdem er im Juni 1962 beschuldigt worden war, als Chef der OAS gegen den Staat zu konspirieren und infolgedessen seine parlamentarische Immunität verloren hatte.²⁴⁸

Infolge dieser suspekten Besuche warnte die SoPo Zeitschrift schon im Jahre 1960 davor, dass die OAS sich nicht nur auf Armee, pieds noirs, Vichystes, poujadistes und intégristes catholiques in Frankreich, sondern zugleich auf die faschistischen, neofaschistischen und reaktionären Kräfte in Deutschland, Italien, Belgien, Spanien, Portugal, und anderen Ländern verlassen könnte.²⁴⁹ Im Mai 1962 befürchtete das Bundesinnenministerium, dass eine Verbindung zwischen der OAS und dem deutschen Rechtsextremismus zustande kommen könnte.

Bidault, der über sehr starke Beziehungen zu den deutschen Behörden verfügte, könnte sich an den Beistand des BND lehnen. Der BND war vom Anfang an im Kontakt mit den Algerien-Franzosen, die wissen wollten, ob die Bundesrepublik, wenn sie putschen würden, diesen Akt unterstützen oder dulden würde,²⁵⁰ und diese solchen Kontakte sind politisch und nachrichtendienstlich ganz üblich, da die Nachrichtendienste auch immer die Kernaufgabe haben, die Opposition, potentielle Nachfolgeregierung im Vorfeld zu betreuen und die politisch in die Bundesrepublik zu binden.²⁵¹

Das DDR-Propagandaorgan “*Neues Deutschland*” und manche französische Medien kursierten Anfang 1962 allzu brisante Nachrichten über eine vermeintliche Unterstützung des BND zur OAS, dass der BND-Präsident sich selbst mit dem OAS-

²⁴⁸ Ebda.

²⁴⁹ Die OAS, eine neue Form des Faschismus, in: Sozialistische Politik (SoPo) 4/1962, S.2ff.

²⁵⁰ Interview mit Volker Foertsch, ehemaliger BND-Direktor. Der steinige Weg zum Elysée-Vertrag.

²⁵¹ Interview mit Eenboom. Der steinige Weg zum Elysée-Vertrag.

Führungsmann Salan am 15.1.1962 in einer Münchener Villa getroffen, und ihm dabei die Unterstützung der OAS zugesagt hätte. Die OAS würde ihre Waffen wie die FLN zum Teil auch über die Drehscheibe Bundesrepublik erhalten.²⁵²

Die französische Reaktion ließ sich nicht warten; Am 25.02.1963, kurz nachdem der Elysée-Vertrag unterzeichnet worden war, wurde der OAS-Oberest Antoine Argoud, der ebenfalls ins Bild über den von der OAS aus Algerien geplünderten Kriegsschatz gesetzt war, aus einem Münchener Hotel von einem SDECE-Kommandoteam, das unter Befehl des französischen Verteidigungsministers Pierre Messmer agierte, entführt, nach Frankreich abgeführt und dort ihm ein Prozess gemacht,²⁵³ was die letzte Krise im Schatten des Algerienkrieges zwischen West-Deutschland und Frankreich auslöste. Adenauer „am Ende seiner politischen Karriere, setzte seine Strategie immer fort, drückte seine beiden Augen und wich die Fragen der Presse aus mit der Erklärung, dass Deutschland sei nicht ein Terroristennest. Die SPD protestierte gegen das Übersehen Adenauers, dass die Entführung Argouds die deutsche Souveränität verletzte, und bemühte sich ohne Erfolg im Bundestag durch drei kleine Anfragen, die Bundesregierung auf ihre Pflicht zur Wahrung der Souveränität hinzuweisen. Der neue Erhard-Regierung konfrontierte sich mit diesem schwerelastigen Problem, und vergeblich mündlichen folgen schriftliche Rückführungsersuchen des entführten Argouds, aber die französische Regierung lehnte die Noten des neuen Bundesaußenministers Schröder schlicht ab.²⁵⁴ Allem Anschein nach hatte Frankreich seine Besatzermentalität noch immer nicht abgelegt²⁵⁵ und nur nach erheblicher Mühe wurde diese Krise von dem neuen Kanzler Ludwig Erhard gemanagt.

²⁵² Ritzi, Matthias ; Schmidt-Eenboom, Erich: Im Schatten des Dritten Reiches, S.194

²⁵³ Ebda., S.196f.

²⁵⁴ Der Spiegel, Nr.1, 12.05.1964, S.22.

²⁵⁵ Karl Carstens: Erinnerungen und Erfahrungen, hrsg. von Kai von Jena und Reinhard Schmoeckel, Boppard am Rhein, 1993, S.254.

Kapitel 2

Die Gesichter der westdeutschen Solidarität

Zehn Jahre nach Ende des verheerenden zweiten Weltkrieges war Deutschland zum größten Teil wiederaufgebaut, aber die Spuren dieser Katastrophe waren noch da, *“als ich im Jahre 1957 in Frankfurt gewesen war, war die Stadt noch zerstört”* erinnerte sich Keramane.²⁵⁶ Die Deutschen waren es satt und wollten von dem Krieg nicht mehr hören, das Wirtschaftswunder war am hellen Tag und sie wollten das Leben endlich einmal genießen. Aber trotz des deutsch- bzw. europa-zentrischer Welle jener Zeiten, konnte die FLN folglich ihrer panarabisch-nationalistischen Ausrichtung in der westdeutschen Öffentlichkeit wesentlich mehr Sympathien mobilisieren als zuvor der Viet Minh, der zum kommunistischen Block gehörte und die DDR anerkannte.²⁵⁷ Die ersten Versuche, Deutschland zu entprovinzialisieren, fanden ihren Beginn im Schatten des Algerienkrieges.

2.1- Die geheime Unterstützung des Bundesnachrichtendienst (BND)

So schilderte Paul Frank die Algerienfrage : *“In den Akten des Auswärtigen Amtes gibt es verständlicherweise wenig Unterlagen für die offizielle Behandlung des FLN durch die Bundesregierung. Die Lage war insoweit am ehesten vergleichbar mit der heutigen Stellung der P.L.O. Auch der FLN galt damals in weiten Kreisen als Terroristenorganisation, was es unmöglich machte, offizielle Kontakte zu ihr zu unterhalten”*.²⁵⁸ Also die Situation der FLN war für die meisten deutschen Politiker sehr peinlich, obwohl Deutschland ein hervorragende Rolle für die Fortdauer und Ausrüstung der ALN/FLN war. Die verschiedenen deutschen Sicherheitsdienste, die doch sehr gut organisiert waren, schlofen nicht, sondern schlossen freundlich die Augen ²⁵⁹ und was nicht ganz am hellen Tag geschah, könnte bestimmt im Schatten stattfinden. Die Akten, die über diese Behandlung berichten, sind eher bei dem Verfassungsschutz bzw. dem BND zu finden.

Die Verbindung zwischen der FLN und den verschiedenen Geheimdiensten, bestand und vertiefte sich im Laufe der Kriegsjahre. Dabei beibehielt die CIA ihre eigenen

²⁵⁶ Bougherara, S.215.

²⁵⁷ Michels, S.307.

²⁵⁸ Brief Frank an Leggewie, siehe Leggewie: Kofferträger, S.152.

²⁵⁹ Interview mit Ali Haroun. Kampf an vielen Fronten.

Kontakte mit der Führung der FLN, zweifellos freundliche Kontakte, die sich nach de Gaulles Machtübernahme weiterentwickeln sollten.²⁶⁰ Und die Organisation Speciale (OS), die die militärische Aufgabe verkleidete und der Federation nur schneinlich angehörte, da sie tatsächlich dem MALG unterordnet war, übernahm es, Beziehungen zu anderen europäischen Geheimdiensten wie dem BND zu knüpfen.²⁶¹

Im Gegenteil zu der schaukelpolitischen Stellung der Bundesregierung, verhielt sich das geheime Exekutivorgan des adenauerschen Kanzleramts, der BND, anders. Er nahm keine neutrale, nur berichtende Rolle ein, sondern war in allen verfeindeten Lagern unterstützend aktiv. Dem französischen Partner half er, bedingt, der algerischen Befreiungsbewegung in starkem Maße.²⁶²

Oberst Mercier, Boss der Roten Hand, konnte sich trotz schwer bestandenen Materials nach den genannten blutigen Anschlägen seiner blutigen Organisation weiterhin ungehindert in der Bundesrepublik bewegen und stellte sich auf gelegentlich zum Rendezvous beim BND-Chef Gehlen ein.²⁶³ Constantin Melnik, damals junger Geheimdienstkoordinator des französischen Premiers Michel Debré, schwärmt über die Liaison :“ *Gehlens Leute gaben uns prima Informationen. Zum Beispiel, dass die FLN-Waffen aus der Tschechoslowakei kamen und dann auf jugoslawische Schiffe verladen wurden...Dank BND konnte präzise operiert werden* ”.²⁶⁴ Diese Beziehung gab der DDR-Propaganda genug Stoff, um die kapitalistische Adenauer-Regierung anzuprangern, so Neues Deutschland, liefere Gehlen Algerier ans Messer, demnach hätte der BND nämlich algerische FLN-Leute und deren Waffenhändler den Franzosen verraten.²⁶⁵

²⁶⁰ Wall, Irwin ; Soutou, Georges-Henri ; Raviart, Philippe-Étienne: Les Etats-Unis et la guerre d'Algérie. 1. Aufl., Soleb, Paris, 2006, S.226.

²⁶¹ Laribi, Lyes : Les services de renseignements algériens du MALG au DRS, édition Hoggar, Paris, 2011, S.15. Siehe auch Faligot, Roger ; Kauffer, Rémi: Les maîtres espions : histoire mondiale du renseignement, Bnd. 2, édition Robert Laffont, Paris, 1994, S.136.

²⁶² Ritzi, Matthias ; Schmidt-Eenboom, Erich: Im Schatten des Dritten Reiches,, S.178.

²⁶³ Leggewie, S.184.

²⁶⁴ Gespräch mit Constantin Melnik, Focus Magazin: Genickschuß am Bahnhof, Nr. 5, 29.01.1996

²⁶⁵ Neues Deutschland, 05.11.1961, S12.

Dennoch war die nachrichtendienstliche Dimension eindeutig, eine einseitige Parteinahme zugunsten der algerischen Befreiungsbewegung und ihrer ALN, ihres bewaffneten Arms.²⁶⁶ Der BND-Agent Erich Wollenberg, der Kontakte zu Angehörigen der deutschen Botschaft in Paris, wo er als Journalist tätig war, hatte, setzte auf seine Weise den BND und das A.A ins Bild *“Die algerischen Nationalisten können den Guerillakrieg ... auch vierzig Jahre führen, das heißt ad infinitum. Der algerische Krieg kann nur politisch beendet werden, und die Voraussetzung dafür ist die Gewährung der nationalen Unabhängigkeit (...) Wenn der “Westen” (USA, NATO) weiterhin Frankreichs Kolonialpolitik in Algerien unterstützt oder nur auch toleriert, dann werden die Angehörigen einer “westlichen Orientierung” im nationalistischen Lager in Algerien ... immer mehr an Boden verlieren ...*“ berichtete er am 22.12.1957 seinen BND-Vorgesetzten.²⁶⁷ Der BND war überzeugt, dass Algerien früh oder spät unabhängig sein würde, dabei interessierte er sich sowohl für den Algerienkrieg als auch für die Zukunft des postkolonialen Maghrebs.²⁶⁸

Die notwendige Basis dieser Beziehung mit der FLN stand wohl vor Jahren zur Verfügung. Ab 1955, als der BND gegründet wurde, rief er die schon während des zweiten Weltkrieges von der damaligen Abwehr aufgebauten afrikanischen und arabischen Netze wieder ins Leben.²⁶⁹ So wurden ehemalige Abwehr-Offiziere des Dritten Reiches als Agenten in den neuen westdeutschen Nachrichtendienst integriert, deren Leitfigur Richard Christmann war.

2.1.1. Richard Christmann und die BND-Antenne in Tunesien

Nachdem die von der amerikanischen OSS, Vorläuferin der CIA, gegründete Organisation-Gehlen offiziell von Adenauer am 11.7.1955 in den BND übernommen wurde, begann die Ausbreitung der deutschen Dienststellen in die Welt.

²⁶⁶ Interview mit Schmidt-Eenboom. Der steinige Weg zum Elysée-Vertrag.

²⁶⁷ Leggewie, S.194.

²⁶⁸ Dreyfus, François-Georges : Les Allemagnes contre l’Algérie française, in : Revue d’Allemagne et des Pays de langue allemande 31, Grenoble, 1999, S. 569.

²⁶⁹ Ebda.

Dem BND war die nachrichtendienstliche Devise ganz eindeutig; sich befinden, überall wo die deutschen Interessen verteidigt werden müssen. Und der Algerienkrieg tangierte die Hauptkerne der westdeutschen Politik, deshalb war es ganz begreiflich, dass sich der BND besonders in den Nachbarländern Algeriens, wo sich die GPRA und das ALN-Hauptquartier niederließ.

In Marokko verdankte der Rückführungsdienst sogar dem BND die erfolgreiche Repatriierung von deutschen Legionären. In Tetuan war der BND-Mann Wilhelm Schulze-Lessum Mourad Kusserow bekannt, der sich hauptsächlich für Si Mustapha interessierte.²⁷⁰ Aber intensiver verlief die Aktivität des BND in Tunesien. Richard Christmann (1905-1989) alias Markus alias Salah gehört zu den bedeutenden FLN-Unterstützern im Rahmen des nebelhaften BND-Zirkels.

Richard Christmann, der bei der militärischen Abwehr III gerade nach seiner Ankunft am 17.7.1940 in Paris tätig war, hatte er als Aufgabe, sich um die militärische Betreuung der nationalistischen Nordafrikaner zu kümmern. So konnte er in Frankreich die Bekanntschaft mit vielen Algeriern wie der Medizinstudent Mohamed Seghir Nekkache alias Ben Slimane und Mohammedi Saïd alias Oberest Naceur machen.²⁷¹ Diese Verbindungen waren ihm entscheidend nützlich, als ihm im Juni 1956 die Verpflichtung zustande kam, als BND-Resident nach Tunis zu fliegen, da es mit der Entscheidung der FLN zusammenfiel, ihr Hauptquartier und den zukünftigen GPRA-Sitzplatz in Tunis aufzuschlagen. Christmann war von nun an nicht mehr nur auf sporadische Kontakte zu Angehörigen der algerischen Befreiungsbewegung angewiesen, sondern befand sich mit allen wesentlichen politischen und militärischen Führern in derselben Stadt und knüpfte schnell Kontakte mit ihnen. Im Koordinierungs- und Exekutivkomitee (CEE) hatte Christmann Zugang zu nahezu allen Schlüsselpersonen, zu Ahmed Francis, Lamine Debaghine, Boussouf, Mohamed Yazid, oder zu dem eher antikommunistischen Ben-Bella-Getreuen Ferhat Abbas.²⁷²

²⁷⁰ Kusserow, Mourad: Flaneur zwischen Orient und Okzident : Lebensbericht. : Kinzelbach, Mainz, 2002, S.142.

²⁷¹ Faligot, Roger ; Kauffer, Rémi: Les maîtres espions : histoire mondiale du renseignement, Bnd. 2, édition Robert Laffont, Paris, 1994, S.135f.

²⁷² Ritzi, Matthias ; Schmidt-Eenboom, Erich: Im Schatten des Dritten Reiches, S.160f.

In Tunis führte er offiziell seine Tätigkeit als Vertreter von deutschen Firmen, diese Deckung war von seinem Dienstvorgesetzten Hermann Giskes.²⁷³ Für den BND war die Doppelfunktion Christmanns in Tunis als Auslandsvertreter und BND-Resident durchaus nützlich. Zum einen drückten die Nebeneinnahmen Christmanns amtliche Einkünfte, zum anderen hatte er als Firmenrepräsentant eine hervorragende nachrichtendienstliche Tarnung, und drittens half diese Konstellation dem Dienst, sich bei deutschen Unternehmen als Förderer der deutschen Exportwirtschaft zu empfehlen.²⁷⁴ Christmanns bevorzugte Verbindungsperson war unter anderen Mohamed Seghir Nekkache, der bei dem BND unter dem Decknamen "Charles" bekannt wurde.²⁷⁵

2.1.1.1. Eine vielseitige Unterstützung

In fünf Bereichen kann man die klare Hilfe des BND zur algerischen Befreiungs Front/Armee sowohl in Deutschland als auch in Nordafrika unterscheiden:

2.1.1.1.1. Die militärische und paramilitärische Hilfe

Vorsichtig, ausgezeichnet sehr gut getarnt, aber effektiv war die Hilfe des BND zur FLN. Auf Charles' Bitte an Christmann, um die Beschaffung einer explosiven Mischung, konnten die BND-Experten dieses kälteempfindliche Material bereitstellen, und dann an die FLN geliefert wurde. Wenngleich diese Operation tragisch ausging, da sich die ALN-Leute nicht buchstäblich an die BND-Vorschriften hielten, ließen sich die beiden Partner dadurch nicht entmutigen.²⁷⁶ Immer noch auf Charles' Wunsch, wurden der FLN von der technischen Abteilung des BND die Skizzen der für 9 mm Pistolen geeigneten Schalldämpfer übergeben.²⁷⁷ Diese Kooperation setzte sich immer breiter fort, als die FLN in den Jahren 1959 bis 1961, im Rahmen seines am 25.8.1958

²⁷³ Kauffer/Faligot, S.136.

²⁷⁴ Ritzi, Matthias ; Schmidt-Eenboom, Erich: Im Schatten des Dritten Reiches, S.133.

²⁷⁵ Kauffer/Faligot, S.136.

²⁷⁶ Kauffer/Faligot, S.136

²⁷⁷ Ebda.

begonnenen Kriegsübertragungsprogramms, noch weitere Anschläge gegen potentielle Ziele in Frankreich auszuüben anstrebte. Zu den harmlosen Sabotagemethoden zählte dabei:

- 1- Herstellung und Anwendung von Molotow-Cocktails.
- 2- Zerstörung von Treibstofflagern und Raffinerien.
- 3- Sprengung von Staudämmen mittels pressluftgetriebener Sprengsätze, evtl. auch ferngesteuert.
- 4- Auskundschaften, welche Städte eine begehrbare Abwässerkanalisation besitzen (Paris, Marseille, Algier bedingt) durch das Kanalnetz unter bedeutenden Gebäuden massive Sprengladungen anbringen.
- 5- Zerstörung der Trinkwasserversorgung, Pläne waren soweit gediehen, dass man herausfand, für Algier kommen fünf Punkte infrage, an welchen durch simultane Sprengung die gesamte Wasserversorgung ausfallen würde, in Paris hatte man neun Punkte festgestellt, wodurch die Versorgung mit Wasser zu 60 – 70% unterbunden werden konnte.

Diese Pläne wurden dem Pullach übergeben und um Analyse gebeten. Der BND lieferte daraufhin der FLN seinen ausführlichen Rapport darüber aus, der lautete: *“Diese Operationen können die Bevölkerung insgesamt in Angst und Schrecken versetzen ohne Zivilisten durch militärische Mittel anzugreifen”*.²⁷⁸

Man erlebte sogar eine sanfte Kohabitation zwischen der Stasi und dem BND, da der algerischen Nationalbefreiungsfront Angebote von Maschinengewehren und Handfeuerwaffen gemacht wurden und diese wurden über die Firma von dem Stasi-Agenten ‚Hans Sommer, in Italien angeboten, auch hier war Richard Christmann eingebunden, da er in Bremen deutsche Sprengstoffe-Experten suchte, um die algerische Nationalbefreiungsfront FLN eben zu unterstützen.²⁷⁹

Auf der Tagesordnung der Ausrüstungsgegenstände, an denen Richard Christmann wirksam teilnahm, standen ebenfalls Stahlhelme und den Entwurf von Rangabzeichen für die ALN-Kämpfer: ein Wappen auf dem eine geballte Faust eine lodernde Flamme hielt, in goldener Ausführung für Offiziere, in silbener für Unteroffiziere und

²⁷⁸ Ebda. S.143

²⁷⁹ Interview mit Helmut Müller-Enbergs: Der steinige Weg zum Elysée-Vertrag.

bronzefarbene für die Mannschaftsdienstgrade. Die Bezeichnung ALN war fest eingepresst, die Verbandszugehörigkeit wurde vor Ort eingestanzt. Gefertigt wurden diese Rangabzeichen von der Firma Hoffstätter in Bonn nach den Skizzen von Christmann.

Zur Versorgung der Kämpfenden ALN-Einheiten und für die 400.000 in Lagern lebenden Algerienflüchtlinge ließ "Salah" von zwei ehemaligen Soldaten des Afrikakorps in Tunis mobile Feldduschen bauen und überließ der Rebellenarmee alle Rechte für den Nachbau. Im Februar 1959 half er auch bei der Vermittlung von Notunterkünften - einer Eigenkonstruktion des deutschstämmigen Farmverwalters Heinz Hemberger- für die Flüchtlinge. Darüber hinaus gelang es Christmann, bei großen pharmazeutischen Unternehmen Sachspenden für den algerischen Roten Halbmond zu sammeln. Er versorgte die ALN nicht nur mit Wundnahtmaterial und chirurgischen Instrumenten, sondern half auch direkt beim Aufbau von Feldlazaretten und Verbandsplätzen entlang der algerisch-tunesischen Grenze. Zusammen mit Nekkache entwickelte er zudem einen Leitfaden mit Hygienevorschriften im Kampfeinsatz und richtete Lehrgänge für ALN-Sanitäter ein.²⁸⁰

2.1.1.1.2. Die Beratung beim Aufbau des FLN-Nachrichtendienstes

Richard Christmann hatte de facto die Rolle eines Militärberaters der Algerier.²⁸¹ Im Januar 1957 wurde Mohamed Seghir Nekkache beauftragt, innerhalb Algeriens einen Nachrichtendienst aufzubauen, der sich vornehmlich mit militärischen und politischen Nachrichten befasst. Nekkache wandte sich deshalb an seinen Freund, Christmann, der daraufhin ein Exposé darüber erstellte, wie der neu aufzuziehende Dienst hier gedacht ist, und versuchte in Bonn den ehemaligen Geheimdienstmann Kresse dafür als Partner zu gewinnen. Wegen der Arbeitsüberlastung von Nekkache übernahm es jedoch Boussouf, in der FLN eigentlich zuständig für das Fernsprechwesen und den Rundfunk, den eigenen Geheimdienst der FLN aufzubauen. Ende Februar 1957 meldete sich dann Sidali, die rechte Hand von Boussouf, bei Christmann und bat, seine

²⁸⁰ Ritzi, Matthias/Schmidt-Eenboom, Erich: Im Schatten des Dritten Reiches, S.162f.

²⁸¹ Interview mit Schmidt-Eenboom: Der steinige Weg zum Elysée-Vertrag.

langjährige Erfahrung in den Ausbau des FLN-Geheimdienstes einzubringen.²⁸² So hatte Markus meisterlich den FLN-Leuten, die bei ihm “Albatrosse” hießen, nachrichtendienstlich geschult und beraten.

In Deutschland arbeiteten die Anhänger der Fédération de France nicht alleine, neben der eingeschätzten Hilfe der Kofferträger genossen sie den Beistand des BND.²⁸³

2.1.1.1.3. Hilfe beim Desertieren algerischer Offiziere

Die FLN-BND-Zusammenarbeit gipfelte eigentlich in der Operation “Schwalbe” im Jahre 1958. Das war eine Operation in der Bundesrepublik Deutschland, in der etwa 50 algerischstammige französische Offiziere auf einen Schlag zur Desertation verleitet wurden, die dann die Kampfkraft der ALN nachhaltig verstärkt haben,²⁸⁴ da diese Überläufer meistens erfahrene und professionelle Soldaten von der französischen Armee ausgebildet waren. Zu den desertierten Soldaten zählt man Khaled Nezar, Abdelkader Chabou und vor allem Mohamed Oherid, den Christmann kennen lernte und als guten Organisator und fähigen militärischen Führer einschätzte, weil er die FLN-Aktivitäten in der ruhig gewordenen Provinz Aurès-Nememcha Ende 1959 wiederbelebt hatte.

Im März 1958 Boualem Oubraham, ehemaliger Offizier der arabischen Legion der Wehrmacht, der für die militärischen Angelegenheiten in Bonn zuständig war, nahm den Kontakt mit algerischen Soldaten der in Deutschland stationierten französischen Armee auf, die einverstanden waren, ihre französische Einheiten zu verlassen und sich dann der ALN anzuschließen. Die CEE-Weisungen, was diese Operation betraf, waren ganz klar:” *Auffallende Aktion durch spektakuläre Maßnahmen erfüllen, die die Vorstellungskraft überstieg. Diese wohl überlegte Flucht zielt darauf ab, die französische Öffentlichkeit zu sensibilisieren*”.²⁸⁵

²⁸² Ritzi, Matthias/Schmidt-Eenboom, Erich: Im Schatten des Dritten Reiches, S.178.

²⁸³ Kauffer/Faligot, S.143.

²⁸⁴ Interview mit Schmidt-Eenboom: Der steinige Weg zum Elysée-Vertrag.

²⁸⁵ Benatia, Farouk: les actions humanitaires pendant la lutte de liberation (1954-1962), Dahlab édition, Alger, 2001, S.189f.

Die Polizeikommissare von Saarbrücke, Kaiserslautern, Stuttgart und München wurden benachrichtigt, dass Offiziere in Uniform oder Algerier, die imstande waren, ihren Offizier-Status zu beweisen, würden sich in die Reviere zurückziehen und dann in ein geheimes Zentrum geschickt und von dort nach der Schweiz transportiert. Der FLN-Offizier Simane Hoffman, Sohn eines deutschen Legionäres, führte die Operation.²⁸⁶

Daraufhin konnten andere algerische Deserteure, falls sie von der deutschen Polizei verhaftet würden, einfach nur erklären, dass sie Tunesier, Marokkaner oder Ägypter seien, da die Botschaften dieser drei Länder ihre Aussagen bestätigen würden.²⁸⁷

Unter der Schirmherrschaft des BND organisierte Christmann mit der GPRA den schlagartigen “Absprung” dieser Offiziere zu einem bestimmten Zeitpunkt. Diese Operation gelang 100%ig, alle Offiziere gelangten mit gefälschten Papieren unbehelligt nach Tunis.²⁸⁸

2.1.1.1.4. Unterstützung von Überläufern aus der Fremdenlegion

Besonders mit dieser Arbeit kannte sich “Markus” aus, da der Mann selbst einmal Legionär war und zum Überlaufen mehrmals gewohnt wurde.

Durch die Herstellung von Flugblätter war der BND in Abwerbungsaktion verwickelt. So reimte Christmann in einigen Texten für die FLN-Propaganda, die sich an potentielle deutsche Überläufer wandte: “*Wartet denn zu Hause auf Dich keine Mutter? Mußt Du hier verrecken als Frankreichs Kanonenfutter?* “ oder “ *Den Franzmann wird bald der Teufel holen, Drum schleich Dich schnell weg auf leisen Sohlen*”, auch glänzte er die Rückkehr nach Deutschland so: “*Du bist im Grunde doch gar nicht schlecht, fühlst Du Dich wohl als Henkersknecht ? Dein Platz ist ein Europas Gauen, wir bringen Dich hin, hab’ nur Vertrauen*”.²⁸⁹

²⁸⁶ Kauffer/Faligot, S.137.

²⁸⁷ Nezzar, Khaled: Memoire de Khaled Nezzar, Chihab Edition, Alger, 1999, S.38

²⁸⁸ Ritzi, Matthias/Schmidt-Eenboom, Erich: Im Schatten des Dritten Reiches, S.178f.

²⁸⁹ Ritzi, Matthias/Schmidt-Eenboom, Erich: Im Schatten des Dritten Reiches, S.183.

Auch die Idee, ein Lied des bekannten Schlagersängers Freddy Quinn als Propagandawaffe einzusetzen, ging auf Christmann zurück. Er beschaffte mehrere hundert Schallplatten, und so beschallte das Lied *“Junge, komm bald wieder, bald wieder zurück”* die Fremdenlegionäre in der nordafrikanischen Wüste.²⁹⁰

2.1.1.1.5. Das Verschweigen von bekannten ALN-Operationen

Am 22.1.2013 strahlte der Fernsehsender ARTE einen überwältigenden Dokumentarfilm aus, nach dem der Staudamm von Fréjus tatsächlich in Folge eines FLN-Bombenattentates am 2.12.1959 zusammengebrochen war. Die offizielle Version dieses Unglücks, das 423 Menschenleben gefordert hatte, lautete, dass die einzige Ursache des Staudammsturzes ein Erdbeben wegen starken Regens sei. Trotzdem verlangte nachher die Gemeinde von Fréjus dringend die Einleitung einer Ermittlung.²⁹¹ Dieser Dokumentarfilm beruhte tatsächlich auf Stasi-Dokumenten aber auch Memoiren von Richard Christmann.

Am selben Tag, an dem die FLN seine Operationen im Rahmen der geplanten Kriegsübertragung nach Frankreich 25.8.1958 begann, schickte Christmann seinem Dienst-Vorgesetzten Geiskes die folgende Meldung ab: *“Sobald eine gewisse Flaute eingetreten ist, sollen die Projekte Wasserkraftwerk und Talsperre in Angriff genommen werden. Außerdem ist in einigen Monaten der Wasserstand günstiger”*.²⁹²

Laut Markus, würden fünf Treibstofflager und Raffinerien in Südfrankreich in die Luft gesprengt. Die FLN hätte ebenfalls im Rahmen der Sabotagenaktion vor, Staudämme durch explosive Pressluftbetriebe zu zerstören. *“Nachdem ein Anschlag auf eine kleine Talsperre in Südfrankreich nur einen Teilerfolg hatte, aber viele Menschenleben forderte, wurden alle weiteren Sabotageaktionen gestoppt”*,²⁹³ verstand sich Christmann. Hier wurde selbstverständlich den Fréjus-Staudamm gemeint. So würde die BND-Führung in Pullach frühzeitig, 16 Monate vorab, über die FLN-

²⁹⁰ Ebda, S.183f.

²⁹¹ Fernsehnachrichten, in France 2, 01.8.2013.

²⁹² Ritzi, Matthias/Schmidt-Eenboom, Erich: Im Schatten des Dritten Reiches, S.186.

²⁹³ Ebda. , S.185f.

Operationspläne in Frankreich ins Bild gesetzt. Hier auch wären neben der Nebenaußenpolitik weit größer die Irritationen wohl gewesen, hätte die französische Regierung gewusst, dass der BND vorab von Terrorakten der FLN in Algerien und in Frankreich selbst informiert war, ohne seinen Partnerdienst, SDECE, zu warnen.

Die schlecht erloschene Asche des Algerienkrieges hat wieder einmal die deutsch-französische Feierlichkeit stören können, da die Filmausstrahlung in Zeit genau zusammenfiel, wenn in Berlin die französische Regierung und das französische Parlament am gleichen Tag zu Gast waren, um das 50-jährige Jubiläum des Elysée-Vertrags zu feiern.²⁹⁴ Infolgedessen nahm die ganze Sache daraufhin eine politische Dimension ein, als die Abgeordneten Ulrich Maurer *“Die Linke”* und dann Hans-Christian Ströbele (Bündnis 90/Die Grünen) im Februar 2013 den Bundestag ergriffen und darüber bzw. drei Fragen und eine Anfrage an die Bundesregierung richteten. Darauf antwortete ausweichend der Bundesminister für besondere Aufgaben und Chef des Bundeskanzleramtes, Ronald Pofalla, dass eine Recherche in den bislang erschlossenen Altunterlagen des BND keine Bestätigung dafür ergeben habe, dass der BND 1958/1959 vorab Kenntnis über bevorstehende Terroranschläge der FLN in Südfrankreich hätte und dass eine abschließende Aussage dazu aber mit Blick auf die umfangreichen, bislang archivisch nicht erschlossenen Aktenbestände des BND und die erst beginnende Forschung derzeit nicht möglich sei.²⁹⁵

2.2- Die deutschen Linken und der Algerienkrieg: Das Solidaritäts-Kartel

Das Kartel der Algerien-Solidarität, das aus verschiedenen Organisationen, Parteien und Gruppen verschiedener Alter und Tendenzen bestand, bildete eine zauberhafte Mischung, die die ersten Anfänge der deutschen Linken in einem noch ausgeschlossenen Deutschland markierte. Dieses Kartel und dessen Anhänger waren entscheidend für eine effektive FLN-Tätigkeit in Deutschland, das allmählich zu einer wichtigen Drehscheibe für den Kampf des algerischen Volkes gegen die französische

²⁹⁴ Annette, Hauschild: Was wusste der BND?: <http://www.heise.de> . 26.02.2013.

²⁹⁵ Schriftliche Fragen des Deutschen Bundestages, 17. Wahlperiode, Drucksache 17/12440, 22. 02. 2013, S.1f.

Kolonialherrschaft. Dabei konnte Keramane nach 38 Jahren der Unabhängigkeit Algeriens ganz zufrieden gestehen : *“Heutezutage, wenn man die Rolle der Deutschen analysieren mag, beurteile ich es als sehr positiv. Sie haben uns effektiv geholfen. In West-Europa, das ist das Land, das zuviel für die algerische Sache geleistet hat, für die Flüchtlinge, für die FLN und für die Außendelegation”*.²⁹⁶

2.2.1. Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD)

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands stand traditionell für das Selbstbestimmungsrecht der Völker, also gegen den Kolonialismus, die Diktatur, den Imperialismus und Tyrannei. Aber man soll sich nicht getäuscht werden, da in Frankreich der Algerienkrieg und die Kolonialpolitik eben von den Sozialisten der Section française de l'Internationale ouvrière (SFIO), der Schwesterpartei, maßgeblich mitgestaltet und mitgetragen wurde. Vom Kriegsaufbruch bis die Machtübernahme de Gaulles am 1.6.1958 duldete Errich Ollenhauer, der SPD-Vorsitzende, keine Kritik, die die französischen Sozialisten verärgern könnte. Einer regierenden Schwesterpartei, die von *“faschistischen”* Kräften bedroht schien, glaubte man die Solidarität ohnedies nicht verweigern zu dürfen –und zu einer Solidarität mit dem FLN schien zunächst kaum Anlass zu bestehen.²⁹⁷

Das Antikoloniale Bewusstsein der Sozialdemokraten war damals noch etwas schwach, wegen des Mangels an Aufklärung und manchmal an politischer Mut, ausgebildet. Für den Parteivize, den leidenschaftlich frankophilen Carlo Schmid, waren die Algerier schlichtweg Terroristen, und er hielt sich damit an die Sprachregelung, die ihm Mollet und andere hoffnungslos in koloniale Illusionen und Abenteuer verstrickte Genossen vorgaben, bis er durch Wischnewskis Vermittlung in Marokko erstmals auch die andere Seite zu hören bekam.²⁹⁸

Nach dem Machtverlust der französischen Sozialisten und Verdrängung der SFIO aus dem Machtzirkel löste sich allmählich aber nicht völlig diese Zurückhaltung los. Von

²⁹⁶ Bougherara, Gespräch mit Keramane, S. 214.

²⁹⁷ Scheffler, S.43.

²⁹⁸ Leggewie, S.158.

vornherein kristisierte man offiziell, aber eher freundlich, die Kriegsführung in Algerien in der SPD-Presse. Willi Eichler und Werner Plum vertraten stark diese Tendenz durch ihre Schriften in der monatlichen SPD-Zeitschrift *“Geist und Tat”* und in den Informationsheften der Partei *“Vorwärts”* und *“Deutschlands Nachrichten”*. Man ließ sogar ausgeschlossene SFIO-Figuren und Erzfeinde der Mollets Politik wie André Philip zu Wort melden.²⁹⁹ Regierung und SPD waren nach dem Treffen von Colombey-les-deux-Eglises und dessen Schlussfolgerung beide überzeugt, trotz innerparteilicher Widerstände von Seiten der Jusos und der am Rande der SPD-Partei stehenden Gruppen, dass die politischen Parteien der Algerien-Angelegenheit fernbleiben sollten, wollte man Paris nicht allzusehr verärgern. Die Hilfeleistung war dementsprechend individuell oder wurde nicht-politischen Gruppen überlassen.³⁰⁰ Hiermit schienen die ersten Zeichen, die daraufhin bei SPD-Reformierungsetappe des Godesberger Programmes von November 1959 in Gang gesetzt wurden. Dabei wurde von der SPD eine Algerienpolitik mit niedrigem Profil angestrebt, die vorzugsweise auf dem politisch neutralen Feld der menschlichen und sozialen Hilfe stattfinden und von Verbänden getragen werden sollte, die der politischen Bühne ferner standen als die SPD als Partei. Darüber hinausgehende politische Vorstöße sollten nur auf individueller Ebene, und auch nur mit der erforderlichen *“politischen Delikatesse”* erfolgen.³⁰¹

Folglich musste die Algerien-Solidarität von deutschen Politikern und Persönlichkeiten wie Wischnewski, Hellmut Kalbitzer, Peter Blachstein, Willy Eichler, Herbert Wehner, Karl Mommer, Carlo Schmid, Jockel Fuchs, Rolf Raventlow, Plum und andere, die parlamentarisch und öffentlich hervortraten, nur zu ihrer persönlichen Last gelegt. So spiegelte die zurückhaltende Stellung Willy Brandts sowohl auf Frankreich als auch auf die Algerier jeweils die mehrheitliche Haltung der SPD, da oftmals wurde Wischnewski von Brandt aber auch Ollenhauer und Helmut Schmidt um eine moderiertere Haltung gebeten wurde.³⁰²

²⁹⁹ Scheffler, S.58. Siehe auch Bougherara, S.166

³⁰⁰ Cahn, Trauma, S.232. Siehe auch: Wischnewski: Mt Leidenschaft..., S.105-123.

³⁰¹ Scheffler, S.63.

³⁰² Bougherara, Gespräch mit Keramane, S.209.

Politische Kritik an Frankreich wurde im Zusammenhang mit der Algerienfrage nur dort geübt, wo es um Fragen der deutschen Souveränität ging und die französische Regierungsspitze nicht unmittelbar getroffen werden konnte: Erstens in der Frage der Fremdenlegion, zweites in der Frage anti-algerischer Mordanschläge französischer Geheimdienstorganisation auf deutschem Boden und drittens in der Frage der deutschen Handelsschiffe, die die französische Kriegsmarine unter dem Verdacht, dass sie Waffen an die FLN liefern, aufbrachte. Der Regierungspolitik kam die SPD-Haltung sozusagen identisch gleich. Besonders weil die Proteste der SPD-Abgeordneten im Bundestag selten zu Anträgen reiften.

Die allgemeine Orientierung der sozialdemokratischen Algerienpolitik sollte sich in den nächsten Jahren nicht ändern. Vielmehr verstärkte sie sich in dem Maße, wie die SPD sich um eine gemeinsame Außenpolitik von Regierung und Opposition bemühte,³⁰³ und das spiegelte durchaus die berühmte Rede von Herbert Wehner im Bundestag am 30.6.1960 wider, mit der die SPD entsprechend der Weichenstellung des Godesberger Parteitages vom Vorjahr auch ganz offiziell auf den außenpolitischen Kurs der Regierung eingeschwenkt war. Die Rede segnete das de facto schon länger erkennbare Arrangement der SPD mit der Weichenstellung von 1954/55, also die Westintegration und damit eine enge Anlehnung an Frankreich zunächst der nationalen Einheit vorzuziehen, auch offiziell ab,³⁰⁴ ferner machte sich die Algeriensolidarität durch die Nebenaußenpolitik, die mehrheitlich von SPD-Politikern betrieben wurde, zugleich zu einem Moment der westdeutschen Innenpolitik: die Sozialdemokratie unterstrich damit ihren Anspruch, schon aus der Opposition heraus loyal mitregieren zu wollen, d.h. regierungsfähig zu sein.

Die Wahlniederlage der SPD 1957 – die CDU/CSU erhielt mit 50,2 % die absolute Mehrheit, die SPD kam auf 31,8 % – beschleunigte die Diskussion über Reformen der Partei und ihrer Programmatik.³⁰⁵ Auf dem Stuttgarter SPD-Parteitag, der sich von 18

³⁰³ Scheffler, S.63.

³⁰⁴ Michels, S.322.

³⁰⁵ Faulenbach, Bernd: Geschichte der SPD : von den Anfängen bis zur Gegenwart. 1. Aufl.. München: C.H.Beck, 2012, S.76.

bis 23. Mai 1958 ereignete, fand darüber eine stürmische Debatte statt, die den Kopf des altmodischen SPD-Vorsitzenden Erich Ollenhauer und dessen Kreis abzielte.

Auch war dieser Parteitag auffallender mit der Anwesenheit ganz am Oben im Saal von einer algerischen Delegation, die aus Keramane, Mouloud Kacem, Ali Haroun, Ben Yahia Belkacem, Aziz Ben Miloud, Abdelkrim Chitour, Kaddour Ladlani und andere –also von der Botschaft und der Federation- bestand, geworden, da auf der Tagesordnung gleichfalls der Algerienkrieg erörtert werden sollte, obwohl die französische Botschaft schon den Parteivortand gebeten hatte, die Algerienfrage nicht debattieren zu können.

Der kursiv gedruckte Passus der EntschlieÙung, der “*die Gewalttaten der algerischen Aufstandsbewegung*” mit den “*Gewalttaten französischer militärischer Stellen*” gleichstellte, führte auf dem Stuttgarter Parteitag 1958 zu einer Kampfabstimmung.³⁰⁶

Wenn Eichler als Vorstandsmitglied mit einer gewissen Zurückhaltung an das Recht eines jeden Volkes auf Selbstbestimmung erinnerte und darauf hinwies, dass sich die französischen Vorgänge weder juristisch noch ethisch rechtfertigen lieÙen, nahmen andere massiver Stellung. So bedauerte Peter Blachstein, dass sich die SPD so lange geweigert habe, die Dekolonisation als moderne Form des Klassenkampfes anzuerkennen. Auf die Gewalttätigkeit beider Seiten eingehend erklärte er: Die Gewaltsamkeit, mit der eine Nation ein anderes Volk unterdrücke, dürfe nicht mit denselben Maßstäben gemessen werden wie diejenige eines Volkes, das für seine Emanzipation kämpfte.³⁰⁷ Wischnewski fügte der Argumentation Blachsteins in der weiteren Debatte ein paar taktisch kluge Hiebe und Hinweise hinzu. Hinter den Kulissen wurden einzelne Delegierte bearbeitet. Die algerische Delegation, die nicht reden und keine Grußadresse vortragen durfte, heizte die Debatte mit einem Papier, in dem die Versäumnisse der SPD fein säuberlich aufgelistet waren.³⁰⁸ Nach einer heftig durchgeführten Abstimmung über die Abschaffung oder Aufrechterhaltung der umstrittenen Passage lautete das Ergebnis: 191 für die Abänderung der EntschlieÙung gegen 160. Ein anderer Änderungsantrag wurde aber dieses Mal abgelehnt, nach dem

³⁰⁶ Scheffler, S.40.

³⁰⁷ Cahn, Trauma, S.235.

³⁰⁸ Leggewie, S.161.

die französischen Sozialisten aufgefordert würden, die These, dass Algerien ein integraler Bestandteil Frankreichs sei, aufzugeben.³⁰⁹ Die neue EntschlieÙung wurde angenommen, das antikoloniale Gewissen der Partei beruhigt und von Ollenhauer die SPD-Spitze bald jüngerem Leuten überlassen.³¹⁰

Dennoch bedeutete die Debatte in Stuttgart 1958 auch aus Sicht der kleinen sozialdemokratischen „*Algerien-Lobby*“ einen Durchbruch: Die Partei-Öffentlichkeit war erstmals für die Algerienfrage sensibilisiert worden. Und mit der modifizierten Resolution des Parteivorstands war eine BeschluÙlage geschaffen, auf die man sich bei der konkreten Solidaritätsarbeit berufen konnte. Andererseits bot der Stuttgarter Parteitag den anwesenden Algeriern die Möglichkeit, mit zahlreichen sozialdemokratischen Politikern, Funktionären und Gewerkschaftern informelle Gespräche zu führen und damit ein bundesweites Netz nützlicher Verbindungen für die FLN zu stiften.³¹¹

2.2.1.1. Die Jungsozialisten (die Jusos)

Die Jungsozialisten als politisches Reservoir der zukünftigen SPD-Elite spielten ohne Rücksicht auf die französische Schwesterpartei (SFIO) eine hervorragende Rolle in der Frage des Algerienkonfliktes, konnten ihre anti-kolonialen Tendenzen freilich hervorheben und ein kleines Lobby aufbauen, besonders nachdem Wischniewski im Jahre 1959 als Juso-Bundesvorsitzender ausgewählt wurde. Am 20.04.1958 forderte der zentrale Arbeitsausschuss der Jungsozialisten auf Mainzer Konferenz der Jusos den Parteivorstand der SPD auf, mit der algerischen Freiheitsbewegung Verbindung aufzunehmen und in der Sozialistischen Internationale auf die Verurteilung der Algerienpolitik der französischen sozialistischen Partei hinzuwirken und beschloss, an einem Hilfsfonds der IUSY für algerische Flüchtlinge mitzuwirken.³¹² Hierzu wurde der große Auftritt zugunsten der FLN bei dem Stuttgarter SPD-Parteitag -gegen

³⁰⁹ Bougherara, S.162.

³¹⁰ Leggewie, S.162.

³¹¹ Scheffler, S.56

³¹² Scheffler, S. 53.

den Willen des SPD-Bundesvorsitzenden Ollenhauer und der SPD-Spitzenführung- im Mai 1958 vorbereitet, was die Lage der FLN-Führung in der Bundesrepublik erheblich erleichterte. Dabei stand der Mainzer Jusos-Vorsitzende -und spätere Oberbürgermeister- Jockel Fuchs im Vordergrund.³¹³ Pro-algerische Resolutionen wurden angenommen, Spenden gesammelt, Ausfahrten veranstaltet und Unterstützungsaktivitäten zugunsten der algerischen Flüchtlinge, Arbeiter und Studenten ins Leben gerufen, deren „Anstifter“ u.a. der Ben Wisch war.

Eine Kette von offiziellen und unoffiziellen Reisen wurden von Wischnewski und Freunden unternommen. Am Tag der Proklamation der algerischen provisorischen Regierung, am 19.09.1958, traf eine vierköpfige Abordnung des Bundesausschusses der Jungsozialisten in Tunis für einen zweiwöchigen Arbeitsbesuch ein. Die Delegation bestand aus dem Kölner Bundestagsabgeordneten Wischnewski, dem Mainzer Landtagsabgeordneten Jockel Fuchs, dem Lübecker Ratsherren Heinz Nestler und dem Karlsruher SPD-Unterbizirkssekretär Horst Seefeld. Diese Reise, die von der Bonner FLN-Vertretung organisiert wurde, diente dazu, eine engere Zusammenarbeit mit der politischen, gewerkschaftlichen Persönlichkeiten aus Tunesien, Algerien und Marokko zu setzen. Diese Delegation führte zahlreiche Gespräche mit den FLN-Führern wie dem Ministerpräsidenten Belkacem Krim und dem Rüstungsminister Mahmoud Cherif, auch wurden FLN-Einrichtungen in östlichen befreiten Teilen Algeriens von der Delegation besichtigt.³¹⁴ Ein Jahr später landete am 03.09.1959 eine vierzigköpfige Jusos-Delegation unter Leitung von Wischnewski in Tunis für einen dreiwöchigen Besuch.³¹⁵ Die unternommene Reise ermöglichte dieser breiten Delegation die Lage in Algerien aufzuklären, Flüchtlingslager zu besichtigen, an dem Wiederaufbau einer von der französischen Luftwaffe zerstörten Schule in Sakiet Sidi Youceuf teilzunehmen und sich mit desertierten deutschen Ex-Legionären zu treffen. Jeweils gerade nach deren Rückreise löste Wischnewski und die Jungsozialisten eine große Pressekampagne, die der FLN-Propaganda von nützlicher Bedeutung war ;

³¹³ Leggewie, S. 159

³¹⁴ Scheffler, S. 59f.

³¹⁵ Tunesische Zeitung „La Presse“, 04.09.1959, S. 2.

125.000 Algerier unter Waffen,³¹⁶ die mit amerikanischen Uniformen und westlichen Waffen ausgestattet waren und ihre zukünftigen Kampfpiloten in Ägypten ausbilden ließ.³¹⁷ Die Kampagne vergaß ebenfalls nicht, sich mit der sensiblen Frage der deutschen Legionäre und das FLN-Bemühen, sie in die Bundesrepublik heimzuführen, zu beschäftigen.³¹⁸ Diese Besuche hatten auch den Verdienst, die möglichen DDR-Anerkennung die die algerische Exilregierung auszuschliessen.³¹⁹

Die Jungsozialisten könnten dabei ihren Beitrag zu der Nebenaußenpolitik leisten und das Auswärtige Amt laufend aufklären und ins Bild zu setzen. So konnte der deutsche Botschafter in Tunesien Werner Gregor die vierzig Juso-Gesandten feierlich am 22.9.1959 empfangen, nachdem sie dem Botschafter einen positiven Bericht erteilt hatten. Die Verbindungen der Jungsozialisten zur FLN und zur tunesischen Regierung und die Verbindungen der FLN und Tunesiens zu den Staaten Schwarzafrikas boten den entsprechend engagierten Sozialdemokraten oft bessere Präsenzmöglichkeiten vor Ort als der offiziellen Diplomatie und machten sie zu einem willkommenen Partner der Bonner Afrikapolitik.³²⁰

2.2.2. Die studentische Bewegung

Im Algerienkrieg erlebte man in Deutschland die ersten Versuche des studentischen Internationalismus in Deutschland, Algerien wurde für die deutschen Studenten ein Lehrstück wie später Vietnam.³²¹ Häufig gab es in den verschiedenen westdeutschen Universitäten Mahnwachen, pro-algerische Demonstrationen und Ausstellungen, die dem geschlossenen Deutschland einen ersten Schlag auf dem Wege der Entprovinzialisierung erteilte. So wanderte die Ausstellung von Reimar Lenz und seine Kollegen in vielen Städten in West-Berlin, Göttingen, Heidelberg, Frankfurt,

³¹⁶ Badische Zeitung, 02.12.1958, S.14.

³¹⁷ Lübecker Nachrichten, 02.12.1958, S.4

³¹⁸ Telegraf Berlin, 02.12.1958, S.6.

³¹⁹ Bayerischer Rundschau, 02.12.1958, S.17.

³²⁰ Scheffler, S.73.

³²¹ Klaus-Rainer Röhl: fünf Finger sind keine Faust, Köln, 1974, S.93.

München, Braunschweig, Kiel und Villigst, wo sie die dortigen Studenten bzw. Bewohner über den unmediatisierten Krieg in Algerien sensibilisierten. Aber dank der Unterstützung von manchen Prominenten wie Heinrich Böll, dem Kieler Landtagsabgeordneten Jochen Steffen, Carl Améry, Hans Magnus Enzensberger und Hans Jürgen Wischnewski konnte die Ausstellung ihren ersten Erfolg haben.³²² Aber die Algerien-Solidarität der studentischen Bewegung beschränkte sich nicht nur auf solche Aktivitäten, denn nach 1958 hatten sich in verschiedenen Universitätsstädten kleine geheime Zirkel gebildet, die die deutsche Version der FLN-Kofferträger herstellten.³²³ Zwei wichtige studentische Organisationen leisteten ihren Algerien-Engagements-Anteil:

2.2.2.1. Der Verband Deutscher Studenten (VDS)

Der VDS meistens in Abstimmung mit Wischnewski richtete seine Solidarität hauptsächlich auf die aus den französischen Universitäten entflohenen algerischen Studenten, die ihre Studien an den deutschen Hochschulen fortsetzen wollten. Im August 1958 hatte der Vorstand des VDS nach Verhandlungen mit der UGEMA dazu aufgerufen, für algerische Studenten Studienplätze und Stipendien bereitzustellen, damit diese nicht in die Sowjetunion oder gar in die DDR abwanderten. Aufgrund einer Dokumentation des VDS-Vorstandes vom Januar 1959 beschloß die elfte Mitgliederversammlung des VDS im März gleichen Jahres, eine Aufklärungskampagne über die Lage der algerischen Studenten in der Bundesrepublik auszulösen und sich für die Bereitstellung von Stipendien einzusetzen. Dabei wurden deutsche Studenten aufgefordert, Geld für ihre algerischen Kommilitonen zu spenden, und in Zusammenarbeit mit dem World University Service, der evangelischen Studentengemeinde in Deutschland und der Katholischen Deutschen Studenten-Einigung wurden bis Anfang 1960 24 algerische Studenten finanziert, größtenteils aus studentischen Spenden.³²⁴

³²² Leggewie, S.29f.

³²³ Ebda, S.67

³²⁴ Scheffler, S.70f.

Aber die bemerkenswerte Aktion des VDS war vor allem der Empfang von mehr als 50 algerischen Studenten, die die SBZ verlassen hatten. Den größten Teil dieser umfangreichen Arbeit leistete der VDS, der die Algerier untergebracht hatte, ihnen Studienplätze besorgte und die notwendigen Stipendien beschaffte. Die Bundesregierung war ebenfalls dabei behilflich gewesen war,³²⁵ da durch Vermittlung Wischniewskis beim Auswärtigen Amt Sondermittel der Adenauer-Regierung erschlossen wurden.³²⁶

2.2.2.2. Der Sozialistische Deutsche Studentenbund (SDS)

Die herausragende Trägerorganisation und Kern der studentischen Neuen Linken, später auch der 68er Bewegung, war der SDS. Als studentische Basis der SPD betrachtet, war das Algerien-Engagement dem SDS ein politisches Neinsagen und ein Schritt in der Entprivatisierung und Entprovinzialisierung der bundesrepublikanischen Verhältnisse.³²⁷ Bereits im Oktober 1956 standen die SDSlerInnen während der SDS-Delegiertenkonferenz auf der Seite der von den französischen Genossen unterdrückten Algerier und am Ende einer brisanten merheitlich angenommenen Resolution ließ es zu lesen: “ *Wir stehen zu Euch in unverbrüchlicher sozialistischer Solidarität !*”.³²⁸ Die FLN konnte sich frühzeitig auf die Unterstützung der deutschen Studenten verlassen. Auf einer Sitzung des SDS-Bundesvorstandes am 8. und 9. März 1958 trugen alle fünf Vorstandsmitglieder den Beschluss mit, der scharf den französischen Luftangriff gegen das tunesische Dorf “*Sakiet Sidi Youceuf*” kritisierte und gegen die Algerienpolitik der sozialistischen SFIO protestierte. Der Stuttgarter SPD-Parteitag von Mai 1958 und dessen angenommene Algerienresolution wurde vom Bundesvorstand des SDS auf seiner Sitzung am 20. Mai 1958 ausdrücklich begrüßt. Andere folgende Sitzungen und Konferenzen des SDS unterstrichen das

³²⁵ Wischniewski, S.114.

³²⁶ Scheffler, S.71.

³²⁷ Leggewie, S.68.

³²⁸ Albrecht, Willy: Der Sozialistische Deutsche Studentenbund (SDS) : vom parteikonformen Studentenverband zum Repräsentanten der neuen Linken. Bonn: Dietz Verlag J.H.W. Nachf, 1994, S.301.

Selbstbestimmungsrecht der Algerier und forderten u.a. die Bundesregierung auf, den algerischen Flüchtlingen das *“politische Asylrecht”* zu gewähren und prangerten die Stellungnahme ihrer Regierung an. Natürlich war die besorgniserregende Lage der algerischen Studenten in Deutschland ein Schwerpunkt für die SDS-Aktivitäten, dabei wurde eine EntschlieÙung von der 13. Delegiertenkonferenz in Mannheim am 22. und 23. Oktober 1958 verabschiedet, in der verlangt wurde, den algerischen Studenten ausreichende Mittel zum Studium an einer westdeutschen Universität zur Verfügung zu stellen, da immer mehr Algerier gezwungen werden, an kommunistischen Hochschulen zu studieren.³²⁹ Beachtenswert ist, dass drei der vier Anträge zur Algerienfrage von der SDS-Gruppe an der Hamburger Universität stammten, die nicht zum linken Flügel gerechnet wurde, sondern eine mittlere-ausgleichende Position vertrat, so kann man davon ausgehen, dass die offizielle Algerienpolitik des SDS von der großen Mehrheit des Verbandes mitgetragen wurde.³³⁰

Die SDSlerInnen wurden laufend sensibilisiert und aufgeklärt, dabei wurden Materialien über den Algerienkrieg gesammelt, Artikel von den französischen Linkspresse übersetzt und von den Studentenzeitschriften und Blättern *“konkret, neue kritik und Das Argument”* wiederverwendet³³¹ und die Studenten von dem SDS-Bundesvorstand empfohlen, das Kampfblatt *“Freies Algerien”* als Informationsquelle zu verwenden.³³² Nach Gesprächen mit *“maßgeblichen Repräsentanten der FLN habe* der stellvertretende SDS-Bundesvorsitzende Oswald Hüller eine Vortragsreise von FLN-Vertretern durch mehr als 10 Hochschulorte der Bundesrepublik organisiert.³³³

Im Jahre 1959 fiel ein Rundschreiben des SDS-Bundesvorstandes an alle Hochschulgruppen; diese wurden aufgefordert, Veranstaltungen zu Algerien durchzuführen. Im Jahr 1960 wiederholte sich der Appell. Mahnwachen und kleine Algerien-Demonstrationen wurden an verschiedenen Hochschulen organisiert. Ferner

³²⁹ Scheffler, S.70.

³³⁰ Willy Albrecht: Der Sozialistische Deutsche Studentenbund, S.303f.

³³¹ Weitbrecht, Dorothee: Aufbruch in die Dritte Welt : Der Internationalismus der Studentenbewegung von 1968 in der Bundesrepublik Deutschland. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2012, S.73-91.

³³² Ebda. , S.70.

³³³ Willy Albrecht: Der Sozialistische Deutsche Studentenbund, S.304f.

wurden Flugblätter erzeugt und verteilt, wurde Geld gesammelt, zum einen für algerische Flüchtlinge, zum anderen für *“Bildungsreisen”* nach Paris, bei denen Material der FLN über die Grenze ging.³³⁴

Nachdem die Gewaltproblematik des antikolonialen Widerstandes gelöst wurde, als die SDS-Studenten aus vielen philosophischen und politischen Quellen, besonders den Fanons Thesen, geschöpft hatten, radikalisierten die deutschen Studenten die traditionellen Gewissensnormen der Scholl-Generation erheblich. Sie deckten die gesellschaftliche Seite des deutschen Idealismus auf und traten über die Schwelle, an der die letzten Flugblätter der *“Weißen Rose”* schon angelangt waren.³³⁵ So erkannte die Algerien-Solidarität allmählich keine Handlungsräume und keine Grenzen mehr mit der Ausbildung der ersten Kofferträger-Gruppen, die Geld, Dokumente, Waffen und FLN-Personal über die Grenzen verschleusten.

Es kam Ende der 50er Jahre in Zusammenhang mit den Algerien-Solidaritätsaktionen zu Kontakten und zur Zusammenarbeit zwischen einzelnen Mitgliedern des SDS und anderen linksorientierten Organisationen wie dem Deutschen Gewerkschaftsbund, den *“Falken”* und den *“Naturfreunden”*, aber trotz dieses engagierten Einsatzes eines kleinen Kreises von SDS-Aktivisten konnte die Algerien-Solidarität innerhalb des SDS keine Mobilisierungskraft entfalten und eine Kontinuität in der Dritte-Welt-Arbeit begründen. Der SDS als Verband war noch nicht bereit, offiziell und entschieden für Befreiungsbewegungen einzutreten und von der SPD-Treulinie abzuweichen.³³⁶ Der Berliner SDSler Jürgen Treuleb erinnerte sich an diese Situation so: *” In der Berliner Situation spielte eine große Rolle, daß der SDS damals eine Kampagne gegen den Algerien-Krieg organisierte und eine Dokumentation anfertigte. Die konnte man nur unter Drohung des Ausschlusses aus der SPD, aus der SPD-Zentrale, wo der SDS damals noch weilte, herausschmuggeln. Die meisten Broschüren wurden dann auch irgendwann eingestampft. Das war eine ganze Weile vor dem Rausschmiß des SDS aus der SPD, und das war in diesem Zusammenhang hier in Berlin ein weitaus größerer Konflikt als das Godesberger Programm. Und ähnlich wie*

³³⁴ Leggewie, 72. Siehe ebenfalls Abwerbungsflugblätter im Anhang.

³³⁵ Ebda., S.80.

³³⁶ Weitbrecht, Dorothee: Aufbruch in die Dritte Welt, S.115.

später beim Vietnam-Krieg vor der amerikanischen bekam die SPD in dieser Frage eine hysterische Angst vor der französischen Besatzungsmacht.”³³⁷ Die Algerienfrage war ab 1956 einer der Zankäpfel im Hauskrach, der bald darauf SPD und SDS im Jahre 1961 endgültig entzweite.³³⁸

2.2.3. Die Trotzlisten der IV. Internationale

Die IV. Internationale als eine trotzkistische weltweit verbreitete in kleinen Gruppe zerstreute Organisation wurde ganz früh durch die französische Sektion beeinflusst. Hierzu wurde der Anstoß für die Beschäftigung der deutschen Sektion unter Führung von dem unermüdlichen Genossen Georg Jungclas (1902-1975), alias Schorsch, mit der algerischen Sache, von den Franzosen gegeben, die den grausamen Kolonialkrieg ihrer sozialistischen Regierung abgelehnt hatten. Seit 1955, also wenige Monate nach dem Aufbruch des Krieges, ging Michel Raptis, alias Pablo, Jérôme oder Gabriel, der Sekretär der IV. Internationale, auf die Pläne der FLN ein und wurde allmählich als einer der unverzichtbaren Unterstützer der algerischen Aktivitäten in Europa angesehen. Daraufhin konnte er sich auf den Beistand seines Freundes, des Sekretärs der IV. Internationale in West-Deutschland, Georg Jungclas verlassen.³³⁹

Bereits im Jahre 1956 brachte das Kölner Ehepaar Jungclas, Georg und Lenni, drei FLN-Führer über die deutsch-französische Grenze. Georg Jungclas war ein echter FLN-Pfeiler geworden³⁴⁰ und alle FLN-Führer kannten den „*dicken Schorsch*“. Diese Aussage aus dem Munde der FLN-Vertreter in der Bundesrepublik, Hafid Keramane, ist keineswegs eine Übertreibung, sondern bloß die reine Wahrheit, da der alte Mann fast an allen Unterstützungstätigkeiten des Kartells beteiligt oder mindestens davon ins

³³⁷ Lönnendonker, Siegwand: Linksintellektueller Aufbruch zwischen „Kulturrevolution“ und „kultureller Zerstörung“ : Der Sozialistische Deutsche Studentenbund (SDS) in der Nachkriegsgeschichte (1946–1969). Dokumentation eines Symposiums. Berlin Heidelberg New York: Springer-Verlag, 2013, S.77.

³³⁸ Leggewie, S.69.

³³⁹ Khenifer, Interview mit Peiffer und Wendler.

³⁴⁰ Bougherara, Gespräch mit Keramane, S.208.

bild gesetzt wurde, denn die Trotzlisten, dank ihren entrüstischen Fähigkeiten, waren überall anwesend und folglich konnten einen gewissen Einfluss ausüben.

Mit dem MdB Wischnewski, der vorsichtig mit den Trotzlisten in Köln verkehrte und die Rolle einer Feuerwehr oder manchmal, wie im Fall der Zeitschrift *“Freies Algerien”*, eines Strohmannes spielen konnte, verhalf Schorsch dazu, einen Schutzschild um seine Gruppen zu bilden. An brisanten Affären wollte Wischnewski durchaus nicht teilnehmen, da es seine frisch begonnene politische Laufbahn -im Jahre 1957 als SPD-Abgeordneter ausgewählt- rasch könnte.³⁴¹ Auch die Trotzlisten mussten vorsichtig sein und immer damit rechnen, dass die Algerier immer von den französischen Geheimdiensten ständig verfolgt wurden, die folglich Terroraktionen ebenfalls gegen die Angehörigen der IV. Internationale richten könnten.

In zweierlei Richtung war die algerische Revolution der IV. Internationale bedeutend: erstens waren die Umstände für einen vollsouveränen Staat im Fall Algeriens günstig, da die bürgerliche Tendenz in der FLN in der Person von Ferhat Abbas unmächtig gegenüber den linken Kräften stand, ganz im Gegenteil befanden sich die anderen in die Unabhängigkeit entlassenen Länder, die nur formal souverän aber in der Tat immer noch unter imperialistischer Dominanz standen. Zweitens wurde der Befreiungskrieg in Algerien nur als erste Etappe einer großen Revolution gegen die kapitalistischen Mächte, die ihren Spielraum mit dem Verlust ihrer Kolonien erheblich erschweren und ihre Kraft schwächen könnte. Die Revolution der Trotzlisten muss gegen den Kapitalismus in Deutschland zuerst in die Kolonialländer beginnen.³⁴²

Die Trotzlisten unterstützten im Gegenteil zu anderen Gruppen die algerische Revolution bedingungslos aber nicht vorbehaltlos, da eine gewisse Kritik geübt wurde, setzten auf die Dynamik der Revolution und hatten nicht die mindeste Illusion, sie von außen lenken zu können. Das war vielleicht der einzige Unterschied zwischen Jungclas und Wischnewski, da der letzte die Erfüllung seiner FLN-Unterstützung abhängig von anderen Bedingungen gemacht hatte.³⁴³ Propagandistisch traten die Trotzlisten in der Öffentlichkeit und in den Organisationen, in denen sie arbeiteten -

³⁴¹ Wischnewski, S.112.

³⁴² Khenifer, Interview mit Peiffer und Wendler

³⁴³ Wischnewski, S.106.

den Falken, den Jusos, den Naturfreunden und der Gewerkschaftsjugend- auf. So wurden Veranstaltungen organisiert, Referenten gestellt, FLN-Publikationen -wie Freies Algerien- gedruckt und verbreitet und Resolutionen eingebracht. Im Mai 1958 wurde zum ersten Mal im Mai-Umzug in Köln als Hauptthema der Algerienkrieg präsentiert. Die algerische Fahne, die von Lenni Jungclas, die Hutmacherin, genäht wurde, führte die Demonstranten an, begleitet mit einem Transparent, das *“Freiheit für Algerien !”* lautete. Ähnliche Transparente tauchten bei anderen Maiumzügen auf wie z.B. in Kassel und Stuttgart.³⁴⁴

Agitatorisch lief die Algerien-Solidarität ab, als im November 1958 der historische Gegenbesuch de Gaulles in Bad Kreuznach von einem schwarzen Käfer gestört wurde. Im alten Käfer saßen Helmut Schauer, Georg Jungclas und Heinz Beinert, alias Micky, der damals Falken-Vorsitzender war. Über dem Heck des Autos prangte das Spruchband *“Freiheit für Algerien”* und auf dem Külller die algerische Fahne.³⁴⁵ Bei der Demonstration wurde ferner ein Flugblatt *„Freies Algerien”*, Karten mit einem retuschierten Foto von einer Jugend-Demonstration, auf dem ein Banner *„Freiheit für Algerien”* eingezeichnet ist mit einer Fahne der algerischen Aufständischen verteilt. Das Foto trägt die Unterschrift *„1. Mai 1958, Demonstration des Arbeitsjugendkartells Köln”* und den Vermerk *„Solidaritäts-Baustein, Hilfe für Algerien”*,³⁴⁶ das die anwesenden Politiker und Journalisten beider Länder in Verlegenheit und Erstaunen gebracht wurden. Die Wageninsassen wurden unverzüglich von der Kreuznacher Polizei Polizei verhaftet und inhaftiert, aber bald wurden sie alle dank der Invention Wischnewskis freigelassen.³⁴⁷

Die Trotzboxen und selbst Schorsch mit ihren Koffern leisteten wertvolle Dienste. So wurden Ersatzteile für die Waffenfabrik in Marokko transportiert, Geld, Dokumente und FLN-Führer über die Grenze geschmuggelt und Waffen in der Bundesrepublik gelagert oder schlicht per Postsendung verschickt.³⁴⁸ Im Februar 1960 hoben Jungclas

³⁴⁴ Leggewie, S.111.

³⁴⁵ Leggewie, S.112.

³⁴⁶ Bundesvorstandsprotokolle, Nr.7, 27.11.1958, S.272.

³⁴⁷ Leggewie, 112.

³⁴⁸ Khenifer, Interview mit Peiffer und Wendler .

und Pablo eine Million DM aus einer Filiale der *“Deutschen Bank”* in Frankfurt ab und stellten diese riesige Geldzufuhr zum FLN in der Bundesrepublik sicher.³⁴⁹

Georg Jungclas, der die algerische Revolution und die FLN-Vertretung in West-Deutschland wertvolle Hilfe schenkte, geriet in Vergessenheit. Lenni Jungclas meinte dazu bitter: *“Von der algerischen Revolution sind wir uns nur die Anekdoten und Reminiszenzen geblieben. Wir hatten das Risiko, der Wischnewski den Ruhm”*.³⁵⁰

2.2.4. Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB)

Das einzige Feld, in dem die Algerier legal in der Bundesrepublik betätigen könnten, war zweifelsohne das gewerkschaftliche Feld. Die algerische Gewerkschaft, Union Générale des Travailleurs Algériens, die seit Anfang 1958 den Kontakt mit einzelnen deutschen Gewerkschaftern wie Fritz Henker, Fritz Lamm und Wischnewski herstellte, wurde wegen kommunistischer Verdacht jedoch sehr kalt von dem DGB empfangen,³⁵¹ da im Rahmen des Ost-West Konflikts übernahm der DGB ebenfalls eine antikommunistische Tendenz auf dem Feld der Algerienhilfe.³⁵² Diese Lage änderte sich erst ein Jahr später, als im Juni 1959 eine algerische Gewerkschafterdelegation, die aus Abdelkader Maachou -UGTA-Sekretär-, Ahmed Mostefaoui -Mitglied des AGTA-Büros-, Said Slyemi -AGTA-Mitglied- und Mouloud Kacem -Mitglied der Bonner FLN-Vertretung- bestand, offiziell von dem DGB-Vorsitzenden Willi Richter, der sich danach in der internationalen Gewerkschaftsbewegung sehr für die Unabhängigkeit Algeriens einsetzte,³⁵³ in Düsseldorf empfangen wurde, der der algerischen Delegation ein Empfehlungsschreiben erteilte, das die verschiedenen Gewerkschaften in der Bundesrepublik darum bat, den algerischen Flüchtlingen Beistand zu leisten, um ihren Aufenthalt zu erleichtern. Dank diesem Schreiben gelang es Said Slyemi, trotz

³⁴⁹ Leggewie, S.104f.

³⁵⁰ Ebda, S.158.

³⁵¹ Plum, Werner: Gewerkschaften im Maghreb, S.94ff.

³⁵² Leggewie, S.175.

³⁵³ Wischnewski, S.108.

zahlreicher Drohungen der Roten Hand und an hiesige deutsche verantwortliche Gewerkschaftler gerichtete Drohbriefe, eine AGTA-Antenne mittendrin des Stuttgarter DGB-Hauses aufzubauen.³⁵⁴ In Köln, Breitestraße 159, Tel: 23 87 81, wurde ein anderes Büro zur sozialen Betreuung nordafrikanischer Arbeiter (BSBNA) unter Leitung von dem antikommunistischen Belouchrani Omar³⁵⁵ und Ahmed Damerdji Oudjedi mit Vermittlung Wischnewskis eingerichtet, das die Aufgabe hatte, die algerischen Flüchtlinge in der Bundesrepublik zu betreuen, vor allem, die aus Frankreich zu Deutschland gekommen waren. Den Mietvertrag für dieses Kölner Büro hatte Wischnewski unterschrieben, um es durch seine parlamentarische Immunität zu schützen. Die Miete zahlte der deutsche Gewerkschaftsbund.³⁵⁶

Auf drei wichtige Gründe setzte der DGB seine Unterstützung zu den Algeriern ein:

1- Im Frühjahr 1959 stand die Hilfe der westdeutschen Gewerkschaften weitgehend hinter dem ostdeutschen Freien Deutschen Gewerkschaftsbund (FDGB), der seit 1958 die offiziellen Beziehungen der DDR zur GPRA vertrat³⁵⁷ und eine große finanzielle Hilfe in Höhe von 30 Millionen Franc leistete,³⁵⁸ welche echte Gefahr auf Grund des traditionellen deutsch-deutsch Wettbewerbes heraufbeschwören könnte.³⁵⁹

2- Vom 20. bis 22. Oktober 1957 fand der Kongress der maghrebischen internationalen Gewerkschaften in Tanger statt, der die anderen Gewerkschaften der Welt dazu aufrief, die gewerkschaftliche Solidarität mit dem Kampf des algerischen Volkes hervorzuheben. Die UGTA gewann allmählich an Prestige und Anerkennung der verschiedenen Gewerkschaften, was ein Anziehungswettbewerb zwischen den gegensätzlichen Dachverbänden im Rahmen des Ost-West-Konfliktes auslöste. Erwähnenswert dabei war die Rolle des Präsidenten von Guinea, Ahmed Sékou Touré, der die Union Générale des Travailleurs d'Afrique Noire (UGTAN) als

³⁵⁴ Haroun, Ali : La 7ème Wilaya, S.134.

³⁵⁵ Bourouiba, Boualem: Les syndicalistes algériens : leur combat de l'éveil à la libération. Frankfurt am Main: L'Harmattan, 1998, S.373

³⁵⁶ Wischnewski, S.108.

³⁵⁷ Taubert, Fritz: La guerre d'Algérie et la République Démocratique Allemande : le rôle de l'"autre" Allemagne pendant les "événements", 1954 à 1962. : Editions universitaires de Dijon, 2010, S.49.

³⁵⁸ Debeche, S.285.

³⁵⁹ Werner Plum, Bundesrepublik - Ostzone – Algerien In: Klarer Kurs 7, 1959, S.6-9.

kontinentalischer Dachverband der afrikanischen Gewerkschaften im Januar 1957 ins Leben rief, und versuchte daraufhin diese afrikanischen Gewerkschaften aus den westlichen Dachverbänden - dem Internationalen Bund Freier Gewerkschaften (IBFG), dem Weltgewerkschaftsbund (WGB), dem Internationalen Bund Christlicher Gewerkschaften (IBCG)- herauszulösen,³⁶⁰ was die UGTA ermöglichte, östliche und westliche Gewerkschaften gegeneinander auszuspielen und folglich daraus maximale Profite zu schlagen.

3- Die Toderklärung am 28.7.1959 des Generalsekretärs der UGTA, Aissat Idir, der bis zum Tode von den französische Militärbehörden gefoltert wurde, obwohl er am 13.1.1959 von dem Militärgerichte freigesprochen war, nachdem er seit 24.5.1956 inhaftiert war, löste eine große Empörung von den verschiedenen Gewerkschaftsverbänden über den französischen Kolonialkrieg und eine Welle von Sympathieerklärungen gegenüber den Algeriern aus.

Doch beschränkte sich die Legalisierung einer UGTA-Vertretung auf deutschem Territorium nur auf die einzige Bedingung, nämlich auf deren Aufnahme in den IFGB, den westlich orientierten und angelsächsisch dominierten weltgewerkschaftsbund, der wiederum dafür verlangte, eine einwandfrei von der Regierung unabhängige Gewerkschaft zu sein. Ein dicker Trennungsstrich bestand dabei nach außen auch zwischen UGTA und FLN, selbst wenn dies in der Praxis nicht der Fall war.³⁶¹ In Zusammenarbeit mit den verschiedenen FLN-Strukturen ermöglichten die Ermittlungen, von französischen Geheimdiensten eingeschleuste Verräter aufzudecken und unschädlich zu machen,³⁶² was die Unmöglichkeit einer von der FLN unabhängigen UGTA nur betonen konnte, insbesondere weil fast alle Arbeiter eine FLN-Mitgliedskarte verfügten, monatlich ihren Steuerbeitrag leisteten und vor allem weil die UGTA hauptsächlich von der FLN gegründet wurde. Trotzdem wurde die UGTA erfolgreich angenommen und starke Beziehungen zum DGB aufgenommen.³⁶³

³⁶⁰ Ebda

³⁶¹ Leggewie, S.176.

³⁶² Bourouiba : les syndicalistes algériens, S.398.

³⁶³ Leggewie, 173f.

Hiermit beschleunigte sich die Solidaritätsarbeit der verschiedenen deutschen gewerkschaften vor allem der Industriegewerkschaft Metall (IG Metall), die dem DGB angehörten. Die Hilfeleistung konkretisierte sich auf dem 5. ordentlichen DGB-Bundeskongress vom 7. bis 12.9.1959 in Stuttgart, wo der Mord an Aissat Idir mehrfach zur Sprache kam, rief Willi Richter unter dem lebhaften Beifall der Delegierten dazu auf, dem algerischen Volk, dessen Selbstbestimmungsrecht auf eine Ebene mit der Forderung nach Wiedervereinigung Deutschlands zu stellen sei, die Freiheit zu geben.³⁶⁴ Besonders engagiert waren verschiedene Gruppen der IG Metall, da die meisten der in der Bundesrepublik arbeitenden Algerier in der verblühenden Metallbranche Arbeit gefunden hatten.³⁶⁵

Die Entschließung über die "Algerien-Hilfe", die der Kongress auf Antrag der IG Metall verabschiedete, forderte dazu auf:

- 1- Gewerkschaftliche Organisation der Algerier, um sie vor Missbrauch, Unterzahlung und willkürakten zu schützen.
- 2- Veranstaltung oder Unterstützung deutscher Sprachkurse.
- 3- Unterstützung der Berufsausbildung von Algeriern durch das DGB-Berufsbildungswerk.
- 4- Einführung in Aufbau, Funktion, Ziele und Geschichte der deutschen Gewerkschaften.
- 5- Den Bundesvorstand beauftragen, die Gewerkschaften zu Spenden aufzufordern und dieser Beitrag der deutschen gewerkschaften unter Wahrung der Zweckbestimmung an das Rote Kreuz weiterzuleiten. Dafür Sorge zu tragen, dass aus dem internationalen Solidaritätsfonds des IBFG für die algerischen Flüchtlingskinder Gelder zur Verfügung gestellt oder direkt zum Einkauf von Lebensmitteln verwandt werden.
- 6- Die Möglichkeiten zur Förderung der Berufsausbildung junger algerischer Arbeitnehmer an Ort und Stelle oder durch Entsendung von Praktikanten in die Bundesrepublik zu prüfen und gegebenenfalls zu fördern.

³⁶⁴ Protokoll des 5. Bundeskongresses des DGB, 1959, S.143.

³⁶⁵ Leggewie, 174.

7- Nachdem der DGB die Bundesregierung warnend ermahnt hatte, dass die BRD rückständig im Gegensatz zu den kommunistischen Ländern im Bereich der internationalen Hilfsmaßnahmen gewesen war, appelierte er zur unverzüglichen Freilassung der elf in die französischen Gefängnisse gestellten algerischen Gewerkschafter, protestierte gegen die brutale Unterdrückung der algerischen Gewerkschaftsbewegung und des algerischen Volkes. Der DGB forderte die französische Regierung auf, ihre überholte Kolonialpolitik in Algerien zu beenden, alle politische Häftlinge freizugeben und dem algerischen Volk sein Recht auf Selbstbestimmung zu gewähren.

8- Der DGB richtete ferner das “Sozialwerk Algerien” ein, dessen Marken unter den gewerkschaftsmitgliedern verkauft wurden, deren Erlös der UGTA zugute kam.³⁶⁶

Gemäß dem Stuttgarter Kongress 1959 unterstützte der DGB die UGTA daraufhin vor allem auf folgenden Gebieten: er subventionierte das Kölner “*Büro zur sozialen Betreuung nordafrikanischer Arbeiter*”, stellte Fortbildungsstipendien für algerische Arbeiter zur Verfügung, vermittelte algerischen Flüchtlingen in der Bundesrepublik Arbeitsplätze, half bei ihrer sozialen Betreuung mit, bot gewerkschaftliche Schulungskurse an und unterstützte die Belange der UGTA im IBFG.³⁶⁷

Im August 1960 empfing der DGB-Vorsitzende Richter den UGTA-Generalsekretär Maachou, der von der französischen Justiz in Abwesenheit zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, zu offiziellen Gesprächen, und kurz darauf setzte sich der Verband in einer Presseerklärung für “*direkte Verhandlungen zwischen der französischen Regierung und den Vertretern des algerischen Volkes auf der Grundlage des Prinzips der Selbstbestimmung ein*”.

Das nationale Sekretariat der UGTA konnte die Art und das Ausmaß der Hilfe, die von den westdeutschen Gewerkschaften, Parteien und humanitären Organisationen zugunsten der UGTA und FLN geleistet wurde, gerade nach seiner Installation im Jahre 1962 feststellen.³⁶⁸

³⁶⁶ Protokoll des 5. DGB-Bundeskongresses, 1959, S.1017.

³⁶⁷ Plum, Werner: Gewerkschaften im Maghreb, S.94.

³⁶⁸ Bourouiba :les syndicalistes algériens, S.398.

2.2.5. Hilfskomitees für algerische Flüchtlinge

Rund 3000 Algerier lebten bis 1960 in der Bundesrepublik; davon haben ungefähr 600 im Saargebiet, 200 in Stuttgart, 150 in Hamburg, 75 in Nürnberg und je 60 in Essen und Bonn feste Wohnsitze und Arbeitsplätze gefunden³⁶⁹ und ihre Zahl nahm ständig zu, was Probleme mit sich brachte. Es fehlte ihnen alles; Aufenthaltsgenehmigung, da ihnen das Asylrecht verweigert wurde, Unterkunft, Nahrung und ärztliche Behandlung, Arbeit u.s.w.

Die Algerien-Solidarität von Fritz Henker, der DGB-Landessekretär in Stuttgart, begann im Frühjahr 1958, als die ersten algerischen Arbeiter in den Südwest der Bundesrepublik kamen und sich hilfeschend an die Gewerkschaftsbüros wandten. Die Gewerkschaftler standen ratlos, man wußte nicht viel mit ihnen anzufangen.³⁷⁰ Seine zurückweisende Stellungnahmen gegenüber der kolonialen Kriegführung Frankreichs verstärkte sich, als er am SPD-Parteitag in Stuttgart, im Mai 1958, teilnahm, wo er die Bekanntschaft mit dem kleinen Algerien-Lobby um Wischnewski machte und mit der anwesenden algerischen Delegation traf.

So wurde das erste Hilfskomitee in Stuttgart im Frühsommer 1958 von Fritz Henker, der von anderen Gewerkschaftern wie Fritz Lamm, Karl Schwab und Louis Pilz unterstützt worden war, gegründet.³⁷¹ Ähnliche Hilfskomitees wurden später in anderen Städten gegründet, nachdem der Weg dafür durch den 5. DGB-Kongress freigemacht worden war, dessen Beschluss hieß: *„Die Zahl der algerischen Arbeiter, die aus politischen Gründen in die Bundesrepublik flüchten, wird immer größer. Der Bundeskongress des DGB hält es für ein Gebot der Solidarität, dass die einzelnen Gewerkschaften und die Organe des DGB sich der algerischen Flüchtlinge annehmen und alles in ihren Kräften Stehende tun, um ihre Lebens- und Arbeitsverhältnisse zu erleichtern“*.

³⁶⁹ Werner, Plum: Algerische Arbeiter in der Bundesrepublik, in: Gewerkschaftliche Monatshefte, Heft. 11, 08.1960, S.469.

³⁷⁰ Scheffler, S.69.

³⁷¹ Ebda. , S.67.

Durch die gemeinsamen Anstrengungen der Gewerkschaften, der Sozialdemokratischen Partei und maßgeblicher vom Caritas-Verband und vom Evangelischen Hilfswerk, die in der CDU, der damaligen Regierungspartei, konnte ein unmittelbarer Einfluss gegeben werden, um andere Hilfskomitees in vielen Städten wie Hamburg, Hannover, Dortmund, Essen, Köln, Frankfurt am Main, Saarbrücken, Mannheim/Heidelberg, Karlsruhe, Stuttgart, Ludwigsburg, Esslingen, Singen, Ulm und Nürnberg das Licht der Welt erblicken zu können.³⁷² In enger Verbindung mit den Selbsthilfe-Ausschüssen, die sich die algerischen Arbeiter und Studenten auf Anregung und mit Unterstützung des Büros zur sozialen Betreuung nordafrikanischer Arbeiter in zahlreichen Städten geschaffen hatten, leisteten die Hilfskomitees ihre Tätigkeit,³⁷³ die sich hauptsächlich auf die folgenden Aufgaben fasste:

- 1- Unterbringung in Wohnheimen.
- 2- Überlassung von Kleidung und Schuhen.
- 3- Sprechstunden und treffpunkte.
- 4- Kurse in deutscher Sprache.
- 5- Berufliche Fortbildung.
- 6- Spenden Sammeln und Finanzierung über Spendenbriefe.
- 7- Hilfe für algerische Flüchtlinge.³⁷⁴

Hunderte von algerischen Arbeitern und Flüchtlingen wurden von den Hilfefkomitees im Laufe der 3-jährigen Tätigkeit betreut. Es wurden wenigstens 500 algerische Arbeiter gewesen sein, die in der Bundesrepublik systematisch die deutsche Sprache erlernten. Rund 30 algerischen Vertrauensleuten wurde eine vertiefte Kenntnis der Entwicklung und Situation der deutschen Wirtschaft und gesellschaft und des deutschen Arbeits- und Sozialrechts in den Jahren 1961 und 1962 in der DGB-Bundesschule in Oberursel im Taunus vermittelt. Arbeitsplätze für arbeitslose Algerier wurden besorgt, und auf Betreiben des DGB und durch Entgegenkommen der Stadt Mannheim konnten bei der *“Gewerblichen Regionalstelle für pädagogische Entwicklungshilfe”* Grundlehrgänge für Metallberufe eingerichtet werden, die

³⁷² Henker, Fritz: Algerische Arbeiter in der Bundesrepublik, S.234.

³⁷³ Ebda.

³⁷⁴ Leggewie, S.172.

ursprünglich nur für Algerier gedacht und von dem Bundesland Baden-Württemberg finanziert, an denen je 15 bis 20 Algerier ab 1962 teilnahmen.³⁷⁵

2.2.6. Die Sozialistische Jugend Deutschlands (Die Falken)

Das sind die Falken, die sich mehr für den Befreiungskampf der Algerier engagierten.³⁷⁶ Sie haben eine sehr große Rolle geleistet; sie sammelten Geld, erzeugten und verteilten Flugblätter, nahmen an der Gründung des Blattes "*Freies Algerien*" teil, Arbeit und Unterkunft für die algerischen Flüchtlinge besorgt, als Kofferträger Geld, Dokumente und FLN-Leute über die Grenzen schleusten wie auch andere Hilfeleistungen ausführten. Algerien-Solidaritätsaktionen der Falken nahmen manchmal sehr spektakuläre Aspekte, die die deutsche Öffentlichkeit erschütterten, dabei wird die Kranzniederlegung zum fünften Jahrestag des algerischen Freiheitskampfes 1959 vor dem Institut Français in Köln, bei der u.a. Hans Peiffer von der Kölner Polizei festgenommen wurde und harte Proteste der Franzosen heraufbeschwörte. Die Falken-Lokale überall in Deutschland wurden in Dienst der algerischen Sache gesetzt. So fand die Vorbereitung der aufsehenerregenden Attentate der FLN in Frankreich vom 25.8.1958 insgeheim in einem Falken-Heim in Köln statt,³⁷⁷ der erste Kongress der französischen Jeune Résistance wurden in einem Falken-Heim in Darmstadt am 29.7.1960 organisiert³⁷⁸ und im Frühjahr 1959 haben die Falken ihr Lokal in Hagen der FLN-Fédération zur Verfügung gestellt, das dank ihrer großzügigen Hilfe in eine FLN-Schule umgewandelt³⁷⁹ und andere organisationsinterne FLN-Kader-Schulen wurden in Köln und Stuttgart eröffnet. Frankfurter Falken-Vorsitzende Heiner Halberstadt hatte intensive Kontakte mit den

³⁷⁵ Henker, Fritz: Algerische Arbeiter in der Bundesrepublik, S.234f.

³⁷⁶ Haroun, Ali : La 7ème Wilaya, S.134.

³⁷⁷ Ebda, S.88ff

³⁷⁸ Hamon, Hervé; Rotman ,Patrick: Les porteurs de valises : la résistance française à la guerre d'Algérie. Albin Michel, Paris, 1982, S.270f.

³⁷⁹ Boudaoud, Boudaoud : Du PPA au FLN, S.116.

FLN-Leuten hergestellt, und konnte ihnen wie auch die französischen Wehrdiensverweigerer Unterschlupf gewährleisten.³⁸⁰

2.2.7. Die Arbeiterwohlfahrt

Auch die Arbeiterwohlfahrt konnten ihren Hilfeteilchen leisten, da in deren Heimen viele Algerier untergebracht wurden.³⁸¹ Mit den Falken, Jusos und anderen Unterstützern sammelten die Arbeiterwohlfahrt-Anhänger Spenden für die in der Bundesrepublik lebenden Algerier. Im Sommer 1959 begann der Hauptausschuss der Arbeiterwohlfahrt zunächst Kleidungen und Seife für die algerischen Flüchtlinge nach Tunesien und Marokko zu schicken. Im Frühjahr 1960 wurde beschlossen, als offiziellen Beitrag der Arbeiterwohlfahrt zum Weltflüchtlingsjahr in Tunis ein Heim für algerische Flüchtlingskinder zu errichten und im Rahmen des Internationalen Arbeiterhilfswerks (IAH) beteiligte sich die Arbeiterwohlfahrt darüber hinaus an der Finanzierung des Ausbildungszentrums „*Aissat Idir*“ in Tunis, das jugendliche Flüchtlinge für handwerkliche Berufe ausbildete.³⁸²

2.2.8. Naturfreundejugend

Die aus Frankreich in die Bundesrepublik entflohenen Algerier konnten sich auf die Hilfe der Naturfreundejugend verlassen. Sie wurden untergebracht und gepflegt. Die Naturfreunde mussten auch dafür sorgen, dass die Algerier Arbeit bekamen. So konnten die Naturfreunde in Hessen Übernachtungsmöglichkeiten zur Verfügung stellen z.B. das Naturfreundehaus Neu-Isenburg war dafür prädestiniert. Über Kontakte zur Verwaltung der *Frankfurter Rundschau* hat sich die Möglichkeit ergeben, dass die jungen Algerier, soweit sie körperlich dazu in der Lage waren, nachts, beim Sortieren der Zeitungsbindel eine Beschäftigung fanden und dafür bezahlt wurden, auch wenn sie keine Arbeitspapiere hatten. Das hat den Naturfreunden sehr geholfen, den Algeriern Unterhalt sicher zu stellen. Gleichfalls wurden den

³⁸⁰ Khenifer, Interview mit Helene und Heiner Halberstadt.

³⁸¹ Henker, Fritz: Algerische Arbeiter in der Bundesrepublik, S.234.

³⁸² Scheffler, S.67.

Algeriern Papiere beschafft “Um diesen Menschen z.B. zu helfen, haben wir auch Bekannte, Freunde, überredet, ihre Pässe zu verlieren und einen neuen Pass zu beantragen, um denen die Möglichkeit zu geben, sich irgendwann mit einem, dann natürlich gefälschten Pass auszuweisen” erinnerte sich Fritz Amann.³⁸³ Ein echter Pfeiler dieser Algerien-Solidarität war der hessische Naturfreundejugend-Vorsitzende Klaus Vack, der sich an der Abwerbungsarbeit der Fremdenlegionäre beteiligte, Spenden für Algerier sammelte, Naturfreunde-Heime zur Verfügung der Algerier stellte und propagandistisch mit der anfänglichen Herausgabe des Heftchen “*Der schmutzige Krieg*” für die Algerien-Solidarität auftrat.³⁸⁴

2.2.9. Die Kirche und der Algerienkrieg

Nachdem Deutschland effektiv in zwei Teilen seit 1949 von den Siegermächten gespalten wurde, schien die bedeutende Rolle der Kirche, nämlich der katholischen Kirche in der BRD von einer großen Bedeutung, da die Katholiken die dominierende Mehrheit der Bevölkerung in der jüngeren West-Republik bildeten, sodass die DDR den anderen störenden Anteil umfasste.

Die CDU zog vorab dank dieser neuen Ordnung die Feder der Macht und konnte die Kirche zugleich von einer klerikalen Ära träumen. Ebenfalls bildete das gemeinsame katholische Glauben einen willkommenen Pfeiler, der die deutsch-französische Annäherung zementieren könnte. So entstand eine bedingungslose Unterstützung der deutschen katholischen Kirche mit der französischen in Algerien unternommenen Pazifikation, da in Augen der Kirche verteidigte Frankreich in Algerien das (*christliche*) Abendland.³⁸⁵

Die Solidarität eines mageren Teils der beiden Kirche mit dem algerischen Befreiungskampf b.z.w. mit den Algeriern entsprang aus der humanitär-christlichen

³⁸³ Gespräch mit Amann, Rückführungsdienst für Deserteure 1957-1962, S.6.

³⁸⁴ Vack, Klaus : Die Algerien-Solidarität. in : Hoch die internationale Solidarität : zur Geschichte der Dritte Welt-Bewegung in der Bundesrepublik. Hrsg. Halsen Werner ; Rossel karl: Kölner Volksblatt Verlag, Köln, 1986, S.61-75.

³⁸⁵ Leggewie, S.36.

Nächstenliebe, *“... es war unsere Überzeugung und unser fester Wille, daß zum Christsein in aller erster Linie gehört, daß man sich des Nächsten annimmt, wenn er verfolgt wird und Schwierigkeiten hat; daß man das nicht nur so bekennt, sondern auch wirklich tut”*.³⁸⁶

In Rheinland und in Süd-Deutschland betätigten sich eine ganze Reihe von CDU-Mitgliedern, Priestern und katholischen Laien bei der Beschaffung von Aufenthaltsgenehmigungen und Arbeitsplätzen für Algerier, bei der Sammlung von Spenden für algerische Flüchtlingskinder und auch schon einmal bei der Unterbringung gesuchter Franzosen und Algerier.³⁸⁷

2.2.10. Die Christlich-Demokratische Union Deutschlands (CDU)

Obwohl die CDU ganz offenkundig Frankreichs Algerienpolitik unterstützte und mehrheitlich die Adenauer-Regierung widerspiegelte, gab es auch hier einige CDU-Anhänger, die aus der Reihe tanzten. Ihre Zahl war doch sehr gering, aber konnten mit anderen Gruppen und Organisationen wichtige Unterstützungsfaktoren bilden.

Bei der CDU setzte sich zum Beispiel der MdB Ernst Majonica, für die Sache der Algerier³⁸⁸ und erstaunlich war das Engagement von Walter Molt, damals als Generalsekretär eines internationalen katholischen Studentenverbandes und CDU-Mitglied tätig war, der zu den *“Aktivsten”*, die den Algeriern Unterkünfte zur Verfügung stellten und aufgrund seiner Stellung in der CDU konnte er Aufenthaltsgenehmigungen noch per Telefonanruf bei den entsprechenden Stellen besorgen. Er brachte sogar einen Algerier zu einem CDU-Bundesparteitag 1961/62 in Hannover, wo dieser Algerier dem überraschten alten Kanzler vorgestellt wurde.³⁸⁹

Übrigens blieb die Stellungnahme der Christdemokraten ganz klar pro-französisch bis Ende des Krieges. In der Nachspielzeit schickte die CDU-Fraktion Heinz Soenius und Franz Schneider als CDU-Vertreter, die an einem von Wischnewski Ende Juli 1962 im

³⁸⁶ Khenifer, Korrespondenz mit Johannes Gorlas.

³⁸⁷ Leggewie, S.36f.

³⁸⁸ Cahn, Trauma, S.233.

³⁸⁹ Hoch die internationale Solidarität , S.84f.

Kölner Stadtgartenrestaurant organisierten Unabhängigkeitsfest teilnahmen, wo mehr als hundert Algerier eingeladen wurden. Ein klares Signal, dass sich nicht nur die SPD, sondern auch die CDU für ein gutes deutsch-algerisches Verhältnis interessierte.³⁹⁰

2.2.11. Der Literatenkreis

Im Gegensatz zum Protest der selbstbewussten französischen Intellektuellen, die sich an die Spitze der französischen Kolonialkritik stellten, befand sich während des Algerienkonfliktes die deutsche Literatur erst in einer Aufbauphase bei der kritischen Beobachtung und Kommentierung der deutschen Gegenwart, deshalb war ihr Einsatz für die Dritte Welt sehr gering, weil der bundesdeutsche Staat vor allem nicht als Protagonist innerhalb kolonialer Auseinandersetzungen auftrat und der Algerienkrieg medial und international ein Minderheitenthema blieb.³⁹¹

Im Juli 1960 hatten französische Künstler in der Zeitschrift *“lettres nouvelles”* eine Protesterklärung veröffentlicht, die als *“Manifest der 121”* in die Geschichte eingegangen ist. Mit dieser Erklärung sprachen sich die Unterzeichner nicht nur gegen den unheilvollen, ungerechten Krieg in Algerien aus, sondern erklärten, dass es unter den besagten Umständen rechtmäßig sei, den Befehl zu verweigern oder zu desertieren. Der Kampf des algerischen Volkes wurde zu einer Angelegenheit aller freien Menschen erklärt. Für die Regierung unter de Gaulle bedeutete diese geschlossene Aktion, die ein positives Echo fand und bald grenzüberschreitend Sympathie auslöste, reale Gefahr. Die heilige *“Liberté d’expression”* der französischen Revolution 1789 wurde im September 1960 mit Füßen getreten, als ein Erlass es der Regierung ermöglichte, jeden Beamten zu suspendieren, der eine Kampfverweigerung oder gar Desertion von im Algerienkrieg kämpfenden Soldaten rechtfertigte.³⁹²

³⁹⁰ Nord-Rheinische Zeitung, 28.7.1962, S.8.

³⁹¹ Weitbrecht, Dorothee: Aufbruch in die Dritte Welt, S.68.

³⁹² Nassehin, Armin; Kursbuch Nr.170: Krisen lieben.

Das blieb außerhalb Frankreichs nicht ohne Resonanz. Es gab ja eine bundesdeutsche Solidaritätserklärung³⁹³ und Unterstützungspetitionen, die das erste politische Erwachen der deutschen Literaten besiegelten. Hans Werner Richter und Wolfgang Hildesheimer beschlossen gemeinsam eine Petition, die von Hans Magnus Enzensberger überarbeitet wurde und zu deren Unterzeichnern auch Alfred Andersch und Max Frisch zählen sollten, die durch eine andere mildere Petition auf die von der französischen Regierung getroffenen Maßnahmen gegen die Unterzeichner des Manifestes der 121 reagierten. Sie verfassten einen offenen Brief an André Malraux, in dem sie ihren Schock über die Sanktionierung der freien Meinungsäußerung zeigten und forderten ihn dazu auf, sich auf die Seite der Manifestanhänger zu setzen. Enzensberger sah deren Schreiben als gelungene Ergänzung zu seiner und Richters Petition und nicht etwas als Konkurrenz.³⁹⁴

Die Solidaritätserklärung der deutschen Literaten mit ihren französischen Kollegen, der Gruppe *“Manifest 121”*, wurde von Heinz von Cramer, Hans Magnus Enzensberger und dem Chef der *“Gruppe 47”*, Hans Werner Richter, verfasst, die die Unterstützung von vielen prominenten Literaten wie Heinrich Böll, Karl Barth, Friedrich Durrenmatt, Ingeborg Bachmann, Hermann Hesse, Erich Kästner und andere zu sich gewann. Obwohl die Mehrheit über diese Initiative erfreut war, sagten jedoch andere halt ab, diese Erklärung mit ihren Unterschriften zu ehren mit der Begründung, dass man nicht an eine Wirkung einer solchen Aktion glaube.³⁹⁵ Manche waren andererseits durchaus gegen jegliche Unterstützung mit diesem Manifest darunter wird dabei Friedrich Sieburg gezählt, der am 15.11.1960 in FAZ einen kritisierenden Artikel veröffentlichte, in dem er dieses Plädoyer unerträglich und sogar als Landesverrat betrachtete.³⁹⁶

Diese Solidarität der deutschen Intellektuellen mit der Bewegung *“Manifest 121”* bildete das erste deutsche internationale Engagement, um den Schutz und Unverletzbarkeit der Meinungs- und Pressefreiheit zu verteidigen, das kurz später

³⁹³ Solidaritätserklärung. Siehe Anhang.

³⁹⁴ Marmulla, Henning : Internationalisierung der Intellektuellen ?, S.40f.

³⁹⁵ Ebda. , S.140.

³⁹⁶ Frankfurter Allgemeine Zeitung, 15.11.1960, S.11.

ihren Schwerpunkt selbst in Deutschland fand, als der Bundesverteidigungsminister Strauß dem Freiheitsprinzip der deutschen Presse drohte und die Spiegel-Affäre 1963 auslöste.

2.3. Die Kategorien der sozialdemokratischen Linken

In der sozialdemokratischen Linken der damaligen Bundesrepublik hatte es mindestens zwei Traditionen „*internationalistischen*“ Denkens und Handelns gegeben: erstens den klassischen parteioffiziellen Internationalismus der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung, der vor allem die Solidarität mit den europäischen Arbeiterorganisationen in den Mittelpunkt stellte, und zweitens einen eher „*weltrevolutionären*“ Internationalismus, der vor allem in linkssozialistischen Gruppierungen am Rande der SPD und in den ihr verbundenen Jugendverbänden fortlebte und der die antikolonialen Erhebungen in Asien und Afrika zumindest teilweise als Elemente eines weltweiten Emanzipationsprozesses würdigte.³⁹⁷

Aber in der sozialdemokratischen Algeriensolidarität der fünfziger und sechziger Jahre reifte jedoch eine dritte Internationalismus-Tradition heran, die sich von den beiden unterschied. Dabei war die Rolle des klassischen parteioffiziellen Internationalismus, der von dem Parteivorstand der Sozialistischen Internationale vertreten war, zugunsten dezentraler Aktivitäten von engagierten Abgeordneten, Jugendfunktionären, Gewerkschaftern und Journalisten, die das sogenannte Kartell der Algerien-Solidarität bildeten, vernachlässigt.

Was die Rolle dieses Kartells anbelangt, muß man zuerst zwischen drei Klassen der Unterstützung zu unterscheiden.³⁹⁸

2.3.1. Die Propagandisten

Die sind Unterstützer, die sich hauptsächlich für die Durch- und Fortsetzung der Berichterstattung und besonders die Debatte in Öffentlichkeit und Medien über den

³⁹⁷ Scheffler, S.12.

³⁹⁸ Leggewie: Kofferträger, in: Politische Vierteljahresschrift, S.172.

Algerienkrieg kümmerten. Hier zählt man prominente Journalisten, die der algerischen Sache ihre Federn opferten, wie der Welt-Journalist Gerd von Paczensky, der Spiegel-Reporter Bernt Engelmann. Auch erwähnenswert sind die für die parteilichen, studentischen und gewerkschaftlichen Journalisten und Schriftsteller wie der Journalist und Kenner der algerischen Frage Werner Plum, Klaus Meschkat und Reimar Lenz. Die Hersteller von Flugblättern wie Klaus Vack und Walmot Falkenberg. Zur Propaganda-Arbeit für Algerien gehören auch Schriften und Solidaritätserklärungen bundsdeutscher Literaturfiguren wie Hans Magnus Enzensberger und Heinrich Böll. Zu den traditionellen Ostermarschen und Mai-Demonstrationen gab es einen Platz für den Protest gegen den von Frankreich geführten schmutzigen Krieg in Algerien. Mahnwachen und Ausstellungen in verschiedenen deutschen Städten bzw. Universitäten standen ebenfalls auf der Tagesordnung. Der berühmte deutsche Regisseur Volker Schlöndorff sah seinen anfänglichen 11-minutigen Film „*Wen kümmert's*“ von der Freiwilligen Selbst-Kontrolle (FSK) verboten, obwohl er kein Meisterwerk, der dem Film von Youssuf Shahine „*Djamila*“ gleichkam, war. Der Film wurde „*nicht freigegeben*“, und zwar aus politischer Rücksicht gegenüber einer befreundeten Nation, deren gerechten Krieg in Algerien es der Bundesrepublik nicht anstehe, zu kritisieren. Volker Schlöndorff war infolge dieses Verbots nicht entsetzt sondern im Gegenteil ganz erfreut, denn ein schöneres Lob als dieses offizielle Verbot hätte ich mir nicht erträumen können. Leider ist dieses Werk bisher spurlos verschwunden.³⁹⁹

Über den siebenjährigen Krieg realisierte Gert von Paczenski auch seine erste lange Fernsehdokumentation, ausgestrahlt am 24.1. 1961 um 20 Uhr 15, mit damals 67 % Einschaltquote; also 9 Millionen Menschen wurden erstmals mit dem kolonialen Sündenregister einer damaligen Großmacht konfrontiert. Der Film erklärte die Verarmung und Unterdrückung Algeriens.⁴⁰⁰

³⁹⁹ Khenifer, Korrespondenz mit Volker Schlöndorff.

⁴⁰⁰ Neue Rheinische Zeitung, Dankes- und Abschiedsrede auf dem Friedhof Von Sabine Rollberg. Siehe auch: Lappenküpper, S.611f.

2.3.1.1. Die deutsche Presse und der Algerienkrieg

Im November 1960 instruierte folgendermaßen Adenauer die bundesdeutsche Presse: „Behandeln Sie den Herrn de Gaulle gnädig!“.⁴⁰¹ Die Berichte und Kommentare der Medien über Frankreichs Politik und Kriegführung in Algerien hatten allerdings ihre Wirkung auf die deutsche Öffentlichkeit nicht verfehlt. Die schon gegen Ende der Vierten französischen Republik errichtete elektrifizierte Barriere zwischen Tunesien, Marokko -Ligne Challe et Maurice, machte Algerien zu einem „Konzentrationslager“, so die von zahlreichen Medien übernommene Formulierung Willi Eichlers-. Auch der Begriff „schmutziger Krieg“ tauchte häufiger auf.⁴⁰² Schon in den frühen fünfziger Jahren war die französische Nordafrikapolitik in der SPD-Presse kritisiert worden, wobei sich die Kritik daran häufig mit dem -in Deutschland hochemotional besetzten-Thema Deutsche in der Fremdenlegion verband.⁴⁰³ Während die Presseberichterstattung über die Fremdenlegion von 1955 bis 1962 zwei Aktenordner füllt, reicht zur Aufbewahrung sämtlicher archivierter Artikel über die Söldnertruppe, die von 1963 bis Mitte der neunziger Jahre in der Bundesrepublik erscheinen sind, eine dünne Aktenmappe.⁴⁰⁴ Die Presse übernahm ebenso wie die deutsche Öffentlichkeit Schritt für Schritt eine kritische Berichterstattung gegenüber den Terroranschlägen der französischen Roten Hand und der Bundesregierung. Besonders im Spiegel wurde die politische Skandal sichtbar, der zum einen in der schweren Beeinträchtigung der bundesdeutschen Souveränität durch fremde Geheimdienste, zum anderen in der ergebnen Hinnahme dieser Souveränitätsverletzung durch deutsche Stellen bestand, die damit „gaulistischer“ waren als de Gaulle selbst.⁴⁰⁵ So zeichneten sich deutsche Journalisten wie Gerd von Paczensky, Bernt Engelmann, Werner Plum, Heinz Leitermann, Peter Rullmann, Reimar Lenz, Klaus Meschkat und andere durch ihre Texte als Förderer des Antikolonialdenkens aus.

⁴⁰¹ Cahn, Trauma, S.236.

⁴⁰² Scheffler, S.79.

⁴⁰³ Michels, S.330.

⁴⁰⁴ Leggewie, S.184.

⁴⁰⁵ Ebda, S.70.

Schlimmer war die Stellungnahme der studentischen Berichterstattung. In *konkret*, als massenhaft gelesenes Studentenblatt der SDS-Fraktion, das von zwei Drittel der Studenten gelesen wurde,⁴⁰⁶ wurde Hitler als „größter Vorgänger“ de Gaulles bezeichnet, die fünfte Republik vier Monate später als faschistischer, rassistischer, kolonialistischer und terroristischer Polizeistaat charakterisiert. Die Sozialistische Politik (*SoPo*), die seit 1954 erschien und lange Zeit ein wichtiges und geradezu legendäres Theorieorgan der „heimatlosen“ Linken war, tadelte vor allem die Offiziere der französischen Armee, die „eine geheime Organisation und faschistische Ideologie entwickelt hätten, mit denen sie zur Macht kommen wollen.“⁴⁰⁷ Die französische Diplomatie war daher seit Beginn des Algerienkrieges mit der deutschen Presseberichterstattung über den Konflikt keineswegs zufrieden.⁴⁰⁸

Das bedeutet dennoch keineswegs, dass die deutschen Medien mit liebevoller Zuneigung dem algerischen Befreiungskampf gegenüberstanden. Die vermeintlich linksliberale Publizistik porträtierte die FLN-Kämpfer oft als blutrünstige, barbarische Terroristen.⁴⁰⁹ So ist in der Berichterstattung des Nachrichtenmagazin „*Der Spiegel*“ in Bezug auf die Unabhängigkeitskämpfer zumeist von „*algerischen Terroristen*“ oder „*Rebellen*“ die Rede. Im Übrigen zeichneten die meisten Spiegel-Autoren von der algerischen Bevölkerung insgesamt mit kulturalistischen, aber auch genuin rassistischen Zuschreibungen das Bild eines gewaltbereiten, fanatisierten, zivilisatorisch inferioren Anderen. Schrecklicher wurde die Image der FLN von der konservativen Presse dargestellt, die linientreu der CDU-Ansicht folgte und vorbehaltlos erklärte, dass Frankreich in Algerien das christliche Abendland verteidige. Der *Feuerreiter* bezeichnete die algerischen Befreiungskämpfer als „*Halsabschneider*“, die der „*bolschewistischen Weltverschörung*“ angehörten,⁴¹⁰ also

⁴⁰⁶ Kalter, christoph : Das Eigene im Fremden. Der Algerienkrieg und die Anfänge der Neuen Linken der Bundesrepublik, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) 55 (2007), H. 2, S.146.

⁴⁰⁷ Michels, S.320.

⁴⁰⁸ Kalter, christoph : Das Eigene im Fremden, S.151.

⁴⁰⁹ Leggewie, S.36.

⁴¹⁰ Ebda.

genau die selben Stellungnahmen Adenauers eingenommen wurden, dass hinter den Algeriern die Kommunisten als Drahtzieher standen.

„ Die Zeitungsartikel über den Algerienkrieg, die ich bisher zu Gesicht bekommen hatte, zeigten fast ausschließlich Verständnis für Frankreich, das, so wurde argumentiert, in Nordafrika das Abendland gegen den drohenden Zugriff des Kommunismus verteidige. Die algerischen Freiheitskämpfer waren in ihren Augen nichts weiter als von Moskau ferngesteuerte Terroristen“, so konnte der erfahrene Journalist und damalige deutsche FLN-Brigadist Mourad Kusserow hart die Stellungnahme der deutschen Pressen anprangern.⁴¹¹

2.3.1.2. Das Kampfblatt „*Freies Algerien*“

Angesicht der erheblichen Schwierigkeiten, mit denen die FLN konfrontiert war, um ihre Propaganda-Organen in Frankreich herauszugeben, verwandte deshalb die FLN ausländische Verlage. Ahmed Chergui, einer der FLN-Gründer in Paris, wurde beauftragt, sich mit diesen Druckproblemen zu beschäftigen. Man ließ ihm die Texte in seinem Wohnsitz Wabern (Schweiz) zukommen. Daraufhin wurde die ganze Arbeit, nämlich die Veröffentlichung von den Propaganda-Organen „*El Moudjahid*“ und „*Résistance algérienne*“, die unter der Verantwortung von Mohamed El Gharbi stand, in Hamburg erledigt.⁴¹²

Aber zu den größten Propaganda-Arbeiten zugunsten der Algerier stand ohne Zweifel die Herausgabe der Zeitschrift „*Freies Algerien*“ in Deutschland.

Die deutsche Presse konnte sich bei der Beschaffung der meisten Informationen über den Krieg in Algerien meistens auf die französischen Medien, die weitgehend einer systematischen Zensur ausgesetzt wurden, verlassen. Als Folge berichtete die deutsche Presse über alles was von den französischen Behörden erlaubt war und hiermit diente

⁴¹¹ Kusserow, Mourad: Flaneur zwischen Orient und Okzident, S.42

⁴¹² Chabrun, Laurent ; Stora, Benjamin: La guerre de l'ombre : RG contre FLN. : Edition Jacob-Duvernet, Paris, 2011, S.97.

sie den französischen Interessen auf Kosten der Algerier. Frankreich hatte die Initiative, die Information zu verdrehen oder schlicht zu verschweigen.

Andererseits wurden deutsche Journalisten und Politiker gelegentlich von den französischen Kolonialbehörden in Algerien eingeladen, um sich über die Situation vor Ort am eigenen Leibe zu erkundigen. So war die internationalen Medien in *Palestro* und *Meluza* anwesend und konnten manipuliert ihren Beitrag der Desinformation unbewusst leisten. Natürlich waren im Kontext des psychologischen Krieges die Szenen vorab minutiös ausgewählt und bearbeitet. Der unmediatisierte Krieg wurde plötzlich aufgedeckt, als die französische Luftwaffe das tunesische Grenzdorf „*Sakiet Sidi Youssef*“ im Februar 1958 bombardierte.

Diese Lage entging der FLN nicht. Die Algerier mit Hilfe von arabischen und befreundeten Ländern konnten eigene Propaganda-Organen unter anderem „*El Moudjahid*“ gründen. In Europa und besonders Frankreich gelang es der FLN, dank dem unentbehrlichen Beistand von französischen Unterstützern wie Jérôme Lindon ein Gehör zu finden. Auch die von französischen Behörden verbotenen Bücher wie „*La Question*“ von Henri Alleg, „*La révolution algérienne*“ von Francis Jeanson und „*Les Algériens en Guerre*“ von Dominique Darbois und Philippe Vigneau wurden trotz der Zensur veröffentlicht. Zahlreiche Verlage wie „*La Cite*“ in der Schweiz, „*Feltrinelli*“ in Italien, „*Maspero*“ und „*Minuit*“ in Frankreich spielten daran eine hervorragende Rolle.⁴¹³

In Deutschland ging die Initiative zur Gründung einer proalgerischen Zeitschrift in deutscher Sprache von der Federation der FLN aus, die genau um die Chancen einer auch publizistischen Offensive und Internationalisierung des Algerien-Problems im Jahre 1958 wussten.⁴¹⁴

Die erste Nummer dieses Blattes kündigte eindeutig die Hauptaufgaben der Redaktionslinie:

„Dieses Blatt hat eine besondere Aufgabe zu erfüllen. Es will dem Leser in der Bundesrepublik die Möglichkeit geben, sich über den algerischen Standpunkt in der Frage des Kampfes um die Unabhängigkeit dieses Landes zu informieren... „Freies

⁴¹³ La Nouvelle Republique, Nr 4691, 22.7.13.

⁴¹⁴ Khenifer, Interview mit Hans Peiffer.

Algerien“ ist ein politisches Blatt. Es dient keiner politischen Partei in der Bundesrepublik. Es ist aber nicht unparteiisch in der Frage des algerischen Befreiungskampfes.

*In der Beurteilung der Vorgänge in Algerien geht die Redaktion von der Anerkennung des Grundsatzes des Selbstbestimmungsrechtes der Völker aus und anerkennt damit das Recht des algerischen Volkes, den nationalen wirtschaftlichen und sozialen Aufbau des Landes selbst zu bestimmen. ...“.*⁴¹⁵

Im DIN-A4-Format, bebildert, zwischen 8 bis 17-seitigen Zeitschrift, mit deutschem und arabischem Lay-out und hochqualifizierter redaktionelle Fähigkeit wurde Freies Algerien von dem „Arbeitskreis der Freunde Algeriens“ zur Welt gebracht.

Freies Algerien informierte über Geschichte und Landeskunde Algeriens, über den Kriegsverlauf und über die deutschen Aktivitäten in Bezug auf Algerien, vor allem in der SPD, im VDS, bei den Jungdemokraten, im DGB, weiter über die Attentate der „Roten Hand“ und die deutschen Fremdenlegionäre. Den Solidaritätsaktionen in Frankreich war großer Raum gewidmet. Am exklusivsten für das deutsche Meinungsspektrum waren die authentischen Stellungnahmen der provisorischen Regierung (GPRA) und des FLN in Interviews und Grundsatzartikeln -meist aus dem FLN-Organ *El Moudjahid*-.⁴¹⁶

Freies Algerien wurde ebenfalls von den Algeriern finanziert, die materielle Mittel immer genug hatten.⁴¹⁷ Die Zinsen für die von der FLN auf das Bank-Konto Wischnewskis überwiesenen 1,8 Millionen Mark wurden auch für die Finanzierung dieser Publikation benutzt.⁴¹⁸ Georg Jungclas, der den FLN-Anhängern sehr bekannt war, und dank seiner langjährigen Propagandaarbeit vor allem durch seine Mitarbeit

⁴¹⁵ Freies Algerien, Nr.1, September 1958, S.1.

⁴¹⁶ Leggewie, S.118.

⁴¹⁷ Unbekannt: Georg, Jungclas, 1902-1975 : von der proletarischen Freidenkerjugend im Ersten Weltkrieg zur Linken der siebziger Jahre : eine politische Dokumentation. Junius Verlag, Hamburg, 1980, S.244.

⁴¹⁸ Wischnewski, S.111f.

bei der Sozialistischen Politik (*SoPo*) und in Absprache mit den Algeriern erledigte er die redaktionelle Arbeit.⁴¹⁹

Dabei spielte die IV. Internationale noch einmal eine entscheidende Rolle mit der Gründung der Gruppe „*Arbeitskreis der Freunde Algeriens*“ als Herausgeber der Zeitschrift, die aus beschränkter Anzahl von Falken-, Jusos-, SPD- und DGB-Mitgliedern wie auch von FDP-Beamten und der Pfarrer Marten bestand.⁴²⁰

Die Zusammenarbeit bei der Herausgabe kam glatt vorwärts; Inhalt und Technik lagen bei Jungclas, Peter Schuh übersetzte die Artikel, die aus den französischen Zeitungen und FLN-Organen bezogen wurden, gegen geringes Entgelt aus dem Französischen ins Deutsche, und in derselben Druckerei, wo die *SoPo* gedruckt wurde (Buchdruckerei und Verlag R. Rediggau, Köln-Ehrenfeld, Hansemannstraße 5), konnte man Freies Algerien ebenfalls erzeugen. Die jungen Falken übernahmen den Vertrieb und Versand. Der unermüdliche Jungclas bewältigte die organisatorischen Angelegenheiten fast alleine. Er war nicht zu schade, mit den kleinen Falken-Genossen zusammen Briefmarken auf die Zeitungsrollen zu kleben.⁴²¹

Eine große Schwierigkeit bestand darin, für die Zeitschrift einen nach außen wirkenden offiziellen Herausgeber zu finden. Für die ersten vier Nummern konnte Wischnewski vorläufig diese Tätigkeit innehaben. Doch am 26.1.1959 geriet Ben Wisch unter Beschuss des SPD-Präsidiums und war gezwungen, nicht mehr im Impressum des Blattes zu zeichnen, da die Zeitschrift, so Heinz Putzrath, den Eindruck erweckt habe, sie sei von Kommunisten unterwandert.⁴²² Nachher übernahm Willi Glomb nur für kurze Zeit diese Verantwortung und betreute die Nummern fünf und sechs, aber unter dem Druck von Drohungen, Verleumdungen und der Perfidie anonymer Gruppen war es dem bisherigen verantwortlichen Redakteur nicht mehr möglich, seine Funktion weiter auszuüben.⁴²³ Mit den Worten: „*Wenn es der*

⁴¹⁹ Unbekannt : Georg Jungclas, 1902-1975, S.246.

⁴²⁰ Bougherara, S.163f. Siehe ebenfalls Wischnewski, S.108.

⁴²¹ Gespräch mit Hans Peiffer: In Georg Jungclas, 1902-1975, S.246.

⁴²² Scheffler, S.65.

⁴²³ Freies Algerien, Nr.7, Oktober 1959, S.3.

Revolution nützt, mache ich alles“ bekleidete zuletzt der Schwiegervater von Georg Jungclas, Wilhelm Pertz, bis zur letzten Ausgabe im April/Mai 1962 diese Aufgabe.⁴²⁴

In der damaligen Situation der Entpolitisierung konnte es allerdings nicht gelingen, um Freies Algerien eine organisatorische Struktur von Komitees aufzubauen oder andere politische Kräfte zu einer ständigen politischen und organisatorischen Mitarbeit zu gewinnen.⁴²⁵

Sonst erwies diese propagandistische Arbeit sehr fruchtbare Ergebnisse auf. Die Zeitschrift erschien fast regelmäßig jeden Monat und hatte anfangs eine Auflage von 3.000 Exemplaren, später nahm diese Zahl spürbar ständig bis die Schwelle des 6.000 Stückes zu. Ein Einzelheft kostete 25, die Doppelmnummer 40 Pfennige; es gab auch ein paar Abonnenten. Ein größter Teil der Auflage ging kostenlos an Leute in Gewerkschaft, Partei und Betrieben, Abonnenten der SoPo und Kontakte des Kreises, die man für geeignete Multiplikatoren hielt.⁴²⁶ „*Ich habe in dem Kleinbetrieb, in dem ich damals arbeitete, manchmal dreißig bis vierzig Stück verteilt und ein positives Echo gefunden*“, erinnert sich Hans Peiffer, der als Dreher in einem Köllner Metallwerk tätig war.⁴²⁷

Die ersten Nummern des Blattes wurden jeweils von der FLN in Höhe von 2.000 DM finanziert, aber bald wurde die Selbstversorgung der Zeitschrift durch die Abonnements- und Verkäufereinkommen garantiert.⁴²⁸

Dieselbe Gruppe des „*Arbeitskreis für Freunde Algeriens*“ konnte ebenfalls 5.000 Exemplare des „*Memorandums der GPRA*“ in deutscher Sprache veröffentlichen, das unter anderen der französischen Botschaft und dem Auswärtigen Amt zukommen ließ.⁴²⁹ Die Gruppe hätte durch die Propagandaarbeit, Informationen und öffentliche Aktionen aber immer wieder, teils heftige Reaktionen der französischen Diplomatie

⁴²⁴ Khenifer, Interview mit Hans Peiffer .

⁴²⁵ Khenifer, Interview mit Hans Peiffer.

⁴²⁶ Leggewie, S.116.

⁴²⁷ Gespräch mit Hans Peiffer: In Georg Jungclas, 1902-1975, S.246.

⁴²⁸ La Nouvelle Republique, Nr. 4691, 22.7.13.

⁴²⁹ Bougherara, S.16.

(Französische Botschaft in Bonn und Konsulaten) bei der deutschen Regierung, bei Polizei und lokalen Behörden hervorgerufen.⁴³⁰

Das Gespenst der Roten Hand war ebenfalls anwesend. Manche Mitglieder der Gruppe wie Helmut Wendler hielten die Gefahr für gering fest, da es sich schlicht um Propagandaarbeit handelte, die keineswegs aufwallenden Ärger der französischen Terrororganisation bewirken könnte.⁴³¹ Aber Willi Glomb wurde zwar von Anonymen bedroht. Der MdB Wischnewski wurde von dem französischen Geheimdienst überwacht und erlebte persönlich einen Unterwanderungsversuch und konnte so bezeugen; „*Unter anderem bedienten sie [die französischen Agenten] sich dabei eines Bundesbürgers, der sich mir gegenüber als Journalist ausgab und ohne Entgelt an dem Monatsblättchen „Freies Algerien“ mitarbeiten wollte. Da ihm niemand von den Mitgliedern der Bundespressekonferenz kannte, wurde ich sehr schnell skeptisch.*“⁴³²

Vom September 1958 bis April 1962 könnte die Gruppe um Georg Jungclas alias Schorsch das erstaunlich Inventar von monatelangen Beschäftigung mit der Herausgabe des Blattes „*Freies Algerien*“ abgesehen von dem veröffentlichten „*Memorandum der GPRA*“ folgendermaßen rühmlich schwärmen: 23 Auflage, davon 36 Nummern herauskamen, 10 als Einzelnummer und 13 als Doppelnummer, die insgesamt in 252 Seiten von harten Arbeit durchgesetzt wurden. Da die Herausgabe monatlich zwischen 3 und 6 tausend Exemplare schwankte, könnte die Rede endlich von mehr als hundert tausend Stück sein.

2.3.2. Die Aktivisten

In der Bundesrepublik unterstützten sie sehr konkret die FLN durch die Betreuung , Unterbringung und Versorgung von Algeriern, FLN-Kadern und ihren ausländischen Helfern. Ihre Tätigkeit wurde andererseits charakterisiert und von der FLN ganz geschätzt besonders durch die Übernahme von Schmuggel- und Kurrierdiensten. Die

⁴³⁰ Khenifer, Korrespondenz mit Helmut Wendler.

⁴³¹ Khenifer, Korrespondenz mit Helmut Wendler.

⁴³² Wischnewski, S.120

Aktivisten besorgten Wohnungen und Hotelzimmer, Autos und falsche Papiere, ärztliche Hilfe und auch Waffen. Auch verfolgte Algerier und französische Deserteure wurde über die grüne Grenze von Frankreich in die Bundesrepublik eingeschleust.⁴³³ Zwischen den deutschen und französischen Aktivisten entstand eine feste Verbindung, die das bedeutendste Glied in der europäischen Algerien-Solidaritätskette betrachtet wurde. Hilfreich und Vorbild waren Wischnewski jene hervorragenden Persönlichkeiten in Frankreich, die gegen den Algerienkrieg und für die Selbständigkeit dieses Landes eingetreten seien.⁴³⁴

2.3.2.1. Die deutschen Kofferträger

„Im September 1960 habe ich Omar (Boudaoud) einen Plan vorgelegt. Ich sagte, was wir von Paris aus nicht mehr machen können, das können wir doch sehr wohl von äußeren Stützpunkten aus weitermachen: Schweiz, Italien, Deutschland, Belgien. Wir stützen uns da auf Leute, die aus Frankreich abhauen mussten und die jetzt rumhängen. Der Plan wurde akzeptiert, und so habe ich Zellen in Brüssel, Frankfurt und so weiter aufgebaut“, so konnte Jaques Vignes den Anfang schildern.⁴³⁵

Ein Vorbild waren für die Deutschen die französischen Réseaux Jeanson und Curiel, die gegen alle politischen Tendenzen der Metropole den Algeriern vielfältigerweise einen konkrete Beistand leisteten. Allmählich bildeten sich bei den Universitäten und besonders den SDSlern, den Jusos, den Falken und anderen Nischen der deuen Linke deutsche meistens von französischen Linksozialisten betreute Gruppen, die in der Regel sehr viel weniger spektakulär in der Öffentlichkeit und sehr viel weniger verbal auftraten.⁴³⁶

So entstanden die Gruppen der deutschen Kofferträger, die Geld, Dokumente, Waffen und bedeutende Persönlichkeiten für die FLN transportierten und die

⁴³³ Hoch die internationale Solidarität, S.83.

⁴³⁴ Wischnewski, S.106.

⁴³⁵ Interview von Claus Leggewie mit Jaques Vignes, Kofferträger, S.63f.

⁴³⁶ Heinz Brakemeier, Linksintellektueller Aufbruch, S.244.

Verbindungslogistik der FLN zwischen Deutschland und den anderen europäischen Ländern gewährleisteten.

Im Unterschied zu manchen Unterstützern waren die deutschen Kofferträger pünktlich, sparsam, gewissenhaft. Unter ihnen war kein romantischer Revoluzzer oder Draufgänger, kein zappeliger Fan des kolonialen Aufstands, der auch mal gerne eine Knarre gehalten hätte. Sie nahmen sich im Gegenteil persönlich so weit wie möglich zurück und arbeiteten als die Leute, als die man sie eingestellt hatte: zuverlässige und verschwiegene Fahrer mit Führerschein Klasse III, die notfalls auch in einer Neumondnacht mit Sandlicht querfeldein zu fahren und eine brenzlige Polizeikontrolle zu überstehen mussten, ohne die Nerven zu verlieren. Im Unterschied zu anderen Kofferträgern waren sie extrem sparsam. Sie beeilten sich zum Beispiel, die Mietwagen so schnell wie möglich zurückzubringen, und stiegen in den billigsten Pariser Hotels ab.⁴³⁷

2.3.2.1. Die Frankfurter Kofferträger um Walmot-Falkenberg als Muster: *

Walmot Möller-Falkenberg damals Studentin und SDS-Vorsitzende an der Universität von Frankfurt stammte aus einer linksozialistische Familie und hatte die Not und das

Leid des zweiten Weltkrieges und dessen Folgen erlebt. Mit ihrer Mutter, Tante und Bruder bildete sich eine familiäre Linke-Atmosphäre, die ihr internationales Bewusstsein in Gang setzte. Ihre USA-Reise gab ihr neue Perspektive, verschärfte ihr Engagement und verschaffte ihr einen breiten Horizont ganz im Gegenteil zu dem auf sich geschlossenen Deutschland.

In Deutschland konnte sie ihren American-Style-Protest in die Tat umsetzen und der Algerienkrieg war ihr eine willkommene Gelegenheit, nachdem sie einen übersetzten Abschnitt des in Frankreich verbotenen Buches „*La Question*“ von Henry Alleg, das die von der französischen Armee begangenen Folter und Greuelthaten in Algerien schilderte, in der SDS-Zeitschrift *konkret* gelesen hatte. An der Uni veranstaltete sie mit

⁴³⁷ Leggewie, S.77.

* Dieses Unter-Kapitel beruht sich hauptsächlich auf Interviews mit Walmot Möller-Falkenberg.

ihren Kommilitonen und Komilitoninnen Mahnwachen und Ausstellungen, erzeugte und verteilte Flugblätter und versuchte andere Studenten für die Sache der Algerier zu gewinnen.

Daraufhin wurde sie von Jean Paul Raimund, auch Fred genannt, der dem Réseau Jeanson angehörte, bemerkt und zu einer neuen Etappe von Unterstützung überredet.

Der Kontaktmann des Réseau Jeanson Jean-Paul Raimund alias „Fred“ sprach Walmot Falkenberg am 10.12.1960 nach einer SDS-Veranstaltung in der Universität an. Das von SDS-Mitgliedern am gleichen Tag in der Innenstadt verteilte Flugblatt zum Thema Algerienkrieg in der Hand, zeigte er ihr Fotos aus Algerien über das Vorgehen der französischen Armee gegen die Zivilbevölkerung und Bemühungen der ALN und FLN im zivilen und militärischen Bereich und fragte nach der Bereitschaft, den Befreiungskampf der Algerier nicht nur durch Worte, sondern auch durch Taten zu unterstützen. Die Fotografin war, so erfuhr Walmot später, Dominique Darbois, die Walmot bald als eine der Fred übergeordneten Mitglieder des Réseau kennenlernte: „Nicole“. Die Fotos waren Inhalt einer von der ALN herausgegebenen Sammelmappe. Sie wurden später in einem Buch bei Feltrinelli, Mailand publiziert.

Ob Fred ihr, Walmot, andeutete, worum es gehen könne, ob es dazu ein besonderes Treffen gab, weiß Walmot nicht mehr. Er informierte sie darüber, dass es ein illegal arbeitendes Netz von Unterstützern der FLN in Frankreich gebe, für das Unterstützung aus der Bundesrepublik gesucht werde. Konkret sei die Frage, ob eine Gruppe aus Frankfurt Personen nach und von Frankfurt über die „grüne Grenze“ bringen könne. Sie bat um Bedenkzeit.

Daraufhin sprach Walmot mit Mitgliedern des SDS-Frankfurt, des Ortsverbands Bockenheim der Falken, darunter ihre Kusine und ihr Bruder, über diese Angelegenheit. Abgesehen von der prinzipiellen persönlichen Entscheidung hinsichtlich der Bereitschaft zu illegalem Handeln bestand erheblicher Beratungsbedarf unter verschiedenen politischen Aspekten:

Erstens im Hinblick auf die erheblichen Spannungen zwischen dem SPD-Parteivorstand und dem linken Parteiflügel, speziell dem SDS, die zum Beschluss des Parteivorstands über die Unvereinbarkeit der Mitgliedschaft in SPD und SDS und zu rigiden Ausschlusspraktiken auch im Bereich der SJD (*die Falken*), so gegen den OV

Bockenheim, führten. Es war Walmot & Co. klar, dass das Bekanntwerden einer illegalen Betätigung von SDS- und SJD-Mitgliedern den Gremien der SPD ein willkommener Anlass wäre, diese Verbände unter Druck zu setzen oder sich von ihnen zu distanzieren und damit auch die Grundlage ihrer Mitfinanzierung aus öffentlichen Mitteln (Bundesjugendplan) zu entziehen.

Daher musste zweitens allen Beratenden und besonders den später direkt Beteiligten klar sein, dass diese Art der FLN-Unterstützung auch vor anderen im SDS und im Falken-OV geheimgehalten werden müsste. Das betraf die strikte Abschottung nach außen ebenso wie die verdeckte Kommunikation zwischen den Beteiligten (u.a. wegen Telefonüberwachung). Drittens wurde besprochen, wer an den Fahrten teilnehmen könnte. Von den Falken blieb wegen der Anwesenheitskontrolle am Arbeitsplatz nur Klaus Pilarek als Angestellter übrig, der sich bei Bedarf Urlaub nehmen oder unter einem Vorwand mal fehlen konnte.

Was das Reseau bzw. den FLN betraf, wurde grundsätzlich entschieden, nicht mehr an Informationen als die für die Durchführung der Fahrten selbst unbedingt nötigen erhalten zu wollen (Vorsicht im Hinblick auf Vernehmungen durch die Polizei).

Außerdem wurde beschlossen, das die Walmot-Gruppe angebotene Geld nicht anzunehmen - abgerechnet werden sollten dementsprechend nur die Kosten für Leihwagen, Benzin und ggf. Übernachtung- . *„Das Engagement ist ein politisches, ein freiwilliges. Dafür lässt man sich nicht bezahlen. Die Gruppe um Walmot will selbstbestimmt und eigenverantwortlich handeln, keinesfalls in irgendeine Abhängigkeit von Leuten oder Organisationen geraten, auf die die Gruppe keinen Einfluss haben.“* teilte die engagierte Walmot Fred mit.

Nachdem die Grundsatzentscheidung im Sinne einer Zusage der Mitwirkung unter den genannten Bedingungen getroffen worden war, trafen sich bis zur Klärung der Einzelheiten nur noch die zum Kreis der Fahrer und Fahrerinnen Gehörenden. Das waren Peter Adena, Jürgen Schaltenbrand, Peter Märthesheimer mit Helga Gross, Rainer Funke, Hellmut Lessing, Joaquim da Silveira, Klaus Pilarek, Nele Einsele (Kusine) und Eike Falkenberg (Bruder). Sie wurden darüber informiert, dass es konkret darum gehe, illegal lebende Funktionäre der FLN ohne Grenzkontrolle von Frankfurt nach Paris oder in der Gegenrichtung zu begleiten.

Erläutert wurde das Zweiwagensystem: Ein PKW fährt voraus, um zu klären, ob der Weg frei ist, ein zweiter PKW folgt im Abstand von ca. 10 Minuten mit der/n zu befördernden Person/en. Der erste Wagen fährt normal durch die Grenzkontrollen, der zweite setzt unauffällig nahe der der Grenze den zu befördernden und die Begleitperson ab und fährt dann über einen anderen Grenzübergang. Am Treffpunkt jenseits der „grünen Grenze“ nimmt er die Fußgänger wieder auf und trifft einige Kilometer hinter dem Grenzübergang, den der erste PKW benutzt hat, auf diesen Wagen. Die dort Wartenden haben die Gelegenheit zu einem „Picknick“, die dann auch die Leute im zweiten Wagen nutzen, während der erste Wagen zur Weiterfahrt wieder auf Abstand geht. In Frankreich sollen die Vorausfahrenden eine eventuell errichtete Straßensperre (schwerbewaffnete Polizei) frühestmöglich erkennen, umkehren und per Lichthupe den nachfolgenden Wagen warnen, so dass die Straßensperre umfahren werden kann.

Es wurde festgelegt, dass in beiden Wagen möglichst eine Frau und ein Mann miteinander fahren sollten, um bei Kontrollen vortäuschen zu können, als Pärchen auf der Fahrt nach Paris zu sein. Die Begleitung über die grüne Grenze sollte in jedem Fall eine Frau übernehmen.

Nun kam es darauf an, einen Grenzabschnitt zu suchen, der sich für diesen Plan eignete. Dazu wurden Autokarten, Wanderkarten und Messtischblätter gesichert und dabei Strecken in der Pfalz und im Saarland ausgesucht. Nach einer Probefahrt entschied sich die Gruppe für einen Grenzabschnitt zwischen Saarbrücken und Petite Rosselle, wo man am Rande von Klarenthal über einen Feldweg zu einem Wald gelangen und nach etwa 30 bis 40 Minuten Fußweg durch den Wald über einen Abhang die Straße zwischen Petite Rosselle und Forbach erreichen konnte.

Die Vorbereitungen dauerten etwa zwei Monate, so dass die Gruppe die erste Fahrt im Frühjahr 1961 übernahm. Im März 1961 erhielt Walmot ihren Führerschein. Nach der Klärung der Modalitäten gab es keine gemeinsamen Treffen mehr. Für die einzelnen Fahrten suchte und informierte Walmot jeweils drei -wenn sie nicht fahren konnten- vier zur Mitwirkung Bereite. Es wusste ja jede/r, was zu tun war.

Fred informierte Walmot Falkenberg am Abend vor der Fahrt, wer wann wo abgeholt und welcher Treffpunkt in Paris angefahren werden sollte. Sie suchte dann

Mitfahrer/innen und bestellte bei der Selbstfahrer-Union einen Mietwagen. Der zweite Wagen wurde von den Anderen besorgt. Die PKW mussten Mittelklassewagen sein, um nicht wegen zu kleinen Tanks in Frankreich mit Algeriern im Wagen nachtanken zu müssen.

Die Algerier wurden morgens an einem Treffpunkt abgeholt, meist da, wo sie übernachtet hatten. Die Fahrt der beiden Wagen ging zunächst nach Saarbrücken. Von dort fuhr der eine über die Grenze nach Forbach, wo er am Treffpunkt auf den anderen wartete. Der andere Wagen setzte den/die Algerier mit der ihn/sie begleitenden Frau in Klarenthal ab und fuhr über die Grenze in Petite Rosselle und weiter zum Treffpunkt am Waldrand, um die Grenzgänger dort abzuholen. Dann trafen sich die beiden Wagen auf Sichtweite (Lichtlupe) am Rand der Route National 3 kurz hinter Forbach zur Weiterfahrt im verabredeten Abstand auf der RN 3 über Metz, Verdun, Chalons-sur-Marne, Meaux nach Paris. Dabei hatte in jedem Wagen der/die Beifahrer/in ständig die Landkarte um die Umgebung zu beobachten, um Straßensperren frühestmöglich zu bemerken und eine ggf. zu befahrende Umwegstrecke, die schon im Voraus an Hand der Karten vorgesehen oder ad hoc bestimmt, im Auge zu haben. Gab es eine Polizeikontrolle, so hatte die Beifahrerin den Fahrer möglichst unauffällig auf den Rückweg zu dirigieren, um die im zweiten Wagen Nachfolgenden zu warnen. Einzeln oder gemeinsam wurde dann die Barrikade umfahren und dahinter wieder mit Abstand weiterzufahren. In Paris wurde/n der/die Algerier, manchmal recht verspätet, am vereinbarten Punkt in der Stadt abgesetzt, wo jemand auf ihn/sie wartete.

Nachdem das erledigt war, musste von der Pariser Hauptpost aus (damals einzige Möglichkeit eines Selbstwahltelefonats nach Zuteilung einer Fernverbindung) bei Walmots Mutter angerufen werden, um mitzuteilen, dass alles geklappt hatte. Fred rief dann bei ihr an, um diese Nachricht an die nächsthöhere Ebene der Organisation weitergeben zu können.

Eine Fahrt dauerte etwa sieben Stunden, je nach Wetter auch länger. In umgekehrter Richtung galt das Entsprechende, allerdings etwas schneller.

Bei manchen Fahrten, im Sommer, wurde nach dem Absetzen des/der Passagier/e sofort umgekehrt und nach Frankfurt zurückgefahren, wobei dann auch Walmot ans Steuer wechselte. Bei anderen Fahrten wurde im Quartier Latin ein billiges Hotel

(meist eher Absteige) gesucht. Wenn es noch nicht zu spät war, ging die Gruppe was essen, kam erst spät ins Hotel, um am nächsten Morgen ohne Frühstück wieder zu verschwinden.

Was Transporte aus Paris nach Frankfurt angeht, erinnert sich Walmot nur an die Fahrt mit zwei Frauen und ein Kind, die allerdings bei sehr schlechtem Wetter und später bei Dunkelheit extrem schwierig war. Es handelte sich um zwei Frauen, die aus dem Gefängnis ausgebrochen waren und per Steckbrief gesucht wurden. Das war eine heiße Ladung, da eine der beiden Frauen „Zina Haraigue“ die Schwester von einem sehr wichtigen hohen Funktionär der Federation ist, nämlich Omar Haraigue. Diese Fahrt fing schon aufregend an, weil die beiden Frauen und das Kind nicht am verabredeten Treffpunkt waren und die Walmot-gruppe sie erst nach einigem Herumfahren traf.

Nach jeder Fahrt rechnete Walmot mit Fred die für Fahrt und Übernachtung entstandenen Kosten ab. Ob Walmot die Kosten vorgelegt habe oder Fred ihr vor der Fahrt Geld gegeben hatte, erinnerte sich Walmot nicht sehr gut aber wahrscheinlich war mal so, mal so. Die Gruppe achtete immer streng darauf, möglichst wenig Geld auszugeben. Deshalb wurde meist auf Übernachtung verzichtet, um die Mietwagen am nächsten Morgen zu Beginn der Öffnungszeit bei der Selbstfahrerunion abzugeben und nur einen Tagesatz zahlen zu müssen.

Wie oft Walmot-Gruppe gefahren ist, schätze Walmot, dass es zehn bis zwölf Fahrten waren. Es gab auch Wochen, in denen die Gruppe zwei Mal gefahren ist.

Nele Löw Beer, geboren Einsele, erinnert sich noch, dass sie einen Mann und eine Frau über die Grenze begleitete. Im Wald kam eine Zollstreife auf sie zu. Vor dem Zusammentreffen verständigte sie sich mit den beiden, dass nur sie sprechen werde. So erklärte sie den Beamten, sie gehe mit den beiden spazieren. Es wurde ihr bedeutet, dass sie sich offenbar verirrt hätten, denn sie befänden sich an der Grenze. Nele zeigte sich überrascht. Die drei taten, als kehrten sie um, gingen kurz danach jedoch weiter zum Treffpunkt jenseits der Grenze. Joaquim da Silveira war inzwischen glatt über die Grenze in Petite Rosselle gekommen.

Da es die einzige Fahrt von Nele war, sie aber berichtet, mit ihr beim Übernachten ein Bett geteilt zu haben, müsste sie bei dieser Fahrt mit dem vorausfahrenden Wagen unterwegs gewesen sein.

Walmot erinnert sich an einen anderen Zwischenfall:

Einmal wurde die Walmot-Gruppe im zweiten PKW in Metz wegen einer Geschwindigkeitsüberschreitung von einer Polizeistreife gestoppt. Walmot stieg schnell aus und sammelte etwas auf französisch. Dabei verdeckte sie die beiden hintersitzenden Algerier. Die Polizisten ließen sich den Kofferraum zeigen. Es war nur das drin, was Fahrer/Beifahrerin -zum Übernachten in Paris- brauchten. Walmot weiß nicht mehr, ob sie wegen der Mitfahrer befragt wurde. Ausgemacht war die Erklärung, sie hätten sie als Anhalter mitgenommen. Jedenfalls ließen die Polizisten den PKW weiterfahren.

Bei einer anderen Fahrt war Walmot mit Joaquim da Silveira als Fahrer im zweiten Wagen unterwegs. Als Walmot mit dem Algerier, der ihr als hoher Funktionär avisiert worden war, am Treffpunkt hinter der Grenze ankam, war Joaquim nicht dort. Nach einer Zeit des unruhigen Wartens, das sehr peinlich für Walmot war, stoppte sie einen Lastwagen in Richtung Petite Rousselle, erzählte eine Geschichte und ließ sich in der Nähe der Grenze absetzen. Dort war Joaquim angehalten worden. Was im Einzelnen los war, weiß Walmot nicht mehr. Walmot musste wieder eine Geschichte erfinden, denn sie war vor allem ja die Mieterin des Leihwagens. Dann holten sie den Algerier ab, der am Waldrand gewartet hatte. Trotz der langen Verzögerung hatte der vorausfahrende Wagen auf sie gewartet.

Ein weiteres Problem ergab sich in Paris, als ein Algerier auch nach längerem Warten am Treffpunkt nicht abgeholt wurde. Es war schon dunkel. Walmot weiß nicht mehr, ob ihre Gruppe erst ein Hotel suchten oder erst über Walmots Mutter Fred benachrichtigen. Jedenfalls wurde Walmot bei einem zweiten Telefongespräch abends oder am nächsten Tag morgens mitgeteilt, dass die Gruppe den Algerier um 10 Uhr zu einem Treffpunkt an der Oper bringen sollten. Er musste also die Nacht mit ihnen verbringen. Das lief so ab, dass die Gruppe, ohne den Algerier, sich im Hotel anmeldete und per Zufall einen zweigeteilten Raum mit zwei Doppelbetten und Bad bekam. Walmot erklärte der Frau am Empfang, dass die Gruppe sehr wahrscheinlich sehr spät ihren Bruder erwartete, und bat sie, ihr deshalb den Hausschlüssel zu geben. Der Algerier wartete draußen. Walmot erhielt den Schlüssel, gingen alle zum Essen und schmuggelten in der Nacht den Algerier ins Hotel. Walmot schlief, weil einzige Frau,

in dieser kalten Nacht mit einem Bettuch auf dem Fußboden. Am nächsten Morgen, es war ihrer Erinnerung nach ein Sonntag, brachte die Gruppe den Algerier irgendwie aus dem Hotel und zum Treffpunkt. Nach einem weiteren Anruf zu Hause fuhr die Gruppe zurück nach Frankfurt.

Walmot war nur einmal dabei, als eine Polizeisperre umfahren werden musste. Die Gruppe im zweiten Wagen konnte, gewarnt von den Vorausgefahrenen, noch aus einem langen Stau, der sich ausserorts vor der Straßensperre gebildet hatte, ausscheren. Getrennt fuhr die Gruppe in verschiedenen Richtungen querfeldein. Anschließend trafen sie sich sogar wieder zur gewohnten Weiterfahrt.

2.3.3. Die Brigadisten

Zu den Brigadisten gehören Leute, die aus der BRD Waffen für die FLN nach Algerien schmuggelten oder auch in Marokko in Lagern der ALN, die als Orangen-Plantagen getarnt waren, mithalfen, Produktionsstätten für Maschinenpistole, Granatenwerfer und andere Waffen aufzubauen. Andere Brigadisten organisierten in sowohl in Deutschland als auch Nordafrika den „*Rückführungsdienst für Fremdenlegionäre*“.⁴³⁸ Die meisten Brigadisten kamen aus der trotzkistischen deutschen Sektion der IV. Internationale, deren Sekretär der Genosse „*Schorsch*“ war. Einige deutsche desertierte Legionäre nahmen direkt auf der Seite der algerischen Befreiungsarmee an dem Krieg und bezahlten dafür ihr Leben, andere als erfahrene Funker leisteten einen großen Beitrag bei der Gründung des ALN-Fernmeldedienstes in Marokko, der später die drahtlose Verbindung zwischen den ALN-Einheiten in Algerien einerseits, und den FLN-Vertretungen von Damaskus bis Rabat andererseits sicherte.

Aber zu den berühmtesten deutschen Brigadisten gehört zweifelohne Winfried Müller, alias Mischa, alias Winfried Mauser, alias Michael Müller-Samson, alias Alemani, alias Mustapha Ouazzani, alias Mustapha-Müller, der Engel der Legion.

⁴³⁸ Hoch die internationale Solidarität S.83.

2.3.1. Winfried Müller und der Rückführungsdienst für Fremdenlegionäre

Die Fremdenlegion war der Zugpferd der französischen Kolonialarmee und wurde jedenfalls im 1831 auf Initiative des französischen Königs Louis Philippe speziell für die Eroberungskampagne Algeriens gegründet. Als reguläre Eliteneinheit war die Legion eine Mischung aus einem „bösen Onkel“, dessen Einflüsterung man sich tunlichst zu entziehen hatte, und einer „guten Fee“, die alle möglichen Jungmännern den Weg aus den für sie nicht ganz so Goldenen Fünzigern wies: den Schulversagern, den Bankrotteuren, den schweren Jungs, den Glangweilten, den Liebeskranken und den „weißen Jahrgängen“, denen in der zwangspaziferten Republik das Kriegsspiel fehlte.⁴³⁹

Winfried Müller wurde in Wiesbaden von einem jüdischen Vater, der ein Förster von Beruf gewesen war und während der NS-Zeit an einem unbekanntem Aufenthaltsort verschwunden war, und eine Mutter, die später von Winfrieds Vater getrennt war, um ihre Karriere als Tänzerin weiterführen zu können, geboren. Mit seiner Mutter lebte Winfried Müller daraufhin in Österreich, wo er dann nach einer schweren Kindheit mit einem stürmischen Leben anfang. Für kurze Zeit als KZ-Häftling, in Mauthausen, dann als Soldat in Strafbataillon in Ostfront, nachher als Deserteur und Mitglied des „Nationalkomitees Freies Deutschland“ in der Roten Armee –nicht aus politischer Überzeugung, aber einfach fort von den Nazis. Nach dem Weltkrieg pendelte er zwischen Wien, Berlin und Paris und wurde in die unendlichen Machenschaften und dubiosen Aktivitäten im Kontext des Ost-West-Konflikts verwickelt.⁴⁴⁰ Er sei auf dem besten Wege gewesen, in einem (Spionage-)Sumpf zu landen, im Grunde habe ihn die algerische Revolution davor bewahrt.⁴⁴¹

Während er sich in Frankreich zwecks journalistischer Tätigkeit im Jahre 1954 weilte, gelang es ihm dann durch trotzkistischer Vermittlung, den Kontakt mit der FLN zu knüpfen, und begann allmählich eine Kofferträger-Funktion innezuhaben, als er Kurierdienste für die FLN leistete wie auch Waffen und Material jeder Art

⁴³⁹ Leggewie, S.93

⁴⁴⁰ Interview mit Winfried Müller, Dokumentarfilm „Si Mustapha, Kurze Zeit des Ruhms“.

⁴⁴¹ Polkehn, Klaus: Die Mission des Si Mustapha – ein Dichter kämpft für Algerien, in: COMPARATIV 16 (2006), Heft 2, S.32.

tarnsportierte. Ein Jahr später wurde ihm der französische Boden zu heiß und wurde in Marokko verlegt, wo er bald seine bei der Roten Armee und dem NKFD erlernten Fähigkeiten der psychologischen Kriegführung einsetzen und seine Leidenschaft für Herstellung und Vertrieb von Propaganda auffrischen konnte.

Im Frühjahr 1956 reiste er in Marokko, in Tetuan, ein. Er besaß nichts außer einer Streichholzschachtel, auf der eine Telefonnummer stand,⁴⁴² das war eine Telefonnummer eines ALN-Ausbildungslager. Fast genau wie nach wenigen Jahren, 1959, mit Mourad Kusserow gaschah,⁴⁴³ wurde Müller von den Soldaten der ALN aufgenommen und in ein ALN-Lager gebracht.

Zwischen den Algeriern, unter denen Müller zum ersten Mal wohlfühlte, fand er nicht nur seine Kampfstelle, sondern auch das Weltbild, nach dem er seit Jahren auf der Suche gewesen war, nachdem er mehrmals von dem Kommunismus enttäuscht worden war; den Islam als neues Glauben, obwohl Müller nur wenig an Gott glaubte, aber es ist ihm lieber, dass man an Gott glaube als einen politischen Führer, denn ein politischer Führer sei ein Mensch und könne wie jeder Mensch Fehler machen. Müller trat in einer feierlichen Zeremonie zum Islam über und bekam dann einen neuen Namen „*Mustapha*“, ein neues Leben und ein neues Land, mit dem er allmählich sich sehr gut auskannte.⁴⁴⁴ Später sagte er: "*An Deutschland band mich nichts, gar nichts, weder an das eine, noch an das andere Deutschland.*"⁴⁴⁵

Was könnte Si Mustapha als positives für den algerischen Befreiungskampf leisten, wusste man nicht, freiwillige Soldaten hätte man mehr als man ausrüsten und verwenden könnte, und wenn sein Mittun einen Sinn hätte, müsste er sich etwas einfallen lassen und unterbreiten, was er machen könnte und die anderen nicht, sonst hätte es überhaupt keinen Sinn.⁴⁴⁶

Der Anstoß dazu wurde von einer Legionärsrevolte im Gefängnis von Nador, damals unter spanischem Protektorat, gegeben, als sich die entflohenen Legionäre der

⁴⁴² Interview mit Winfried Muller, Dokumentarfilm „Si Mustapha, Kurze Zeit des Ruhms“.

⁴⁴³ Kusserow, S.56.

⁴⁴⁴ Interview mit Winfried Muller, Dokumentarfilm „Si Mustapha, Kurze Zeit des Ruhms“.

⁴⁴⁵ Polkehn, S.34.

⁴⁴⁶ Interview mit Winfried Muller, Dokumentarfilm „Si Mustapha, Kurze Zeit des Ruhms“.

algerischen Befreiungsarmee, die sie aus Algerien herausgebracht und gut behandelt hatte, zuwandten. Dieses Ereignis machte die ALN aufmerksam auf die Lage der Fremdenlegionäre.⁴⁴⁷ Unter den Legionären wurde mehrheitlich Deutsch gesprochen, dabei wurde Müller beauftragt, als Dolmetscher zu dienen und gebeten, alles was diese Leute erzählten, aufzuschreiben. Nachdem Müller dem Capitaine Si Tayebi Laarbi, dem zukünftigen Boumediene's Landwirtschaftsminister, seinen ersten kurzen mündlichen Rapport gemacht hatte, erwiderte komischerweise ratlos der Capitaine : *“hinrichten können wir sie jetzt nicht mehr, wir haben mit ihnen gegessen und Tee getrunken. Dem Roten Kreuz können wir sie nicht geben. Dann gib sie den Franzosen zurück und dann schießen sie wieder auf uns! Was kann man mit dem Volk machen?”*⁴⁴⁸. Hier blitzte die Idee, dass es besser vernünftiger sei, die Leute anzusprechen, anstatt sie schlicht hinzurichten. Aus der Diskussion zwischen dem Capitaine Si Laarbi und Winfried Müller über diese Legionäre reifte allmählich das Projekt, ein Rückführungsdienst für Fremdenlegionäre. Also keine Nachahmung des schon vor vier Jahren von den Vietnamesen im Indochinakrieg gegründeten Rückführungsdienst.

So und auf Beschluss des Nationalrates der algerischen Revolution (CNRA) entstand der Rückführungsdienst im Oktober 1956, der als reguläre Dienststelle der ALN die Überläufer der Fremdenlegion nach ihren Heimatländern repatrierte, obwohl unter denen Kriegsverbrecher befänden.⁴⁴⁹ Ursache für diese Entscheidung war die Tatsache, daß die algerische Befreiungsarmee einen Krieg gegen den französischen Kolonialismus führte, jedoch keinerlei Interesse daran hat, militärische Auseinandersetzungen mit Fremden zu suchen, die meistens nur unwillig für die Franzosen kämpfen und ihrer Heimkehr herbeisehnen.⁴⁵⁰ Unter offizieller Scheinführung von Si El Houcine ⁴⁵¹ begann Winfried Müller, von nun an als ALN-

⁴⁴⁷ Spiegel, Nr.36, S.56.

⁴⁴⁸ Interview mit Winfried Müller, Dokumentarfilm „Si Mustapha, Kurze Zeit des Ruhms“.

⁴⁴⁹ Spiegel, Nr.36, S.56.

⁴⁵⁰ Polkehn, S.35.

⁴⁵¹ Broschüre des Rückführungsdienstes, S.4.

Major, seine Tätigkeit als effektiver Leiter des Rückführungsdienstes.⁴⁵² Mit festem Budget, Briefkopf, Stempel, Telefonnummer (17 79 oder 33 32) und einem bekannten Sitz in der marokkanischen Stadt Tetuan, jener Zeit unter spanischem Protektorat, nahm, dessen Postanschrift lautet: Service de Rapatriement, Bureau de Tetuan, Apartado 399. Die kleine Villa inmitten eines weitläufigen Gartens, in die die desertierten Ex-Fremdenlegionäre gebracht und untergebracht wurden,⁴⁵³ hieß die Villa Dar Brixia.

Die Villa Dar Brixia bestand aus einem Erdgeschoss und einer Etage mit Terrasse. Unter gab es zwei große Räume, in dem einen hauste die algerische Wachmannschaft, im anderen befand sich die Vorratskammer. Dahinter lag die Küche, in der die beiden Franzosen, die desertierten Legionäre Francis und Maurice, das Kommando führten. Im oberen Stockwerk gab es drei Räume. In den beiden größeren logierten Fremdenlegionäre, die auf ihren Heimtransport warteten, und in dem kleinen Zimmer, dessen Fenster auf den Garten hinausgingen, richtete Winfried Müller seinen Wohn- und Arbeitsraum ein. Das bescheidene Mobilar bestand aus einem rostigen Feldbett, einem Camping-Kleiderschrank und einem alten Schreibtisch und mitten im Raum hing eine Glühbirne an einem Draht.⁴⁵⁴

2.3.1.1. Ziele des Rückführungsdienstes

Neben dem offiziellen Ziel, die Fremdenlegionäre zur Desertion zu verführen und in ihre Heimatländer zu repatriieren, beschäftigte sich der Rückführungsdienst mit anderen Aufträgen, die der algerischen Revolution eine erhebliche Bedeutung waren.

Der Rückführungsdienst kümmerte sich, für die algerische ALN/FLN Kontakte zu politischen Parteien, Gewerkschaften und Massenmedien in Europa herzustellen und folglich die Image der algerischen Befreiungskämpfer makellos glänzend zu verschönern, nachdem sie als Mörder, Banditen und Rebellen oft von einigen deutschen Medien bezeichnet wurden. Die Rundbriefe des Rückführungsdienst, die

⁴⁵² Polkehn, S.34f. Siehe auch Spiegel, Nr.36, 2.9.1959, S.57.

⁴⁵³ Polkehn, S.34.

⁴⁵⁴ Kusserow: Flaneur, S.60

über die Greuelthaten der französischen Armee berichteten, könnten den psychologischen Anstrengungen des Feindes wirksam entgegenwirken und als ALN-Pressorgan herankommen.⁴⁵⁵

Andererseits gelang es dem Rückführungsdienst, eine feste Beziehung zu noch tätigen Legionären anzuknüpfen und infolgedessen schließlich ein regelrechtes Agentennetz innerhalb der Legion zu schaffen,⁴⁵⁶ so konnte Si Mustapha rühmlich begreiflich machen: „*Wir hatten also eigentlich immer Ohren in der Legion*“.⁴⁵⁷ Hiermit könnte man zweifelsohne von einer nachrichtendienstlichen Aufgabe des Rückführungsdienstes sprechen. Die desertierten Fremdenlegionäre wurden systematisch vernommen, um ihre Erlebnisse publizistisch auszuschlachten, aber auch um militärische Informationen zu sammeln, welche die militärische Strategie der ALN erheblich verbessern könnten. Ihre Aussagen wurden dann mit denen verglichen, die die Legionäre bei ihren ersten Vernehmungen in Oujda abgegeben hatten. Widersprüche in den Aussagen würde den feinden Spion schnell entlarven.⁴⁵⁸

2.3.1.2. Die Erfolgsbedingungen der Repatriierungsaktion

2.3.1.2. I. Hilfeleistungsbereitschaft der algerischen Bevölkerung

Die Gewinnung der Bevölkerung war der wohl schwierigste Teil, war doch die Legion durch ihre furchtbaren Ausschreitungen allgemein gefürchtet. Radio „*Freies Algerien*“, die nationale algerische Rundfunkstation, klärte systematisch die Bevölkerung auf. Die algerische Widerstandspresse stellte sich in den Dienst der Sache und die politomilitärischen Chefs der ALN nahmen diesen neuen Punkt in ihre Instruktions-Stunden mit auf.

Die Befreiungsarmee musste allerdings die Bevölkerung, die bis dahin Legionäre nur mit Furcht und Hass betrachtet hatte, erst daran gewöhnen, den Entflohenen Hilfe zu

⁴⁵⁵ Ebda. , S.59-67.

⁴⁵⁶ Spiegel, Nr.36, S.57.

⁴⁵⁷ Interview mit Winfried Müller, Dokumentarfilm „Si Mustapha, Kurze Zeit des Ruhms“.

⁴⁵⁸ Kusserow: Flaneur, S.109.

leisten. Die ALN musste einen gewissen Druck auf die Bevölkerung ausüben, damit sie die entkommenen Legionäre der Befreiungsarmee übergab. Geflüchtete Legionäre an die Franzosen, die für jeden denunzierten Legionär ein Kopfgeld in Höhe von 15.000 Franc, das ein echtes Vermögen für einen bescheidenen algerischen Bauer war, zu verraten, wurden von der ALN unter Todesstrafe gestellt.⁴⁵⁹

Die Bevölkerung half gleichfalls damit, die Flugblätter in der Nähe der Legionskasernen und Einsatzgebiete zu zerstreuen, und dadurch seinen Beitrag bei der Abwehraktion leisten.

Die Bevölkerung in Algerien spielte ebenfalls ein Verbindungselement zwischen den Fahnenflüchtigen und der Befreiungsarmee. Den Legionären ließ die ALN den Rat zukommen, sich in das nächste algerische Dorf außerhalb ihrer Garnisonstadt durchzuschlagen und sich dort als „*Aleman*“, egal ob der Legionär aus Deutschland oder anderen Ländern stammte, zu erkennen zu geben.⁴⁶⁰

2.3.1.2. 2. Bekanntmachung des Rückführungsdienstes

In Algerien wie auch in Marokko begann Si Mustapha mit seinen psychologischen Aktionen gegen die Fremdenlegion. Si Mustapha und seine Agenten sprachen die Fremdenlegionäre an, überall wo man sie finden könnte; in Kaschemmen, Kneipen, Puffs und Postämtern ..., und nachdem man ihre Wut und Depression zu spüren bekam, versuchte man sie, zur Fahnenflucht zu überreden.⁴⁶¹ Flugblätter in deutscher Sprache wurden ebenfalls erzeugt und in die Kasernen der Legion sogar mit Hilfe von Legionären geschmuggelt, auf denen die Entflohenen ihren Kameraden von ihrer Flucht und ihrer Aufnahme bei dem Rückführungsdienst erzählten.⁴⁶² Diese Flugblätter wurden ebenfalls von algerischen Patrioten an Straßen und Bahnübergänge angebracht.⁴⁶³ Si Mustaphas Flugblätter gab es etwa überall, in der Legionslatrine, in

⁴⁵⁹ Spiegel, Nr.36, 2.9.1959, S.57.

⁴⁶⁰ Spiegel, Nr.36, 2.9.1959, S.57.

⁴⁶¹ Leggewie, S.93.

⁴⁶² Spiegel, Nr.36, 2.9.1959, S.57.

⁴⁶³ Polkehn, S.35.

der Toilette, Kaschemme und auf dem offenen Boden, bis das Papier vergelbte, und das braucht lange, bis jemand es grassieren werde oder die Kamellen fressen.⁴⁶⁴

Darüber hinaus wurden von entflohenen Legionären die Adressen von ihren noch tätigen Kameraden gesammelt, damit man sie daraufhin durch Briefe mit beiliegenden Flugblättern zur Fahnenflucht auffordern könnte. Diese Aktion wurde später dank dem wirksamen Engagement von Linken-Gruppen in Europa und besonders in Westdeutschland verbreitet.

Die verschiedenen Massenmedien wurden stets von dem Rückführungsdienst verwandt. Die nationale algerische Rundfunkstation „*Freies Algerien*“ klärte systematisch die algerische Bevölkerung auf, die algerische Widerstandspresse wie „*El Moudjahid*“ und „*Freies Algerien*“ stellte sich in den Dienst der Sache.⁴⁶⁵ Si Mustapha organisierte nicht nur, zusammen mit dem zu ihm Ende 1959 gestossenen Abiturienten Mourad Kusserow aus Berlin, den Rückführungsdienst, er war auch sein eigener, perfekter PR-Mann⁴⁶⁶ und konnte viele ost- und westdeutsche Journalisten wie Paczenski, Engelmann, Werner Plum, Rullmann (BRD) und Klaus Polkehn (DDR) für seine Sache gewinnen und hiermit regelmäßig und in dichter Folge Artikel und später auch Bulletins an die Redaktionen schicken, Pressekonferenzen veranstalten und Interviews erteilen.⁴⁶⁷

Radio Rabat gestattete den Algeriern, sich in deutscher Sprache direkt an die Fremdenlegionäre im algerischen Kriegsgebiet zu wenden,⁴⁶⁸ ebenfalls durch die DDR-Medien, wie z.B. Sendungen über RBI, Radio Berlin International, den Kurzwellensender, dessen Sendungen auch in den algerischen Kasernen der Fremdenlegion empfangen werden konnten.⁴⁶⁹ Die DDR stellte Si Mustapha ihre Printmedien im Vordergrund « *Neues Deutschland* » wie auch die ostberline Zeitung

⁴⁶⁴ Interview mit Winfried Müller, Dokumentarfilm „Si Mustapha, Kurze Zeit des Ruhms“.

⁴⁶⁵ Polkehn, S.35.

⁴⁶⁶ Leggewie, S.94.

⁴⁶⁷ Polkehn, S.39.

⁴⁶⁸ Kusserow : Flaneur, S.68.

⁴⁶⁹ Ebda, S.128.

“*Wochenpost*” mit ihren Millionenauflagen,⁴⁷⁰ zur Verfügung. Im März 1959 wurde daraufhin neben einer Verstärkung der Nachtsendungen des Deutschlandsenders die Erarbeitung der Flugblätter beschlossen, die der Nationalrat der Nationalen Front (DDR) und der FLN gemeinsam herausgegeben sollten.⁴⁷¹

2.3.1.2. 3. Voraussetzungen und Verlauf der Abwerbungsaktion

Dabei wurden sichere Passagen durch Marokko, das zwar von den französischen Truppen besetzt war, organisiert. Häuser, in denen die Legionäre versteckt werden konnten, wurden gemietet. Geld für Transport und Verpflegung der Überläufer wurde zur Verfügung gestellt. Da die Legionäre in Tetuan, in Spanisch-Marokko, geschafft werden sollten, wurde von der ALN ein Abkommen mit der Polizei beschlossen, der der Rückführungsdienst die Legionäre übergab, dann wurden systematisch jeweils die ausländischen Vertretungen an Ort avisiert, um sich um ihre Bürger zu kümmern. Andere Probleme erwiesen sich daraufhin bei den Legionären, deren Länder keine Repräsentation dort hatten oder keine Verantwortung auf sich nehmen wollten, die folglich lange Zeit in Gefängnis saßen und schließlich von der spanischen Polizei an wieder an den ausgeliefert wurden. Diese betroffene Legionäre bewirkten infolgedessen zahlreiche Streitereien, Ausbrüche und Meutereien, wandten sich wieder an die algerische Repatriierungsorganisation und baten um Hilfe. Dabei nahm der Rückführungsdienst die ganze Sache in die Hand.⁴⁷² Die entflohenen Legionäre wurden dann mit den schwerverwundeten Soldaten der ALN von Algerien unter ständiger Gefahr und harten Umständen weitgehend nach Marokko abtransportiert, Si Mustapha weitergeleitet und in der Villa Dar Brixa logiert. Während die Legionäre auf ihre Repatriierung in der Villa Dar Brixa, in Tetuan, warteten, erhielten sie von dem Rückführungsdienst Kleidung, Waschzeug, volle Pflege sowie ein Päckchen Zigaretten täglich und ihre Unterkunft in der Villa sei natürlich ebenfalls kostenlos.⁴⁷³ Unter Verdacht von Spitzeln ständen die Legionäre unter ständiger Kontrolle der

⁴⁷⁰ Polkehn, S.39.

⁴⁷¹ Kittel, S.10f.

⁴⁷² Spiegel, Nr.36, 2.9.1959, S.56.

⁴⁷³ Ebda.

ALN-Wachmannschaft, aber das bedeutet nicht, dass sie als Gefangene behandelt würden, denn einmal in der Woche, gewöhnlich Samstags, erhielten die Legionäre zehn Dirham bzw. sechs Mark Taschengeld und Ausgang. Von sechs Uhr abends bis Mitternacht durften sie in der Stadt bleiben.⁴⁷⁴

Die übrigen Tage der Woche mussten die Legionäre innerhalb der Villa bleiben, für manche Legionäre vergingen Wochen und Monate, bis sie endgültig Tetuan verlassen und in seine Länder zurückkehren könnten. Sie lungerten in der Villa oder Stadt herum, langweilten sich und waren manchmal verzweifelt, und das führte oft zu Saufen und Schlägereien. Si Mustapha musste mehr als einmal bei den Marokkanern intervenieren und die verhafteten Legionäre freilassen. Um die Ärgernisse und deren Folgen vermeiden zu können, wurde Si Mustapha beraten, seine Legionäre mit etwas zu beschäftigen. Nach einem gescheiterten Versuch einen Acker, um die Villa herum, mit Blumen und anderen Pflanzen zu bebauen, kam Si Mustapha auf eine andere Idee, auf die Tierzucht. Darum besorgte Si Mustapha seinen Gästen hunderte von Kaninchen, Enten, Truten usw. und das klappte sehr gut : *„Sie waren eher in der Lage, Tiere zu füttern, als Kartoffeln zu pflanzen oder Acker umzuhacken“* erklärte witzig Si Mustapha.⁴⁷⁵

Ob Si Mustapha unfähig sei, echte Freundschaften zu schliessen,⁴⁷⁶ gelang es doch dem Rückführungsdienst als Organisation, Kontakte mit den akkreditierten diplomatischen Repräsentationen von vielen Ländern, darunter der Bundesrepublik, in Marokko aufzunehmen, Verbindungen mit verschiedenen Politikern, Journalisten, Gewerkschaftern, dem Internationalen Roten Kreuz, dem UNO-Hochkommissariat für das Flüchtlingswesen und sehr einflussreichen Persönlichkeiten anzuknüpfen.⁴⁷⁷

Besonders in Marokko erwies sich bemerkenswerte Hilfsbereitschaft und Zusammenarbeit der hiesigen Behörden sehr entscheidend für eine effektive und reibungslose Tätigkeit der Abwerben-Organisation. Si Mustapha konnte schlicht per ein paar Telefonanrufe mit den Marokkanern irgendwelches Problem lösen, seine von

⁴⁷⁴ Kusserow: Flaneur, S.69.

⁴⁷⁵ Interview mit Winfried Müller, Dokumentarfilm „Si Mustapha, Kurze Zeit des Ruhms“.

⁴⁷⁶ Interview mit der Ehefrau Müllers, Sonja Uth, „Si Mustapha, Kurze Zeit des Ruhms“.

⁴⁷⁷ Kusserow: Flaneur, S.67. Siehe auch Spiegel, Nr.36,S.57.

der marokkanischen Polizei verhafteten wilden Legionäre wurden trotz strafhafter Delikte wieder auf freien Fuß gesetzt, algerische ALN/FLN-Passierscheine genügten den Marokkanern, um eine Wanderung quer durch das Land ungestört zu machen, manche Legionäre erhielten von den marokkanischen Behörden sogar marokkanische Reisepässe, damit sie in ihre Heimat zurückkehren zu können, welche meistens heftige Proteste von den Franzosen hervorrief.⁴⁷⁸

Wenn alles reibungslos ginge, könnten die Repatriierungskandidaten nur zwei Wochen in der Villa Dar Brixa bleiben,⁴⁷⁹ sonst könnte die ganze Sache bis Monate länger dauern. Ex-Legionäre aus Skandinavien, England, Amerika, der Schweiz, den Niederlanden und West-Deutschland wurden gewöhnlich problemlos repatriert. Aber diejenigen aus Belgien und Ostblockstaaten mussten noch länger im Rückführungszentrum bleiben und ließen sich ihre Heimreise sogar von Si Mustaphas Dienst meistens bezahlt werden. Komplexer erwies sich die Lage der Staatenlosen und Emigranten, die in ihre Heimatländer nicht zurückkehren wollten oder konnten. Sie sollten als schwere Last monatelang auf Kosten des Rückführungsdienstes untergebracht werden, man musste sich für sie um Papiere und zunächst um Aufnahmeländer kümmern. Papiere wurden oft von den Marokkanern geliefert und dank einem Abkommen zwischen der GPRA und südamerikanischen Staaten konnte dieses Problem geklärt werden,⁴⁸⁰ Si Mustapha konnte auch in Genf einen Reisepass für Staatenlose beantragen, und das UN-Hochkommissariat für Flüchtlinge bemühte sich, ein Asyl für den Legionär zu finden.⁴⁸¹

2.3.1.3. Erfolg und Gegenwirkung:

Erfolgreich erwies sich die Abwerbungsarbeit von Si Mustapha. Von 1957 bis September 1959 konnte der Rückführungsdienst allein über Marokko 2814 davon 1952 deutsche Fremdenlegionäre weiterleiten, mehr als die Hälfte dieser Zahl war von

⁴⁷⁸ Kusserow: Flaneur, S.67. Siehe auch Spiegel, Nr.36, S.58.

⁴⁷⁹ Kusserow: Flaneur, S.93.

⁴⁸⁰ Spiegel, Nr.36, 2.9.1959, S.57.

⁴⁸¹ Kusserow: Flaneur, S.61.

Minderjährigen besetzt, obgleich die Legion deren Identität häufig verfälscht und auf ihren Papieren einige Jahre älter machte.⁴⁸² Am 15.9.1962, kurz nach Ende des Krieges, stellte der Rückführungsdienst das endgültige Inventar ein, so verdoppelte sich die Zahl der Deserteure und erreichte die 4111 Legionäre, davon 2783 Deutsche.⁴⁸³ Erwähnenswert ist es dabei, dass diese Zahl betrifft nur die Legionäre, die hauptsächlich und exklusiv von dem Rückführungsdienst über Marokko repatriiert wurden, da anderen Legionären gelang es die Flucht besonders über die tunesischen Grenzen oder anderswo.

Besonders bekannt ist „*Si Mustapha*“ in der weltweiten Öffentlichkeit im Jahr 1958 geworden. Damals gelang es ihm, die Hälfte aller deutschen Angehörigen des 4.Infanterieregiments der Fremdenlegion –die meisten der Deserteure waren nicht einmal Volljährig- zur Flucht zu veranlassen. Fast alle kamen durch.⁴⁸⁴ Dabei hätten die beiden in Marokko stationierten Regimenter die Hälfte ihres Mannschaftsbestandes durch Desertion verloren und würden in die Wüste Algeriens bzw. Mauretaniens verlegt.⁴⁸⁵ Si Mustapha soll sogar einmal ein Musikregiment kurz vor dem Einsatz weichgekriegt haben.⁴⁸⁶ So konnte es Si Mustapha schaffen, circa 10% des Legionseffektivbestandes abzuwerben, militärisch eine echte Hämorrhagie. Die französische Replik ließ sich nicht warten.

Si Mustapha wusste sehr gut, dass ihm der Tod überall auflauerte. Er erklärte schon im Jahre 1959 :„ *Die Franzosen sind nicht gut auf mich zu sprechen. Kein Wunder. Sie verdanken meinem Dienst den Verlust von Soldaten, die zusammen mehr als ein kriegsstarkes Regiment bilden könnten*“.⁴⁸⁷

Parallel mit den Verleumdungsoperationen im Rahmen des psychologischen Krieges der französischen Sicherheitsdienste,⁴⁸⁸ fingen die ersten Attentate auf den Engel der

⁴⁸² Spiegel, Nr.36, S.57.

⁴⁸³ Siehe Bulletin im Anhang.

⁴⁸⁴ Westfälische Rundschau, 27.1.1962, S.16.

⁴⁸⁵ Spiegel, Nr.36, S.57.

⁴⁸⁶ Leggewie, S.93.

⁴⁸⁷ Spiegel, Nr.36, 2.9.1959, S.55.

⁴⁸⁸ Ebda. , S.58f

Legion. Bereits 1957 sollte Si Mustapha in Marokko, in Meknès, durch eine Bombe hochgehen.⁴⁸⁹ Einmal wurde der Wagen, in dem er saß, von Schüssen durchlöchert.⁴⁹⁰ Spektakulär war aber der Anschlag, bei dem Si Mustapha am 26. März 1960 um ein Haar ums Leben kam. An diesem Tag holte er, begleitet mit dem Ex-Legionär José und dem Sekretär Kusserow, die für ihn auf seinem Postfach 399 beim Postamt Tetuan verschickten Briefe und einige Päckchen, saßen sie im Kaffeehaus gegenüber des Postamtes zusammen und begann sie zu sortieren. Ein Päckchen trug als Absender Centre Culturel der Botschaft der Vereinigten Arabischen Republik, drin lag ein Exemplar des Buches La Pacification von Hafid Keramane. Als José das braune Papier auszureißen begann, wurden Drähte und Fäden sichtbar, plötzlich knallte Si Mustapha seine Faust auf das halboffene Päckchen und rief :*“das ist eine Bombe”*.⁴⁹¹

Feuerwerker der ALN entschärften die Buchbombe, Sprengstoff, in den man, um sicher zu gehen, auch noch Stahlnägel gebettet hatte.⁴⁹² Si Mustaphas sechster Sinn hatte ihn wieder einmal vor dem Tod bewahrt. Si Mustapha alarmierte unverzüglich die ALN und am selben Morgen waren in FLN-Büros in Marokko zwei weitere Buchbomben abgegeben worden, aber wurden entdeckt und von Pyrotechniker der marokkanischen Armee entschärft.⁴⁹³ Das war keineswegs nur in Marokko beschränktes Attentat, sondern ein internationale Buchbombenserie, da zeitgleich Briefbomben in Holland und Belgien zugestellt wurden. Der Lütticher Geschichtspräsident Georges Laperches fiel einem dieser Attentate zum Opfer, miraculös entkam der Verbindungsmann Si Mustaphas in Brüssel, der Lehrer Pierre de Grève, einer weiteren Buchbombe.⁴⁹⁴ Dieser Anschlag entmutigte Si Mustapha & Co nicht, sondern im Gegenteil wurde als Stoff eines weiteren Informationsbulletins immer im Kontext der psychologischen Kriegführung.⁴⁹⁵ Gleichfalls gaben sich die französischen

⁴⁸⁹ Leggewie, S102.

⁴⁹⁰ Dokumentarfilm „Si Mustapha, Kurze Zeit des Ruhms“ .

⁴⁹¹ Kusserow : Flaneur, S.71. Siehe auch Leggewie: Kofferträger, S.102.

⁴⁹² Polkehn, S.38f.

⁴⁹³ Kusserow : Flaneur., S71.

⁴⁹⁴ Rückführungsdienst für Deserteure 1957-1962, S.4. Siehe auch Kusserow : Flaneur, S.71.

⁴⁹⁵ Kusserow : Flaneur, S.71f.

Geheimdienste nicht auf und später wurde Mustapha in Frankfurt am Main abends auf der Straße mit einer Maschinenpistole beschossen -den oder die Täter ermittelte man nie.⁴⁹⁶ Drei Plastikbombenanschläge, schriftliche und telefonische Todesandrohungen und das Einschleusen von Spitzeln haben Si Mustapha bisher nicht darin hindern können, seinen erfolgreichen Rückführungsdienst weiter auszubauen.⁴⁹⁷

Der Rückführungsdienst konnte seine Tätigkeit zum 22. Dezember 1962 rundum zufrieden und mit einer erfolgreichen Bilanz einstellen.⁴⁹⁸

Winfried Mustapha-Müller überlebte alle Attentate, erlebte die Befreiung Algeriens und die verschiedenen Glück- und Unglücksfälle des Landes. Umgibt von seinen Tieren genoß er sein Leben als bescheidener algerischer Bürger bis er im Süden Algerien, in Tamanrasset in 1993 gestorben ist.

2.3.1.4. Ein Abzweig in der Bundesrepublik

Der Rückführungsdienst verfügte über zahlreiche Verbindungsleute in Europa ; in Österreich, der Schweiz und vor allem in Deutschland,⁴⁹⁹ schon im Frühjahr 1957 wurde den „*Nordafrikanischen Klub*“ von dem Jungsozialisten Peter Rullmann in Hamburg gegründet, der durch die Erzeugung pro-algerischer Flugblätter Si Mustapha in Tetuan bei seiner Desertionspropaganda unterstützte.⁵⁰⁰ Aber in West-Deutschland war die Hauptverbindungsfigur der Abwerbungsaktion Klaus Vack.

Klaus Vack, Jahrgang 1935, war das Algerien-Thema keineswegs unbekannt. Als hessischer Landesjugendleiter der Naturfreundejugend sammelte Vack, der sich für Algerien zu sehr interessierte, mit seiner Gruppe mehr Literatur über den tobenden Algerienkrieg, danach verteilte die Gruppe zur Weihnachtsrummel-Zeit auf dem Marktplatz in Offenbach Flugblätter, um die Leute aufzurütteln und sammelte

⁴⁹⁶ Polkehn, S.39.

⁴⁹⁷ Deutsche Volks-Zeitung, 23.2.1962, S.13.

⁴⁹⁸ Leggewie, S.101. Siehe auch Bulletin als Anhang.

⁴⁹⁹ Kusserow : Flaneur., S.171.

⁵⁰⁰ Michels, S.308.

daraufhin Geld für die algerische Gewerkschaftsorganisation UGTA.⁵⁰¹ Si Mustapha wollte ebenfalls eher seine Initiative mit einer internationalen Dimension versehen, um die Abwerbungsaktion und psychologische Kriegführung ausdehnen und sich neue Sympathisanten gewinnen zu können.

Deshalb kam im Jahre 1960 ein alter Freund auf Vack zu und fragte ihn darum an, ob er eine Pressekonferenz von Si Mustapha organisieren könnte, Vack sei damit einverstanden. Auf dieser Pressekonferenz in Frankfurt/Main begegneten sich im Sommer 1960 Klaus Vack und Si Mustapha.⁵⁰² Nach der Pressekonferenz aßen die zwei Männer zu Mittag zusammen dann sprachen lange über den Algerienkrieg und zum Schluß erklärte Müller, dass er auf der Suche nach einer Organisation wäre, die in West-Deutschland einen Abwerbungsdienst für Fremdenlegionäre aufbauen könnte, und ob sich Vack vorstellen könnte, so was zu machen und zu organisieren. Vack war von dieser Idee fasziniert und sagte spontan zu, ohne mit seiner Frau oder Freunden und Freundinnen darüber vorher zu sprechen.⁵⁰³ *„Ich wollte auch nicht mehr nur Flugblätter verteilen und Aufklärungsveranstaltungen machen, ich wollte wirklich helfen, dass dieser Krieg zu Ende geht und die Franzosen den Algeriern die Freiheit geben“* erklärte Vack später.⁵⁰⁴ Nun könnte die südhessische Gruppe, die Vack mit seiner Frau Hannelore und verschiedenen Freunden, Naturfreunden und Gewerkschaften gebildet hatte, nachdem Krim Belkacem bei einem Treffen in einem Frankfurter Hotel der gesamten Aktion den offiziellen Segen gegeben hatte, ihre Abwerbungsarbeit beginnen.⁵⁰⁵

Nachdem Si Mustapha wieder in Tetuan zurückgereist war, schickte er Vack einen langen Brief mit beigefügten Adressen und Feldpostnummern von Fremdenlegionären, die von deren schon abgehauten Kameraden dem Rückführungsdienst übergeben wurden, und bat ihn darum, an diese tätigen Legionäre zu schreiben und ihnen Vorschläge zu entwickeln, wie sie abhauen könnten und wie der Rückführungsdienst

⁵⁰¹ Hoch die Internationale Solidarität, S.75.

⁵⁰² Rückführungsdienst für Deserteure 1957-1962, S.3.

⁵⁰³ Interview mit Klaus Vack,, „Si Mustapha, Kurze Zeit des Ruhms“.

⁵⁰⁴ Hoch die Internationale Solidarität, S.76.

⁵⁰⁵ Leggewie, S.99.

sie sicher in die Bundesrepublik zurückbringen würde.⁵⁰⁶ Ungeheure Mengen von Flugblättern wurden in Vacks Druckerei gedruckt, die südhessische Naturfreundejugendgruppe und andere Freunde und Freundinnen wurden sorgfältig organisiert, die die Arbeit mühesam langsam aber kugelsicher beginnen konnten; hunderte handgeschriebene mit jeweils einem Flugblatt beigefügte Briefe wurden an diese Legionäre geschickt, *“also ich habe das Schreiben erhalten, mit der normalen Post, nachgesehen was da drin ist, und da kam ein gedrucktes Schreiben entgegen, mit einem Foto, war jemand abgebildet so im Burnous aber er sah aus wie ein Europäer, und da war “Legionär versuch zu fliehen, wenn du kannst, wende dich an Einheimische ! usw.”.Man sollte die Waffe mitnehmen, wenn es ginge – das wäre von Vorteil – ... also ich war richtig erschrocken und dachte : wenn das hier jemand sieht, die denken du konspirierst mit irgendwelchen Leuten und versuchst zu desertieren. Na ja ! Ich habe dann das Schreiben heimlich zerrissen und vernichtet “* erklärte der Ex-Legionär Edmund Kolodziej, der später von der Fremdenlegion desertierte und an den Rückführungsdienst wandte.⁵⁰⁷

Die ganze Arbeit lief ganz insgeheim konspirativ ab. Die anderen Abwerbungsgruppen in Europa wurden voneinander abgeschlossen aufgebaut, keiner wusste vom anderen, sie hatten vor Vergeltungsaktionen der Roten Hand große Angst, besonders nachdem der Chef des Rückführungsdienst in Tetuan wie auch die anderen Verbindungsleute der Abwerbungsaktion in Belgien und Holland Bombenpäckchen erhalten hatten, die das Leben des belgischen Geschichtsprofessors Georges Laperches gefordert hatten.

Um keinen Verdacht aufkommen zu lassen, wurden die Briefe beispielsweise bei Bundestreffen den Mitgliedern aus unterschiedlichen Städten bündelweise zum Einwerfen mitgegeben und daraufhin in verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten abgesandt, damit die Adressaten nicht gleichzeitig Post bekamen und gefährdet wurden.⁵⁰⁸ Mit großer Sorgfalt wurden andererseits unterschiedliche Briefumschläge, Handschriften und Absender benutzt.⁵⁰⁹

⁵⁰⁶ Interview mit Klaus Vack,, „Si Mustapha, Kurze Zeit des Ruhms“.

⁵⁰⁷ Interview mit dem Ex-Legionär Edmund Kolodziej, „Si Mustapha, Kurze Zeit des Ruhms“.

⁵⁰⁸ Leggewie, S.99f. Siehe auch Rückführungsdienst für Deserteure 1957-1962, S.4.

⁵⁰⁹ Interview mit Müller, „Si Mustapha, Kurze Zeit des Ruhms“.

Die Abwerbungsaktion nahm allmählich größere Ausmaße an. Je mehr Legionäre abgeworben wurden, um so mehr Feldpostnummern konnte Si Mustapha kriegen.⁵¹⁰ Später konnte der Rückführungsdienst zwei schlaue Methoden herausbringen, um mehr Adressen der Legionäre zu bekommen. Das war ganz bekannt damals, dass die liebeskranken Legionären Kontaktanzeigen in rosa Zeitschriften wie *“Das Grüne Blatt”* und *“Gondel”* platzierten. Statt eines netten Mädels antwortete dann jemand, der beste Grüße von getürmten Kameraden ausrichten und so vielleicht einen bereits gefassten Gedanken reifen ließ.⁵¹¹ Die Abwerber haben erstens versucht herauszubekommen, ob die Leute die Nase voll haben, und dann haben sie ihnen eben Informationen geschickt, wie es möglich ist, in bestimmten Situationen gefahrlos zu desertieren.⁵¹²

Die zweite Methode lief ganz umgekehrt ab. Dabei wurde von Vacks Gruppe Geld gesammelt und damit Anzeigen in Boulevardzeitschriften aufgegeben, die von den Fremdenlegionären gelesen würden. wie das damals halt in der Partnervermittlung übliche Anzeigen waren.⁵¹³ Da stand hinter dem Namen einer fiktiven Frau tatsächlich Klaus Vack oder einer der an der Abwerbungsaktion beteiligten Anhänger, die bzw. der zu lesen ließ: *“Blonde blauaugige Fabrikbesitzers Tochter sucht Kontakt zu Legionär, der nach Sand und Sonne duftet, spätere Heirat nicht geschlossen”*.⁵¹⁴ Nach einem Briefwechsel wurde einen Treffpunkt vereinbart und da stand weder eine blonde noch eine schwarzhaarige Fabrikstochter, sondern waren ALN-Soldaten, die die Legionäre in Empfang nahmen und weiterleiteten,...*“und wenn er nach Hause kam, die Fabrikstochter muss er sich selber suchen”* erläuterte lachend Si Mustapha.⁵¹⁵

Es gab einen sagenhaften Schriftverkehr, alles wurde mit der Hand geschrieben, nichts mit der Schreibmaschine und insgesamt wurden 20.000 Briefe von der Abwerbungsgruppe der südhessischen Naturfreundejugendsgruppe verfasst. Da haben

⁵¹⁰ Vack, Klaus: Hoch die Internationale Solidarität, S.77.

⁵¹¹ Leggewie, S.100.

⁵¹² Interview mit Klaus Vack,, „Si Mustapha, Kurze Zeit des Ruhms“.

⁵¹³ Rückführungsdienst für Deserteure 1957-1962, S.8.

⁵¹⁴ Interview mit Müller,, „Si Mustapha, Kurze Zeit des Ruhms“.

⁵¹⁵ Ebda.

so etwa dreißig Leute mitgemacht, denen es gelang, mehr als 4.000 Legionäre zum Überlaufen zu ermuntern und in die Heimat zurückzuführen.⁵¹⁶

Glücklicherweise wurde kein Attentat auf Klaus Vack oder einen seiner MithelferInnen verübt aber bekam trotzdem eine französische Strafe von zwanzig Jahren Festungshaft, zu der man ihn in Abwesenheit verurteilte; erst 1967 kam die Amnestie.⁵¹⁷

2.3.1.5. Die westdeutsche Presse und Öffentlichkeit

Die Fremdenlegionsfrage war für das ganze Deutschland ein so emotionales Problem, Si Mustapha fand das jedenfalls schon heraus und wusste vor allem, wie man diesen sensiblen Nerv treffen könnte. Hauptsache war es, Not und Elend der deutschen Fremdenlegionäre widerzuspiegeln und manchmal auch eben zu dramatisieren.

Die sogenannten Bulletins d'informations wurden von dem Rückführungsdienst herausgegeben, die gesammelte Nachrichten über den Algerienkrieg und wertvolle Aussagen von entflohenen Legionären, Beschwerden und allgemeine dienstliche Vorkommnisse, und alles was die FLN-Propaganda nützlich könnte, umfassten, mit denen die Redaktionsstuben der verschiedenen deutschen Medien, Gewerkschaftsorganisationen und Politiker aller Tendenzen ständig versorgt wurden.⁵¹⁸ Diese Rundbriefe beinhalteten besonders Informationen über die von der französischen Armee eingesetzten unmenschlichen Methoden wie Morde, Foltern, Vergewaltigungen, Brandschatzungen und Plünderungen gegen die einheimischen Zivilisten, die hauptsächlich von der Fremdenlegion als reguläre Eliteneinheit begangen wurden.⁵¹⁹ Und auf die Deutschen würden oft diese ungeheueren Kriegsverbrechen abgewälzt, deren Anteil an der Legion etwa 70% betrug, „ *es sind ja*

⁵¹⁶ Vack, Klaus: Hoch die Internationale Solidarität, S.77.

⁵¹⁷ Leggewie, S.103.

⁵¹⁸ Kusserow : Flaneur, S.67.

⁵¹⁹ Siehe Bulletin im Anhang, siehe auch Freies Angerien, Nr.6/7, Juni/Juli 1960, S.3f.

nicht unsere Jungen, sondern die Deutschen“ könnten sich daraufhin die französischen Links-Intellektuellen entschuldigen.⁵²⁰

Die deutschen Legionäre wurden nicht bloß als Mitträger dieser Menschenrechtsverletzungen dargestellt, sondern auch als Opfer, die selbst solchen Gräueln ausgesetzt wurden.⁵²¹ Der Empfang der Legionäre durch die ALN-Einheiten an der Grenze wurde manchmal von dem Informationsdienst unsterblich gemacht: *„Sicherheit brachte erst der Kontakt mit Einheiten der algerischen Befreiungsarmee. Die Algerier waren sehr daran interessiert, solche Bilder vom guten Empfang der Deserteure zu verbreiten“* erklärte ein Deserteur später.⁵²²

Im Kontext dieser propagandistischen Kriegführung und die ihnen zugewandten Aufwände hatten die Heimkehrer den Rückführungsdienst mindestens einen guten Dienst zu erweisen; sie mussten ihre gelungene Flucht möglichst breit publik machen und die von ihnen ausgeübten, beobachteten oder an ihnen selbst verübten Repressalien und Folterungen detailliert schildern,⁵²³ und gerade nach ihrer Ankunft am Flughafen wurden sie von deutschen Prominenten wie Wischnewski empfangen, schilderten bei Pressekonferenzen, wie grausam dieser Krieg war,⁵²⁴ so könnten sie den Abwerbungsbemühungen einen erheblichen Impuls schenken und die Verleumdungsaktionen der Deuxième Bureau konterkarieren.

Im Postfach 399 stapelten sich vor allem Briefe von verzweifelten Eltern aus der Bundesrepublik, die ihre in der französischen Fremdenlegion untergetauchten Söhne, Brüder und Enkel suchten, oft handelte es sich dabei um noch minderjährige Jugendliche,⁵²⁵ die einen wirksamen journalistischen Stoff bildeten. Abschnitte oder integrale Briefe wurden in der deutschen Presse veröffentlicht, so ließ es zu lesen:

„ Mein Sohn ... geb. 26.6.1939 befand sich auf einer Auslandsreise nach Malta zu einem Bekannten. Auf der Heimreise ging ihm sein Geld aus. Am 27.6.1958 schrieb er

⁵²⁰ Spiegel, Nr.36, S.55f.

⁵²¹ Siehe Bulletin als Anhang. Siehe auch Westfälische Rundschau, 6.4.1960, S.12.

⁵²² Interview mit einem anonymen Deserteur, Kampf an vielen Fronten.

⁵²³ Leggewie, S.95.

⁵²⁴ Vack, Klaus: Hoch die Internationale Solidarität, S.77.

⁵²⁵ Kusserow : Flaneur, S.140.

*mir aus Catania/Sizilien, dass ihm das deutsche Konsulat in Catania abgewiesen habe. Darauf setzte ich mich mit dem Konsulat in Verbindung, welches mir antwortete, mein hätte die Heimreise antreten sollen bevor seine Mittel erschöpft waren. Nach langen Wochen des ungewissen Wartens erhielt ich am 16. August 1958 die Nachricht, dass mein Sohn sich in der Legion befindet. Er schrieb, dass er uns 3 mal aus Sidi Bel Abbes benachrichtigt habe, wir möchten ihn zurückholen. Diese Post ist unterschlagen worden. Daraufhin schrieb ich an den Oppositionsführer Ollenhauer. Er antwortete mir, dass das Gesetz für minderjährige Legionäre noch nicht zur Debatte vorbereitet wäre. Vom Auswärtigen Amt in Bonn bekam ich Formulare zwecks Entlassung aus der Legion. Diese Formulare ließ ich hier beglaubigen und schickte sie am 13. September 1958 per Einschreiben an das deutsche Konsulat in Paris. Gleichfall bat ich den Kommandanten der Legion Etrangere in Sidi Bel Abbes um ein Gnadengesuch zwecks Entlassung. Habe noch keine Antwort erhalten“.*⁵²⁶

Aus diesen Briefen wurden Flugblätter erzeugt und an die Legionäre, Presse und Politiker verschickt.⁵²⁷ Diese verzweifelten Legionäremütter fassten ebenfalls einflussreiche Politiker besonders die MdB Wischnewski, Blachstein und Kalbitzer wie die deutschen Behörden in erster Linie das Auswärtige Amt, das weiterhin unter Druck stand.

Eine stets wachsende Sympathie genoß der Rückführungsdienst, der eine Welle von Unterstützungsbriefen und hochrangigen westdeutschen Besuchern erhielt.⁵²⁸ Im Oktober 1960 verzeichnete die Tetouaner FLN-Dienststelle eine Reihe von Gäste aus Deutschland: Helmut Neukirch vom Bundesvorstand der IG Metall, Joseph Rosenthal vom DGB Offenbach, Walter Freisewinkel von der IG Metall aus Bochum und Dr. Roland Oertel, Korrespondent der Frankfurter Rundschau.⁵²⁹ Darüber hinaus übernahm Si Mustapha eine feste Korrespondenz mit manchen Prominenten wie den Bundestagabgeordneten Wischnewski und Blachstein, Gerd von Paczenski, Werner Plum, Bernt Engelmann, Peter Rullmann, Klaus Vack usw.

⁵²⁶ Freies Algerien, Nr.5, Februar/März 1959, S.7.

⁵²⁷ Dokument des Rückführungsdientes, siehe im Anhang.

⁵²⁸ Kusserow : Flaneur., S.71.

⁵²⁹ Ebda. S.111.

Der Frankfurter Journalist und Kameramann Heinz Leiermann konnte Ende 1961 unter Einladung des Rückführungsdienst die saharische Front besuchen, der sich über die Arbeit der Rückführungsdienst und den Krieg informieren.⁵³⁰ Si Mustapha wurde in Deutschland eingeladen und konnte ab Anfang 1959, erstens bei einem am 4.3.1959 im Saarbrücken mit anderen FLN-Vertretern ausgeführten Treffen mit der Presse, weiterhin eine Reihe von interviews und Pressekonferenzen erteilen,⁵³¹ die der Bekanntmachung seiner Aktion einen enormen Antrieb schenkten. Si Mustapha wurde meistens als Engel der Legion oder der Retter bezeichnete.

2.3.1.6. Der Rückführungsdienst und die Bundesregierung

Widerspruchsvoll verhielt sich die DDR mit der Legionsfrage. Einerseits empfing sie problemlos und sogar offiziell Winfried Müller und unterstützte propagandistisch die Aktion des Rückführungsdienst, obwohl diese Propaganda-Unterstützung offenkundig auch gegen die BRD gerichtet wurde.⁵³² Andererseits aber war man nicht daran interessiert, sich Leute mit einem oftmals strafrechtlich relevanten Hintergrund ins Land zu holen, von der Möglichkeit einer Geheimdienstinfiltration ganz zu schweigen, und diese Situation erschwerte erheblich Mustaphas Bemühungen.⁵³³

Im Gegensatz zur DDR-Politik stand die Bundesrepublik, die sich nie erlaubt hatte, mit Si Mustapha offiziell irgendwelchen Kontakt aufnehmen zu versuchen, mit Rücksicht auf ihren französischen Bündnispartner zurückhaltend sogar auf Kosten ihrer Interessen und Bundesbürger. Jedoch geriet die westdeutsche Regierung unter Druck der Öffentlichkeit, Presse und Parteien.⁵³⁴ Die westdeutschen Behörden griffen dieses Problem ein, vereinfachten die Repatriierung der Deserteure durch die Lieferung von Pässen und Reiseausweisen.⁵³⁵

⁵³⁰ Siehe Bulletin des Rückführungsdienst im Anhang.

⁵³¹ Michels, S. 320f.

⁵³² Cahn ; Müller : la république fédérale d'Allemagne et la guerre d'Algérie, S.149ff.

⁵³³ Polkehn, S.39ff.

⁵³⁴ Michels, S.315.

⁵³⁵ Bougherara, S.118.

Obwohl der Adenauer-Außenminister von Brentano den Vertretungen in Marokko und Tunesien jegliche Beziehung zu der FLN/ALN verbot,⁵³⁶ nahmen, gemäß der im Grundgesetz verankerten Pflicht zur Hilfeleistung gegenüber deutschen Staatsbürgern,⁵³⁷ die deutschen Vertretungen in Marokko einen ständigen Kontakt mit dem Rückführungsdienst. Neben den bestehenden westdeutschen Repräsentationen in Marokko - der Botschaft in Rabat und dem Generalkonsulat in Casablanca - wurde in Tetuan, Drehscheibe für die Rückführung der Ex-Legionäre, eine Außenstelle eröffnet, in der 300 desertierte und repatriierte Legionäre von 1956 bis 1961 registriert wurden.⁵³⁸ Ullrich Kusserow, alias Mourad, der als Sekretär und Mitarbeiter von Si Mustapha war, konnte persönlich die Reisepässe der Ex-Legionäre aus der deutschen Vertretung abholen und Kontakte mit dem Konsul Berger und später dem Konsulsekretär Günter Auer knüpfen.⁵³⁹

Im französischen Generalkonsulat in Tetuan fragte man sich, welche Aktivitäten betriebe der deutsche Generalkonsul in Casablanca und stellte man sich Fragen über einige von den deutschen diplomatischen Vertretungen in Tetuan und Casablanca aufgenommene Kontakte. Zahlreiche von dem deutschen Konsul, Obermaier, unterzeichnete Briefe an algerische FLN-Agenten wurden tatsächlich von den französischen Diensten abgefangen.⁵⁴⁰

Infolge dieser Kooperation ließen sich mit der Bundesrepublik die Formalitäten gewöhnlich schnell erledigen.⁵⁴¹ Während jene Legionäre, die in die Bundesrepublik zurückkehren wollten, in der Regel nur eine Woche in Marokko auf ihre Repatriierung warten mussten, betrug die Wartezeit für jene, die in die DDR gehen wollten, etwa drei Monate.⁵⁴²

Die FLN übernahm die Kosten für die Einkleidung der Legionäre, für ihren Aufenthalt und zahlte ihnen sogar Taschengeld, dieser Aufwand wurde niemals zurückgezahlt.

⁵³⁶ Michels, S.309f.

⁵³⁷ Cahn; Trauma, S.242.

⁵³⁸ FAZ, 24.9.1962, S.17.

⁵³⁹ Kusserow : Flaneur, S.83f.

⁵⁴⁰ Bougherara, S.129f.

⁵⁴¹ Spiegel, Nr.36,2.9.1959, S.57.

⁵⁴² Michels, S.324.

Das Geld für die Flugscheine streckte das deutsche Konsulat vor – die Ex-Legionäre zahlten später das sogenannte Heimschaffungsdarlehen ratenweise zurück.⁵⁴³

Der Bundesnachrichtendienst wusste von Si Mustaphas Aktivitäten in Marokko und verhalf ihm sogar dazu, gelegentlich Legionäre heimzuführen.⁵⁴⁴ In der Bundesrepublik war ebenfalls der Verfassungsschutz in Bezug auf die Tätigkeiten von Klaus Vacks Gruppe auf dem Laufenden und unternahm nichts dagegen. Die ganze Sache war von den deutschen Behörden gebilligt.⁵⁴⁵

Doch im Januar 1962, kurz vor dem Waffenstillstand und Ende des Krieges, beabsichtigte die Bundesregierung wegen französischer Protesten, Si Mustapha, der seine ersten Konferenzen in Deutschland im Frühjahr 1959 ausführte, durch die Entziehung seines deutschen Reisepasses kaltzustellen, nachdem sich das deutsche Konsulat in Casablanca die Verlängerung seines Passes geweigert hatte, was große Kritik seitens zahlreicher Politiker besonders Wischnewskis wie der Presse und Öffentlichkeit hervorrief.⁵⁴⁶

In den 90er Jahren ließ der Bundespräsident Herzog dem algerischen Präsidenten Chadli Bendjedid, der damals als ALN-Offizier in Tunesien einen Haufen von entflohenen deutschen Legionären aufgenommen und dann dem algerischen Roten Halbmonde weitergegeben hatte, ein mit einem Foto Bendjedids mit diesen Legionären beigefügtes Dankschreiben zukommen.⁵⁴⁷ Andererseits wurden die guten Dienste von Winfried Mustapha-Müller von den deutschen Behörden niemals mit einer offiziellen Anerkennung gekrönt.

2.3.1.7. Die Ex-Legionäre als ALN-Soldaten

Zahlreiche Legionäre wollten, nachdem sie von der Fremdenlegion desertiert hatten,

⁵⁴³ Kusserow : Flaneur., S.83.

⁵⁴⁴ Ebda, S.142.

⁵⁴⁵ Interview mit Klaus Vack „Si Mustapha, Kurze Zeit des Ruhms“ .

⁵⁴⁶ Westfälische Rundschau, 27.1.1962, S.8.

⁵⁴⁷ Bendjedid, Chadli: Les mémoires de Chadli Bendjedid, tome 1: 1929-1979. Casbah Edition, Alger, 2012,S.160f.

mit den ALN-Soldaten kämpfen. Aus Prinzip und abgesehen von einigen Ausnahmen, die keineswegs fünf Fälle überschritten, lehnte die FLN/ALN immer ihre Anwerbung ab, und kümmerte sich immer, alles daran zu setzen, um sie in ihre Heimatländer repatriieren zu können.⁵⁴⁸

Doch nicht alle Überläufer kehrten in ihre Heimat zurück. Bei den Aufständischen befanden sich ungefähr 180 desertierte deutsche Fremdenlegionäre und etwa 30 anderer Nationalitäten, hatte Richard Christmann, der BND-Resident in Tunis, schon am 21. August 1957 gemeldet. Ende Dezember 1959 berichtete er, dass es im COM-Ost der ALN Dutzende frühere deutsche Legionäre gäbe, die alle muselmanische Namen trugen, die strikt geheim wären. Es handelt sich um Spezialisten, Waffenschmiede, Radiotechniker und Pioniere, die aus der Legion desertiert waren.⁵⁴⁹ Manche von diesen Ex-Legionären kämpften auf der Seite der ALN, retteten ihre algerischen Kameraden und sogar auf dem Kampffeld als Märtyrer fielen wie Ali Lelemani. Manche arbeiteten als Pioniere mit den ALN-Soldaten, lebten und starben in dem befreiten Algerien wie Winfried Mustapha-Müller oder der deutsche Ex-Legionär Aït Oudia Ali, alias Ali Lalmani. Oder andere wie Reinhold Erwin, alias Zidane, der mit der ALN zusammenarbeitete und ohne Abschied dann halt abhaute.

2.3.1.7.1. Zidane und die Gründung des ALN-Funknetzes

Reinhold Erwin, alias Zidane, ist ein Ex-Legionär, der am 15.06.1916 in Tien Tsin, in China, geboren. Als Funker hatte er zuerst in der Wehrmacht und dann in der Fremdenlegion bevor er dann Anfang 1956 der ALN anschloß,⁵⁵⁰ also mehr als ein halbes Jahr bevor der Rückführungsdienst von Si Mustapha gegründet werden sollte. Weder Si Mustapha noch Mourad Kusserow konnten Si Zidane kennen lernen, da alle

⁵⁴⁸ Benatia, Farouk : les actions humanitaires pendant la lutte de liberation (1954-1962) ,S.134.

⁵⁴⁹ Ritz, Matthias ; Schmidt-Eenboom, Erich: Im Schatten des Dritten Reiches, S.183.

⁵⁵⁰ Saddar, Senoussi: Ondes de choc : les transmissions durant la guerre de libération. : Editions ANEP, Alger, 2002, S.26

Dienste voneinander abgetrennt wurden und alle einheimische oder ausländische ALN/FLN-Anhänger moslemische Decknamen.⁵⁵¹

Die wenigen Deserteure, die auf der Seite der ALN kämpfen wollten, wurden einem harten Ausdauerstest unterzogen, um irgendwelche feindliche Unterwanderung verhindern zu können, und das galt ebenfalls Zidane, dem frisch von Sidi Bel Abbes, Wilaya 5 / Zone 8 ⁵⁵² entflohenen Legionär, der versteckt in einem Gemüselastwagen in Oujda eingeschleust wurde. Bevor er dem ALN-Funker-Team angehören dürfte, war er für sechs Monate in einer Villa isoliert geblieben, bis endlich die Funkgeräte eingetroffen waren ⁵⁵³ und der böse Verdacht vorläufig beseitigt war.

Dann konnte Zidane sein Hobby bzw. seine Arbeit als Funker wiederaufnehmen. Zidane und Dib Boumediene, alias Abdelmoumène, ein algerischer Deserteur von der französischen Armee, hörten gerade in 1956 die Funksprüche der französischen Armee und Gendarmerie ab, und infolge einer dieser Abhörstunden erfuhr Abdelmoumène live die Hinrichtung seines Vaters, der den Preis der Desertion bezahlte.⁵⁵⁴ Dabei war der Oberst Abdelhafid Boussouf, alias Si Mabrouk, anwesend und war von den gesammelten umfangreichen und wertvollen Informationen ganz begeistert und fasziniert, der daraufhin unverzüglich entschied, ein algerischer Fernmeldedienst aufzubauen.

Das war eine schwere Aufgabe, von fast nichts ein modernes Fernmeldewesen zu gründen. Nur eine sehr begrenzte Anzahl von erfahrenen Funkern standen der ALN zur Verfügung: Reinhold Erwin, alias Si Zidane (DLE), Dib Boumediene, alias Abdelmoumène (DAF), Tlidji Ali, alias Omar (DAF), Dekar Boualem, alias Ali Guerraz (DAF), Senouci Seddar, alias Moussa -einst als einberufener Funker in der französischen Armee gedient- und zuletzt der begabte Mathematiker Hassani Abdelkader, alias Ghaouti. Nach dem erfolgreichen Streik der algerischen Studenten (UGEMA) am 19.5.1956 standen der FLN/ALN zur Verfügung fähige Köpfer, die die neuen Kampfmethoden handhaben zu können. Infolge dieser Lage wurde mit

⁵⁵¹ Khenifer, Korrespondenz mit Mourad Kusserow.

⁵⁵² Interview mit Berrouane, Boussouf, Abou Al Mokhabarat, ENTV.

⁵⁵³ Chérif, Abdedaim: Abdelhafid Boussouf: le révolutionnaire aux pas de velours., S.132.

⁵⁵⁴ Interview mit Mohamed Lemkani, ENTV.

archaischen Mitteln die erste Schule für die Fernmeldetechnik am 8.8.1956 in Marokko eröffnet, die zahlreiche Funker für die Revolution ausgebildete,⁵⁵⁵ andere Studenten folgten ihre Ausbildung in Kairo, um später die Funkverbindung im Griff haben zu können.⁵⁵⁶

Das andere Problem bestand darin, dass die militärischen Funkgeräte sehr teuer und spärlich waren, aber vor allem nur unter Genehmigung von militärischen Behörden verkauft und ausgeliefert werden mussten wie der Fall Telefunken war. Dabei wurde drei Wege festgestellt, um die begehrten Funkstationen erwerben zu können :

1- Alle in den verschiedenen Hinterhalten erbeutete Funkgeräte unverzüglich in Marokko transportieren. Ende 1956 wurde das erste hochentwickeltes Gerät ANGRC9 errungen.⁵⁵⁷

2- Sich um Funkgeräte als militärische Hilfeleistungen oder Einkäufe bei den arabischen oder ausländischen Ländern werben. Hier kann die Telefunken-Affäre erwähnenswert sein, als hunderte von nagelneuen ANGRC9-Funkstationen Anfang Mai 1957 in Marokko eingeschleust wurden.⁵⁵⁸

3- Funkstationen von besonders den amerikanischen Basen und Waffenlagern, in Marokko, in Nouaceur und Casablanca, ausplündern oder erkaufen, dabei war die Rolle von Messaoud Zeggar, alias Rachid Casa, entscheidend.⁵⁵⁹

4- Unmilitärische Funkgeräte erwerben, die daraufhin zwecks militärischer Verwendung upgegradet. Dabei wurden in Tanger die zehn gekauften amerikanischen Kutterfunkgeräte "Golden Herald 8057" die anfänglichen Ausrüstungsversuche bezeichnet.⁵⁶⁰

Ein erstmaliges Ereignis in der ALN war von Zidane unternommen, als er ein Engagementsvertrag verlangte, darüber erzählte Abdelkrim Hassani: " *Ich war ganz erstaunt, als ich erfuhr, dass ein Antrag zugunsten eines Ausländers abgeschlossen*

⁵⁵⁵ Saddar, Senoussi: Ondes de choc, S.26

⁵⁵⁶ Ebda, S.5.

⁵⁵⁷ Ebda, S.39.

⁵⁵⁸ Büllow, Mathilde von; The Telefunken Affair and the internationalisation of the Algerian War, 1957-59, S.707ff.

⁵⁵⁹ Chérif, Abdedaïm : Abdelhafid Boussouf: le révolutionnaire aux pas de velours, S.119.

⁵⁶⁰ Saddar, Senoussi ; Ondes de choc, S.24f.

wurde". Oberest Boussouf war seinerseits verständnisvoll und erklärte eindeutig:"
Zidane ist nicht ein Mitbürger, dessen Aufgabe in unseren Reihen ohne Gegeleistung
zu kämpfen ist. Ich glaube, es ist anerkennenswert, dass er sich uns anfangs
vorbedingungslos angeschlossen hatte."⁵⁶¹

Die Bedingungen von Reinhold Erwin, alias Zidane, lauteten:

Erstens seinen in der Legion erreichten Dienstgrad, nämlich Unterleutnant, immer
noch in der ALN behalten. **Zweitens** die algerische Staatsangehörigkeit besitzen.

Drittens das monatliche Gehalt von 30.000 altem Franc bekommen, das er, wegen der
Untergrundsarbeitsbedingungen, erst nach der Unabhängigkeit bekommen werde.

Viertens eine algerische Frau heiraten, da er der älteste Funker der Gruppe sei -40
Jahre alt-. Oberest Boussouf, nachdem Zidanes Bedingungen angekündigt und
angenommen hatte, stellte seinerseits mit dem Lächeln dafür zwei Voraussetzungen,
erstens dass es ausgeschlossen wäre, dass er für Zidanes Hochzeit die Kerzen tragen
würde, und zuletzt dass Zidane sich der traditionellen Beschneidung ausgesetzt würde.
Zidane war damit einverstanden und ließ sich Ende August 1956 reibungslos
beschnitten werden.⁵⁶²

August 1956 wurde Zidane in Oujda, Basis 15, weitergeleitet und ließ sich dort mit
seinen Kollegen Ghaouti, Ali Guerraz, Omar und Si Moussa nieder, als Abhören-
Funker aber ohne bestimmte Aufgaben. Im November 1956 wurde Zidane beauftragt,
die benutzungsanweisungen der letztlich von Rachid Casa errungenen zwei
Funkgeräte ANGR38, die dann zur Gründung des algerischen Radios "*Die Stimme
des Freien Algeriens*" in Nador ermöglichten, vom Englischen ins Französische zu
übersetzen.⁵⁶³

Aber die wirkliche Arbeit von Reinhold Erwin begann erst am 07.01.1957, kurz nach
der offiziellen Gründung des algerischen Fernmeldewesens. Die Entscheidung, das
Funkaufklärungszentrum zu gründen, wurde Ende Dezember 1956 von Oberest
Boussouf getroffen, der den Commandant Omar beauftragte, diesen Dienst "*Abhören*

⁵⁶¹ Hassani, Abdelkrim ; Guerilla sans visage: Les premiers réseaux. : Entreprise algérienne de presse,
Alger, 1988, S. 54.

⁵⁶² Ebda, S. 54f.

⁵⁶³ Saddar, Senoussi: Ondes de choc, S.43.

der feindlichen Netze“ die Beine zu stellen. Dabei wurden sieben Mitglieder genannt: Hakiki, Mohamed-Larbi, Azzouz, Miloud, Benaïssa und zuletzt Zidane als Chef der Gruppe. Sechs Funkgeräte *“Hammerlund”* und ein *“Colins”* sind der Gruppe erteilt. Dieses Abhörezentrum nahm seinen Sitz in einer kleinen Villa, in Oujda. Im Mai 1957 wurden Hakiki und Azzouz bei anderen Aufgaben angewiesen und durch Houssine und Ali Lalemani, einen anderen deutschen Ex-Legionär. So arbeiteten die beiden deutschen Ex-Legionäre zusammen. Erfolgreiche Ergebnisse wurden registriert und haufenweise sehr interessante Informationen wurden abgefangen und in ALN-EMG weitergeleitet, - die französischen Zivil- und Militärbehörden tauschten alle Meldungen unverschlüsselt aus, diese glückliche Lage für die ALN dauerte bis Anfang 1958, als die französische Armee einen ALN-Funker mit seinem ANGR9-Funkgerät verweunden verhaftete. Die Gruppe um Zidane und Ali Lalemani bestand nicht nur aus sieben Mitgliedern, bald, Ende 1958, empfing die Gruppe andere 60 Funker, die einen neuen Hauch gaben. Das Abhörzentrum der ALN nahm seinen neuen Sitz in der räumigen Villa Melhaoui, in der Nähe von Oujda.⁵⁶⁴

Folgendermaßen konnte der Commandant Abdelkrim Hassani, alias Ghaouti, seinen Kollegen, Si Zidane, schildern:” *Gerade nachdem Zidane sein Funkgerät zugewiesen wurde, nahm er unverzüglich die Arbeit auf. Er war es gewohnt, Funksprüche zu empfangen und Frequenzbänder zu suchen. Er trennte sich von seinem Kopfhörer nur während der Essenszeit. Ich muß sagen, dass ich ihn niemals während unseres Zusammenlebens und der Schlafzeiten im Bett gesehen habe. Wie machte er, um sich ausruhen zu können ? Er lehnte sich an seinen Stuhl, tauchte schaukelnd den auf die Kante eines Dossiers gestützten Kopf in einem kurzen Schläfchen unter. Er trennte sich niemals von seinem Schnupftabak. Die Taschentücher, die er sich sorgfältig wusch, um die Tabakflecken zu beseitigen, hängte er sie zum Trocknen auf einen Eisendraht in der Nähe seines Funkgerätes. Deshalb wurde die Funkstation Zidanes von den Funkpraktikanten als ein « Spinnenetz » genannt.* “⁵⁶⁵

Tonnen von wertvollen Informationen wurden gesammelt, die die Taktik und operationelle strategie der ALN-Einheiten verbesserten, das Archiv wurde später in

⁵⁶⁴ Interview mit Lakhdar Abdelhamid, alias Benaïssa, Memoria, Nr.8, S.105ff.

⁵⁶⁵ Hassani, Abdelkrim: Guerilla sans visage, S. 65.

der Basis Didouche Mourad, einer ehemaligen Afrika Korp-Stützpunkt, 80 Km südlich von Tripolis, in Libyen, gelagert, zeigte zweifelsohne die erhöhten Ausmaße dieser Arbeit.

Zidane, das Funktier,⁵⁶⁶ war es vielleicht satt mit dem unerträglichen Untergrundleben des Guerillakrieges und nicht ohne Probleme verlass er schlicht sein Team am 1.7.1961 ohne Abschied zu nehmen.⁵⁶⁷

2.4. Hans-Jürgen Wischnewski:

Hans-Jürgen Wischnewski war am 24. Juli 1922 in Allenstein, in Ostpreußen geboren, aber in Berlin wuchs Wischnewski und genoß die schönen wie auch die schlechten Zeiten seiner Jugend, besonders nach seiner Teilnahme bis 1945 als Panzergrenadier am zweiten Weltkrieg. Dann übersiedelte er nach Köln, wo er in IG Metall von 1953 bis 1959 als Sekretär arbeitete. Neben seiner gewerkschaftlichen, links- und außerparlamentarischen Tätigkeit bei der IG Metall arbeitete sich Wischnewski zwischen 1954 und 1957 im Kölner Kreisverband der SPD nach oben, wurde nach einem parteiinternen Erdbeben nach links im Jahre 1957 SPD-Bundestagsabgeordneter, 1959 Juso-Vorsitzender und ab 1961 gehörte dem Europäischen Parlament.

Dieser persönliche politische Sieg bedeutete nicht für Wischnewski das Ende seines außerparlamentarischen Engagements oder seiner starken Kontakte mit den Trotzisten und seinem Mentor Georg Jungclas, sondern war für ihn ein Anlass, als Sprachrohr der außerparlamentarischen Opposition mittendrin des Bundestages zu sein. Das war ebenfalls für die FLN ein willkommener Gelegenheit, um einen entschlossenen Anti-Kolonialisten zu sich zu gewinnen und sein politisches Gewicht als MdB wie auch seine Immunität auszunützen, was die bis dahin schwache Lage der FLN in der Bundesrepublik erheblich verbessern könnte.

⁵⁶⁶ Ebda, S. 54.

⁵⁶⁷ Saddar, Senoussi: Ondes de choc, S.26.

Alles fing im Jahre 1957 mit einem Besuch algerischer UGTA-Gewerkschafter im Kölner Gewerkschaftshaus –Wischnewski vermutet, dass der Vermittler der diskrete Journalist und Algerienkenner Werner Plum war-,⁵⁶⁸ als Wischnewski von Ali Haroun angesprochen und für die Sache des freien Algeriens gewonnen worden war. Doch im Gegensatz zu Eichler, Kalbitzer oder Blachstein, die ihren Beistand eher prinzipiell begründeten, machte Wischnewski seine Hilfe von Bedingungen abhängig⁵⁶⁹: nur für das Prinzip des Selbstbestimmungsrechts,⁵⁷⁰ das strikt gewaltfrei auf deutschem Boden erkämpft werden müsste,⁵⁷¹ was Frankreich nicht allzuoft Anlass zu Krisen mit der Bundesrepublik finden⁵⁷² und gegebenenfalls der frischbegonnenen politischen Karriere Wischnewskis nicht drohen könnte - dabei hatte Wischnewski so wütend bei der algerischen Exilregierung in Tunis darüber beklagt, dass die FLN-Leute in Deutschland seine Hilfsbereitschaft überstrapazierten, als sie die riesige Summe von 1,8 Millionen Mark auf sein Bankkonto überwiesen hatten.⁵⁷³

Allmählich wurde Wischnewski die zentrale Drehscheibe der proalgerischen Arbeit in der Bundesrepublik, ein schnell schaltender, sachlichen Ertrag und persönlichen Gewinn effizient miteinander kombinierender Organisationsprofi.⁵⁷⁴ Der SPD-Bundestagsabgeordnete Peter Blachstein kümmerte sich um die Algerien-Solidarität in der Region von Hamburg und Umgebung aber Wischnewski übernahm die Sachen der Algerier und koordinierte die algerischen Aktivitäten im ganzen Deutschland⁵⁷⁵ und konnte sie nur in enger Zusammenarbeit mit den Jungsozialisten, seiner Partei, den Gewerkschaften und mit vielen befreundeten Journalisten bewältigen,⁵⁷⁶ sozusagen überwiegend mit dem sogenannten Ballast, mit dem die SPD endgültig während des Godesberger Parteiprogramms 1959 einen Schluss machte und folglich die Wandlung

⁵⁶⁸ Leggewie, S.149.

⁵⁶⁹ Cahn, Trauma, S.234.

⁵⁷⁰ Interview mit Hans-Jürgen Wischnewski. Kampf an vielen Fronten,

⁵⁷¹ Leggewie, S.150.

⁵⁷² Cahn, Trauma, S.234.

⁵⁷³ Wischnewski, S.110ff.

⁵⁷⁴ Leggewie, S.148.

⁵⁷⁵ Bougherara, S.165.

⁵⁷⁶ Wischnewski, S.107.

der SPD von einer Volks- zu einer Bürgerpartei besiegelte, was die Hoffnungen von Wischnewski und anderen Anhänger enttäuschte. Dabei war Wischnewski ernst bereit, seinen Rücktritt dem Parteivorstand vorzulegen, aber noch einmal intervenierte sein Mentor, Jungclas, und konnte den jungen Abgeordnete nach zwei Stunden überredung überzeugen, diese Änderung in Kauf zu nehmen und seine Tätigkeit fortzusetzen.⁵⁷⁷ Wischnewski nahm einen intensiven Kontakt mit den Angestellten der halboffiziellen FLN-Botschaft in Bonn, vor allem mit Keramane und Kacem, auf und pflegte gleichfalls aber vorsichtig seine Beziehung mit Ali Haroun und der FLN-Federation, die mit für Wischnewski unangenehmen Aufgaben wie Waffenschmuggel und Kriegssteuereinkassieren betraut wurde.⁵⁷⁸

Wie Feuerwehr war Wischnewski, wenn jemand aus den Algerien-Solidaritäts- oder FLN-Kreisen in Bedrängnis geriet, *“die kamen mit jedem Problem immer erst mal zu mir; wenn denen das Wasser am Hals stand, haben sie sofort angerufen: Wischnewski, was sollen wir jetzt machen.”* erklärte Wischnewski.⁵⁷⁹ Er mobilisierte die Jusos, stellte den Algeriern von ihm angemietete Büroräume zur Verfügung, ermöglichte Treffen von algerischen Führern auf deutschem Boden war zum Teil zeitweilig sogar verantwortlich für das Kampfblatt *“Freies Algerien”*⁵⁸⁰ und führte Überzeugungsarbeit in und außerhalb der eigenen Partei und konnte viele Prominente für die algerische Sache gewinnen.⁵⁸¹ Bei der Abwerbungsarbeit war Wischnewski ebenfalls aktiv, als er Propaganda-Kampagnen gegen die Fremdenlegion geführt, desertierte Legionäre empfangen und die Bekanntschaft von Si Mustapha gemacht hatte.⁵⁸²

Nachdem die eigene Partei und die Bundesregierung nur mit der Pinzette das so peinliche *“Algerien Problem”* angefasst hatten,⁵⁸³ kam der Wischnewski der Bundesrepublik daraufhin als ein idealer Vermittler zwischen der Bundesregierung

⁵⁷⁷ Khenifer, Interviews und Korrespondenzen mit Helmut Wendler.

⁵⁷⁸ Leggewie, S.148.

⁵⁷⁹ Gespräch von Leggewie mit Wischnewski. Kofferträger, S.149.

⁵⁸⁰ Cahn, Trauma, S.234.

⁵⁸¹ Leggewie, S.158.

⁵⁸² Kusserow: Flaneur, S.67-111.

⁵⁸³ Leggewie, S.148.

und den Algeriern, den vielleicht zukünftigen Handelspartnern, vor. Nachdem sein Einsatz ursprünglich Misstrauen hervorgerufen hatte, sah man ein, dass er bei der operativen Umsetzung der Äquidistanzpolitik überaus nützlich sein konnte,⁵⁸⁴ da er mit allen Tendenzen und Spitzen der FLN/ALN sowohl in Deutschland als auch in Tunesien, wo er mehrmals im Jahr reiste, befreundet war⁵⁸⁵ und dabei wurde ihm der Spitzname *“Ben Wisch”* von seinem Freund und SPD-Kollegen Willy Brandt gegeben, über den sich Wischnewski nie geärgert hätte, sondern darauf stolz wäre, denn er hätte gelernt, dass es für einen Politiker nicht schlecht sei, einen Spitznamen zu haben, vor allem, wenn er sich zum *“Markenzeichen”* entwickeln würde.⁵⁸⁶

Natürlich beunruhigten die Aktivitäten von Wischnewski im Algerienkonflikt immer die Franzosen und im Vordergrund der französische Botschafter in Bonn, François Seydoux de Clausonne, der oftmals bei dem Auswärtigen Amt und sogar persönlich bei Konrad Adenauer gegen sein Engagement protestierte.⁵⁸⁷ Er wurde gleichfalls oft von seiner Partei, die über die Aktivitäten des Junggenossen gar nicht so erfreut, weil er nicht nur die Regierung ärgerte, sondern auch es mit der französischen SFIO-Schwesterpartei verdarb, zum Parteivorstand zitiert und vom Vorsitzenden Erich Ollenhauer angeblafft.⁵⁸⁸ Wenn die friedlichen Versuche versagen würden, eine vernünftige Regelung finden zu können, so würden die Franzosen ihre üblichen muskulösen Methoden verwenden. Nachdem die französischen Behörden Wischnewski gut deutsch sprechende Diskussionsredner darunter einen Abgeordneten der französischen Nationalversammlung, der erpressungsweise ihm sagte: *“Frankreich tritt für die Freiheit Berlins ein. Wir erwarten von Ihnen, dass Sie für ein französisches Algerien eintreten”*, geschickt hatte,⁵⁸⁹ würde der Fall Wischnewski bei den französischen Geheimdienst-Leuten - den Schöpfern der Roten Hand- diskutiert, aber

⁵⁸⁴ Cahn, Trauma, S.241.

⁵⁸⁵ Leggewie, S.149.

⁵⁸⁶ Wischnewski, S.123.

⁵⁸⁷ Ebda, S.120.

⁵⁸⁸ Leggewie, S.157.

⁵⁸⁹ Wischnewski, S.121.

es wäre klar, dass sie nichts gegen einen deutschen Politiker unternähmen.⁵⁹⁰ Trotzdem erhielt Wischnewski eine Zeitlang Drohanrufe der *“Roten Hand”*, die Kölner Mietwohnung stand unter Polizeischutz und wurde Wischnewski stets von Beamten der Sicherungsgruppe Bonn begleitet und geschützt.⁵⁹¹

Mit dem Ende des Algerienkrieges beendete keineswegs die Beziehungen von Wischnewski mit dem befreiten Algerien, sondern verblühten sich mehr und mehr und schenkte weiterhin die algerische Revolution, nachdem sie sich als Übungsbecken vorrückte, in dem sich Wischnewski für höhere Aufgaben freischwamm,⁵⁹² ein Stückchen ihrer Prestige dem jungen Abgeordneten, welche die Erfolgsaussichten einer weltweiten politischen Karriere erheblich ermöglichte, da am 29.11.1963, d.h. gerade nach zwei Monaten nachdem Algerien die diplomatischen Beziehungen zur Bundesrepublik aufgenommen hatte, schrieb der frisch ernannte Botschafter, Hafid Keramane, einen Brief an den permanenten Delegierten Algeriens bei der UNO, Abdelkader Chanderli, einen Brief, in dem Keramane seinen Kollegen darum bat, seine Hilfe und Beziehungen in der UNO zur Verfügung Wischnewskis zu stellen.⁵⁹³

Die Bundesrepublik konnte sich wieder auf die werten Dienste Wischnewskis verlassen, als Algier seine diplomatischen Beziehungen zu Bonn am 14.5.1965 abbrach. Wischnewski konnte dank seiner Bekanntschaftnetzen die Interessen seines Landes vertreten und als Entwicklungshilfeminister die algerischen Ansprüche, etwas außerhalb seines engeren Kompetenzbereichs, zu entschädigen, indem er die algerische Gendarmerie ausrüstete und 40 Polizeioffiziere bei BKA und Landespolizeistellen ausbilden ließ.⁵⁹⁴

Ben Wisch wurde lange Jahre vor der Landeshut-Affäre auch mit den heiklen Fragen betraut, und dabei spielte Algerien, das als Mekka der verschiedenen Befreiungsbewegungen betrachtet wurde, eine wichtige Rolle, die der deutschen

⁵⁹⁰ Der damalige französische Geheimdienstkoordinator Constantin Melnik, Focus 5/1996: Geheimdienste: Genickschuß am Bahnhof.

⁵⁹¹ Leggewie, S.162.

⁵⁹² Ebda, S.164.

⁵⁹³ Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert Stiftung. Nachlass von H-J Wischnewski.

⁵⁹⁴ Leggewie, S.163.

Sicherheit von erheblichen Bedeutung war. In diesen Jahren wurde Wischnewski, der ganz fähig insgeheim die schwierigsten Fragen meisterte, von manchen algerischen Geheimdienstoffiziere schlichtweg als einen BND-Agenten angesehen.⁵⁹⁵

“*Der Mann der heiklen Fälle*” litt lange Zeit an einem Herzinfarkt und starb am 24. Februar 2005 in Köln. Bis zum Ende war Wischnewski tief mit Algerien verbunden und nachdem er aus einem 10-tägigen Koma in einem Kölner Krankenhaus aufgewacht war, fragte er -nur wenige Stunden vor seinem Tod- nach Informationen über den Kongress der algerischen FLN-Partei.⁵⁹⁶

⁵⁹⁵ Samraoui, Mohammed; Coups tordus en Allemagne, in: <http://www.anp.org>.

⁵⁹⁶ Bougherara, S.174.

Schlussfolgerung

Die Bundesrepublik war Ende 1957 und Anfang 1958 bis die Unabhängigkeit das bevorzugte Hinterland der algerischen Aufständischen. Mehr als ein Drittel der FLN-Waffen kamen aus West-Deutschland, das auch ein Fluchtland der verfolgten Algerier wurde, riesige FLN-Gelder wurden dort versteckt und die Zukunft Algeriens vorbereitet. Daher wird es klar, dass der Algerienkonflikt ein sehr bedeutendes Problem für die Adenauer-Regierung war, da er erheblich den bilateralen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich einerseits und andererseits zwischen Deutschland und den blockfreien Ländern schadete. Dabei unternahm die westdeutsche Regierung dank der positiven Nebenaußenpolitik der Sozialdemokratie und der guten Beziehungen des BND und der Neuen Linken mit den aufständischen Algeriern eine geschickte Doppel-Politik, die die deutschen Interessen in Frankreich und der Dritten Welt bewahren konnte.

Die bisherige umfassende Analyse der deutschen Algerienpolitik Politik im Kontext der Beziehungen zwischen Bonn und Paris bleibt ein Forschungsdesiderat und dabei ist meine bescheidene Forschung zweifellos lückenhaft, die noch daran weiterhin gearbeitet werden soll.

Bibliographie:

1. Veröffentlichte Quellen:

1.1. Bücher:

1. ALBRECHT, Willy: Der Sozialistische Deutsche Studentenbund (SDS) : vom parteikonformen Studentenverband zum Repräsentanten der neuen Linken. Bonn: Dietz Verlag J.H.W. Nachf, 1994.
2. BENATIA, Farouk : les actions humanitaires pendant la lutte de liberation (1954-1962), Dahlab édition, Alger, 2001.
3. BENDJEDID, Chadli: Les mémoires de Chadli Bendjedid, tome 1: 1929-1979. Casbah Edition, Alger, 2012.
4. BLANKENHORN, Herbert: Verständnis und Verständigung, Blätter eines politischen Tagebuchs 1949 bis 1979. Frankfurt/Main; Berlin, Propyläen Verlag, 1980.
5. BOUDAUD, Omar : Du PPA au FLN: mémoires d'un combattant, Casbah éditions, Alger, 2007.
6. BOUGHERARA, Nassima : Les rapports franco-allemands à l'épreuve de la question algérienne (1955-1963), Peter Lang, Berne, 2006
7. BOUROUIBA, Boualem: Les syndicalistes algériens : leur combat de l'éveil à la libération. Frankfurt am Main: L'Harmattan, 1998.
8. BÜLOW, Mathilde von: The Telefunken Affair and the internationalisation of the Algerian War, 1957–59, in: Journal of Strategic Studies Publication, Routledge, London, 2011.
9. CAHN, Jean-Paul ; Klaus-Jürgen Müller : La République fédérale d'Allemagne et la guerre d'Algérie : 1954-1962 : perception, implication et retombées diplomatiques, le Félin, Paris , 2003
10. CAHN, Jean-Paul: Bedrohung für die deutsch-französischen Beziehungen ? Die Bundesrepublik Deutschland und der Algerienkrieg (1954 - 1963), in: Christiane KOHSER-SPOHN und Frank RENKEN (Hrsg.), Trauma Algerienkrieg. Zur Geschichte und Aufarbeitung eines tabuisierten Konflikts, Campus Verlag, Frankfurt/New York 2006, S. 227 – 244

11. CAHN, Jean-Paul: La République fédérale d'Allemagne et la guerre d'Algérie : un tabou oublié ?", in: Mythen und Tabus der deutsch-französischen Beziehungen im 20. Jahrhundert, Hrsg. Pfeil, Ulrich, Frankfurt am Main: Lang, 2012.
12. CAHN Jean-Paul: Willy Brandt und der Algerienkrieg : Vom zeitgemässen Desinteresse zur kontextuellen, parteipolitisch bedingten Ausbeutung », in Horst MÖLLER et Maurice VAÏSSE (éd.), Sondernummer Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, R. Oldenburg-Verlag München 2005, S. 91 – 102.
13. CARSTENS, Karl: Erinnerungen und Erfahrungen, hrsg. von Kai von Jena und Reinhard Schmoeckel, Boppard am Rhein, 1993.
14. CHABRUN, Laurent ; STORA, Benjamin: La guerre de l'ombre : RG contre FLN. : Edition Jacob-Duvernet, Paris, 2011.
15. CHERIF, Abdedaïm : Abdelhafid Boussouf: le révolutionnaire aux pas de velours, Éditions ANEP, Alger, 2009.
16. DEBECHE, Ismail : La nation arabe et la communauté internationale face à la révolution algérienne, 1954-1962 : approche pour une rationalisation de la politique régionale et internationale de l'Algérie, édition Houma, Alger, 2001.
17. DREYFUS, François-Georges : Les Allemagnes contre l'Algérie française, in : Revue d'Allemagne et des Pays de langue allemande 31, Grenoble, 1999, S. 565-569.
18. FALIGOT, Roger ; KAUFFER, Rémi: Les maîtres espions : histoire mondiale du renseignement, Bnd. 2, édition Robert Laffont, Paris, 1994.
19. FAULENBACH, Bernd: Geschichte der SPD : von den Anfängen bis zur Gegenwart. 1. Aufl.. München: C.H.Beck, 2012.
20. FRANK, Paul: Entschlüsselte Botschaft - Ein Diplomat macht Inventur, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, 1981.
21. Unbekannt: Georg, Jungclas, 1902-1975 : von der proletarischen Freidenkerjugend im Ersten Weltkrieg zur Linken der siebziger Jahre : eine politische Dokumentation. Junius Verlag, Hamburg, 1980.

22. HAMON, Hervé; Rotman ,Patrick: Les porteurs de valises : la résistance française à la guerre d'Algérie. Albin Michel, Paris, 1982.
23. HARBI, Mohammed: Les Archives de la révolution algérienne. : Éditions Jeune Afrique, Paris 1981.
24. Haroun, Ali : La 7e wilaya. La guerre du FLN en France (1954-1962), Casbah Editions, Alger, 2005.
25. HASSANI, Abdelkrim: Guerilla sans visage: Les premiers réseaux. : Entreprise algérienne de presse, Alger, 1988.
26. HENKER, Fritz: Algerische Arbeiter in der Bundesrepublik. In: Zeitschrift für Kulturaustausch Jg. 20, 2. April-Juni 1970. S. 233-236.
27. KALTER, christoph : Das Eigene im Fremden. Der Algerienkrieg und die Anfänge der Neuen Linken der Bundesrepublik, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) 55 (2007), H. 2, S. 142–161.
28. KIOUANE, Abderrahmane : Les d'ebuts d'une diplomatie de guerre, (1956-1962): journal d'un d'el'egu'e à l'ext'erieur, Editions Dahlab, Alger, 2000.
29. KITTEL, Manfred : Die SED und Algerienkrieg 1954-1962, in: Revue d'Allemagne et des Pays de langue allemande 31, Grenoble, 1999, S. 405-419.
30. KUSSEROW, Mourad: Flaneur zwischen Orient und Okzident : Lebensbericht. : Kinzelbach, Mainz, 2002.
31. LAMM, Hans ; KUPPER, Siegfried: DDR und Dritte Welt. Deutschland: Oldenbourg, 1976.
32. LAPPENKÜPER, Ulrich: Adenauer, de Gaulle und der Algerienkrieg (1958-1962), in: Revue d'Allemagne et des pays de langue allemande 31, Grenoble, 1999, S. 603-615
33. LARIBI, Lyes : Les services de renseignements algériens du MALG au DRS, édition HOGGAR, Paris, 2011.
34. LEGGEWIE , Claus : Kofferträger: das Algerien-Projekt der Linken im Adenauer-Deustschland, Rotbuch Verlag, 1984,
35. LEGGEWIE, Claus: Kofferträger. Das Algerienprojekt in den 50er und 60er Jahren und die Ursprünge des "Internationalismus" in der Bundesrepublik, in:

- Politische Vierteljahresschrift, Zeitschrift der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft, 25. Jahrgang, Juni 1984, Heft 2.
36. LÖNNENDONKER, Siegfried: Linksintellektueller Aufbruch zwischen „Kulturrevolution“ und „kultureller Zerstörung“ : Der Sozialistische Deutsche Studentenbund (SDS) in der Nachkriegsgeschichte (1946–1969). Dokumentation eines Symposiums. Berlin Heidelberg New York: Springer-Verlag, 2013.
 37. MARMULLA, Henning : Internationalisierung der Intellektuellen ? Möglichkeiten und Grenzen einer « communauté internationale » nach dem Algerienkrieg, in: Zwischen den Fronten : Positionskämpfe europäischer Intellektueller im 20. Jahrhundert. Hrsg. Gilcher-Holtey, Ingrid, Berlin: Walter de Gruyter, 2006.
 38. MELNIK, Constantin : 1000 jours à Matignon ; De Gaulle, l'Algérie et les services spéciaux, Grasset Et Fasquelle, Paris, 1997.
 39. MELNIK, Constantin : Un Espion dans le siècle : la diagonale du double, Éditions Lavoisier, Paris, 1994.
 40. MICHELS, Eckard: Deutsche in der Fremdenlegion 1870 - 1965 : Mythen und Realitäten. 5. durchges. Aufl.. M: Schöningh, 2006.
 41. MÜLLER, Klaus-Jürgen : Aspekte des deutsch-französischen Verhältnisses während des Algerienkrieges, in: Revue d'Allemagne et des pays de langue allemande 31, Grenoble, 1999, S.509-532.
 42. MÜLLER, Klaus-Jürgen . Die Bundesrepublik und der Algerienkrieg, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte H. 4/1990, S. 609-641.
 43. NEZZAR, Khaled: Memoire de Khaled Nezzar, Chihab Edition, Alger, 1999.
 44. NOSTITZ, Siegfried von: Algerisches Tagebuch 1960-1962. München: Econ Verlag, 1971.
 45. PLUM, Werner: Gewerkschaften im Maghreb: UGTT, UMT, UGTA.. : Verlag für Literatur und Zeitgeschehen, Hannover, 1962.
 46. POLKEHN, Klaus: Die Mission des Si Mustapha – ein Dichter kämpft für Algerien, in: COMPARATIV 16 (2006), Heft 2, S. 30-45.

47. RITZI, Matthias ; SCHMIDT-EENBOOM, Erich: Im Schatten des Dritten Reiches : der BND und sein Agent Richard Christmann. 1. Auflage. Berlin: Ch. Links Verlag, 2011.
48. RÖHL, Klaus R: Fünf Finger sind keine Faust : eine Abrechnung. 3. vollständig durchgesehene und kommentierte Auflage.. : Universitas, 1998.
49. SADDAR, Senoussi: Ondes de choc : les transmissions durant la guerre de libération. : Editions ANEP, Alger, 2002.
50. SCHEFFLER, Thomas ; Die SPD und der Algerienkrieg (1954-1962), Verlag das arabische Buch, Berlin, 1995.
51. TAUBERT, Fritz: La guerre d'Algérie et la République Démocratique Allemande : le rôle de l'"autre" Allemagne pendant les "événements", 1954 à 1962. : Editions universitaires de Dijon, 2010.
52. VACK, Klaus : Die Algerien-Solidarität. in: Hoch die internationale Solidarität : zur Geschichte der Dritte Welt-Bewegung in der Bundesrepublik. Hrsg. Halsen Werner ; Rossel karl: Kölner Volksblatt Verlag, Köln, 1986.
53. WALL, Irwin ; SOUTOU, Georges-Henri ; RAVIART, Philippe-Étienne: Les Etats-Unis et la guerre d'Algérie. 1. Aufl., Soleb, Paris, 2006
54. WEITBRECHT, Dorothee: Aufbruch in die Dritte Welt : Der Internationalismus der Studentenbewegung von 1968 in der Bundesrepublik Deutschland. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2012.
55. BRANDT, WILLY: Rede auf dem Kölner SPD-Parteitag 1962: Kundgebungen und Entschliessungen des SPD-Parteitages in Köln vom 26. Mai bis 30. Mai 1962. : Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands .
56. WISCHNEWSKI, Hans-Jürgen : Mit Leidenschaft und Augenmaß : in Mogadischu und anderswo ; politische Memoiren, Bertelsmann,, München, 1989.

1.2. Broschüre, Zeitungen und Magazine:

1. Algerien: Rückführungsdienst für Deserteure 1957-1962, Broschüre, April 2011.
2. Armin, Nassehi : Krisen lieben, Kursbuch Nr. 170 - Broschiert - 14. Februar 2012
3. Badische Zeitung, 02.12.1958
4. Bayerische Rundschau, 02.12.1958
5. Bremer Nachrichten, 16.3.1961.
6. Der Spiegel, Nr.1, 1964.
7. Der Spiegel, Nr.34, 19.8.1959.
8. Deutsche Volks-Zeitung, 23.2.1962.
9. die Welt, 30.11.59.
10. El-Moudjahid, Nr.17, 1.2.1958.
11. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 15.11.1960
12. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 24.9.1962.
13. Frankfurter Rundschau, 15.06.1961.
14. Freies Algerien, Nr.1, September 1958.
15. Freies Algerien, Nr.5, Februar/März 1959.
16. Freies Algerien, Nr.7, Oktober 1959.
17. Freies Algerien, Nr.6/7, Juni/Juli 1960.
18. Gewerkschaftliche Monatshefte, Heft.11, 08.1960
19. Hamburger Echo, 24.5.1961.
20. Klarer Kurs 7, 1959
21. Lübecker Nachrichten, 02.12.1958
22. Memoria N° 06, oktober 2012
23. memoria n° 9, Januar 2013
24. memoria n°12, Januar 2012
25. Memoria, Nr.7, Decembre 2012.
26. Neues Deutschland, 04.08.1959.
27. Neues Deutschland, 12.11.1961.
28. Nordrheinische Zeitung, 23.07.1960.

29. Nord-Rheinische Zeitung, 28.7.1962
30. Protokoll des 5. ordentlichen Bundeskongresses des DGB in Stuttgart vom 7.-12.9. 1959.
31. SoPo 4/1962
32. SoZ 2/ Februar 2005, S.20
33. Stuttgarter Zeitung, 25.05.1961.
34. Telegraf Berlin, 02.12.1958
35. Tunesische Zeitung "La Presse, 04.09.1959
36. Westfälische Rundschau, 27.1.1962.
37. Westfälische Rundschau, 6.4.1960.
38. Westfälische Rundschau, 27.1.1962.

2. Ungedrucktes Material:

2.1. Dokumentarfilme

1. Ahmed Mansour: Interview mit Ahmed Taleb Ibrahim mit Aljazeera TV, "Shahed Ala Al Asr", Teil 4.07.07.2013.
 2. Abdelbaki Sellay: Boussouf, Abou Al Moukhabarat Al Jazairia. Interview mit Berrouane, ENTV, 07.02.2014.
 3. Erika Fehse : „Si Mustapha Müller - kurze Zeit des Ruhms“, WDR, 16.12.1992.
 4. Fernsehnachrichten, in France 2, am 01.8.2013
 5. Habet Hannachi: Interview mit dem General Khaled Nezzar, Ennahar TV, 19.07.2012.
 6. Interview mit Mansour Boudaoud, ennahar T.V, 22.07.2013.
 7. Mourad Zemali : Question d'actu. Interview mit Mohamed Lemkami, ENTV, 29.10.2013.
 8. Peter F. Müller und Michael Mueller: Der steinige Weg zur Freundschaft, die Vorgeschichte des Elysée-Vertrags, ARTE, 22.01.2012.
- Ute Bönner und Gerald Endres: Kampf an vielen Fronten, ARTE 1998.

2.2. Persönliche Korrespondenzen und Interviews:

1. Interview mit Möller-Falkenberg
2. Interview mit Wendler
3. Interview mit Helene und Heiner Halberstadt
4. Interview mit Peiffer
5. Korrespondenz mit Johannes Gorlas.
6. Korrespondenz mit Volker Schlöndorf
7. Korrespondenz mit Kusserow

3. Verwendete Webseiten:

1. Annette Hauschild: Was wusste der BND? 26.02.2013,
<http://www.heise.de/tp/artikel/38/38630/1.html>
2. CDU-Bundesvorstandsprotokolle, Nr.7, 27.11.1958:
http://www.kas.de/upload/dokumente/2013/Online-Findmittel/Findbuch_CDU_Bundespartei_Band%201/CDU-Bundespartei_Band1_Kap_3.pdf
3. Constantin Melnik, Focus 5/1996: Geheimdienste: Genickschuß am Bahnhof
4. http://www.focus.de/politik/deutschland/geheimdienste-genickschuss-am-bahnhof_aid_158196.html
5. Helmar Meinel: Am Tatort mit "Ben Wisch" 17. Juni 2008, Spiegel Online
6. <http://www.spiegel.de/einestages/attentat-in-koeln-a-949283.html>
7. La Nouvelle Republique, Nr 4691, 22.7.13 <http://www.lnr-dz.com/index.php?page=details&id=19908>
8. Mohammed Samraoui, in : Coups tordus en Allemagne, in:
<http://www.anp.org/fr/LesGenerauxEtLeGIA/LesGenerauxEtLeGIA9.html#p95>
9. Neue Rheinische Zeitung, Dankes- und Abschiedsrede auf dem Friedhof Von Sabine Rollberg, 27.8.2014/
<http://www.nrhz.de/flyer/beitrag.php?id=20705&css=print>)
10. Schriftliche Fragen des Deutsches Bundestages, 17. Wahlperiode, Drucksache 17/12440, 22. 02. 2013 :
<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/124/1712440.pdf>

Anhang

BND-Dokumente

VS-VERTRAULICH

3 8 1
Nr. 10 702/61 Vs-Vertr.

23.5.1961

000134

An 363

Vortragens Nr. 29/61

Betr.: FLN-Delegation Bonn
Mögliche Kontakte zur Alger. Exilregierung.

I. In einem Gespräch mit einem [REDACTED]
[REDACTED] am 20.5.61 machte dieser gegenüber dem
BND-Gesprächspartner (BOGHOLT) folgende Ausführungen:

- 1.) Der aus der Haft entlassene bisherige FLN-
Delegationsführer MALEK wollte noch am 20.5.61
die BRD mit Reiseziel Schweiz verlassen.
MALEK wird dem algerischen Exil-Aussenminister
Krim BELKASSI über die Verhaftungsaktion
berichten. Die Qu. befürchtet, dass MALEK
sich subjektiv - mit starker Tendenz gegen
die BRD - aussern wird.

Der 2. Haftentlassene, MOULOUD, wird am 23.5.61
aus der BRD ausreisen.

- 2.) In Zeitraum von 26. - 31.5.61 erwartet FLN-
Delegation in Bonn den Besuch eines Beauftragten
des algerischen Exil-Aussenministers zu

Grundsatz-Besprechungen (MALEK-Nachfolge; neuer FLN-Kurs in der BRD). Qu. erwartet den Vertreter des algerischen Exil-Aussenministers, der sich a. Et. in Evian aufhält.

9.) Die Qu. glaubt, dass die Haftentlassung MALEK's und MOULOUD's auf den Einfluss des BND zurückzuführen sei.

Qu. wies auf die freundschaftliche Haltung anderer Länder gegenüber der algerischen Exil-Regierung hin (Norwegen, Dänemark, Irland, England; die Schweiz trägt angeblich alle Aufenthalt- und Transportkosten der algerischen Delegation in Evian). Selbst Frankreich habe gleichzeitig mit Ben BELLA die ehemaligen algerischen Minister BOUDIAT und Rabah BITAT am 20.5. a Gefängnishaft in Ehrenhaft überführt.

Qu. schlug vor, im Hinblick auf die versöhnliche Geste des AA der BRD anlässlich des HASSOUNA-Besuches durch ein Direktgespräch zwischen dem deutschen AA und der algerischen Exilregierung die Wiederaufnahme freundschaftlicher Beziehungen zu unterstützen.

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED] völlige Diskretion garantieren zu können.

Die Qu. gibt zu, dass die FLN-Delegation unter MALEK schwere Fehler gemacht habe. Dieses persönliche Eingeständnis könnte von der BRD aus als Argument für die seinerseitige Verhaftung weiter ausgebaut werden.

Qu. wies auf die SBZ-freundlichen Strömungen auf Grund der optischen Hilfeleistungen der SBZ (Lebensmittel-

sendungen; Verwundeten-Fürsorge)hin und

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

II. Stellungnahme 381:

- 1.) Es wird bezweifelt, dass AA bereits jetzt in der Lage ist, ein derartiges inoffizielles Gespräch zu führen, zumal die gezielte Veröffentlichung einer solchen Zusammenkunft unangenehme Folgen haben würde.
- 2.) Andererseits erscheint es doch notwendig, das AA über die Gedankengänge und Auffassungen der algerischen Exilregierung zu diesen Punkten zu unterrichten. Gleichzeitig könnte vorgeschlagen werden, dass der BND-Vertreter sowohl mit dem in Bonn zu erwartenden Beauftragten der algerischen Exilregierung als auch evtl. durch [REDACTED] mit der Delegation in Genf die Verbindung aufnimmt.

BND

i. A. 

Französische Note über die
Kooperation der deutschen
Regierung gegen die
FLN-Aktivitäten in
Deutschland

PS/CMV

DIRECTION GENERALE DES AFFAIRES
POLITIQUES
Mission de Liaison avec l'Algérie

22 octobre 1958

NOTE SUR LES REPRESENTANTS DU F.L.N. A L'ETRANGER

Le F.L.N. a établi dans certains pays une représentation très active. La création du pseudo-gouvernement algérien a amené le Département à demander au Gouvernement de ces pays de mettre fin à l'activité des représentants d'un gouvernement qui se déclare en guerre ouverte avec la France et qui profite de l'hospitalité qui lui est accordée pour se livrer à des activités hostiles à l'égard de notre Pays.

Des démarches pressantes en ce sens ont été effectuées par nos Ambassadeurs dans les pays amis où les représentants du F.L.N. sont particulièrement actifs, c'est-à-dire aux Etats-Unis, en Grande-Bretagne, en Italie, en Allemagne de l'Ouest et en Suisse.

Les résultats que nous avons enregistrés ne sont guère satisfaisants. Si dans tous ces pays nos préoccupations ont été comprises, elles n'ont toutefois pas entraîné la prise des mesures que nous suggérons. C'est ainsi que, notamment à la suite des nombreuses démarches que notre Ambassadeur aux Etats-Unis a effectuées auprès du State Department, celui-ci vient de faire savoir que, les circonstances présentes, il paraissait impossible au Gouvernement américain de nous donner satisfaction. Il résulte que MM. Yazid et Chanderli qui résident aux Et

- 2 -

Unis grâce à un visa d'immigration permanent délivré par le Ministère de la Justice, ne peuvent se voir interdire toute activité politique aux Etats-Unis. D'autre part, si les membres du pseudo-gouvernement algérien et, notamment Ferhat Abbas, Lemine Debaghine et Ahmed Francis sollicitent un visa d'entrée aux Etats-Unis, le Gouvernement américain ne ^{voit} aucune objection à leur en délivrer un. Cette décision de principe qui a été prise par le Secrétaire d'Etat paraît être sans appel.

En Grande-Bretagne, l'attitude des autorités paraît plus nuancée. A la suite des démarches faites par notre Ambassade à Londres, qui a appelé l'attention du Foreign Office sur les activités du F.L.N. s'exerçant le plus souvent sous couvert d'associations d'étudiants arabes, des avertissements d'une sévérité graduée ^{ont} ~~avaient~~ été adressés par les autorités britanniques aux représentants du F.L.N. A la suite du Congrès Travailleuse, au cours duquel les agents du F.L.N. avaient pu tenir une conférence de presse dans une des salles du congrès, le Gouvernement britannique a interdit la publication du bulletin d'information que distribuait la délégation du F.L.N. à Londres.

Bien que le territoire de la République Fédérale allemande serve le plus souvent de refuge aux Algériens terroristes qui s'enfuient de France, le Gouvernement fédéral paraît décidé à n'admettre aucune activité politique de la part des agents du F.L.N. en Allemagne. Il est intervenu auprès des Ambassades arabes à Bonn pour leur demander de cesser d'apporter leurs appuis aux agents de la rébellion algérienne, pratique incompatible avec le respect des usages diplomatiques.

De son côté, le Gouvernement italien nous a donné des assurances formelles quant au contrôle des agents

Bulletins und Flugblätter des Rückführungsdienstes

R E P U B L I Q U E

A L G E R I E N N E

FRONT DE LIBERATION NATIONAL
ALGERIEN

ARMEE DE LIBERATION NATIONALE
ALGERIENNE

B u l l e t i n d'Information

du Service de Rapatriement pour les Réfugiés de la légion étrangère = N° 16

25 Septembre 1961

DES ENFANTS ALGERIENNES POUR LES MAISONS CLAUSES DE LA LEGION:

Un crime monstrueux de l'armée colonialiste vient d'être mis à jour par les déclarations du jeune réfugié allemand de la légion étrangère: Karl-Heinz Venmarrs, matricule I26 25I, adresse civile: Straelen, Krs. Geldern, Land I9 e (Allemagne).

Ce réfugié était caporal dans la 6^e Cie du 2^e R.E.I. .

"----En Janvier 1961 notre compagnie fut chargée d'une mission spéciale. En effet nous eumes ordre d'encercler les "kheimas" dans la région de Gerryville et de capturer toutes les jeunes filles de 14 à 16 ans là où les hommes n'étaient pas au douar.

Les filles ainsi prises furent dirigées de force par camions militaires à Gerryville et de là expédiées sur des maisons clauses militaires/. Cette opération s'est déroulée sous les ordres du commandant français, chef du 2^e bataillon du 2^e R.E.I.. J'ai retrouvé plus tard ces filles dans les maisons clauses de Bedeau et d'Ain Sefra. Dans cette dernière ville 12 jeunes filles sont cloîtrées dans la caserne de la légion étrangère. Cette institution de maisons clauses était dirigée, jusqu'en 1960, par une Allemande âgée de 40 ans et connue dans la légion étrangère sous le nom de madame Michel. Elle est décorée de la " Médaille Militaire". A cette date elle s'était mariée avec un jeune légionnaire allemand libérable et elle a été s'établir avec lui à Hambourg (Allemagne) où ils dirigent un établissement analogue.

"...J'étais en Février 1960 au peloton d'élèves caporaux à Bedeau. Je fus alors témoin d'un événement dramatique. Une très jeune fille Algérienne (elle avait au maximum 14 ans) s'est défendue contre un sous-officier avec une lame de rasoir. Elle fut remise au 2^e Bureau à la suite de cet incident. Je ne puis dire ce qu'on lui a fait car je l'ignore, mais lorsqu'un mois plus tard cette fille est revenue elle se jetait par terre devant chaque légionnaire et lui embrassait les souliers..."

Question:

Qu'est ce que vous pensez de la tentative du Gouvernement d'emputer l'Algérie de ses régions du Sud?

Réponse:

Par le fait que l'ancien lycéen d'Oran combat à côté du jeune Kabil et du Saharien, sous le même uniforme, pour le même idéal et les mêmes intérêts l'unité du Peuple Algérien et de son territoire est démontrée. J'ai compris lors de mes conversations avec les Officiers, les soldats et les civils que la lutte pour l'intégrité du Territoire Algérien continue pour assurer l'avenir économique de l'Algérie et des pays voisins après l'indépendance. Par le pétrole et les autres richesses du sous-sol Saharien, l'Algérie indépendante n'aura pas besoin d'aide financière étrangère. Le danger d'un chaos économique n'existe pas.

L'ENFER DE DJENIEN-BOU-REZG:

Le camp de Djenien-Bou-Rezg n'est que l'un des nombreux camps de concentration pour les légionnaires tombés en disgrâce auprès du 2^e Bureau. Ce qui se passe dans ces camps est presque inconnu. Ceux qui en sortent vivants sont obligés de signer une consigne de silence. Ils sont menacés de la main rouge s'ils venaient à ne pas tenir leur langue. L'Autrichien Johann Eckhardt, matricule II080I est le premier qui ait réussi à s'échapper de Djenien-Bou-Rezg. Actuellement dans une maison de repos pour les réfugiés de la légion étrangère Johann Eckhardt nous a écrit un long rapport sur ce camp. Nous nous contenterons cette fois-ci de n'en citer que deux passages:

LE CAS DE GUENTER ZIEMANN (Voir Bulletin n° 4).

Le disciplinaire allemand Guenter Ziemann a estimé avoir été puni par erreur. Il a demandé l'autorisation de parler au capitain de soncas. Pour toute réponse il fut obligé, par un soleil brûlant, les brodequins sans lacet et un sac de 50 Kg de cailloux au dos, de courir toute la journée. S'il lui arrivait de tomber il était relevé à coups de pied et de cravache. Il a pleuré après un verre d'eau. On le lui a donné... C'était de l'eau salée. Il a refusé de la boire... On l'y a forcé. Il finit par perdre connaissance et ne plus se relever. Il fut cravaché et l'un des Cadres de Djenien-Bou-Rezg lui donna des coups de pied à la figure au point où il perdit toutes ses dents. Cela se passait fin Mars 1961. La légion a refusé de faire un dentier à Guenter Ziemann. Il a déjà l'estomac complètement détraqué..."

- ASSASSINAT A DJENIEN BOU REZG -

"---J'ai été témoin l'année passée d'un véritable assassinat sadique. Le sergent Filiponer, qui se dit d'origine suisse, a tourmenté un disciplinaire dans la cour du camp. Il faisait un chaleur de 50 degrés. Il a fait courir le disciplinaire jusqu'

à l'épuisement physique. Ce dernier à terre, malgré les coups de cravache et les coups de pied ne donna plus signe de vie. A l'aide d'un tuyau de forte pression on l'a gonflé d'eau par l'anus. La victime ne bougeant toujours pas, le sergent Philiponer se mis en colère. Il l'arrosa d'essence et y mit le feu. Je ne peux donner tous les détails à la presse, tout cela a été d'une cruauté et d'un sadisme indescriptibles..."

RETRAITE DE LA LEGION ETRANGERE DE LA REGION EST-ALGERIENNE:

De nombreuses unités de la légion étrangère stationnées jusqu'ici à proximité du barrage électrifié de l'Est-Algérien, ont été repliées à l'intérieur du territoire algérien. Cette retraite est due à la découverte de préparation de mutinerie au sein de plusieurs unités.

AUGMENTATION DES DESERTIONS DANS LE SAHARA ALGERIEN:

Au cours de la période allant d'Aout à Septembre 1961 30 légionnaires environ, appartenant au 2^e et au 5^e R.E.I. se sont évadés de leurs Unités. Une partie de ces réfugiés a déjà rejoint le Sud du Maroc.

Reproduction permise - Un exemplaire justificatif devant être envoyé sous l'adresse suivante : Service de Rapatriement T o t o u a n, Apartado 399, Maroc

.....

... des 2. Fremdenregiments, Mitarbeiter des Etat-Major tactique 2
(Bataillonsstab), unter Commandant Bierson.

"Am 30. April unternahm der deutsche Fremdenlegionär KURZ und sein Schweizer Kamerad KUNG, beide stationiert in Saida, CCS-Section Intervention, einen Fluchtversuch. Beide wurden von den Franzosen wieder aufgegriffen und auf der Stelle ohne Verhör, nach Verhandlung niedergemacht."

"Am 15. April 1959 musste ich in einem Dorf bei Saida bei einem von der Legion und der französischen Gendarmerie durchgeführten Verhör Posten stehen. 15 algerische Zivilisten mussten sich nackt ausziehen und wurden dann; die Hände an den Bönen festgebunden, an einer Stange aufgehängt. Sodann wurden Metallklammern an ihren Geschlechtsteilen angebracht, durch die Stromstöße gejagt wurden. Nach dem Ende der Folter mussten sie sich in Reihe mit dem Gesicht nach unten auf den Boden legen. Wer stöhnte, bekam einen Tritt auf den Hinterkopf. Da es mir schwerfiel, diese Schweinerei mit anzusehen, bat ich den Sergeant-Chef GRASER, mich als Posten ablösen zu lassen. Dieser antwortete mir: "Schau nur gut zu, Du hast ein bisschen Abhärtung nötig."

"In der Gegend von EL ABIOD machte die 3. Kompanie des 2. Fremdenregiments Ende September im Verlaufe einer Kampfhandlung 7 Gefangene. Unter diesen befanden sich zwei Legionäre, die vorher geflohen waren. Sie sollten von der A.L.N. zur marokkanischen Grenze gebracht werden. Der Kommandant der Kompanie, Hauptmann GAMUS liess die beiden Legionäre ohne Vernehmung töten. Um dieses Verbrechen zu verschleiern, behauptete er wider besseres Wissen in seinem Rapport, die beiden Legionsflüchtlinge seien mit Handgranaten bewaffnet gewesen."

Dieter Neuroth, geb. am 4.4.1938 in Essen
Heimatanschrift: Altena / Westfalen
Westigerstrasse 198 / bei Bernhardt
Erkennungsnummer: 1 2 1 3 7 0
Angehöriger der 2. Kompanie des 2. Fremdenregiments

"Zwischen Weihnachten und Neujahr 1959/60 fuhr unsere Einheit mit 6 LKWs von Gerryville nach Boukdoub. Vor der Abfahrt wurden uns aus dem Stadtgefängnis von Gerryville 3 Gefangene übergeben, die kurz vorher, als gefangene Soldaten der A.L.N., von einem französischen Militäergericht zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt worden waren. Die Gefangenen wurden gefesselt und um kein Aufsehen zu erregen in Zeltbahnen eingewickelt, auf unsere Lastwagen gelegt. In der Nähe von Boukdoub hielt unsere Kolonne. Den 3 Gefangenen wurden die Handfesseln abgenommen, und der deutsche Adjutant STEIGER, heute in der 4. Kompanie des 2. Fremdenregiments, zwang sie, sich selbst ihr Grab zu schaufeln. Steiger stiess sie danach in das ausgeschaufelte Loch und erschoss sie mit einem Feuerstoss seiner Maschinenpistole."

"Einmal musste ich sogar einen Toten erschiessen. Ein Gefangener starb während der Vernehmung durch unser 2. Büro. Man sah an seinem Körper die Spuren der schweren Folter. Adjutant Steiger befahl mir in Richtung des DGBEL DZELL hinter Gerryville zu fahren. Vorher musste ich die Leiche in sein Auto laden. Darauf befahl mir unser Leutnant vom

REPUBLIK ALGERIEN

ALGERISCHE NATIONALE
BEFREIUNGSFRONT

ALGERISCHE NATIONALE
BEFREIUNGSARMEE

EINLEITUNG

Der Rückfuhrungsdienst fuer Fremdenlegionaere der F.L.N.-A.L.N. erlaubt sich hiermit eine Reihe von Zeugenaussagen gefluechteter oder kriegsgefangener Fremdenlegionaere der Oeffentlichkeit zu unterbreiten.

Die Berichte sind so wiedergegeben, wie sie von den Legionaeren erzaehlt wurden und erheben keinerlei journalistische Ansprueche. Die aufgezeigten Fakten entsprechen dem Alltag der "Pacification" (Befriedigung).

Ihr besonderer Wert fuer die europaeische Oeffentlichkeit besteht darin, dass die Augenzeugen jener Verbrechen sich Heute als freie Menschen in ihren Heimatlaendern befinden, und jeden, an einer ernsthaften Nachpruefung Interessierten, Rede und Antwort stehen koennen.

—ooOoo—

ETAT ALGERIEN

.....

ALGERISCHE NATIONALE
BEFREIUNGSFRONT

.....

ALGERISCHE NATIONALE
BEFREIUNGSARMEE

.....

Der Rueckfuhrungsdienst fuer Fremdenlegionaere stellt seine Taetigkeit ein

In Anbetracht der Wiederherstellung der Unabhaengigkeit Algeriens sowie unter Beruecksichtigung des algerisch-franzoesischen Abkommens von Evian, betrachtet der Rueckfuhrungsdienst fuer Fremdenlegionaere seine Aufgabe als beendet.

Im Verlauf seiner 6-jaehrigen Taetigkeit gelang uns die Abwerbung und Rueckfuhrung von 4111 Legionaeren. Diese Zahl setzt sich aus folgenden Nationalitaeten zusammen:

Deutsche.....	2783	
Spanier.....	489	
Italiener.....	447	
Ungarn.....	137	(Saemtlich Fluechtlinge der Nov.-ereignisse)
Jugoslawen.....	87	
Belgier.....	41	
Schweizer.....	35	
Oesterreicher.....	31	
Skandinawier.....	16	
Hollaender.....	19	
Luxemburger.....	7	
Griechen.....	3	
Englaender.....	9	
Amerikaner.....	5	(2 aus den USA und 3 aus Suedamer)
Koreaner.....	1	
Bulgare.....	1	
	<u>4111</u>	

=====

Es gelang dem Rueckfuhrungsdienst darueberhinaus durch Veroeffentlichung konkreter Fakten die Behandlung des Problems der Fremdenlegion in der Mehrzahl der europaeischen Parlamente zu erwirken. Systematische Presseaufklaerung ueber die Realitaeten der Fremdenlegion trugen wesentlich zur Verringerung des Zulaufs zur Legion bei.

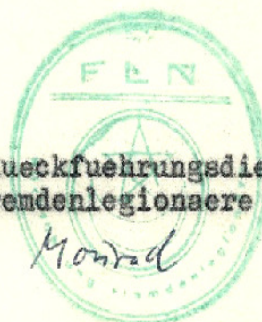
Fuer das unabhengige Algerien ist das Problem der Fremdenlegion geloest. Die sich aus einem weiterbestehen der Fremdenlegion ergebenden menschlichen und politischen Probleme muessen jetzt zwischen den Ursprungslandern der Legionaere und Frankreich geloest werden.

Der Rueckfuhrungsdienst spricht zum Abschluss seiner Taetigkeit seinen zahlreichen Mitarbeitern und namenlosen Helfern in ganz Europa, die die Basis des Erfolges seiner Arbeit waren, den herzlichen Dank des algerischen Volkes und seiner Armees aus.

Unser Dank gilt ebenfalls allen mutigen Politikern und Journalisten, die uns durch ihre Haltung wertvolle Hilfe geleistet haben.

Alle Mitarbeiter und Freunde des Rueckfuehrungsdienstes fuer Fremdenlegionaere sind aufgerufen, im Rahmen der Informationsabteilung des Politischen Bueros der F . L . N . weiterhin im Sinne der algerischen Revolution zu wirken.

Der Rueckfuehrungsdienst fuer
Fremdenlegionaere



Tetouan, am 15. September 1962
(Marokko)

Gertrud Assfalg

SCHWANN/CALW/WUERTEMBERG

„Mein heutiger Brief soll ein „Dankeschoenbrief“ sein. Jedesmal wenn ich Post von Ihnen bekam war es ein Trost fuer mich und eine Hoffnung. — Heute hoffen alle Legionaersangehoerigen auf die Hilfe der A L N, die uns schon so viele Legionaere zurueckgegeben hat.“

Ulla Richters

Frankfurt/Bremer Platz 5

Betrifft: Meinen Neffen Karl-Heinz Noack, Matricule 127 151

„Durch ein Reportage im hessischen Rundfunk erfuhren wir von der segensreichen Taetigkeit der A L N fuer gefluechtete Fremdenlegionaere. — Mein Neffe ist auch dort und verabscheut sehr seine jetzige Existenz. Nur noch die Hoffnung auf eine Flucht haelt ihn aufrecht. — Was muss er tun, um schneller in Ihre Haende zu fallen?“

Thea Weissmaier

Tussenhausen bei Buchloe

Betrifft: Meinen Sohn Konrad Weissmaier, S. P. 86166

„Wir hatten schon an die deutsche Regierung und ihre Botschaft in Paris geschrieben und die Freilassung unseres Sohnes erbeten, aber was der Franzose einmal gefangen hat, laesst er nicht mehr aus. So bleibt uns nur noch die Hoffnung dass er den Weg zu den Algeriern findet. Es geht mir nicht nur um meinen Sohn. Ich und mit mir viele andere Deutsche sind nicht damit einverstanden, was der Frauzose in Algerien macht. Auch deshalb wollen wir nicht, das sich Deutsche dort schmutzig machen.“

KAMERADEN IN DER LEGION !

Hoert auf Eure Eltern, kommt zu uns und ihr seid auf schnellstem Wege zu Hause. Eure Winteroperationen im Grenzgebiet bieten die beste Fluchtmoeglichkeit. — Naehere Auskunft erhalten Eure Angehoerigen unter folgender Adresse : Rueckfuehrungsdienst, TETOUAN/MAROKKO, Postfach 399.

FREMDEN LEGIONAERE !

EURE ELTERN VERTRAUEN DER ALGERISCHEN NATIONALEN BEFREIUNGS ARMEE.

Hier ihre an den Rueckfuehrungsdienst fuer gefluechtete Fremdenlegionaere gerichteten Briete :

Frau Anni Bunte

MIELSE/BIELEFELD

Betrifft: meinen Sohn UWE HILKER, S. P. 88398

„Ich habe inzwischen mehrere von Ihnen rueckgetuehrte Legionaere gesprochen. — Jetzt weiss ich, das mein Sohn zu den Algeriern Vertrauen haben kann. — Mein sehnlichster Wunsch ist, dass ihm die Flucht zur Algerischen Nationalen Befreiungsarmee gelingt. — Moege Gott meinem Jungen auf der Flucht beistehen und Ihren Soldaten den baldigen Sieg schenken.“

Fritz Wild

Goeppingen/Hoelderlinweg 9

Betrifft: Legionaer Rainer Wild, S. P. 87730/Mascara

„Im Deutschen Fernsehen habe ich am 10. Dezember den Film ueber die A L N gesehen. Da auch gefluechtete Fremdenlegionaere gezeigt wurden, bat ich das Fernsehen um ihre Anschrift. — Ich weiss, dass hunderte von Eltern sich an Sie wenden, bitte bearbeiten Sie trotzdem unverzueglich mein Gesuch. Mein Sohn war Student, durch seelischen Kurzschluss geriet er in die Legion.“

Er bereuht seinen Entschluss aufs Tiefste und wird bei der ersten Gelegenheit zur algerischen Befreiungsarmee stossen.

Bitte bereiten Sie alles vor, damit er unverzueglich sein Studium wieder aufnehmen kann.“

Urlaub am Mittelmeer!

EINE DUFTE PUPPE!

Eine FLUGKARTE in die HEIMAT!

Das ist der LOHN fuer die Flucht nach vorn! Sagt der «GRANDE ARMEE» adieu! Fuer sie ist EUER Blut zu schade! EURE Freunde, die algerischen Soldaten sind ueberall und die GRENZE nicht weit! Sagt nicht nur, dass IHR Suppe habt, handelt und brecht aus!

SIE
HABEN
ES
GESCHAFFT!



UND
WANN
KOMMST
DU?

Kaporal Karl-Heinz Venmanns,
6. Kompanie des 2. R.E.I. - AIN S EFRA

Legionaer Johann Eckhardt,
CD — DJENIEN-BOU-REZG —

vor dem Erholungsheim des Rueckfuehrungs-
dienstes fuer gefluechtete Fremden-
legionaere der

ALGERISCHEN NATIONALEN
BEFREIUNGSARMEE

EUERE EINZIGE DEVISE:
WEIHNACHTEN 1961

ZU HAUSE!

SIE HABEN GUT LACHEN!

Endlich in Zivil warten Sie in einem Erholungsheim des Rueckfuehrungsdienstes fuer gefluechtete Fremdenlegionaere auf das Eintreffen der Flugkarten in Richtung

HEIMAT



Ihr aber duerft weiter marschieren, schwitzen und dursten fuer Frankreichs laengst zerbrochene Groesse, verrecken fuer speckige Colons und die Oelherren der

SAHARA

Franz Walchshofer —2 cie—
Horst West —1 cie—
Franz Lischewski —1 cie—
Ewald Bottke —4 cie—
Manfred Meisterfeld —4 cie—

vom 2. R. E. I.

Folgt Eueren Kameraden, haut ab und marschiert zur G r e n z e! Der Einsatz lohnt sich!

Ihr habt alles zu gewinnen!

Der Rueckfuehrungsdienst fuer gefluechtete Fremdenlegionaere der

Algerischen Nationalen Befreiungsarmee

Tod oder Leben

Wollt Ihr fuer eine schlechte Sache ohrelos verscharrt werden? Als Verräter der Freiheit von Euerem Volke ausgespien werden?



«Nehmt die Gewehre und marschirt nach Westen!»
Günter HANSEL
5 cie., 2. R. E. I.

Dann Bleibt in der Legion!

Wollt Ihr in Frieden und Freiheit leben? Von Eurer Heimat geachtet werden als Wegbereiter für deutsch - algerische Freundschaft?

Dann Verlasst die Legion!

FEIGE WEIBER BLEIBEN UNTER DER FRANZOSENFAHNE, MUTIGE MAENNER ERKAEMPFFEN SICH DIE FREIHEIT! DIE A L N WIRD VON TAG ZU TAG STAERKER! KOMMT ZU UNS ALS FREUNDE! WIR GARANTIEREN EUCH DIE FLUGKARTEN in die HEIMAT!

Liegt in Eurer Hand!

LETZTER APPEL

FREMDENLÉGIONÄRE !

Minister der Provisorischen Regierung der ALGERISCHEN REPUBLIK sitzen mit Vertretern der Französischen Regierung am Konferenztisch von E v i a n. Die Ratifizierung des Sieges des algerischen Volkes ist nur noch eine Formsache. EUCH aber laesst man weiter kaempfen, weiter sterben, weil Frankreich selbst EUCH h a s s t. Viele franzoesische Zeitungen duerft oder koennt Ihr nicht lesen. Wir wollen sie EUCH zitieren:

...«Um das Blut unserer Jungen zu sparen, ist diese Bande internationaler Strolche vielleicht nuetzlich. Mit dem Ende der Algerienkrieges werden wir mit Ihnen neue Methoden anwenden muessen. Sie werden keine Waffen mehr tragen, keine Einsatzpraemien mehr erhalten und duerfen als Arbeitskolonnen fuer das buessen, wofuer sie sich in der Legion versteckt haben»...

So und noch schlimmer schrieb die Presse Frankreichs nach dem Scheitern des Putsches, in den Euch Euere gewissenlosen Offiziere hineinzogen ohne Euch klar zu machen, um was es ging. Solltet Ihr noch im Zweifel gewesen sein, jetzt wisst Ihr, was Frankreich EUCH, den missbrauchten, verachteten und geschlagenen Soeldnern zu bieten gedenkt.

Es gibt nur einen A u s w e g fuer EUCH! Jenen Weg, der Euch die Achtung aller freiheitsliebenden Voelker und die Liebe und Anerkennung EUERER Nation sichert:

— DIE F L U C H T NACH VORN —

zu jenen, die Euere Brueder sein wollen und die Ihr in toerichter Verblendung fuer Euere Feinde haltet. Die Algerische Nationale Befreiungsarmee und das ganze Algerische Volk bieten Euch ihre Gastfreundschaft und Hilfe. Wer die Armee der Unterdruecker f r e i w i l l i g verlaesst, hat die Wahl zwischen der ehrenhaften Rueckkehr in sein Heimatland auf Kosten der Provisorischen Regierung der Algerischen Republik oder des Verbleibens in einem freien und demokratischen Algerien, das Platz fuer alle jene hat, die rechtzeitig den rechten Weg fanden.

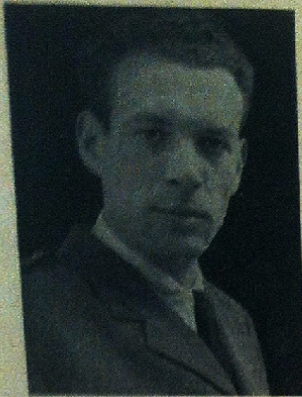
Ein schweres Schicksal hat EUCH veranlasst sich an die Legion zu verkaufen und EUERE Herren haben EUCH gruendlich v e r r a t e n. Tausende E u e r e r Kameraden haben mit unserer Hilfe bereits den richtigen Weg gefunden. Wir meinen es ehrlich mit Euch.

DIES IST UNSER LETZTER APPEL !

HANDELT HEUTE, WER ZOEGERT WIRD ES BEREUHEN !

Der Rueckfuehrungsdienst fuer gefluechtete Fremdenlegionaere der

Algerischen Nationalen Befreiungsarmee



Si Mustapha
Leiter des Rückführungsdienstes
für geflüchtete Fremden-
legionäre der ALN.

Letzter Appel

FREMDEMLEGIONÄRE!

Minister der Provisorischen Regierung der Algerischen Republik sitzen mit Vertretern der Französischen Regierung am Konferenz-tisch von EVIAN. Die Ratifizierung des Sieges des algerischen Volkes ist nur noch eine Formsache. EUCH aber läßt man weiter kämpfen, weiter sterben, weil Frankreich selbst EUCH **haßt**. Viele französische Zeitungen könnt oder dürft Ihr nicht lesen. Ich will sie Euch zitieren:

... „Um das Blut unserer Jungen zu sparen ist diese Bande internationaler Strolche vielleicht nützlich. Mit dem Ende des Algerienkrieges werden wir mit ihnen neue Methoden anwenden müssen. Sie werden keine Waffen mehr tragen, keine Einsatzprämien mehr erhalten und dürfen als Arbeitskolonnen für das büßen, wofür sie sich in der Legion versteckt haben.“ ...

So und noch schlimmer schrieb die Presse Frankreichs nach dem Scheitern des Putsches in den Euch euer gewissenlosen Offiziere hineinzogen, ohne Euch klarzumachen, um was es ging.

Solltet Ihr noch im Zweifel gewesen sein, jetzt wißt Ihr, was Frankreich EUCH, den mißbrauchten, verachteten und geschlagenen Söldnern zu bieten gedenkt.

Es gibt nur einen Ausweg für EUCH! Jenen Weg, der Euch die Achtung aller freiheitsliebenden Völker und die Liebe und Anerkennung EUERER Nation sichert: DIE FLUCHT NACH VORN, zu jenen, die Eure Brüder sein wollen und die Ihr in törichter Verblendung für Eure Feinde haltet. Die Algerische Nationale Befreiungsarmee und das ganze Algerische Volk bieten Euch ihre Gastfreundschaft und Hilfe. Wer die Armee der Unterdrücker freiwillig verläßt, hat die Wahl zwischen der ehrenhaften Rückkehr in sein Heimatland auf Kosten der Provisorischen Regierung der Algerischen Republik oder des Verbleibens in einem freien und demokratischen Algerien, das Platz für alle jene hat, die rechtzeitig den richtigen Weg fanden.

Ein schweres Schicksal hat EUCH veranlaßt, Euch an die Legion zu verkaufen und EUERE Herren haben EUCH gründlich verraten. Tausende EURER Kameraden haben mit unserer Hilfe bereits den richtigen Weg gefunden. Wir meinen es ehrlich mit EUCH.

**Dies ist unser letzter Appel!
Handelt heute,
wer zögert wird es bereuen!**

Deutsche Jugend, Deutsche Arbeiter und Intelligenz!

Am 1. November 1954 ergriff das algerische Volk, entschlossen sich von der Tyrannei der französischen Kolonialisten zu befreien, die Waffen. Es will seine nationale Souveränität wieder erlangen, die es trotz eines erbitterten, von **Abdel Kadar** (1830 - 1847) geführten Krieges, verloren hatte. Die damalige Niederlage hat dem Widerstand gegen die französische Besetzung kein Ende gesetzt.

Die Geschichte Algeriens ist von zahlreichen Aufständen gekennzeichnet:

- 1845 im Dhara-Gebirge mit **Abu Maaza**
- 1851 - 54 in Kabylien mit **Abu Baala**
- 1852 - 54 in der Süd-Oase mit **Mohammed Ben Abdallah**
- 1857 - 59 im Djurjura-Gebirge mit der Nationalheldin **Lalla Fatma**
des **Beni-Snassen-Stammes**
- 1863 - 64 des **Uled Sidi Scheik-Stammes** im Süden
- 1870 - 71 in Kabylien mit **Mokrani** und **Cheik El Haddad**
- 1916 im Aures-Gebirge

Seine lange Tradition des Freiheitskampfes aufnehmend, widersteht heute unser Volk einer machtvoll ausgerüsteten Armee von 400 000 Soldaten 200 000 Gendarmen und Polizisten und 150 000 Mann französischer Miliz. Ausserdem schreckt die französische Regierung nicht davor zurück, die Fremdenlegion, in der zahlreiche junge Deutsche sind, für ihren Unterdrückungsfeldzug einzusetzen.

Der algerische Krieg kostet Frankreich mindestens jährlich 700 000 Milliarden Franken (ungefähr 7 Milliarden DM). Es wird von verschiedenen Ländern West-Europas und den U S A unterstützt, die:

- für Frankreich in der UNO stimmen
- Kriegsmaterial, Flugzeuge und Hubschrauber liefern
- eine beständige finanzielle Hilfe bringen.

Am 30. Januar hat Frankreich Kredit von 655 Millionen Dollar erhalten um seinen kolonialistischen Krieg gegen das algerische Volk fortsetzen zu können. Diese Dollars wurden geliefert von:

- dem amerikanischen Schatzamt
- vom Internationalen Währungsfonds (worin die Länder der NATO vertreten sind)
- der Europäischen Zahlungsunion (die West-Deutschland, Italien und Holland umfaßt).

Aber trotz der Überlegenheit in der Bewaffnung, trotz der Folterungen, den Razzien, der Koalitions-Unterdrückung, trotz Gefängnissen und Konzentrationslager, der standrechtlichen Erschiessungen, dem Morden und der Ausrottung, trotz Strafexpedition die 300 000 Algerier aus ihrem Land nach Tunesien und Marokko vertrieben haben,

**ist die Revolution im Vormarsch. Algerien lebt,
leistet Widerstand und hofft auf seinen Sieg!**

Im Kampf für die große Sache der Freiheit, der Demokratie, nationale Selbstbestimmung und den Frieden, führt Algerien einen Befreiungskrieg gegen den rückständigen und reaktionären Kolonialismus. Es stützt sich dabei auf die großen Sympathien der Völker von Afrika und Asien (Indien - Ägypten usw.). Diese Völker beurteilen die Völker Europas danach wie sie zum algerischen Befreiungskampf stehen.

Deutsches Volk!

Algerien braucht Dich! Mit Deiner Hilfe, Deiner aktiven Solidarität kann das algerische Volk die Ketten der Unterdrückung brechen und frei und unabhängig leben und arbeiten.

Nationale Befreiungsfront Algeriens

(F L N A)



Winfried Mustapha-Müller





Mustapha-Müller und deutsche Mitarbeiter : von links Fritz Amann, Si Mustapha, Klaus Vack und Horst Goßfelder.



Muster eines Abwerbebriefes

Lieber Herr X,

ich kann ihnen heute die besten Grüße von Ihren Kameraden Y und Z ausrichten. Sie haben ihre Flucht gut überstanden und sind sicher zu Hause angekommen.

Auch Sie sollten Ihre zur Zeit günstige Stellung schleunigst zur Flucht ausnutzen. Sie können sich fest auf die Hilfe der algerischen nationalen Befreiungsarmee verlassen. Wenn Ihnen Ihre Flucht gelungen ist, tun unsere algerischen Freunde alles, um eine Rückreise in die Heimat zu sichern.

Sie verschwinden am besten umgehend unter Mitnahme einer Waffe und nehmen Richtung Marokko. Gehen sie quer durchs Gebirge und nicht auf großen Straßen. Vermeiden Sie Städte und nehmen Sie Kurs auf kleinere Siedlungen und stellen Sie sich den Fellagha's als „alemani“ vor. Überreichen Sie als Beweis Ihres guten Willens Ihre Waffe. Die Eingeborenen

werden Sie dann auf dem kürzesten Weg zur algerischen Armee bringen, die dann Ihren Abtransport in die Heimat veranlaßt.

Gerade das gute Wetter jetzt im Sommer wird es Ihnen erleichtern, den Weg in die Heimat zu finden. Folgen Sie den 4000 früheren Fremdenlegionären, die so Ihre Heimat wiederfanden. Ihre Freunde, Bekannten und Verwandten werden sich über das Wiedersehen freuen.

Viel Erfolg

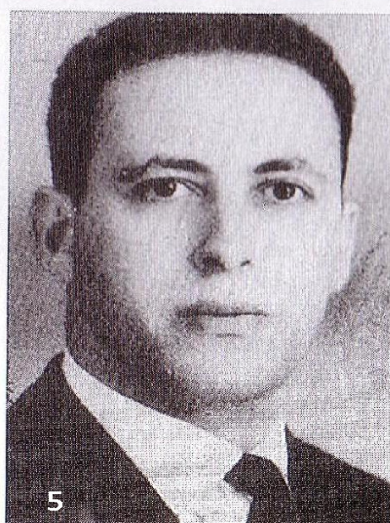
Ihr ...

Abwerbebrief vom 15.7.60, anonymisiert (Abschrift)

Die deutsche
Algerien-Solidarität

Die Funktionäre der FLN-Botschaft in Bonn

1- Hafid Keramane, alias Malek Dakhlaoui (Halb-Botschafter). 2- Mouloud Kacem Ait Belkacem



Die Führer der FLN-Federation (1957-1962)

1- Omar Boudaoud (Chef der Federation). 2- Abdelkrim Souici. 3- Ali Haroun. 4- Kaddour Ladlani. 5- Said Bouaziz



Hans-Jürgen Wischniewski
(Ben Wisch)



Georg Puchert





Pro-algerische Mai-Demonstration
1. Mai, Köln.



Pro-algerische Mai-Demonstration
1. Mai, Köln.



**Siegfest der FLN mit der Anwesenheit der deutschen Unterstützer
am 28.07.1962 in Wiesbaden**



**Siegfest der FLN mit der Anwesenheit der deutschen Unterstützer
am 28.07.1962 in Wiesbaden (i.d. Mitte: Walmot Falkenberg)**



**Siegfest der FLN mit der Anwesenheit der deutschen Unterstützer
am 28.07.1962 in Wiesbaden**

ERKLÄRUNG

Französische Schriftsteller und Intellektuelle haben ein Beispiel freier Meinungsäußerung gegeben und ein Manifest "über das Recht auf Gehorsamsverweigerung im algerischen Kriege" unterzeichnet und veröffentlicht. Die französische Regierung hat mit polizeilichen und administrativen Maßnahmen gegen die Unterzeichner geantwortet.

In dieser Situation erklären wir unsere Solidarität mit den Unterzeichnern des französischen Manifestes, wenn auch die in dem Manifest ausgesprochene Gewissensentscheidung nur von Franzosen getroffen werden kann. Wir erheben Einspruch gegen die Maßnahmen der französischen wie jeder anderen Regierung, die darauf abzielen, die freie Meinungsäußerung zu unterbinden.

Wir halten es für unsere Pflicht, mit derselben Rückhaltlosigkeit wie unsere französischen Kollegen politische Stellung zu nehmen, wann immer es uns nötig scheint. Wir werden kein Gesetz anerkennen, das uns dieses Recht abspriecht.

Ich schließe mich dieser Erklärung an:

Schaffenburg, 7. XI. 60 Carl Amey
Ort und Datum Unterschrift